ARCHIV DER
BUNDESPOLIZEIDIREKTION WIEN
A

JÄNNER – JUNI

Stimmungsberichte

aus der

Kriegszeit

V.

1917

K. k. P o l i z e i d i r e k t i o n in W i e n .

Zentral-Jnspektorat der k.k. Sicherheitswache .

Wien, am 4. Jänner 1917.

S t i m m u n g .

Die Bevölkerung verhält sich ruhig und hofft, dass es trotz der ablehnenden Haltung unserer Feinde doch noch zu Friedensverhandlungen kommen werde. Die Krönungsfeierlichkeiten in Budapest wurden vielfach besprochen, wobei bekrittelt wurde, dass zu viel Pomp entwickelt wurde und dass die starke Uiberhebung der ungarischen Nation neuerdings zutage getreten ist.

Jn der Approvisionierung sind während der verflossenen Woche keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die Durchführung einer gleichmässigen Aufteilung der vorhandenen Lebensmittel, namentlich die Einführung einer allgemeinen Milchkarte und die Rayonierung der wichtigsten Lebensmittel u. Bedarfsartikel wird weiter allgemein gefordert.

Die Märkte waren schwach besucht, die Warenzufuhren waren wegen des schlechten Wetters gering, weshalb auch die Anstellungen im allgemeinen kleiner waren.

A n z e i g e n wegen P r e i s t r e i b e r e i .

Wegen Preistreiberei etz. wurden in der Berichtswoche 208 Anzeigen erstattet, hievon entfallen auf die Zivilpatr. 111 Anzeigen.

Unter den angezeigten Artikeln, bei denen Preistreibereien, bezw. Uiberschreitungen der Höchstpreise verübt wurden, sind die bemerkenswertesten:

Schweinefleisch per 1 kg 12 K, Schweinespeck, Rückenspeck

./.

samt Schwarte per kg 14 K, Bratspeck per kg 18 K, Bauchfilz per kg 14 K, Rindfleisch vorderes per kg 9'60 K, ohne Zuwage 12 K, hinteres per kg 10'60 K , Schinken 15'50 K per kg; Krakauerwurst per kg 13'50 K, Blutwurst per 3dkg 30 h; Gänsefett per kg 20 K, Teebutter per kg 11'90 K, dänische Butter per kg 12 K, mährische Landbutter per kg 15'20 K, Eidamerkäse per kg 6'80 -6'90 K; Geflügel; XXXXXXXX Weissfische; Salzhäringe per Stück 62- 86 h, Sardinen per Schachtel 3'-3'30 K, Fischkonserven, Fischbeuschl ; rote Kartoffel per kg 80 h, Kipfler per kg 80 h, Knoblauch , Kohl per Stück 42 h (Marktpreis 6-22 h), Weisskraut, Sauerkraut per kg 58-66 h, Spinat,Fisolen per kg 1'60 K, Kohlsprossen per kg 3'60 K; Pfeffer per kg 32-44 K, Paprika per kg 30 K, Zimmt , Majoran und Kümmel per kg 8-8'80 K, Lorbeerlaub, Senf per kg 2'30-3'60 K; Tiroleräpfel, Nüsse per kg 5'60- 6'40 K (5'20 K an Wiederverkäufer) , Haselnüsse, Dörrzwetschken per kg 2'80-3'04 K, Marmelade per kg 4-5'50K, Zitronen per Stück 24 h;

Trockenmilch per 5 dkg 48 h, Kondensmilch per Dose 4'50-4'70 K, Kalkeier per Stück 40 h; Lindtschokolade per 1/4 kg 10'40 K, Tee per kg 35 K, 1 Schale Kakao 1 K, 1 Stück Kaffeegebäck 50 h (4 dkg) Kakes, Zuckerwaren, Nusskipfel, Gerstenkaffee per kg 4'20 K, Malzkaffee, Maroni per kg 3'20 K;

Rum per 1 l 8'50 K, Slivowitz, Cognak, Eierkognak per 1 10'50 K, Essig per 1 l 32 h;

Brot für 3 Laibe 2 K , Hafer , Mais; Seife, Soda per kg 3'45 K, Rasierseife per 1 Stück 6'80 K (Friedenspreis 1'60 K);

Kohle für 25 kg 2-2'10 K, Koks für 25 kg 1 K, Glaszylinder, Nähzwirn, Zündhölzchen per Schachtel 7 h, Petroleumkerzen per Stück 40 h, Schuhriemen per 1 Paar 60-70 h, Holzpantoffel 2'60 K, Leder, Schuhwaren. Jn den grossen Schuh-

./.

geschäften, wie Del-Ka " und Salamander", werden Herrenschuhe mit 60, 70, 88 bis über 100 K, Damenschuhe womöglich noch teurer, Kinderschuhe von 20 bis 60 K per Paar verkauft. Einem Wachorgane passierte es, dass die Sohlen von solchen Kinderschuhen um 20'50 K binnen 3 Tagen durchgetreten waren, obwohl das Kind die Schuhe nur in der Wohnung getragen hat. Nach Mitteilungen von Schuhmachermeistern sollen diese grossen Schuhfabriken durch ihre Agenten alle erreichbaren Ledervorräte mit bedeutenden Uiberschreitungen der Höchstpreise aufkaufen. Zigarettenspitzen aus Ebonit per Stük 2'50-6'50 K, Reisbürsten per Stück 2.20 K, Seegrasbürste per Stück 1'80 K, Waschpulver per kg 2'20 K, Leintücher per Stück 12'50 K, Teppiche per m 10 K.

Unter den angezeigten Firmen kommen auch in dieser Woche zahlreiche Grosshandlungsfirmen vor und zwar: Fleischselcher Alois Karlik I., Domgassel (Rückenspeck), Fa Freund & Pöchacker VII. Zieglerg. 15 (Trockenmilch), Apollowerke - Filiale I.Tuchlauben 5 (Waschseife), A. Gerngross VII., Mariahilferstr. 38-40 (Kondensmilch),Grosshändler Siegfried Wallner XV. Schwendergasse 38 (Fischkonserven), Josef Januschek III., Grossmarkthalle (Kondensmilch) Moriz Grünwald XXI., Schlosshoferstr. 25 (Gewürze), Albert Rosenfeld XVI., Brunnengasse 70 (Kondensmilch,) Leisten- u. Rahmenfabrik D. Pinter XV., Felberstr. 20 (Kondensmilch), Em. Elias XX., Klosterneuburgerstr. 23 (Eier, Butter, geröstete Gerste) „Gekawe" XVIII., Theresienstr. 11 (Sardinen), Gebrüder Wild I., Neuer Markt 10 (Salzhäringe, Sardinen, Eidamerkäse), Josef Grüner XII., Hofmeisterg. 3-5 (Senf), Franz Schulz XVIII., Hauptstr. 80 (Senf), Franz Stirner XX. Allerheiligenlp. 6 (Marmelade), Alexander Neugebauer II., Gr. Mohreng. 30 (Nüsse), Kainz& Partik IX., Marktg. 3 (Pfeffer), Niklas

./.

Rodek I., Kupferschmidg. 2 (Majoran, Kümmel, Pfeffer) Johann KotaniXIX., Billrothstr. 4 (Paprika), Georg Schicht XXI. Donaufelderstr. 123 (Soda), Johann Taussig XX., Walmüllergasse 14 (Waschpulver), Alfred Abeles XII., Arndtstr. 40 (Essig, Rum), Jaques Engel & Bruder XIV., Mariahilferstr. 223 (Eierkognak) Konrad Friedrichkeit XVI., Yppenpl. (Wallnüsse), Josef Patzelberger XII. Reschgasse 22 (Sauerkraut), Burkhard & Ko. I. Giselastr. 3 (Wallnüsse),Berthold Deutsch III., Weissgärberlände 38 (Zwischenhändler mit Leder), J. Königstein XVI., Brunnengasse 41 (Tee, Butter,Eidamerkäse), Josef Spiegel, XVI., Payerg. 12 (geröstete Gerste), Moriz Almassi XVI., Brunnengasse 52 (Teebutter), Karl Waditschalka I. Köllnerhofg. 4 (Schinken, Kondensmilch, Krakauerwurst, Bratspeck), Fa. Flor & Ko. XV., Mariahilferstrasse 171 (Sardinen), N. Fessl XVI., Yppenpl. (Kohlsprossen).

Wegen Verkaufsverweigerungen wurden gleichfalls mehrere Anzeigen erstattet, dieselben beziehen sich unter anderem auf: Kalbfleisch, Milch, Kartoffel, Zucker, Presshefe, Zigaretten, Holz, Kohle, Koks, Waschseife.

Auch Aufstallelungen u. Verheimlichungen von Waren zum Zwecke von Preistreibereien sind durch die Sicherheitswache in mehreren Fällen entdeckt worden. die bemerkenswertesten davon sind:

Ludwig Toch, Sackhändler, II., Taborstr. 62 (Einlagerung u. Aufstappelung von 2 Fuhren Mehl), Gisela Grünzweig II., Fugbachgasse 24 (Aufstappelung von 20 Kisten Eisenschuhnägel), Spediteur Gerstenberger II., Lilienbrunngasse (grössere Mengen Marmelade, Seife, Kerzen), Trödler Nuchem Bergmann III., Fasang. 35 (viele Kisten Hülsenfrüchte), Fa. S. Ratz I., Wipplingerstr. 2 (grosse Mengen Schokolade und Kondensmilch), Grosshändler Siegmund Silberschatz XVII., Dornbacherstr. 21 (Zusammenkau-

./.

fen und Einschmelzen von Kerzen), Flüchtling Chaim Korn II., Obere Donaustr. 4 (verschiedene Lebensmittel u. Bedarfsgegenstände), Karl Prochaska XVIII., Semperster. 16 (mehrere Kisten Keipp-Malzkaffee).

Geschäfts-Sperren.

An gesperrten Geschäften werden in der Berichtswoche 2 gemeldet u. zwar eine Gastwirtschaft und ein Weinschank wegen schlechten Geschäftsganges und hoher Einkaufspreise.

Brot.

Brot ist in bedarfdeckender Menge vorhanden; über die Qualität werden jedoch viele Klagen erhoben. Bei den Ankerbrotfilialen finden zeitweilg unbedeutende Kundenansammlungen statt.

Der Mehlverkauf spielt sich weiter in glatter Weise ab. Es wurden seitens mehrerer Jnhaber von städtischen Mehlabgabestellen Beschwerden laut, dass ihnen bei der letzten Fassung ein Mehl sehr schlechter Qualität zugewiesen wurde. Aus dem Publikum wurden Beschwerden laut, dass bessere Parteien, namentlich frühere Kunden , in den Mehlabgabestellen das bessere Mehl erhalten, während an mindere Kunden nur die schlechten Qualitäten verkauft werden.

An Hülsenfrüchten herrscht ein allgemeiner grosser Mangel. Es wird immer wieder der Wunsch laut, dass wenigstens Reis und Gries beschafft werden möchte, da diese Artikel für die Ernährung der kleinen Kinder unentbehrlich seien.

K a r t o f f e l n .

Die Kartoffelknappheit hat sich in der Berichtswoche bedeutend verschärft. Beim Verkaufe finden grosse Ansammlungen statt, auf allen Märkten gibt es täglich Hunderte von Unbefriedigten. Unter denselben wurden auch bereits Drohungen laut, dass sie zur Gemeinde gehen wollen, wenn kein Wandel geschaffen werde. ./.

Jn der Milchversorgung ist keinerlei Besserung eingetreten, im allgemeinen werden nur die Bestellkunden und die Milchkartenbesitzer befriedigt, die laufenden Kunden hingegen in grosser Zahl abgewiesen. Der Verkauf spielt sich unter grossen Anstellungen ab.

An Gemüse und Grünwaren ist Knappheit eingetreten, da infolge der Feiertage u. des schlechten Wetters die Zufuhren bedeutend ausgesetzt haben.

Fettstoffe und Butter waren in der Berichtswoche genügend vorhanden, der Bedarf war ziemlich gedeckt, der Verkauf erfolgte bei einigen Ständen und Verschleisslokalen zeitweise sogar ohne Kundenanstellungen . Jm allgemeinen sind jedoch Kundenanreihungen noch die Regel.

F l e i s c h .

Jn der Fleischversorgung sind sowohl was die Menge der verfügbaren Fleischsorten, als auch was ihre Preislage anbelangt, keine Aenderungen zu verzeichnen.

Jnnereien gelangen in einer kaum nennenswerten Menge zum Verkaufe. Von der Bevölkerung wird beklagt, dass Geschäftsleute polnische Gänse, das kg um 6 K verkaufen, dieselben sodann unter die hiesige Ware mengen und das kg mit dem üblichen Preis von 11 K absetzen. Eine Kontrolle dieser preistreiberischen Manipulationen ist scher möglich.

Salz ist weiter knapp.

An Petroleum herrscht weiter grosser Mangel. Der Verkauf ruft regelmässig starken Andrang hervor. Stellenweise ist eine leichte Besserung in der Richtung eingetreten, dass dieser Artikel in mehreren Geschäften u. mit reichlicherer Zustellung zur Abgabe gelangte.

Jn der Kohlenversorgung ist seit der Preiserhöhung eine ganz leichte Besserung wahrzunehmen. Die Zufuhren wurden

./.

stärker, die Anstellungen haben sich mässig verringert. Vielfach wird diese Erscheinung auch auf die warme Witterung u. den hiedurch verringerten Bedarf zurückgeführt. Jmmerhin herrschen weiter Knappheit u. Kundenanreihungen. Wegen Kohlenmangels wird in der Zündkapselfabrik Viktor Adler in Oberlaa die Arbeit zeitweilig gänzlich eingestellt, oder eingeschränkt.

An Brennholz herrscht Knappheit.

Der Spiritusmangel ist unverändert, beim Verkaufe bilden sich Kundenansammlungen.

Eier fehlen auf den Märkten gänzlich, oder sind nur in ganz unzureichenden Mengen vorhanden.

An Seife herrscht Mangel, beim Verkaufe kommen Kundenanreihungen vor.

Die Knappheit an den diversen Tabaksorten und grössere Kundenanreihungen beim Verkaufe derselben an den Fassungstagen sind unverändert. Es wurden auch Klagen erhoben, dass in die Päckchen des ordinären Tabaks, sogenannter „Landtabak" a 9 h, bis zu einem Viertel verschiedene getrocknete Blätter, z.B. Birkenblätter, beigemengt werden, worunter das Aroma des Tabaks bedeutend leide.

Militärische Verhältnisse.

Wegen der bevorstehenden Musterungen wurden neuerdings Klagen laut, dass sehr viele eingerückte Juden im Hinterlande verwendet werden und dass die Christen bei den Musterungen durch die jüdischen Militärärzte rigoroser behandelt werden.

Während der Berichtswoche wurden von der Sicherheitswache allein 51 Militärpersonen arretiert, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistent der Sicherheitswache gab es 124.

./.

Beleuchtungseinschränkung.

Die Beleuchtungseinschränkung wird von den kleineren u. mittleren Geschäftsleuten wegen der hiedurch erzielten Ersparnisse begrüsst, von den Besitzern der grossen Kaffees und Geschäftslokale jedoch weniger willig aufgenommen. Das magistr. Bezirksamt für den I. Bezirk hat in 2 Fällen die Aussenbeleuchtung von Auslagen untersagt, obwohl die Auslage keine Jnnenbeleuchtung besitzt und zwar mit der Begründung, dass der § 5 der Min.Vdg vom 6.12.1916 R.G.Bl. No. 406 keine Ausnahmen vorsehe.

20heller- Nickelmünzen, die seit dem 1. d. M, von dem allg. Verkehre ausgeschlossen sind, befinden sich noch zahlreich in den Händen des Publikums. Um das Einwechseln derselben durch Tausende und Abertausende bei den Banken u. Wechselstuben zu vermeiden, wurde angeregt, die Strassenbahn zu ermächtigen, die Nickelmünzen weiter anzunehmen, wodurch deren Abfuhr an das Münzamt zentralisiert und erleichtert werden würde.

Unsicherheit.

Die Unsicherheit nimmt anscheinend überhand. Es werden täglich zahlreiche Diebstähle verübt. Jn vielen Fällen handelt es sich hiebei um professionelle Verbrecher, die zum Militärdienste eingerückt sind und sich im Hinterlande aufhalten. Die Uiberwachungen der Häuser durch die Hausbesorger ist auch nicht mehr gut , da die meisten Hausbesorger eingerückt sind und den Posten ihre Frauen versehen. An Treibriemen wurden neuerlich mehrere grössere Diebstähle ausgeführt.

S t r e i f u n g.

Bei der Streifung am 27. 12. 1916 wurden insgesammt 309 Personen arretiert und zwar 288 Männer und 21 Frauen. Unter den Arretierten befanden sich auch Jugendliche und ziemlich viele Militärpersonen.

./.

Sylvesternacht.

Der Sylvesterrummel verlief ohne jeden Zwischenfall, der Verkehr in den Strassen war lebhaft, jedoch gegenüber den Vorjahren unvergleichlich schwächer. Die öffentlichen Lokale, wie Gasthäuser, Kaffeehäuser, Theater, Kinos, waren voll besetzt. Das lebhafteste Bild boten die Strassen nach Sperre der Lokale nach 1 Uhr nachts. Die Bewegung verlief sich jedoch rasch und in vollster Ruhe.

Jm X. Bez. werden bei der warmen Witterung bereits jetzt Vorarbeitenn den für den Frühjahrsanbau wahrgenommen.

Hausierhandel.

Jnfolge des Einfuhrverbotes von Luxuswaren werden demnächst Hunderte von slovakischen Hausiererinnen mit Zitronen ihres Erwerbes verlustig. Sie dürften sich auf andere Artikel werfen. Es wurde die Anregung gebracht, diese zumeist jungen und kräftigen Frauenspersonen in der Landwirtschaft, wo ein grosser Mangel an Arbeitskräften herrscht, zu verwenden. Da sich unter denselben viele unbefugte Hausiererinnen befinden, gegen welche sich die zahlreichen Anzeigen der Sicherheitswache seit jeher als wertlos erwiesen haben, erschiene vielleicht jetzt die Möglichkeit gegeben, gegen das Hausierunwesen mit Erfolg aufzutreten.

F l ü c h t l i n g e . In der Berichtwoche wurden an 3030 Parteien 234.990 K 50 h an Unterstützungen ausbezahlt.

Die Preise der wichtigsten Lebensmittel sind gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben.

R z e h a k m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n in W i e n.

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 11. Jänner 1917.

S t i m m u n g.

Die neuerlichen Schwierigkeiten in der Beschaffung der notwendigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel haben die Erregung der Bevölkerung gesteigert. Auch sieht sich die Bevölkerung durch die Ablehnung des Friedensangebotes in der Hoffnung auf einen baldigen Frieden enttäuscht, woran die fortschreitenden kriegerischen Erfolge im Augenblicke nichts zu ändern vermögen. Beunruhigend wirkte auf die Bevölkerung in erster Linie die von Tag zu Tag steigende Kartoffelknappheit, die Einschränkung der Mehlabgabe und die andauernde Kohlen-und Petroleumnot. Eine gleichmässige Verteilung der vorhandenen Vorräte durch Einführung von Bezugskarten und Rayonierung werden von den ärmeren Bevölkerungsklassen dringendst gefordert. Zu Ausschreitungen ist es bisher nirgends gekommen. Nach Mitteilungen der Direktion der Wienerberg-Ziegelfabrik und Baugesellschaft X., Triesterstrasse 106, drohen die dortigen 344 Arbeiter wegen Lebensmittelmangels mit der Arbeitseinstellung. In den 6 Werken an der Triesterstrasse wohnen insgesamt 1400 Personen.

M ä r k t e, L e b e n s m i t t e l v e r k e h r.

Die Märkte weisen einen lebhaften Verkehr auf, namentlich gilt dies von den Märkten der äusseren Bezirke,

./.

so des XIV., XV., XVI. und XX. Bez. an Sonntagen, da alle Männer und sonstigen Personen, die an Wochentagen in Arbeit stehen, auf den Märkten erscheinen, um sich anzustellen. Es erschiene daher vorteilhaft, wenn die Versorgung der Märkte mit den verschiedenen Lebensmitteln, namentlich mit Kartoffeln, an Sonntagen besser gestellt werden würde.

Mangel herrscht gegenwärtig an: Brot, anscheinend zunehmend, an Mehl, da die Bezugskarten zur Hälfte mit Rollgerste bedeckt wurden, an Kartoffeln im steigenden Masse, ebenso an Milch; Fett ist knapp, jedoch besser als früher und ziemlich bedarfdeckend. Gemüse, Grünwaren und Zucker wurden knapp, Eier sind selten; grosser Mangel herrscht weiters an Kohle, Petroleum und Spiritus, eine steigende Knappheit an Rauchmaterialien.

Ansammlungen finden statt : mit besonders grossem Andrang bei Kartoffeln, Kohle und Petroleum, im wachsemden Umfange bei Brot, unverändert stark bei Milch, schwächere Anstellungen finden weiters statt bei Zucker, Zitronen und Rauchmaterialien. Der Beginn der Ansammlungen fällt zumeist schon in die Nachtstunden. Unter den Angesammelten befinden sich und zwar auch nachts, zahlreiche Kinder. Bei Fett sind die Ansammlungen derzeit schwächer geworden.

Bekämpfung der Preistreiberei.

Die Sicherheitswache hat auch in der verflossenen Woche zahlreiche wertvolle Anhaltspunkte zur Verfolgung von Preistreibereien, namentlich durch Aufdeckung mehrerer Fälle des verderblichen Zwischen-und Kettenhandels, geliefert. So wurden unter anderem im XVI. Bez. Landleute aus Ungarn, Mähren und Niederösterreich beobachtet, die an dortige Fouragehändler Mais,Bohnen, Gerste, Hafer u.dgl.

liefern. Bei der Fouragehändlerin Michael Färbers'Witwe, Lerchenfeldergürtel 31 wurden in Verfolgung dieser Anzeige grosse Mengen der vorbenannten Artikel mit Beschlag belegt. Bei dieser Amtshandlung trat zutage, dass diese Händlerin Agenten auf den Bahnstrecken unterhält, da die Arretierten, zusammen 41 Personen, die Adresse dieser Fouragehändlerin während ihrer Bahnfahrt erhalten haben. Bei dem Fouragehändler Sauer XVI., Payergasse 3 wurden 15 Landleute mit Bohnen und Gerste angehalten. Eine daraufhin vorgenommene Revision bei dem Kaufmann Klobassa in der Thaliastrasse förderte grosse Mengen Hülsenfrüchte zutage. Bei allen diesen Fällen scheint es sich um einen ausgedehnten Kettenhandel zu drehen, da viele von den Landleuten selbst keine Produzenten, sondern Händler waren. Die hiesigen Abnehmer zahlten für die Bohnen per 1 kg 1'80 - 2'40 K , per 1 kg Hafer 2'20 K.

Im X. Bez. wurden 4 internierte Italiener aus dem Interniertenlager Pottendorf Landegg und eine Frauensperson angehalten, da sie in preistreiberischer Absicht hier Brot ohne Brotmarke zusammenkauften. Im Besitze derselben befanden sich 6 Säcke mit zusammen zirka 250 Laib Brot. Sie zahlten hier den Laib Brot mit 1'10 K (gesetzlicher Höchstpreis 46 h).

Weiters wurde durch die Sicherheitswache gemeldet, dass die Vereinsmolkerei, XVII., Ottakringerstrasse 72, in der Provinz durch Vertreter und Agenten grosse Mengen Butter, das kg mit 7 - 8 K und Eier zusammenkaufe. Diese Artikel werden an hiesige Hotels, Gastwirte, Sanatorien und Zuckerbäcker zu bedeutend höheren Preisen abgesetzt und zwar die Butter mit 12 - 14 K, die Eier mit 50-60 h pro Stück. Diesen Zwischenhandel besorgt insbesondere eine

./.

Frau Johanna Eugenie Wiener, Viktualienhändlerin ohne offenes Geschäftslokale XVII., Rötzergasse 11 wohnhaft, die als Vertreterin der Vereinsmolkerei gilt. Diese Frau dürfte nach ihrer Lebensführung aus den genannten Geschäften ein bedeutendes Einkommen beziehen.

Weiters wurde auf die ungewöhnlichen Preissteigerungen der Weine hingewiesen. So werden gewöhnliche Schankweine pro 1 Liter mit 4 - 4'80 K verkauft. Namentlich scheint bei alten Weinen eine arge Preistreiberei platzzugreifen. Nussberger 1906 ist in den Restaurationen mit 6 K, Grinzinger 1908 mit 7 K pro 1 Liter angesetzt. Die damaligen Gestehungskosten haben höchstens 80 h- 1 K betragen.

Auf die in den letzten Monaten wiederholt auf Wiener Bahnhöfen, namentlich am Nordbahnhof stattfindenden Versteigerungen grosser Mengen von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln wurde gleichfalls durch die Sicherheitswache hingewiesen, da sich dahinter ein gefährlicher Kettenhandel zu verschleiern scheine. Als Käufer bei diesen Lizitationen pflegen zumeist Zwischenhändler und galizische Flüchtlinge zu fungieren. Hiebei werden die Lebensmittel zu bedeutend höheren Preisen, als sie im Handel üblich sind, abgesetzt, so z.B. Chokolade per 1 kg mit 18-19 K (normaler Preis 12-14 K), getrocknete Zwetschken pro 1 kg mit 4-5 K (Höchstpreis 2'45 K); auch für Aepfel wurden bei diesen Lizitationen auffallend hohe Preise erzielt.

Vor dem Nordbahnhofe und den Endstationen der Strassenbahn nächst der Augartenbrücke wurde das Herumtreiben von jüdischen Händlern beobachtet, die ankommende Landleute, namentlich die sogenannten " Kroatinnen " mit

./.

Bohnen, Suppengerstl, Gerste, Kukuruz, Hafer etz. abfangen und dafür hohe Preise bieten. Diese Beobachtungen haben auch bereits zu Arretierungen geführt.

In der Berichtswoche wurden durch die Sicherheitswache wegen Preistreiberei etz. 179 Anzeigen, hievon 106 durch die Zivilpatrouillen erstattet.

Die Artikel, bei denen Preistreibereien konstatiert wurden, waren folgende: Rindfleisch per 1 kg 11 K, Lungenbraten per 1 kg 13'75 K, Schweinefleisch per 1 kg 11-12 K, 15 dkg samt Zuwage 2'15 K, Schopfbraten 13 K, Schopfbraten geselcht 16 K per 1 kg, Selchfleisch, Schinken per 1 kg 15'50 K, per 10 dkg 2'20 K, Rückenspeck per 15 dkg 1'80 K, Bratspeck per 1 kg 18 K, Schweinefett per ½ kg 7'50 K, Mailänder Salami per 1 dkg 25 h, Schweizer Salami, Krakauerwurst per 1 kg 13'50 K, Presswurst per 1 dkg 13 h, Blutwurst per 1 kg 8'60 K, Fleischkonserven; Fische, eingelegte Fische " Auchovis " , Sardinen per Schachtel 3'30-3'80 K und 6'25 K, Salzhäringe per 1 Stück 86 h - 1 K, Russen; Butter per 1 kg 16 K, Teebutter per 1 kg 11'90 K (an Wiederverkäufer), Joghurt-Streckbutter per 1 kg 10'02 K, Honigbutter per 1 kg 8 K; Kondensmilch per Dose 4'50-5 K, Magermilch per Dose 3'50 K, Vollmilch per Dose 4'20 K; Holländischer Käse per 7 dkg 1 K, Emmenthalerkäse per 1 kg 8'20 K (an Wiederverkäufer), Brimsenkäse per 1 kg 9 K (an Wiederverkäufer), Olmützer Quargeln per 1 Schock 4'40 K, Topfen, Eier für 2 Stück 1 K, für 5 Stück 2'40-2'80 K; Knoblauch per 1 kg 7 K, Kraut per 1 kg 68 h, Spinat, Kohl, Kohlrabi, Sauerkraut per 1 kg 68 h, Stoppelrüben, Zeller per 1 Stück 60 h, Salzgurken per 50 Stück 7 K, Bohnen (die Marktstandbesitzerin Karoline Neubauer mit dem

./.

Stande in der Brunnengasse weichte ihre Bohnen, zirka 28 kg, vor dem Verkaufe über Nacht in Wasser ein, um ein höheres Gewicht zu erzielen), Erbsen und Linsen per 1 kg 4'80 - 5'80 K (Einkaufspreis angeblich 1 K), Fisolen (wegen Kettenhandels mit diesem Artikel wurden im II. Bez. 24 Frauen vom Lande arretiert), Rollgerste per 1 kg 5'50 K, Reis per 1 kg 12-26 K; Weizengleichmehl per 1 kg 99 h; Pfeffer, Zimmt, Ingwer;

Aepfel, Zwetschken, Dörrzwetschken per 1 kg 6'40 K, Powidl per 1 kg 7 K, Marmelade (Markus Selzer, II.,Grosse Mohrengasse und die Firma Rosenfeld , XVI.,Brunnengasse ~~70~~, wurden angezeigt, weil sie grosse Mengen minderwertiger Marmelade im Kettenhandel erwarben und um 3'60 K per 1 kg weiterverkaufen wollten, desgleichen die Firma Blankenstein u. Sohn II., Produktenbörse, weil sie solche Marmelade um 4'60 K per 1 kg weiterverkauften), Nüsse per 1 kg 5'20 K (an Wiederverkäufer), ausgelöste Haselnüsse per 1 kg 22 K, Feigen, Zitronen per 1 Stück 20-24 h, getrocknete Schwämme per 1 dkg 36 h, Mandeln;

1 kleine Kaffeeschale Chokolade 2 K, 1 kleine Schale Kaffee 1'50 K, Kakaoschalenpulver per 1 kg 8 K (an Wiederverkäufer);

1/4 Liter Wein 1'40 K, 1 Liter Rum 13 K (an Wiederverkäufer), 1 Liter Teerum 14'50 K (früherer Preis 1'80 K), 1 Liter Teerum mit Originalrum nach der Vignette der Flaschen, 19'50 K, 1 Liter Punsch 13 K (an Wiederverkäufer) Slivowitz, Kümmellikör, Tee; Zucker (bei diesem Artikel wurde auch die Firma Jakobi u. Komp. V., Schönbrunnerstrasse 131 angezeigt, weil sie Zuckerbezugsscheine von Kaufleuten kauft, oder zu erlangen sucht, um selbst recht grosse Mengen von Zucker für Marmeladezwecke beziehen zu

./.

Stande in der Brunnengasse weichte ihre Bohnen, zirka 28 kg, vor dem Verkaufe über Nacht in Wasser ein, um ein höheres Gewicht zu erzielen), Erbsen und Linsen per 1 kg K, 4'80 - 5'80 K (Einkaufspreis angeblich 1 K), Fisolen , (wegen Kettenhandels mit diesem Artikel wurden im II. Bez. 24 Frauen vom Lande arretiert), Rollgerste per 1 kg 5'50 K, Reis per 1 kg 12-26 K; Weizengleichmehl per 1 kg 99 h; Pfeffer, Zimmt, Ingwer;

Aepfel, Zwetschken, Dörrzwetschken per 1 kg 6'40 K, Powidl per 1 kg 7 K, Marmelade (Markus Selzer, II.,Grosse Mohrengasse und die Firma Rosenfeld , XVI.,Brunnengasse ~~70,~~ wurden angezeigt, weil sie grosse Mengen minderwertiger Marmelade im Kettenhandel erwarben und um 3'60 K per 1 kg weiterverkaufen wollten, desgleichen die Firma Blankenstein u. Sohn II., Produktenbörse, weil sie solche Marmelade um 4'60 K per 1 kg weiterverkauften), Nüsse per 1 kg 5'20 K (an Wiederverkäufer), ausgelöste Haselnüsse per 1 kg 22 K, Feigen, Zitronen per 1 Stück 20-24 h, getrocknete Schwämme per 1 dkg 36 h, Mandeln;

1 kleine Kaffeeschale Chokolade 2 K, 1 kleine Schale Kaffee , 1'50 K, Kakaoschalenpulver per 1 kg 8 K (an Wiederverkäufer);

1/4 Liter Wein 1'40 K, 1 Liter Rum 13 K (an Wiederverkäufer), 1 Liter Teerum 14'50 K (früherer Preis 1'80 K), 1 Liter Teerum mit Originalrum nach der Vignette der Flaschen, 19'50 K, 1 Liter Punsch 13 K (an Wiederverkäufer) Slivowitz, Kümmellikör, Tee; Zucker (bei diesem Artikel wurde auch die Firma Jakobi u. Komp. V., Schönbrunnerstrasse 131 angezeigt, weil sie Zuckerbezugsscheine von Kaufleuten kauft, oder zu erlangen sucht, um selbst recht grosse Mengen von Zucker für Marmeladezwecke beziehen zu

./.

können), Kaffee, Sparkaffee, Kaffeezusatz, Zichoriemehl, Salz per 1 kg 46 h, Mohn per 1 kg 6 K;
Speikseife per 65 g 2'50 K, Waschseife per 21 ½ dkg 3'60 K, per 24 dkg 3'90 K, Kernseife, Glyzerinseife, Soda, Kerzen, Petroleum per 1 Liter 56 h; 4 Stück Sportzigaretten 20 h, 1 Schachtel Zündhölzer 7 h, 1 Lampenzylinder 38 h, Schuhpasta, Säcke (in diesem Artikel wurden 2 Anzeigen wegen Kettenhandels erstattet und 2 Arretierungen vorgenommen), Schuhe (Preissteigerung um 6 K in dem letzten 8 Tagen), Kindergummizummel per 1 Stück 3'50 K;
Kohle, weiches Holz per 1 kg 24 h; Reisbürsten per 1 Stück 2'10 K, Reisbesen.

Unter den angezeigten Händlern sind insbesondere folgende Grosshandlungsfirmen nennenswert:

Grosshändler N. Holzermeer, IV., Naschmarkt (Gurken),

Gebrüder Wild, I.,Neuer Markt 10 (Schinken,Kondensmilch, Salzhäringe),

Fa Schwoner u. Glogan , III., Bechardgasse 16 (Butter),

-'- Kleiner u. Komp.,XVI.,Grundsteingasse (Schweinefleisch, Blutwurst),

Selcher Julius Tschippan, II., Gr. Sperlgasse 24 (Fleisch),

Grosshändler Anton Nachbargauer II.,Karmelitergasse 4 (Schweinefleisch)

" " Kaspar Mensberger V., Margaretenstrasse 158 (Sardinen, Quargeln),

" " Siegfried Wollner XIV.,Schwendergasse 37 (Kondensmilch,Powidl),

" " Schuhfirma Del-Ka (Schuhe),

" " Leopold Hofkirchner, Klosterneuburg (Rum, Slivovitz),

" " Karl Schwier XVIII.,Gersthofermarkt (Fische),

" " Wr.Grosschlächterei XVIII.,Gersthofermarkt)Rindfleisch),

" " König, Schwechat (Teerum),

" " Burkart u. Komp. I., Giselastrasse 3 (Sardinen Häringe, Russen),

Grosshändler Wilhelm Franz u. Komp. III.,Kolonitzplatz 2 (Käse, Marmelade),

" " Johann Timmels XII., Wilhelmstr.41 XXXXXXXXX,

" " Adolf Dittrich XX., Jägerstrasse 41 (Gewürze),

" " Szekels Nachf. XI., Königsklostergasse 2 (Feigen, Schwämme, Mandeln),

" " Marie Slogovies, Jowanzen (Steiermark),

" " Otto Koch III., Rudolf v.Altplatz 5 (Soda),

" " Josef Reisenleitner XIX.,Billrotstrasse 5 (Wein),

" " Emil Farchy III., Rudolf v.Altplatz 6 (Zimmt, (Pfeffer),

" " Martin Pawelka II., Schüttaustrasse 45 (Kohle)

" " Vereinsmolkerei G.m,b.H.XVII.,Ottakringerstr. Nr.72 (Kettenhandel mit Milch,Butter,Joghurt-Streckbutter),

" " Albert Rosenfeld XVI., Brunnengasse 70 (Kondensmilch),

" " Königsstein XVI., Brunnengasse 41 (Eier),

" " Oskar Kraus,I., Postgasse 14,(Kondensmilch, Zwischenhandel)

Nied.Oesterr.Molkerei,XX., Hochstädtplatz 5, (Yoghurt-Streckbutter),

" " Geyrhofer,X., Favoritenstrasse 76,(Emmenthalerkäse,Brimsenkäse,Teebutter),

" " Johann Langhammer,XVII.,Bergsteigg.15,(Nüsse),

" " Mokka-Zentrale,II.,Unt.Augartenstrasse 19, (Kakaoschalenbutter),

" " Julius Ellinger,IV.,Wiedner-Gürtel 48,(Rum),

" " Sigmund Weiss,II.,Gr.Sperlgasse 16, (Rum, Punsch),

" " Karl Woditschalka,I.,Köllnerhofgasse 4,(Kondensmilch), (Schinken,Wurst,Speck),

" " Flor & Comp.XV.,Mariahilferstrasse172 (Sardinen),

" " Theodor Etti,I.,Akademiestrasse 1,(Sardinen),

" " Karl Goschka,XV.,Glodschlagstr.10,(Dörrzwetschken).

./.

Bemerkenswert hiebei erscheint, dass unter den angeführten 37 Grosshändlern 7 bereits in der dritten Berichtswoche regelmässig unter den angezeigten Firmen erscheinen.

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Bedarfsartikeln wurden unter anderem festgestellt in den folgenden Fällen:

Flüchtling Abraham Bittmann, II.,Ob.Augartenstrasse 50, (100 kg Mandeln, 19 Kisten Kondensmilch, 9 Kisten Sardinen, Mehl, Gänsefett),

Fa. Eibenschütz & Rosenfeld,IV.,Schleifmühlgasse 11, (3 Fässer Kakao),

Flüchtling Moses Jakob,II.,Gr.Mohrengasse 3, (26 Säcke (Schwammerln),

M. Distler in Przemysl, Lokal II.,Praterstrasse 28,(1400 kg Gänsefett),

Spediteur Gustav Herz, II., Kl. Schiffgasse 4, (Wahrnehmungsmeldung wegen Einlagerung grösserer Mengen Seife und Kerzen, die galizischen Flüchtlingen gehören sollen),

Flüchtlinge Seide Rosenrauch, Rosalia Rothstein, Schmarjem Lagstein und Suma Wildmann (Aufstappelung von Knoblauch,Maroni,Kondensmilch,Zuckerln,Marmelade und Honig),

Spediteur Popper,II., Gr. Mohrengasse 10, (1 Fuhr Rosinen in Kisten),

Unbekannte Flüchtlinge, XX., Denisgasse 44, (Aufstappelung unbekannter Waren),

Ueber die Produktenhändlerin Karoline Politzer XVIII. Währingerstrasse 142, wurde eine Wahrnehmungsmeldung erstattet, weil sie Erbsen und Linsen per kg mit 4.80-5.80 K verkaufte, während sie diese Artikel angeblich von Händlern aus dem Eisenburger-Komitate um 1 K per 1 kg bezieht; desgleichen über Hermann Huth, IX., Nussdorferstrasse, für welchen wöchentlich 1 - 2 Waggons landwirtschaftlicher Produkte, wie Bohnen, Kleesamen, Hafer u.dgl. am Gersthofer-Frachtenbahnhofe einlangen. Diese Frachtsendungen lauten auf Karoline Politzer, Jsidor Huth, auch Guth, Kohn etz.

./.

Die Anzeigen wegen Verkaufsverweigerungen beziehen sich auf folgende Artikel:

Kalbfleisch, Brot, Kartoffeln, Milch, Grünwaren, Bier, Tabak, Zigaretten, Kohle, Petroleum.

B r o t .

Der seit Ende der vorigen Woche aufgetretene Brotmangel scheint von Tag zu Tag im Zunehmen begriffen zu sein. Die meisten Geschäfte sind bereits um 7 Uhr früh ausverkauft, die Kundenansammlungen, welche fast ganz nachgelassen hatten, nehmen wieder an Umfang zu. Vor einzelnen Ankerbrotfilialen wurden bis zu 1000 Wartende gezählt. Ueber die Qualität des Brotes wird viel geklagt. Die Gründe der neuerlichen Brotknappheit sind zu suchen 1.) in einer geringeren Mehlzuweisung an die Bäcker, da dieselben, z.B. anstatt 20 nur 16 Säcke Mehl erhalten haben und der Sack nicht mehr 85 sondern nur 80 kg Mehl enthielt, 2.) in einem Mehrbesitz von Brotkarten seitens der Bevölkerung. Dieser Mehrbesitz ist daraus zu erklären, dass die Brotzuschusskarten nur auf Brot lauten, daher nicht mehr für den Mehlankauf verwendet werden können, ferner daher, dass viele Leute das unbeliebte Weizengleichmehl und die Rollgerste nicht genommen und daher viele Mehlkarten erübrigt haben, und sie nur zum Brotankaufe verwerten.

Viele Geschäftsleute haben Personen, die sich für die beabsichtigte Brotrayonierung bei ihnen nicht haben als Kunden eintragen lassen, die Brotabgabe verweigert, wobei es zu zahlreichen Jnterventionen durch die Sicherheitswache gekommen ist.

M e h l .

An Mehl scheint eine Knappheit eingetreten zu sein,

./.

da die Mehlkarten nur zur Hälfte mit Mehl, zur anderen Hälfte jedoch mit Rollgerste bedeckt wurden. Dies erregte in der Bevölkerung eine bedeutende Unzufriedenheit. Die Mitglieder der Konsumentenorganisationen der Südbahn und der Nordbahn sollen indessen das volle Mehlquantum erhalten haben, was gleichfalls lebhaft bekrittelt wurde. Der Jnhaber der Mehlabgabestelle XX., Hannovergasse 13, Johann Fabian, verkaufte das Weizengleichmehl (Höchstpreis 67 h) als Kochmehl zu 99 h, worüber eine Anzeige erstattet wurde.

K a r t o f f e l n .

An Kartoffeln macht sich ein fortschreitender Mangel bemerkbar. Jm XVI. Bez. blieben in der letzten Zeit täglich 3000 - 4000 Personen unbefriedigt, im XX., Bez. bei einer Abgabe von a 2 kg pro Person täglich 1000 - 1500, im XIV. Bez. täglich 700 - 800, die zahlreichen Leute nicht mitgezählt, die sich wegen Aussichtslosigkeit des Wartens vor Schluss des Verkaufes entfernt hatten. Unter den Unbefriedigten ist es in den einzelnen Bezirken wiederholt zu stürmischen Auftritten gekommen, so dass die Sicherheitswache die Leute nur mit der grössten Mühe beruhigen und zerstreuen konnte. Unter den Käufern im XI. Bez. wurde wahrgenommen, dass zahlreiche Leute von ausserhalb Wien ihren Kartoffelbedarf hier zu decken suchen. Urlauber erzählen, dass entlang der Bahn von Wolhynien sich unübersehbare Kartoffelfelder befinden, um deren Ernte sich bisher niemand gekümmert habe.

D e u t s c h e R ü b e n .

Die heute zur Minderung des Kartoffelmangels auf den Märkten zum Verkaufe gebrachten deutschen Rüben, das kg a 26 h, fanden nur einen schwachen Absatz. Die Leute verhalten sich gegenüber diesem Artikel im allgemeinen miss-

./.

trauisch und erklären, dass ihnen das zur Zubereitung notwendige Mehl und Fett fehlen. Die jüdischen Flüchtlinge im XX. Bez. haben den Kauf der Rüben gänzlich abgelehnt, da dies „nichts zum Essen" sei; im II. Bez. kauften Juden den ganzen „Rüben-Vorrat auf, angeblich zu Futterzwecken. Um die Rüben einzubürgern, erschine es rätlich, beim künftigen Kartoffelverkaufe die Käufer zu verhalten, gleichzeitig mit den Kartoffeln ein Quantum Rüben abzunehmen.

M i l c h .

Die Milchversorgung wird von Tag zu Tag schlechter. Ohne Milchkarte ist nur noch selten Milch erhältlich. Vielfach wird ein ständiges Anwachsen der Milchkartenbesitzer beobachtet. Die abgewiesenen Kunden befinden sich regelmässig in grosser Erregung, die sich vornehmlich gegen das Zustellen der Milch in die Häuser wendet; sie verlangen eine gleichmässige Aufteilung derselben durch Einführung einer allgemeinen Milchkarte. Die Ansammlungen halten sich auf der alten Höhe und beginnen bereits in den frühesten Morgenstunden, (3 Uhr früh).

F l e i s c h .

Die Verhältnisse sind im allgemeinen unverändert, das Ausbleiben des serbischen Rindfleisches wird von der Bevölkerung lebhaft beklagt. Der Stand der Grosschlächterei auf dem neuen Naschmarkte hat sich als viel zu klein erwiesen, derselbe ist ca. nur 1/3 so gross, als die anderen Fleischhauer- und Selcherstände dortselbst. Die Folge dieser Erscheinung ist, dass die Kundenanreihungen oft bis zu 2 Stunden andauern. Die Erweiterung des Standes durch Erwerbung des Nachbarstandes stösst angeblich auf Schwierigkeiten infolge der hohen Ablösungsforderungen der Standbesitzerin.

./.

F e t t und B u t t e r .

Die bereits im vorigen Berichte gemeldete Besserung in der Fettversorgung hält an: die zum Verkaufe gelangenden Fettmengen sind so ziemlich bedarfdeckend. Jmmerhin muss noch von einer allgemeinen Knappheit an diesem Artikel gesprochen werden. Die Anstellungen sind schwächer, jedoch noch immer bedeutend.

G e m ü s e und G r ü n w a r e n werden in unzureichendem Masse zugeführt, der bedeutende Ausfall hat auch eine ziemliche Verteuerung herbeigeführt. Jnsbesondere werden Zitronen, die unter das Ausfuhrverbot fallen, lebhaft gesucht. Jm II. Bez. gab es vor Zitronenständen Ansammlungen der Käufer. Das Stück wird mit 20 h verkauft.

Z u c k e r ist gleichfalls stellenweise knapp, im XIV. Bez. ist es hie und da zu kleinen Anstellungen gekommen. Diese Erscheinung wird auf die eben erfolgte Ausgabe der Zuckerkarten zurückgeführt.

K a f f e e .

Die Einschränkung der Kaffeeausgabe (Erstreckung der Giltigkeit der neuen Kaffeekarten auf 8 Wochen) hat in der Bevölkerung grossen Unwillen hervorgerufen, da der Kaffee gegenwärtig zu den verbreitesten Volksnahrungsmitteln zu zählen ist. Die armen Bevölkerungskreise weisen mit Entrüstung auf den grossen Kaffeeverbrauch in den zumeist überfüllten Kaffeehäuser der inneren Bezirke hin und fragen, warum hier nicht schon längst eine ausgiebige Einschränkung festgesetzt worden sei, da man doch über die Grösse der Kaffeevorräte orientiert sei. Der Kaffee fehle eben nur für die armen Leute.

E i e r sind äusserst knapp; bei dem hie und da

./.

vorkommenden Verkaufe herrscht regelmässig ein äusserst starker Kundenandrang. Jm XXI. Polizeibezirke wurde in den letzten Tagen wahrgenommen, dass Juden einen schwunghaften Handel mit Eiern treiben.

K o h l e .

Der Kohlenmangel hält unvermindert an, die Kundenanreihungen beim Verkaufe sind äusserst stark. Die mässige Besserung, die seit der Preiserhöhung zu verzeichnen ist, macht sich allerdings weiter in einigen Bezirken leicht bemerkbar, so z.B. im II. Bez., wo nahezu in jedem Kohlengeschäfte Kohlen ohne Anstellungen zu haben sind. Auf den Kohlenrutschen des Nordwestbahnhofes werden täglich rund 3000 Personen mit je 1/4 - 1/2 Zollzentner Braunkohle beteilt. Am Kohlenlagerplatze der Gemeinde Wien XV.,Gasg., wo täglich 700 - 800 Personen, davon viele mit Handwagen erscheinen, macht sich insoferne ein Misstand bemerkbar, da die Arbeitsstunden lediglich von 1/2 8 Uhr früh bis 1/2 12 Uhr vormittags und von 1/2 2 bis 5 Uhr nachmittags festgesetzt sind, so dass es trotz genügender Kohlenvorräte am Schlusse der Arbeitsstunden noch zahlreiche Unbefriedigte gibt. Die Expedition wickelt sich auch äusserst langsam ab, da auf dem Verkaufsplatze nur 3 Wagen zur Verfügung stehen. Die zum Ordnungsdienst daselbst verwendeten Soldaten sind druchaus unzureichend, weshalb die Sicherheitswache oft bei den Wagen eingreifen muss, wo sich zeitweilig ein lebensgefährliches Gedränge entwickelt.

Jn Kohlenhändlerkreisen verlautet, dass die Grosshändler H a l l e r und B e r l in den Kohlenhöfen der Nordbahn riesige Vorräte an Kohle und Briketts aufgestappelthaben und den Verkauf derselben verweigern, um später einen noch höheren Preis zu erzielen.

./.

P e t r o l e u m .

An Petroleum herrscht unvermindert der alte Mangel, der Verkauf verursacht regelmässig grosse Kundenanstellungen. Eine kleine Erleichterung ist lediglich in den Polizeibezirken II, IX und XV wahrgenommen worden. Zahlreiche Familien der ärmeren Klassen verbringen gegenwärtig die [redacted] Abende in unbeleuchteten und ungeheizten Wohnungen.

An Spiritus herrscht grosser Mangel, beim Verkaufe bedeutende Anreihungen.

An Rauchmaterialien herrscht weiter Knappheit, an Fassungstagen Kundenanstellungen.

Gesperrte Geschäfte.

Jn der Berichtswoche wird die Schliessung von 7 Geschäften gemeldet und zwar liegt die Ursache bei 2 im Einrücken des Jnhabers, bei 5 im schlechten Geschäftsgang, bezw. hohen Einkaufspreisen.

Schuhe, Schuhreparaturen, Kleider.

Ueber die enormen Preise der Schuhe, der Schureparaturen und der Kleider erhebt die Bevölkerung äusserst heftige Klagen. Hiebei wird auf den übermässigen Luxus hingewiesen, der in den inneren Bezirken an den Damen, zumeist Jüdinnen, zu sehen ist, die mit kostbaren Schuhen und Kleidern angetan und mit Pelzen und Schmuck beladen einher gingen. Für die sogenannten Kriegsschuhe werden ganz unglaubliche Preise gefordert. So kosten Hartholzsohlen ohne Oberteil 2 - 3.40 K und finden reisenden Absatz. Jm IV. Bezirke wurde in der letzten Zeit wahrgenommen, dass galizische Juden den Schuhmachern grössere Partien Sohlenleder, das kg mit 20 - 22 K anboten.

./.

Militärische Verhältnisse .

Bei den Truppenmärschen in den letzten Tagen zum Nordbahnhofe wurde wahrgenommen, dass sich die Soldaten auffallend ruhig verhielten und auch das Publikum dem Militär keine besondere Teilnahme entgegenbrachte.

In den letzten Tagen ist nach Mitteilungen aus der Bevölkerung das Militär in grossen Massen beurlaubt worden, angeblich dazu, um die Verpflegung des Militärs zu erleichtern. Nach Mitteilungen von Militärpersonen sind auch viele bereits marschbereite Truppenkörper auf einige Wochen wegen Nahrungsmangels beurlaubt worden. Die Beurlaubungen geschehen angeblich ohne Löhnung und ohne Menagegeld.

Unwillig bekrittelt wurde, dass Weihnachtsurlaube hauptsächlich nur an solche Soldaten erteilt worden sein sollen, die Kriegsanleihe zeichnen konnten. Arme Soldaten sollen daher keinen Urlaub bekommen haben.

In der Berichtswoche wurden von der Sicherheitswache 49 Militärpersonen arretiert, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 107.

In den Suppen- und Teeanstalten bemerkt man weiter mehr Soldaten als Zivilpersonen.

U n s i c h e r h e i t .

Die Verübung zahlreicher Diebstähle ist weiter an der Tagesordnung. In der Berichtswoche sind weiters vorgefallen der bereits aufgeklärte Raubmord an der Bedienerin Josefine Sykora, der gemeinschaftliche Selbstmord (Mord ?) des Dienstmädchens Sessler Julie und ein verwegener Kasseneinbruch in der Papierniederlage Ellissen Roeder u. Ko. I., Albrechtsgasse 2.

./.

Einschränkung der Beleuchtung.

Wegen Nichteinhaltung der die Beleuchtung einschränkenden Bestimmungen wurden viele Anzeigen erstattet. Von den kleinen Betrieben werden die Anordnungen eingehalten, grosse Betriebe können durch die Sicherheitswache von der Strasse aus nicht kontrolliert werden. Von den Geschäftsleuten wird die Gleichstellung der grossen und der kleinen Geschäfte als unrichtig kritisiert, da die grossen Geschäfte trotz der vorgeschriebenen Reduktion der Beleuchtung noch immer ausreichend beluechtet erscheinen, während kleine Grschäfte fällig unscheinbar werden, oder sogar in der Dunkelheit ganz verschwinden. Geschäftsinhaber im I. Bezirk mit einer Reklamebeleuchtung erklären, dass der Wegfall derselben ihren direkten Ruin bedeute.

Gasthäuser, öffentliche Lokale.

Der Besuch der öffentlichen Lokale ist im allgemeinen schwach, der Bierausschank über die Gasse wurde nunmehr fast allgemein eingestellt. Die Theater und Kinos erfreuen sich eines guten Besuches. Im IV. Bez. konnte seit längerer Zeit fast jede Nacht vor, dass mit dem letzten Zuge der Süd- und Ostbahn ankommende Reisende darunter auch Offiziere, in den Hotels des Bezirkes keine Unterkunft finden können. Diese Erscheinung ist auf die Stundenvergebung der Zimmer zurückzuführen.

Wegen Ueberschreitung der Sperrstunde in der Zeit vom 28. Dezember 1916 bis 8. Jänner 1917 wurden 234 Anzeigen erstattet. In der Bevölkerung der äusseren Bezirke ist der Wunsch rege, die Sperrstunde weiter auf 10 und 11 Uhr nachts zu verlegen.

./.

K r i e g s k ü c h e n .

Die in der Presse vorgeschlagene Einführung der allgemeinen Kriegsküchen mit einem indirekten Zwange zur Teilnahme daran wurde von der Bevölkerung abfällig besprochen. Es heisst, dass diese Massregel gewiss nicht die Reichen treffen werde.

P r o s t i t u t i o n .

Es erschiene Wünschenswert, den Gassenstrich auf 1/2 Stunde vor der Lokalsperre entsprechend den früheren Bestimmungen festzusetzen, da gegenwärtig die Prostituierten sich bis zur Sperre in den Lokalen aufhalten und dann vor denselben einen direkten Fang der Lokalbesucher veranstalten. Dieses Bild ist namentlich im I. Bez. vor den grossen Lokalen zu beobachten. Die frühere Lokalsperre war für Gasthäuser um 12 Uhr nachts, für Kaffeehäuser um 1 Uhr nachts, der Gassenstrich nach 1/2 1 Uhr verboten; gegenwärtig ist die Sperre für Gasthäuser um 11 Uhr nachts für Kaffeehäuser um 12 Uhr nachts, der Gassenstrich dauert jedoch unverändert bis 1/2 1 Uhr nachts fort und führt zu den obenerwähnten Unzukömmlichkeiten.

F l ü c h t l i n g e .

Die Erbitterung gegen die jüdischen Flüchtlinge ist neuerlich im Wachsen begriffen. Aus den Polizei-Bezirken II, III, XX und XXII wird immer wieder darauf hingewiesen, dass die galizischen Flüchtlinge die von der staatlichen Unterstützung leben, ihre Zeit einzig und allein auf das Anstellen und Aufkaufen der Lebensmittel aufwenden, wo durch die einheimische Bevölkerung, die einer Beschäftigung nachgehen muss, in die grössten Nahrungsschwierigkeiten versetzt wird.

./.

Die fortgesetzte Eruierung zahlreicher Fälle von preistreiberischen Warenaufstappelungen durch die Flüchtlinge (Siehe das Kapitel „ Bekämpfung der Preistreiberei") zeigen von dem verderblichen Einflusse derselben auf den Lebensmittelmarkt.

In der Berichtswoche wurden an 7194 Flüchtlinge 378'984 K 46 h an Unterstützungen ausbezahlt.

P r e i s t a f e l .

Fleisch-, Wurst-, Innerei-Preise wie in der Vorwoche
(Höchstpreise)

Kartoffeln Kipfler	68-72	per kg
Zwibeln	70-124	
Knoblauch . . .	524-580	
Kohl per Stück	10-24	
Kohlrabi "	4-18	
Spinat	90-110	
" ungar.	112-124	
Kohlsprossen . .	250-300	
Weisskraut . . .	30-58	
Rotkraut . .	48-98	
Sauerkraut . . .	62-64	
Salatkraut . . .	44-46	
Saure Rüben . . .	54	
Weisse Rüben . . .	29-32	
Herrenpilze getr.	24-35	per dkg
Topfen	48-57	
Eier ungar. p.St.	44	
" galiz. " "	32	
Kalkeier p.Stück	20	
Nüsse	82-162	
Aepfel 1/4 kg	47-57	

Die Preise der übrigen Artikel wie in der Vorwoche.

Dr. P a m e r m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K.k. Polizeidirektion in Wien.

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 18. Jänner 1917.

Stimmung.

Die Stimmung der Bevölkerung ist wegen der zusammentreffenden Knappheit an Brot, Kartoffeln und Milch erregt. Hauptsächlich wäre an Sonntagen eine bessere Beschickung der Märkte nötig da an diesen Tagen die freien Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern in Massen auf den Märkten erscheinen, um ihren Bedarf womöglich für die ganze Woche zu decken. Diese Erscheinung ist hauptsächlich in den Bezirken XIV, XV, XVI und XX zu beobachten; die Märkte sind dann schon in den ersten Morgenstunden aussergewöhnlich stark besucht, die Arbeiter lassen sich trotz der Aufklärung, dass sie zum Kaufe nicht mehr drankommen, nicht abweisen, harren bis zum Schlusse des Verkaufes aus und ergehen sich während dieser Zeit in Anwürfen gegen die Regierung, gegen die Gemeinde und gegen die Reichen, die im Ueberfluss leben und sich keinerlei Entbehrungen auferlegen müssen;

In den letzten Tagen waren Gerüchte über Unruhen wegen Lebensmittelmangels in Wr. Neustadt und in dem Kriegsgefangenenlager in Purggstall in der Bevölkerung verbreitet.

./.

Märkte, Lebensmittelverkehr.

Im II. Bez. wurde wahrgenommen, dass sich viele Händler die Waren von den Produzenten in ihre Geschäftsniederlagen zustellen lassen. Auf diese Erscheinung dürfte zum Teile die schwache Beschickung der Märkte zurückzuführen sein.

Mangel herrscht gegenwärtig an : Brot, Kartoffeln, und Milch; Mehl ist knapp, Gemüse, Grünwaren und Obst sind knapp und sehr teuer; die Besserung bei Fett und Butter hält an, Eier sind sehr knapp, Zucker, Kaffee und Salz sind nur im beschränkten Masse erhältlich, in vielen Geschäften oft tagelang nicht zu haben; die Versorgung mit Petroleum, Kohle und Spiritus hat sich in vielen Bezirken ziemlich gebessert; Seife und Soda sind äusserst knapp und sehr teuer; die Beschaffung von Schuhen und Kleidern macht der Bevölkerung besondere Schwierigkeiten.

Ansammlungen finden gegenwärtig statt: in starkem Masse bei Brot, Kartoffeln und Milch; verringert jedoch immer noch stark bei Petroleum, Kohle und Spiritus; ein stürmischer Andrang herrscht bei den hie und da vorkommenden Verkäufen von Eiern; Anreihungen finden weiter statt beim Verkaufe von Zitronen am Naschmarkte; die Anstellungen bei Fett und Butter haben allgemein bedeutend nachgelassen.

Bekämpfung der Preistreiberei.

Auf dem Gebiete der Bekämpfung der Preistreiberei hat die Sicherheitswache auch in der Berichtswoche eine Reihe von Amtshandlungen vorgenommen und wertvolle Wahrnehmungen gemeldet.

Wegen Preistreiberei etz. wurden in der Berichtswoche

./.

durch die Sicherheitswache 307 Anzeigen erstattet, hievon 119 durch die Zivilpatrouillen.

Eine Aufzählung der Artikel, mit denen Preistreibereien begangen wurden, folgt im Anhang.

Auch wegen Aufstappelung und Verheimlichung von Warenvorräten wurden in der verflossenen Woche zahlreiche Anzeigen erstattet. Eine Aufzählung der bemerkenswertesten Fälle (16) ist dem Berichte angefügt. Hieraus ist zu ersehen, dass sich vorzugsweise galizische Flüchtlinge mit dem Aufkaufen und Aufstappeln von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen befassen.

Die Anzeigen der Sicherheitswache wegen Preistreiberei weisen neuerdings auf eine ganze Reihe von Grossfirmen hin, die sich preistreiberischer Handlungen beim Verkaufe ihrer Waren an Wiederverkäufer schuldig machen. Ein Verzeichnis der angezeigten Grossfirmen folgt im Anhange des Berichtes.

Verkaufsverweigerungen sind in der Berichtswoche angezeigt worden bei folgenden Artikeln: Brot, Kartoffeln,Milch, Bier, Zigarren, Petroleum, Seife und Kohle.

An bemerkenswerten, von der Sicherheitswache zur Anzeige gebrachten Fällen von Preistreiberei etz. aus der verflossenen Woche werden erwähnt:

Mehrfache Arretierungen von Frauen aus der Lundenburger und Pressburger Gegend, die mit der Nordbahn hier ankommen und Hülsenfrüchte, Hafer, Mais, Graupen, Fisolen etz. mit Vorliebe an jüdische Händler zu hohen Preisen verkaufen. Diese Frauen werden von Geschäftsleuten und Agenten zumeist schon am Nordbahnhofe erwartet, oder tragen ihre Waren in die Wohnungen der Abnehmer. Dieselben verkaufen ihre Artikel hier in der Regel pro kg um 1 K teurer, als sie sie am Lande erworben haben. Die Händler schlagen ihrerseits auch pro kg

./.

1 K auf, so dass die genannten Artikel für den Verbraucher auf 3 - 4 K zu stehen kommen. Dieser Handel spielt sich vollkommen im Geheimen ab, so dass es schwierig ist, ihm beizukommen.

Jn diesem Zusammenhange wurde auch festgestellt, dass Geschäftsleute im Wege des Tauchhandels gegen die vorgenannten Hülsenfrüchte u.dgl. mit ihren Artikeln arge Preistreibereien begehen. So setzte die Kaffeesiederin Josefa Pfeffer I., Giselastrasse 1 durch Umtausch gegen Bohnen das kg Kaffee mit 12 K, das kg Zucker mit 1.40 K, 25 Stück kurze Zigarren für 2.50 K ab. Kaffee und Zucker verkaufte sie ohne Marken.

Der Gemischtwarenverschleisser Johann Kronsberger XVI., Neulerchenfelderstrasse 12 tauchte von ungarischen Landleuten Schmalz und Eier gegen Zucker und Kaffee gleichfalls ohne Marken ein.

Der Markthelfer August Sauer XVI., Payergasse stand mit 8 ungarischen Bäuerinnen in Handelsbeziehungen über diverse Hülsenfrüchten. Eine Revision bei demselben führte zu der Beschlagnahme von 1000 kg Bohnen, 300 kg Gerste, 300 kg Mais und 200 kg Hafer. Auch das Hausieren mit diversen Lebensmitteln hat zugenommen. So wurden im XVI. Bez. 3 ungarische Bäuerinnen beim Hausieren mit Butter, Schmalz, Rahm, Eiern und Mohn betreten. Jm XIX. Bez. wurde ein Hausierer mit Seife angehalten, ferner ein Brotkutscher, der an Kriegsgefangene Brot ohne Marken, den Laib um 2 K verkaufte. Ferner wurden in diesem Bezirke 2 Frauenpersonen eine davon eine Artistin Helene Dubsky aus Brünn mit 250 kg Graupen angehalten, die sie an eine Gastwirtin mit 4 K per kg verkaufen wollten. Der von der Gemeinde hierorts verlangte Preis für 1 kg Graupen beträgt 78 h.

./.

Die Firma J. Jacobi und Comp., Fruchtsäfte und Konservenfabrik V., Schönbrunnerstrasse 31, wurde angezeigt, weil sie Zuckerbezugsscheine entweder durch Kauf oder durch geschäftliches Entgegenkommen in grosser Zahl zu erlangen trachtete, um damit für ihren eigenen Betrieb grosse Mengen von Zucker zu erlangen.

Die bis vor kurzem nur im Möbelhandel tätige Firma Markus Selzer, II., Grosse Mohrengasse 3 b, wurde wegen preistreiberischen Handels mit minderweriger Marmelade zur Anzeige gebracht.

Der Gastwirt Georg Reichel XVII., Taubergasse 23, wurde angezeigt, weil er täglich 25 Laib Brot, die er von dem Bäcker Ludwig Lohr XVII., Wichtelgasse 75, geliefert erhielt, an mehrere Bekannte zum grössten Teile ohne Marken absetzte und zwar den Laib um 60 h. Der Detailhöchstpreis beträgt 48 h. Aus der Ueberprüfung der von ihm geführten Brotkartenabschnitte der letzten Zeit ging hervor, dass er für 50 Laibe Brot nur 40 giltige Brotkartenabschnitte anstatt 600, abgeführt hatte.

B r o t .

An Brot herrscht ein steigender Mangel, die Anstellungen sind äusserst stark und im weiteren Zunehmen, die Vorräte sind zumeist um 7 Uhr früh ausverkauft; die Abgabe erfolgt in halben und Viertel-Laiben. Vielfach kommen Verkaufsverweigerungen vor, weil die Geschäftsleute das Brot für Bestellkunden reservieren, welche es unter Abgabe der Brotmarken im Vorhinein bezahlen. Das Betteln um Brotkarten durch Zivilpersonen aus dem Arbeiterstande, Soldaten und Kinder ist häufig wahrnehmbar. Jm XVI. Bez. bestürmen die Leute die Brotkommissionen um Aushilfe mit Brotmarken. Tatsächlich wurden Einzelnen 10 bis 12 Brotmarkenabschnitte

./.

ohne Stamm ausgefolgt, wodurch wieder Differenzen in den Verschleisstellen vorgekommen sind, da die Geschäftsleute sich weigern, gegen abgetrennte Marken die Waren herzugeben.

Die Filialen der Hammerbrotwerke scheinen diesmal im allgemeinen besser dotiert zu sein, die Ankerbrotfilialen hingegen schlechter und zwar erhalten die meisten nicht einmal die Hälfte des bisherigen Brotquantums zugeführt. Die Anstellungen um Brot beginnen vielfach bereits um 3 bis 4 Uhr morgens. Die Brotrayonierung wird von der Bevölkerung sehnlichst herbeigewünscht.

M e h l .

An Mehl herrscht Knappheit. Ueber das Kochmehl Nr. 2, das in vielen Verschleisstellen in schlechter Qualität abgegeben wird, hört man viele Klagen. Jn den Verschleisstellen bleiben oft grössere Mehlmengen unbehoben, da die Frauen an dem für sie bestimmten Einkaufstage kein Geld zur Verfügung haben.

M i l c h .

Der Milchmangel ist unverändert geblieben, die Anstellungen sind bedeutend und beginnen bereits in den frühesten Morgenstunden. Die Bevölkerung erwartet die baldige Einführung der Rayonierung. Der Milchmeier Ferdinand Gruber XII., Ehrenfelsgasse 6 hat am 11. d.M. seinen Betrieb mit 18 Kühen wieder eröffnet.

K a r t o f f e l n .

Der andauernde Kartoffelmangel wird von der Bevölkerung schwer empfunden. Auf allen Märkten bleiben Hunderte von Unbefriedigten. Der 2 bis 3 kgweise Verkauf ist für die meisten Familien kaum für einen Tag ausreichend. Die Kartoffeln sind weiter mit Erde und Mist derart vermengt, dass oft auf 2 kg

./.

Kartoffeln 1 kg Erde entfällt. Ueber Beschwerde von ca 30 Frauen wurden am 15. d.M. am Hannovermarkte die von ihnen gekauften Kartoffeln (a 2 kg)nachgewogen, wobei bei einem jeden solchen Quantum 35 bis 142 dkg Erde vorgefunden wurde. Viele Geschäftsleute verhalten die Käufer, gleichzeitig deutsche Rüben (Wrucken) zu kaufen und zwar berufen sie sich hiebei darauf, dass sie selbst nur dann Kartoffel bekommen, wenn sie Wrucken nehmen. Ein Geschäftsmann beteilte die Käufer von Wrucken mit Bestätigungen, auf Grund welcher sie am folgenden Tage bei ihm Kartoffeln erhalten konnten. Die Anstellungen beginnen bereits um 3 und 4 Uhr früh.

Die Versorgung mit Kartoffeln leidet auch ungemein unter dem Mangel an Fuhrwerk. Jm XII. Bez. z.B. ist es vorgekommen, dass sich Marktleute abends an den Kommandanten der Sicherheitswache-Abteilung um Vermittlung von Fuhrwerk gewendet haben, nachdem ihre Versuche, ein Fuhrwerk zu bekommen, völlig ergebnislos verlaufen waren. Auch die Bemühungen des Abteilungskommandanten bei der Gemeinde und bei den telephonisch erreichbaren Fuhrwerksbesitzern war erfolglos. Es wurde daher angeregt, ob nicht derlei Zufuhren mittels der Strassenbahn durchgeführt werden könnten.

Die Deutschen Rüben (Wrucken) werden im allgemeinen noch immer wenig genommen. Am Naschmarkte wurde von den am 11. d.M. zugeführten 7300 kg der letzte Rest erst am 15. d.M. verkauft. Von den am 16. d.M. zugeführten 9500 kg wurden am selben Tage nur 1500 kg verkauft. Jm II. Bez. sind die Rüben regelmässig bereits vormittags ausverkauft. Jm XX. Bez. wie auch in der Grossmarkthalle kauft sie nur die einheimische Bevölkerung, während die Flüchtlinge,die sonst beim Kartoffelverkaufe den Grossteil der Angestellten ausmachen, an den Tagen des Rübenverkaufes völlig fern bleiben. Es wurde jedoch bereits bemerkt, dass die Bevölkerung diesem Nahrungs-

mittel allmählich immer mehr Jnteresse entgegenbringt. Es soll bei richtiger Zubereitung wie Kohlrüben schmackhaft sein, die Kartoffeln jedoch keineswegs ersetzen können, insbesondere auch deshalb, weil man zur Zubereitung Mehl und Fett benötigt. Uebrigens ist die Zubereitung derselben in der Bevölkerung noch viel zu wenig bekannt.

Gemüse, Grünwaren Obst.

Die Märkte werden mit Gemüse und Grünwaren wenig beschickt, über die hohen Preise wird laut geklagt. Beim Verkaufe von Zitronen am Naschmarkte en gross und zwar 50 Stück a 14 h für Wiederverkäufer reihen sich täglich bis zu 150 Personen, zumeist slovakische Hausiererinnen an. Hiebei wurde bekrittelt, dass sich diese zumeist jungen und kräftigen Frauenpersonen hiedurch der heimatlichen Feldarbeit entziehen, um hier nur dem Zwischenhandel und der Verteuerung zu dienen.

Fett, Butter.

Die Besserung in der Fett- und Butterversorgung hält an, die Ansammlungen haben im allgemeinen nachgelassen, im XIV. Bez. fand sogar stellenweise der Verkauf ohne Anreihungen statt. Die Preistreibereien bei Speck/ und Speckfilz kommen weiter vor und zwar wird Speck in nichtabgezogenen Zustande als Fleisch und der vom Ernährungsamte bezogene Speckfilz (a 9.50 K per kg) als angebliche Ausmarktware über den Höchstpreisen (mit 14 K) verkauft. Hinsichtlich der neuen Fettverordnung wurden Aeusserungen laut, dass viele Personen wegen Futtermangels die Fütterung und das Züchten der Schweine einstellen werden, wenn sie zur Abgabe des gewonnenen Fettes verhalten werden sollten.

./.

F l e i s c h .

Jn der Fleischversorgung sind keinerlei nennenswerte Veränderungen vorgekommen, die Höchstpreise bei Schweinefleisch werden weiter stark überschritten. Nach serbischen Fleisch herrscht eine starke Nachfrage.

Hinsichtlich der Höchstpreise bei Kalbfleisch wurde bekrittelt, dass diese einzig und allein den Vorteil des Geschäftsmannes im Auge haben. Wenn z.B. ein Fleischhauer in der Markthalle ein Kalb in halben Stücken oder Vierteln per kg um den Höchstpreis von 5.50 K und 5.75 K kauft und im Detail den Höchstpreis von 7,10,8,20 und 10 K einhält, so fällt ihm per kg durchschnittlich ein Bruttogewinn von 3 K zu. Wenn er also täglich 50 kg Kalbfleisch verkauft, so hat er einen Tagesverdienst von 150 K. Die Bevölkerung bekrittelt, dass man dies einen „bürgerlichen Gewinn" nenne.

E i e r sind sehr knapp; wenn sie irgendwo zum Markte gebracht werden, wie z.B. im XVI. Bez., so sind sie unter stürmischen Andrang ausverkauft. Jn n.ö. Molkerei-Filialen im X. Bez. wurden bulgarische Eier, das Stück a 30 h, abgegeben. Angeblich werden polnische Eier als hiesige zu höheren Preisen verkauft. Die Feststellung der Provenienz ist schwer möglich.

An Zucker, Kaffé und Salz herrscht fortgesetzt Knappheit. Diese Artikel sind nur in beschränktem Masse erhältl. und fehlen in den Geschäften oft tagelang.

Petroleum .

Die leichte Besserung in der Petroleumversorgung hält in einzelnen Bezirken an (VII, VIII, XIV, XV, XVI und XVII), die Anstellungen sind daher nicht mehr so stark, die Rayonierung wird lebhaft gewünscht.

./.

K o h l e .

Auch an diesem Artikel ist in vielen Bezirken eine leichte Besserung wahrnehmbar. Die Anstellungen haben sich verringert. Sowohl auf den Bahnhof-Rutschen, als auch bei den Händlern gelangt im allgemeinen mehr Kohle zum Verkaufe.

Spiritus ist weiter knapp, der Verkauf verursacht grosse Anstellungen. Stellenweise ist gleichfalls eine leichte Besserung zu verzeichnen.

S e i f e , S o d a .

Uiber die hohen Preise dieser beiden Artikel wird viel geklagt. Ein kg Soda wurde bereits mit 1 K verkauft. Wegen Preistreibereien in diesen Artikeln werden fortgesetzt zahlreiche Anzeigen erstattet.

Schuhe, Kleider .

Der Mangel u. die Teuerung dieser Artikel bereiten der Bevölkerung weiter schwere Sorgen.

Militärische Verhältnisse.

Die Klagen von Soldaten über mangelhafte Verpflegung und Bekleidung mehren sich . Es kommt häufig vor, dass Soldaten Zivilpersonen um Brotkarten anbetteln, ja angeblich selbst Häuser zu diesem Zwecke betreten. Sie verbreiten , dass die Mannschaft an der Front grossen Mangel leide, dass sie z.B. an der Südfront zum Kaffee keinen Zucker bekämen, dass die Brotration verringert worden sei, während in den grossen Etappenstationen die Offiziere und Unteroffiziere im vollen Uiberflusse leben.

Beim Kartoffelverkaufe im 10. Bez. Quellenstrasse pflegen sich an 25 Soldaten ganz vorne anzureihen und erwecken bei den Frauen dadurch Mitleid, dass sie vorbringen,

./.

sie hätten für sie gekämpft und müssen nun Hunger leiden.

Die im 16. Bez. untergebrachten türkischen Soldaten, tragen eine äusserst mangelhafte Uniform, ziehen im Bezirke gruppenweise herum und trachten, Brot und Tabak einzukaufen. Während ein Sprachkundiger aus ihrer Mitte um die Waren feilscht, umlagern die anderen (6-7) das Lokal.

Jn der Kriegsküche Billrothstrasse 69 wurden am 15.d.Mts. unter 375 wartenden Personen 112 Soldaten gezählt .

Gerüchtweise verlautet, dass das Hauptquartier wegen ungünstiger Verhältnisse an der Südfront nach Baden verlegt worden sei und nun weiter nach Tirol verlegt werden soll.

Jn der Berichtswoche wurden von der Sicherheitswache 35 Militärpersonen arretiert, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Wache gab es 77.

Unsicherheit.

Einbruchsdiebstähle und Diebstähle an Lebensmitteln kommen weiter zahlreich vor. Auch werden in der letzten Zeit in den Strassen viele Bettler wahrgenommen. Jn der Bevölkerung wird es als völlig unverständlich bezeichnet, dass die Militärbehörden gegenüber den Einbrechern die zur militärischen Dienstleistung einberufen und dem Kriegsrechte unterstehen, immer wieder desertieren und schwere Missetaten verüben, soviel Nachsicht üben. Es wurde angeregt, derlei Verbrecher als Rekonvaleszenten nicht nach Wien, sondern in auswärtige, streng gehaltene Kriegsspitäler abzugeben.

Prostitution.

Aus den inneren Bezirken wurde neuerlich die Anregung gebracht, den Aufenthalt der Prostituierten zur Nachtzeit in den Strassen mit der Sperrstunde der öffentlichen Lokale in Einklang zu bringen.

./.

Sparmassnahmen bei der Beleuchtung.

Wegen Uebertretungen der bezüglichen Vorschriften wurden vielfache Anzeigen erstattet. Im I. Bez. wurde auch beobachtet, dass viele Geschäftsinhaber die Anordnungen dadurch umgehen, dass sie im Innern ihrer Geschäfte stärkere elektrische Glühkörper anbringen.

J u g e n d f ü r s o r g e .

Trotz strenger Anwendung der zur Hintanhaltung der Kinderverwahrlosung erlassenen Vorschriften seitens der Sicherheitswache ist im allgemeinen eine wesentliche Besserung der Jugend nicht wahrzunehmen. Namentlich klagen auch die Sicherheitswachleute der Bahnhofwachzimmern über das Herumtreiben von halbwüchsigen Burschen, Packeltragen, Veruntreuungen etz. Es wurde die Anregung gebracht, Horte zu gründen und die Jugendlichen zum zwangsweisen Besuche derselben zu verhalten.

F l ü c h t l i n g e .

Die Klagen gegen die galizischen Flüchtlinge nehmen wieder an Umfang bedenklich zu. Auch der Kunden in den Markthallen im III. Bez. bemächtigt sich ein immer tieferer Groll gegen die Flüchtlinge, der in der letzten Zeit sogar zu 2 Fällen von Tätlichkeiten geführt hat. In der Markthalle erscheinen die Flüchtlinge zum Kartoffelankaufe bereits um 4 Uhr früh und verstehen es trotz des 2 kg-weisen Verkaufes, pro Kopf 8-10 kg zu erlangen, während Hunderte Einheimische, welche erst um 6 Uhr früh kommen, unbefriedigt abziehen müssen. Die Erbitterung gegen die Flüchtlinge ist, abgesehen von ihrer vor den Augen der einheimischen Bevölkerung entwickelten verderblichen Einwirkung auf die

./.

Lebensmittelversorgung deshalb so gross, weil sie, trotzdem überall Arbeitermangel herrscht und zum Schneeschaufeln sogar Kinder verwendet werden müssen, absolut nichts arbeiten und zu Hunderten vor den Augen der schwergeprüften einheimischen Bevölkerung in den Strassen müssig herumziehen . Man hört daher allgemein den Wunsch, die Flüchtlinge, wenn sie schon nicht entfernt werden können, angesichts des immer weiter steigenden allgemeinen Arbeitermangels doch zu irgend einer Arbeit zu verhalten, um wenigstens dem durch ihren Müssiggang gegebenen Aergernis zu steuern. Oft hört man sogar von hiesigen Juden das Verlangen, dass die Behörden bei den Flüchtlingen, die alles zusammenkaufen und aufstappeln, endlich energisch Nachschau halten sollten. Bei den Anstellungen um Lebensmittel pflegen die Flüchtlinge die ältesten und gebrechlichsten Familienmitglieder vorzusenden, um bei der Wache eine Berücksichtigung zu erlangen.

In der verflossenen Woche wurden an 6850 Flüchtlinge 368.081 K 70 h an Unterstützungen ausbezahlt.

Ueber Preistreiberei .

Die Artikel, bei denen in der Berichtswoche Preistreibereien konstatiert wurden, waren folgende:

Schweinefleisch per 1 kg 12-13 K, Kaiserfleisch per 1 kg 13 K, Selchfleisch, Schinken per 1 kg 17 K, Rindfleisch per 1 kg 9'60 - 13'75 K, Schweinefilzfleisch per 1 kg 14-16 K, Salamiwurst per 1 kg 20 K (an Wiederverkäufer), Bratspeck per 1 kg 18 K, Speckwurst, dürre Wurst per 1 kg 16 K, Krakauerwurst per 1 kg 13'50 - 14'50 K, Presswurst per 1 kg 10 K, Leberwurst per 1 kg 14 K, Blutwurst per 1 kg 6 K, Gansleberwurst per 1 kg 15'50 K; Leber,Beuschel

./.

per 1 kg 4 K;

Norwegische Sardinen per 1 Dose 3'48 K, Portugiesische Sardinen per 1 Dose 3'80 K, Französische Sardinen per 1 Dose 6'25 K, Aspikfische per 1 Dose 13'50 K, Häringe per 1 Stück 95 h - 1 K, Rollhäringe per 1 Stück 68 h, Ostseehäringe per Stück 90 h, Russen;

Milch per 1 Liter 50 h, Kondensmilch per 1 Dose 4'40 - - 4'50 K, per 1 kg 11 K, getrocknete Milch per 1 kg 5'20- - 10 K, Butter, Käse, Emmenthalerkäse per 1 kg 8'20 - 10 K, Bierkäse per 1 kg 7'02 K, Quargeln 300 Stück 29 K, Fischbutter per 1 kg 8-10 K;

Kartoffeln per 1 kg 58 h, Kipfler per 1 kg 1 K, grüner Kohl (Preissteigerung 18 h per 1 kg), Spinat (Preissteigerung 90 h per 1 kg), Fisolen per 1 kg 1'70 K, Sauerkraut 58-68 h, rote Rüben 1 kg 5 K, Kohlsprossen per 1 kg 4 K, grüne Bohnen per 1 kg 2'40 K, Erbsen per 1/2 kg 2'50 K, Bohnen per 1/2 kg 2'50 K bis 2'60 K;

Aepfel per 1 kg 6 K, Marmelade per 1 kg 6-8 K, Dörrzwetschken per 1 kg 6'40 - 7'20 K (2'92 K an Wiederverkäufer), Powidl, Zitronen per Stück 24-30 h, Rosinen per 1 kg 12'50 K, getrocknete Feigen per 1 kg 8'50 K, Mandeln per 1 kg 29 K, Maroni 6 Stück 20 h, Mohn per 1 kg 8 K, Nüsse per 1 kg 5'10-6 K, Haselnüsse per 1 kg 5-6 K, eingelegte Schwämme per 1/8 kg 2'80 K, 1 dkg 32 h;

Pfeffer per 1 kg 40-44 K, Kümmel per 1 kg 12 K, 1 dkg 16 h;

Brot pro Laib statt 84 dkg Einheitsgewicht nur 77 dkg, Rollgerste per 1 kg 82 h - 1'04 K, Hirse per 1 kg 4'15 K, Mais, Gerste;

Zucker, Kaffee, Kaffeezusatz Marke „ Eripora " Kakaoschalenpulver; Teerum pro 1 Liter 13 K, Punsch per 1 Liter

./.

13'50 K, 1 Glas Tee mit Rum 80 h; Aepfelschnitte 1 Stück 80 h; Zuckerbäckerwaren;

Speiseöl per 1 Liter 29 K (an Wiederverkäufer),

Abzugbier per 1(2 Liter 50 h;

Seife 9 dkg 3'50 K, 22 dkg 3'60 K, Soda, Petroleum per 1 Liter 60 h;

Zwirn; Zündhölzer; Gummilutscher 3'50 K, Schuhschnierriemen; Schuhpasta; Kriegssohlen per 1 Stück 15 h; Kohle (Gewichtsverkürzung bei 1/8 q um 1'25 kg).

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Bedarfsartikeln wurden unter anderen festgestellt in folgenden Fällen:

Flüchtling Laib Sonnenstein II., Grosse Schiffgasse 9 (Einlagerung von Nüssen),

Kleinfuhrmann Josef Seidler II.,Im Werd 9 (Seife, Kaffee, Frankkaffee, Zucker, Bohnen),

Kleinfuhrmann Josef Pleyel II., Im Werd 5 (Kerzen,Seife),

Spediteur Gerstenbergers Erben II.,Praterstrasse 28 (Gänsefett),

Hotelier Barschak II., Grosse Schiffgasse 3 (Flaschenwein, Kerzen, Rum, Seife),

Schuhmacher Ludwig Dessarek (Maggi, Getreide, Tee),

Markthelfer August Sauer XVI.,Payergasse 3 (1000 kg Bohnen, 300 kg Gerste, 300 kg Mais, 200 kg Hafer),

4 galizische Flüchtlinge wurden wegen bedenklichen Ankaufes von Marmelade und Lebensmitteln arretiert,

Spediteur Eger XXI., Andreas Hoferstrasse 14 (Einlagerung von Lebensmitteln durch galizische Flüchtlinge),

Unbekannter Agent, Einlagerung von Kaffee im Hause XVIII., Sieveringerstrasse 2,

Flüchtling Markus Bernstein II.,Obermüllnerstarsse 4

./.

(Fleisch, Fett, Zucker, Kartoffeln),

Arretiert wurden die Flüchtlinge Baruch Locker und Laib Fuchs II., Schönngasse 18 (13mq Kartoffeln),

Schuhmachermeister Josef Brauner II., Stuwerstrasse 17 (bedenklichen Besitz von Leder, darunter auch Treibriemenleder im Werte von 1000 K),

Delikatessenhändler Robert Jellinek XIX., Himmelstrasse 5 (Fett),

Gastwirt Franz Frohner II., Hillerstrasse 5 (Wein),

Seifenfabrikant Rosenthal, Alt Erlaa (Fett),

Unter den angezeigten Händlern sind insbesondere folgende Grosshandlungsfirmen nennenswert :

Grossleiher Alois Karlik I., Stefansplatz 6 (Schweinefilz).

Grosshändler Eduard Bloch I.,Kumpfgasse 5 (Käse),

Grosshändler Gebr.Wild I.,Neuer Markt 10 (Käse),

Grosshändler Leopold Königstein VII.,Mariahilferstr.164 (Käse),

Grossleiher Max Engelhart II., Franzensbrückenstrasse 16 (Rindfleisch),

Grosshändler Johann Zekoll VI., Gumpendorferstrasse 10 (Sardinen, Kondensmilch),

Firma Kouserva III., Dapontegasse 11 (eingelegte Schwämme),

Firma D. Geyerhofer X., Favoritenstrasse 76 (Bierkäse, Brimsen-,Emmenthalerkäse),

Firma Max Freund VII.,Zieglergasse 15 (getrocknete Milch),

Firma Felix Witt XVI., Lindauergasse 27 (Fischbutter),

Grosshändler Karl Hattasch III., Dietrichgasse 21 (Häringe),

Grosshändler Rudolf Schneider II., Leibnitzgasse 55 (Rollhäringe, Ostseehäringe),

Grosshändler Niederhafner u. Kautz XIV., Mariahilferstr. Nr. 198 (Sardinen, Butter),

Grosshändler Wagner Vinzenz XIV., Mariahilferstrasse 192 (Sardinen, Butter),

Firma Flor u. Komp. XV., Marihilferstrasse 172 (Norwegische Sardinen) ,

./.

Firma Theodor Etti I., Akademiestrasse 1 (Sardinen,Feigen),

Firma Alfred Rosenfeld XVI., Brunnengasse 70 (Pfeffer),

Firma Niklas u. Roder I., Kupferschmiedgasse 2 (Pfeffer),

Firma Karl Waditschalka I., Köllnerhofgasse 4 (Bratspeck, Kralauerwurst,Kondensmilch),

Firma N. Fessl XVI., Ippenplatz (Kohlsprossen),

Firma E. Burghart u. Komp. I., Giselastrasse 3 (Wallnüsse),

Firma Johann Langhammer XVII.,Bergsteiggasse 50(Wallnüsse),

Mokka Zentrale II., Unter. Augartenstrasse 19 (Kakaoschalenpulver),

Grosshändler Julius Ellinger IV.,Wiedn.Gürtel 48 (Teerum),

Grosshändler Sig. Weiss II.,Gr.Sperlgasse 18 (Punsch),

I. Wr. Grosschlächterei A.G. (Würste,Fleisch,Speck,Innerei),

Grosshändler Adolf Kluger III.,Dampfschiffstrasse 6 (Hirse, Nüsse, Salami),

Grosshändler Josef Kohn XII.,Leidesdorfergasse 20 (Schinken, Wurst, Fische, Käse),

Grosshändler Josef Porsch I.,Köllnerhofgasse 4 (Gansleberwurst, Leberwurst),

Grosshändler Werner u. Merz III.,Petrusplatz 6 (Schuhpasta),

Groesshändler Vinzenz Wagner II.,Schmalzgasse 3 (Mandeln, Haselnüsse),

Grosshändler Josef Kraus I., Postgasse 14 (Kondensmilch),

Oelfabriksniederlage Marsano J.B. u. Sohn VI.,Linke Wienzeile 18 (Speiseöl),

Niederösterr. Molkerei XX.,Hochstädtplatz 4 (Emmenthalerkäse),

Holländische Käsehandlung II.,Taborstrasse 4 (Käse),

Seifenfabrikant Kohn Berthold u. Sohn I., Seitenstätteng.6 (Seife).

Dr. P a m e r m.p.

Dr. M a n d a m.p.

P r e i s t a f e l .

Rindfl. vord. mit Zuw.	840-850	Hint. mit Zuw.	880-960
Gefrierfleisch vord.	700	"	750
Kalbfleisch vord. ohne	620-820	- ohne -	710-1000
Schaffleisch "	600-800	"	800-900
Pferdefleisch "	460-520	"	520-600
Schweinefl.abgez.	860-950		
" teilsames	770		
Reh in der Decke	480-580		
Schlögel,Rücken	900-1000		
Schulter	680-700		
Hals,Brust	400-500		
Hirsch in der Decke	500-560		
Schlögel,Rücken	800-1000		
Schulter	700-900		
Hals, Brust . . .	500-600		
Hasen	1100-1300		
Rücken	450-500		
Lauf	300-400		
Jung	250-340		
Rebhühner	200-380		
Fasan	550-750		
Hennen	500-700		
Backhuhn	400		
Brathuhn	700		
Suppenhuhn	700-1100		
Gänse 1 kg	950-1000		
Enten 1 kg	700-1000		
Tauben per Stück	140-180		
Teebutter	1200-1300		
Tischbutter . . .	1230-1250		
Gänsefett	1800-2400		
Schweineschmalz . .	960		
" speck	860		
Margarine	950-1200		
Tafelöl	1500-1800		
Olivenöl	2000-2800		
Rindslunge	300		
" Euter	280		
" Flecke	370		
" Hirn	430		
" Nieren	410		
Kalbsbeuschel . . .	300		
" Leber	400		
" Hirn	300		
" Gekröse . . .	80		
Schweinsbeuschel . .	320		
" Leber . .	886		
" Nieren . .	430		
" Hirn . .	78		
Schaflunge . . .	264		
" Leber . . .	330		
Suppenknochen . .	140-160		
Karpfen	540-560		
Hecht	500-540		

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Weissfisch -	260
Schell	850
Kartoffeln Kip.	68-76
Zwiebel	78-124
Knoblauch	524-560
Spinat	98-140
Weisskraut	32-60
Rotkraut	50-98
Sauerkraut	62
Salatkraut	46
Saure Rüben	52-54
Kohl p.Stück	10-50
Kohlrabi	6-18
Weisse Rüben	30-34
Deutsche Rüben 1 kg	26
Nüsse per 1/4 kg	82-161
Aepfel " "	48-58
Rollgerste	78
Bohnen	90-240
Zimmt	2000-2300
Paprika	2600-3000
Pfeffer	4400-4600
Salz	32-36
Kümmel	1100
Kaffee	800
Zucker	114-120
Kakao	3000
Chokolade	1900
Milch	48-56
Topfen	420
Petroleum	52-57
Spiritus	114-117
Essig	24-52
Weinessig	60-80
Steinkohle	600-640
Braunkohle	260
Koks	620-640
Abzugbier - . . .	42-44
Lagerbier	112-116
Weisswein	180-200
Rotwein	180-240
Aepfelwein	120-122
Kornbranntwein . .	240-400
Kognak	800-1800
Rum	900-1800

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n in W i e n .

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 25. Jänner 1917.

S t i m m u n g .

Die anhaltende Knappheit an Kartoffeln und Brot und der Einbruch grosser Kälte, welche das unumgängliche Anstellen um die notwendigsten Lebensmittel fast unerträglich macht, erhalten die Bevölkerung andauernd in einer erregten Stimmung. Auf die beruhigenden Aufklärungen der Sicherheitswache erwidern die Leute immer wieder, man solle mit dem Kriegführen aufhören, wenn keine Lebensmittel da seien; so könne es nicht mehr lange weitergehen. Die Not in der Bevölkerung ist im Wachsen begriffen. Die Volksküchen und ähnliche Ausspeiselokale weisen einen grossen Andrang auf. Bei einzelnen gibt es, insbesondere an Fleischtagen zahlreiche, oft 200 - 300 Abgewiesene.

K u n d e n a n s a m m l u n g e n .

Die Kundenansammlungen haben sich bei Kartoffeln, Brot und Milch bedeutend verstärkt, bei Kohle, Petroleum und Spiritus sind sie unvermindert stark geblieben, bei Fett und Butter haben sie bedeutend nachgelassen. Zeitweilig finden noch Ansammlungen statt beim Verkaufe von Eiern, Seife, Rauchtabak, Zitronen (Naschmarkt) und in den letzten Tagen beim Verkaufe von Schweinefleisch, angeblich serbischer Herkunft, bei einigen Ständen der Grosschlächterei unter dem Höchstpreise.

Wegen der herrschenden grossen Kälte haben die stunden-

./.

lang auf der Strasse wartenden Personen schwere Leiden zu ertragen. Beim Kartoffelverkaufe begannen die Anstellungen in Zwischenbrücken auch schon um 12 Uhr nachts, im II. Bez. um 1 Uhr nachts, im VII. Bez. um 2 Uhr nachts, im XVI. Bez. um 1/2 3 Uhr früh. Unter den Wartenden sieht man mangelhaft gekleidete Personen, auch schlecht gekleidete Kinder und Greise. Seitens vieler Frauen mit kleinen hungernden Kindern wurden Aeusserungen von Lebensüberdruss gehört. Die Wache hat wiederholt die Kinder in der Weise berücksichtigt, dass sie sie vorne anstellen lässt; doch ist dies nicht immer möglich, da die Kinder oft sehr zahlreich kommen.

Jm XVI. Bez. haben sich die Wartenden Schnellsieder mitgenommen, um sich warme Getränke bereiten zu können. Es wurden auch viele Klagen laut, dass die Geschäftsleute ohne Rücksicht auf die Frierenden den Warenverkauf langsam und bequem besorgen, ohne sich im geringsten einer Eile zu befleissen.

Die stärksten Ansammlungen finden auf den Märkten an den Sonntagen statt. Bereits um 4 Uhr früh müssen die Rayonsposten auf die Märkte zusammengezogen werden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Bekämpfung der Preistreiberei.

Auf dem Gebiete der Approvisionierung, namentlich wegen Preistreibereien wurden von der Sicherheitswache in der Berichtswoche 325 Anzeigen, hievon 200 durch die Zivilpatrouillen erstattet. Darunter befinden sich auch diesmal mehrere Anzeigen, die auf einen gefährlichen Kettenhandel und preistreiberische Aufstappelungen von Waren grossen Stiles hinweisen. Ein Verzeichnis der Artikel, bei denen Preistreibereien und Verkaufsverweigerungen vorgekommen sind,

./.

dann ein Verzeichnis der angezeigten Grosshändler und die bemerkenswertesten Fälle von Kettenhandel und Warenaufstappelungen sind im Anhange des Berichtes angefügt. Von den Sicherheitswachorganen wird hiebei immer wieder darauf hingewiesen, dass die Ursachen der wucherischen Preissteigerungen keineswegs bei den Detailisten, sondern lediglich bei den Grosshändlern und Produzenten zu suchen seien.

B r o t .

Brot ist weiter in nur unzureichender Menge erhältlich. Bei den Verkaufsstellen herrscht überall sehr grosser Andrang. Die Ankerbrotfilialen werden in der letzten Zeit im allgemeinen wieder besser dotiert. Eine ganz leichte vorübergehende Besserung in der Brotversorgung wurde lediglich aus dem III. und XX. Bez. gemeldet. Jn letzter Zeit finden sich bei den [redacted] Ansammlungen um Brot auffallend viele Soldaten ein, worüber die Zivilpersonen äusserst ungehalten sind, da sich hiedurch die Zahl der Unbefriedigten vergrössert. Die Soldaten besitzen zumeist keine Brotkarten und suchen sich solche von den Zivilisten zu erbitten, wobei sie vorbringen, dass sie in der Kaserne nur 1 Laib Brot für 4 Tage erhalten und für jeden 5. Tag das Brotrelutum, jedoch ohne Brotmarken. Eine Kontrolle der Bäcker hinsichtlich der Verwendung der ihnen zugewiesenen Mehlquanten wird von der Bevölkerung immer dringender gefordert. Es besteht allgemein der Verdacht, dass die Bäkker das ihnen zugewiesene Brotmehl aussieben und das bessere teils an ihre Kunden im Geheimen verkaufen, teils aber zur Erzeugung von Feinbäckereien, Zwieback etz. verwenden. Es wird daher ein Verbot der Erzeugung dieser Artikel durch die Bäcker verlangt. Es erregt auch im hohen Grade den Unwillen der Bevölkerung, dass in den Bäckergeschäften

das Brot ausverkauft ist, während Zuckerbäckereien, Zwieback etz. im Ueberflusse vorhanden ist. Die im Zuge befindliche Brotrayonierung wurde von der Bevölkerung mit besonderer Genugtuung aufgenommen.

M e h l .

Jn der Mehlversorgung sind Klagen über das von einigen Mehlabgabestellen in Verkehr gebrachte schwarze Kochmehl Nr. II erhoben worden. Der Grosskaufmann Franz Heppich, II., Schüttaustrasse 59, gegenwärtig als Zugsführer eingerückt, wurde zur Anzeige gebracht, weil er als Jnhaber einer städtischen Mehlabgabestelle entgegen den von dem Magistrate getroffenen Bestimmungen den Detailhändlern pro 100 kg Mehl 1 K als Fuhrlohn aufrechnete und das Sack- und Schwundgewicht nicht berücksichtigte.

M i l c h .

Die Milchknappheit ist anscheinend weiter im Zunehmen begriffen. Die Milchrayonierung gibt der Bevölkerung auf eine durchgreifende Besserung wenig Hoffnung. Namentlich besorgen diejenigen Personen, die keine oder nur erwachsene Kinder und auf eine ärztliche Bescheinigung keinen Anspruch haben, dass sie keine Milch bekommen werden. Auch wird das pro Person und Tag zugewiesene Milchquantum von 1/8 L als zu klein bezeichnet. Auch Missbräuche bezüglich der Krankenzeugnisse, namentlich seitens besserer Familien, die eigene Hausärzte haben, werden befürchtet. Jm I. Bezirke wird angesichts der steigenden Milchknappheit zum wiederholtenmale auf den grossen Milchverbrauch in den begünstigten kleinen Kaffeeschänken hingewiesen, die einen Tagesbedarf von 50 bis 80 L haben und sehr viel Kaffee über die Gasse ausschänken.

./.

Jn der Meierei Tivoli soll es vorkommen, dass sich die Gäste mehrere Gläser Milch geben lassen, dieselbe in mitgebrachte Flaschen umfüllen und nachhause tragen. Auf diese Weise kommt 1 Liter Milch auf 1.60 K zu stehen. Die Folge davon ist, dass die Leute, die sich bisher Milch in der Mokerei abholen konnten, nunmehr keine Milch bekommen.

Der Milchmeier Schrödl, XVI., Veronikagasse 21, hat wegen Futtermangels seinen Meiereibetrieb von 25 Milchkühen auf 14 reduziert.

K a r t o f f e l n .

Der Kartoffelmangel befindet sich anscheinend im weiteren Steigen. Die drei kartoffellosen Tage (Dienstag, Donnerstag und Samstag) treffen die armen Bevölkerung besonders schwer. Die Anstellungen beim Kartoffelverkaufe sind ausserordentlich stark. Dieselben beginnen in der Regel um 12 Uhr nachts (Zwischenbrücken), ~~auch während der grossen Kälte begannen sie bereits um 3 Uhr früh~~, in anderen Bezirken um 2 und 3 Uhr früh, auch während der grossen Kälte begannen sie bereits um 3 Uhr früh. Auf den Märkten werden nach jedem Verkaufe Hunderte von Personen abgewiesen. Unter den Angesammelten sieht man in den von den Flüchtlingen stark bewohnten Polizeibezirken II, XXI und XXII, dann auch in den Markthallen im III. und VII. Bezirke zum grössten Teile galizische Flüchtlinge, die durch ihr zeitiges Erscheinen die einheimische Bevölkerung vom Kaufe fast gänzlich ausschliessen. Jn Floridsdorf wurden bei den Kartoffelständen zahlreiche Personen aus auswärtigen Gemeinden beobachtet.

Die deutschen Rüben (Wrucken) werden weiter nur ungern gekauft. Der Preis von 26 h per 1 kg wird als zu hoch be-

zeichnet. Am Augustinemarkte im III. Bez. wurden die Käufer verhalten, zuerst deutsche Rüben zu kaufen, bevor sie zu den Kartoffelständen zugelassen wurden. Jm X. Bez. wurde beobachtet, dass die Leute lieber völlig erfrorene Kartoffeln kauften, als die deutschen Rüben. Jm XX. und III. Bez. halten sich die galizischen Flüchtlinge vom Rübenankaufe noch immer vollständig ferne.

Gemüse, Grünwaren, Obst.

Der Ausfall in der Zufuhr von Gemüse und Grünwaren macht sich weiter unangenehm fühlbar. Ueber die Teuerung dieser Artikel erhebt die Bevölkerung lebhafte Klagen. Beim Verkaufe von Zitronen am Naschmarkte reihen sich weiter täglich bis zu 200 Hausierer an. Dieselben setzen angeblich die am Naschmarkte mit 14 h pro Stück bezahlten Zitronen ausserhalb von Wien mit 60 h pro Stück ab. Auch in Wien verlangen angeblich viele dieser Hausierer für die Zitronen 30 - 35 h. Am Naschmarkte wurde eine solche Hausiererin dabei betreten, wie sie die mit 14 h bezahlten Zitronen sofort an Ort und Stelle unter stürmischen Andrang von Kauflustigen mit 24 h weiterverkaufte.

Fett, Butter und Margarine sind weiter in ziemlich bedarfdeckender Menge vorhanden, die Anstellungen sind unbedeutend; beim Verkaufe von Margarine fallen sie überhaupt gänzlich weg.

Fleisch ist genügend vorhanden. Am 20. d.M. wurde bei einigen Ständen der Grosschlächterei und bei einzelnen Grossfleischhauern Schweinefleisch, angeblich serbischer Herkunft, unter dem Höchstpreise unter starkem Kundenandrang verkauft und zwar Baunhfleisch mit 6.60 K (Höchstpreis 7.70 K), Schlögel und Schulter mit 7.60 K (Höchstpreis 8.60 K) Karré mit 8.60 K (Höchstpreis 9.50 K), das

Gefrierfleisch mit 7. -- bis 7.60 K per kg wird wenig begehrt.

E i e r gelangen nur selten und in völlig unzureichenden Quantitäten zum Verkaufe; der Andrang hiebei ist jedesmal stark.

An Kohle, Petroleum und Spiritus herrscht weiter eine empfindliche Knappheit. Die leichte Besserung in der Kohlenversorgung ist angesichts der anhaltenden Kälte und des hiedurch gesteigerten Bedarfes wieder zurückgetreten. Beim Verkaufe dieser Artikel herrscht überall starker Andrang. Die Kohlenzustellung von den Bahnhöfen ist infolge des Schneefalles, der mangelhaften Strassensäuberung und des ungeeigneten Pferdemateriales fast ganz unterbunden. Es soll vorkommen, dass Personen, die Petroleum über ihren Bedarf zusammengekauft haben, dasselbe in den Häusern an Parteien, die sich nicht anstellen wollen, den Liter mit 1 K verkaufen. Auch aufs Land, wo der Petroleummangel weitaus grösser sein soll, wird angeblich Petroleum hinausgeführt und gegen verschiedene Lebensmittel eingetauscht.

S e i f e ist knapp, beim Verkaufe kommen Anstellungen vor.

R a u c h m a t e r i a l i e n sind knapp und werden unter Kundenanstellungen verkauft. Jn den Strassen wurden bosnische Soldaten beobachtet, die selbstgestopfte Zigaretten mit 10 - 100 Stück an die Passanten verkauften. Den Tabak hiezu erhalten sie aus ihrer Heimat. Raucher beklagen sich, dass dem Pfeifentabak zu einem grossen Teile Buchen-, Birkenlaub u.dgl. beigemengt sind.

Militärische Verhältnisse.

Zur Beunruhigung der Bevölkerung trägt zweifellos auch der Umstand bei, dass Militärpersonen allgemein erzählen,

dass sie im Felde hungern müssten. Das Betteln um Brot und Brotkarten durch Militärpersonen, auch durch Türken und Bulgaren, soll immer zahlreicher vorkommen. Viele Soldaten sollen statt der Menage 2.60 K pro Tag, Löhnung und Brotrelutum inbegriffen, ausbezahlt erhalten. Lebensmittelhändler beklagen sich, dass täglich in die Geschäfte Soldaten kommen, um in zudringlicher Weise Brot ohne Brotmarken zu verlangen, oder Brotkarten zu erbetteln. Sie schützen hiebei Hunger vor.

Jm XIX. Bez. war das Gerücht verbreitet, dass 3 Marschkompagnien des Jnft. Rgmt. 99 nach dem Waldviertel abmarschiert seien, um bei den dortigen Bauern Lebensmittel zu requirieren.

Die Kriegsküchen weisen weiter einen lebhaften Verkehr von Militärpersonen auf. Da diese in der Lage sind, früher zu erscheinen, als die Arbeiter aus den verschiedenen Betrieben, so essen sie den Zivil[redacted]-Arbeitern die Fleisch- und Mehlspeisenportionen weg, so dass für die letzteren oft nur Suppe und Gemüse übrig bleibt. Jn die Suppen- und Teeanstalt in der Gschwandtnergasse im XVII. Bez. kommen unter Anführung einer Charge während der Mittagszeit regelmässig an 30 Montenegriner aus dem Stofflager für Flüchtlinge und betreten das Speiselokal, ohne sich anzustellen, so dass das Warten der Zivilpersonen bedeutend verlängert wird. Viele Arbeiter sind hiebei gezwungen, sich ohne Essen zu entfernen, um die Arbeitszeit einzuhalten. Die Speisen reichen oft für die Zivilisten nicht aus, da die Montenegriener 6 - 8 Portionen verzehren.

Beurlaubungen von Militärpersonen kommen weiter zahlreich vor. Die Fernzüge der Franz Josefsbahn waren in den letzten Tagen mit Urlaubern oft überfüllt, so dass Zivilpersonen zurückbleiben mussten.

Arretierungen von Militärpersonen gab es in der Berichtswoche 31, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache erfolgten in 101 Fällen.

G a s t h ä u s e r .

Der Verkehr in den Gasthäusern wird immer [redacted] schwächer. Bei Fortdauer der Nahrungsschwierigkeiten scheinen zahlreiche Gastwirtschaften dem völligen Ruine verfallen zu sein.

V e r k e h r .

Jnfolge des starken Schneefalles war der Fuhrwerksverkehr in den letzten Tagen sehr stark behindert. Die entkräfteten Pferde, zumeist mit gänzlich abgenützten Griffen, blieben fortwährend stecken und behinderten auf diese weise auch den Strassenbahnverkehr.

Die Einschränkung des Strassenbahnverkehres durch Veringerung der verkehrenden Züge und Einschiebung längerer Jntervalle zwischen den einzelnen Strassenbahnzügen hat zu grossen Ansammlungen bei den Haltestellen und zu einem starken Gedränge beim Ein- und Aussteigen geführt. Auch der Mangel an Lohnfuhrwerken ist hiedurch wieder schärfer hervorgetreten. Die mehrfachen Unfälle im Verkehre der Strassenbahn aus der letzten Zeit wurden auch darauf zurückgeführt, dass die Motorführer nassen Sand erhalten, welcher in den Behältern zusammenfriert, so dass er zum Bestreuen der Geleise im entscheidenden Augenblicke nicht verwendet werden kann.

Jnfolge Mangels an Arbeitskräften wurde die Strassenreinigung stark vernachlässigt.

./.

F l ü c h t l i n g e .

Die Gehässigkeit gegen die galizischen Flüchtlinge tritt bei der herrschenden Erschwerung in der Lebensmittelbeschaffung wieder schärfer hervor. Namentlich die Verwendung von schulpflichtigen Kindern zum Schneeschaufeln und zur Strassensäuberung hat eine laute Kritik in der Richtung hervorgerufen, dass man die galizischen Flüchtlinge zu gar keinen Arbeiten heranziehe. Die Leute werfen immer wieder mit höchstem Unwillen die Frage auf, wie so es den komme, dass z.B. in dieser schweren Zeit Hunderte von galizischen Juden am Franz Josefs-Kai müssig herumlungern, um einzig und allein dem Staate die Unterstützung abzunehmen, den Einheimischen die Lebensmittel wegzuschnappen und Wucher zu treiben.

Jn der Berichtswoche wurden an 6488 Flüchtlingsparteien 317.757 K 94 h an Unterstützungen ausbezahlt.

Die Preise der Lebensmittel bewegen sich in der gleichen Höhe wie in der Vorwoche, nur Gänse sind per 1 kg um 1 K, Spinat per 1 kg um 4 h (von 1.40 K auf 1.44 K) gestiegen.

./.

Die Artikel, bei denen Preistreibereien konstatiert wurden, waren folgende:

Rindfleisch, Schweinefleisch per 1 kg 10'60 K, Selchfleisch, Schinken 1 dkg 21 h, geräucherten Speck, Rückenspeck, Bauchspeck, Paprikaspeck per 5 dkg 90 h, Schweineschmalz per 1 kg 8'50 K, Filz per 1 kg 14 K, Schweinsgrammeln per 1 dkg 10 h, Wurst, Presswurst per 3 dkg 42 h, 1 kg 6 K, Blutwurst per 1 dkg 4-6 h, Beuschel, Suppen-und Gulaschkonserven (Reingewinn 35%);

Sardinen per 1 Dose 3'50 - 6 K, 320 Stück Häringe 400 K, Ostseehäringe per 1 Dose 29 K; Kannenmilch per 1 Liter 50-54 h, Kondensmilch per 1 Dose 4'56 - 4'90 K, Trockenmilch per 3 dkg 55 h, Butter (Preisaufschlag per 1 dkg 1h) Elleschauerkäse per 36 dkg 3 K, Emmenthalerkäse per 1 kg 8'40 K, 1 dkg 10 h, ungarische Butter 5 dkg 73 K, Brimsen per 1 kg 8 - 9 K (an Wiederverkäufer),
Liptauerkäse per 1 dkg 11 h, Quargeln für 60 Stück 6 K (an Wiederverkäufer) per 1 Stück 11 h,
Eier;
Kipflerkartoffeln per 1 kg 92 h, holländischen Kohl per 1 kg 1'28 K, Kohlsprossen, 1 Karfiolrose 2'60 K, ungarisches Weisskraut per 1 kg 56 h, Sauerkraut per 1 kg 68 h, Linsen per 1 kg 2 K, Bohnen (Preisüberschreitung) 60 h per 1 kg), weisse Bohnen, Hirse, Gerstl (Höchstpreisüberschreitung um 52 h per 1 kg), Graupe, Hafer und Gerste per 100 kg 225 K, Brot per 21 dkg 16 h für 1 Laib 2 K; Feigenkaffee, Malzkaffee, Gerstenkaffee per 1 kg 4'40 - 4'80 K (an Wiederverkäufer), geröstete Gerste per 1 kg 5'40 K (an Wiederverkäufer),Kaffeersatz „Korona" per 1/4 kg 1'20 K, 1 kg 4 K, Lubliner Zichorie per 1 kg 5 K, weisse Brösel per 1 kg 8 K;

./.

Majoran per 1 kg 8'80 K, Kümmel per 1 kg 8'80 K, gestossener Pfeffer per 1 kg 44 K, Pfeffer in Körnern per 1 kg 41 K; Dörrzwetschken per 1/8 kg 67 h, Pflaumenmarmelade (Reingewinn per 1 kg 2'40 K), Nüsse, ausgelöste Nüsse per 1 kg 18 K, Apfelschnitten;

5 Karton Milchkaramellen 10'80 K, 1 Glas Frühstückkaffee 50 h, Chokolade, Tee per 1 kg 36 K;

Lilienmilchseife per 3 Stück 12'50 K, Badeseife per Stück zu 9 dkg 3'50 K, Seifenersatz per Packet 1'30 K, Ammoniaksoda per 1 kg 76 h (an Wiederverkäufer, im Detail 1 -1'40K) Kerzen per 1 kg 7'34 K (an Wiederverkäufer), Benzin per 1/4 Liter 1'60 K;

Briefmarken, 12 Schachteln Schuhkreme 8'10 K, Zünder 60 h, 1 Flasche Lysoform (70 h über dem Höchstpreis), 1 abgetragene Uniformbluse 36 K, 1 Wollkinderröckchen 20 K, 1 Stück Weissleinen 150 - 170 K; Braunkohle per 50 kg 3 K, Hartholz per 5 kg 1'20 K.

Unter den angezeigten Händlern sind insbesondere folgende Grosshandlungsfirmen (auch Fälle von Kettenhandel) nennenswert:

Wurstfabrik Josef Porsch I.,Köllnerhofgasse 4 (Rücken - und Bauchspeck),

Grosshändler Janauschek III.,Viktualienmarkthalle (Kondensmilch),

Grosshändler P.A. Meusburger VI.,Mariahilferstrasse 126 (Häringe),

Grosshändler Flor u. Ko. XIV.,Mariahilferstrasse 172 (Käse, Kondensmilch),

Grosshändler Burkart u.Ko. I.,Giselastrasse (Häringe, Feigenkaffee),

Grosshändler Ludwig Oesterreicher IV.,Naschmarkt (Dörrzwetschken),

Grosshändler Königstein XVI.,Brunnengasse 41 (Ostseehäringe)

Grosshändler Hans Reittinger XVI.,Brunnengasse 30 (geröstete Gerste),

Grosshändler Sommer u. Köstler XVI., Brunnengasse 31 (Kerzen, Soda, Verdacht des Kettenhandels mit Soda),

Grosshändler A. Buch XVI.,Reinhartgasse 1 (Quargeln),

Grosseinkaufvereinigung des Handelsgremiums XIV., Ullmannstrasse 29 (Soda),

Grosshändler J.M. Rüscher XV., Märzstrasse 1a (Milchkaramellen),

Grosshändler Josef Kirnbauer VII.,Andreasgasse (Jamaica Rum),

Grosshändler Kugler u. Wembacher III., Ungargasse 32 (Tee),

Grosshändler Vidoni Josef XIV., Schwendergasse 39 (Käse, Butter),

Grosshändler Vinzenz Wagner XIV., Mariahilferstrasse 192 (Sardinen, Kondensmilch),

Grosshändler Felix Faith I., Elisabethstrasse 1 (Zichorie)

Grosshändler Max Freund VII.,Zieglergasse 15 (Gerstenkaffee),

Kristallsodafabrik Adolf Walter XII.,Rechte Wienzeile (Soda),

Grosshändler Alexander Neugebauer II., Grosse Mohreng.30 (Majoran, Kümmel),

Grosshändler M, Elias XX., Klosterneuburgerstrasse 28 (Malzkaffee,Kettenhandel),

Eierhändler Franz Heny XVI., Yppengasse 4 (Kettenhandel mit Eiern),

Georg Schön II.,Rote Sterngasse 22 (Kettenhandel mit Paraffin),

Butter - und Eierhändler Heinrich Schächter XVII., Sautergasse 1 (Kettenhandel mit Seife 75 Kisten),

Fa Gebrüder Wild I., Neuer Markt 10 (Brimsenkäse),

-- Ignaz Kraus, Heinrich Weikart, Realitätenbesitzer, Schönfeld und Zaumer und Brüder Epstein in Teplitz-Schönau (Kettenhandel mit Schmierseife).

./.

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Bedarfsartikeln wurden u.a. festgestellt in den folgenden Fällen:

Flüchtling Esther Fischer II.,Fugbachgasse 12 (Eisenwaren, Schuhe),

Jakob Klein II., Im Werd 7 (200 ~~Stück~~ Säcke Nüsse),

Kassier Josef Kodel XX., Dresdnerstrasse 124 (verschiedene Lebensmittel),

Fa Bunzl u. Bioch (2 Waggon Hafer),

Viktualienhändler J. Härtl II., Schiffamtsgasse 14 (Zucker, Suppenwürfel, Bohnen, Mohn, Hafer, Mais),

Fa Schenker u. Ko. I., Hoher Markt 12 (Papier in Rollen),

Spedieteur Friedrich Sammely II.,Krummbaumgasse 2 (seit 4 Wochen Einlagerung von 40 Kisten mit Schuhwaren bei der D.D.S.G. am Landungsplatz mit der Bestimmung nach Budapest, wahrscheinlich zum Zwecke der Preistreiberei, da ziemlich viel Lagerzins gezahlt werden muss),

Flüchtling Weinreb II., Wachaustrasse 22 (verschiedene Waren),

Spedieteur Richard Mittler u. Ko. XX., Marchfeldstrasse 14 (200 Ballons Soda),

Ida Langbank XVII., Braungasse 55 (150 kg Schweinefett), 4 Säcke Mehl, 1 Sack Reis, 1 Sack Maisgries,50 kg Zucker),

Dr. Johann Schön (Einlagerung von 9600-10200 kg Briketts im Hause XVII.,Elterleinplatz 12),

Privatschüler Josef Rathaus II., Stuwerstrasse 45 und

Meier Neumann II., Schöngasse 12 (bedenklicher Ankauf von Marmelade),

Kraus Ignaz und Barany Alfred (Kettenhandel und Aufstappelung verschiedener Waren),

Flüchtling Alexander Kantorowicz (257 Kisten Seife),

Flüchtling Jakob Rächter IX., Roten-Löwengasse 15 (2 Waggon Chokolade),

Tee-und Rumimport Gustav Felix IX., Strohecкgasse 4 (Zucker, Chokolade),

David Stark IX., Servitengasse 5 (daselbst wurden 500 Stück Eier in der Küche vorgefunden. Nach seinen Angaben kaufte er die Eier kistenweise am Karmelitermarkte bei den Eierhändlern Hajek

und Sonnenschein á 53 pro Stück . Er verkaufte ein Ei zu 56 h).

Die Anzeigen wegen Verkaufsverweigerungen beziehen sich auf folgende Artikel: Brot, Grahambrot, Wurst, Pferdefleisch, Fett, Fische, Butter, Milch, Zucker, Bier, Zigarren, Tabak, Kohle, Petroleum.

Dr. P a m e r m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n in W i e n.

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 1. Februar 1917.

S t i m m u n g.

Die Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkte haben neuerdings eine Verschlechterung erfahren. Zu der Kartoffelknappheit ist eine verschärfte Brot - und Kohlenknappheit gekommen; dies hat die Erregung der Bevölkerung gesteigert und es ist in der Berichtswoche unter den Angesammelten bei Kohlen und Kartoffeln wiederholt zu erregten Lärmszenen gekommen. Am 30. Jänner drohten die vor der Grosskohlenhandlung E n g e l m a n n , X., Hentigasse, angestellten Frauen nachmittags zum Ministerium des Innern zu ziehen und eine Deputation mit der Bitte um Zuweisung von Kohle zu entsenden; durch Herbeischaffung einer weiteren Fuhre Kohle wurden sie zum grössten Teile befriedigt und beruhigt. An demselben Tage nachm. zerschlugen einige Frauen und Kinder beim Kohlenhändler Komzak X., Eckertgasse 16, 11 Souterrainfenster des Geschäftes; die Täter (Frauen und Schulkinder) wurden ausgeforscht.

Am 27. v.M. warteten am Kohlenplatze der Firma Hochstöger XVI., Baldiagasse, die Leute von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., als die erste Kohlenfuhr einlangte. Die Menge war auf ca. 1000 Personen angewachsen. Als bei der dritten Fuhr der Verkauf zu Ende ging, stürmten die Rückwärtigen vor, verkeilten den Eingang, so dass der Verkauf eingestellt werden musste, da die angereihten Kinder in der Gefahr waren,

./.

erdrückt zu werden. 2 Frauen wurden von Krämpfen befallen und mussten von der Wache entfernt werden. Der requirierten Bereitschaft gelang es erst nach längerer Zeit, die schimpfenden und weinenden Frauen und Kinder zu beruhigen und zu zerstreuen. Aehnliche Szenen spielen sich auch auf den anderen Kohlenrutschen ab. Am 31./1. d.J. nachm. sammelten sich allmählich ca 100 Frauen im Gebäude des Mag. Bez. Amtes f.d. XVII. Bez. und forderten Brotmarken und auch Brot. Wache bewog durch gütliches Zureden die Frauen zum fortgehen.

Der durch die Tagesblätter bekannt gewordene Getreideschmuggel aus Ungarn nach Italien erfährt durch die Bevölkerung ganz allgemein eine äusserst erbitterte Kritik. Selbst Leute aus den besten Ständen hört man offen auf den Strassen über die Misswirtschaft schimpfen und die Frage aufwerfen, ob es bei uns anders sei als in Russland; vielfach wird vollen Ernstes gefordert, dass die Schuldtragenden gehängt werden sollten.

Gegenüber der drückenden Notlage der armen Bevölkerungsschichten sind jene Restaurationen und Kaffee's der inneren Bezirke , in denen vermögendes Publikum verkehrt, gut besucht. Das Hofburgtheater ist fast täglich ausverkauft, was in den Friedenszeiten nur selten der Fall war.

Unter den Angereihten hört man immer den Vorwurf, dass die Armen durch Hunger einbringen müssten, was die Reichen verprassen.

Die Rayonierung von Brot, Milch und Petroleum wurde sympathisch aufgenommen und die Bevölkerung erwartet sich davon doch eine Besserung der gegenwärtigen, für die Dauer jedenfalls unerträglichen Lage.

./.

Von den Unwillensäusserungen der Bevölkerung werden die nachfolgenden hervorgehoben:

„ Sie sollen aufhören vom Kriegführen, wenn's nichts mehr haben und uns nicht hungern lassen. Unsere Kinder sind ohnehin schon alle lungenkrank, weil sie nichts mehr zum Essen und Anziehen bekommen ". (XV. Bez).

„ Die Leute, die Geld haben, die kriegen alles, nur der arme Teufel , der muss leiden, der krigt nichts. Die armen Leute, die haben wenig oder nichts zu essen, kein Licht und noch dazu kein Brennmaterial ". (XII. Bez.).

„ Wir haben hier nichts zu essen und die Patrioten liefern ins Feindesland Brotfrucht. Die Schuldtragenden sollen gehängt werden, denn das ist der grösste Hochverrat" (X. Bez.).

„ Man soll uns gleich erschiessen oder sonst umbringen , aber doch nicht so langsam dahin sterben lassen." (XX. Bez.).

„ Recht geschieht uns, wer ist den daran schuld, als unsere Männer, die sollen den Prügel wegschmeissen, dann hat sich das Kriegführen aufgehört." (XIII. Bez. Anzeige im Zuge).

„ Wenn wir keine Kohle bekommen, legen wir uns einfach auf die Strasse nieder; da soll man nicht rebellisch werden, wenn man nicht einmal Kohle bekommt. Unsere Männer werden im Felde erschossen und uns lassen sie da verhungern. Warts nur, bis unsere Männer kommen ! " (Verkehrskontrolle).

„ Wir werden stehlen, was wir brauchen, wenn andere Millionen unterschlagen. Die Minister, Heereslieferanten und Wucherer soll man am Burg, Franzensring und Kai auf-

./.

hängen und solange hängen lassen, bis sie die Bevölkerung gesehen hat. Jetzt sieht man, wer die Gauner sind: Nur die Reichen mit Einverständnis der Regierung und der Heeresverwaltung." (Verkehrskontrolle).

" Je länger der Krieg dauert, desto grösser wird die Teuerung. An eine gute Zukunft glaubt niemand, das ist alles nur Zeitungsgeflunker. Den Patriotismus soll immer nur der kleine Mann haben, während die Grossen machen, was ihnen beliebt.

Für dieses Gaunertum (gemeint ist der Getreideschmuggel nach Italien) muss das Volk leiden und am Schlachtfelde sterben " (XVI. Bez.).

./.

Kundenanstellungen finden gegenwärtig statt sehr stark bei Brot, Kartoffeln, Kohlen, aber auch im starken Masse bei Milch, Petroleum und Spiritus , dann auch bei Fett, Butter, Tabak, Zitronen und Kraut in geringerer Anzahl.

Bekämpfung der Preistreiberei.

Wegen Delikten auf dem Gebiete der Approvisionierung, insbesondere wegen Preistreiberei, wurden in der Berichtswoche von der Sicherheitswache 291 Anzeigen, hievon 108 Anzeigen durch die Zivilpatrouillen erstattet.

Die Veröffentlichung der Namen der wegen Uebertretungen auf dem Gebiete der Approvisionierung bestraften Personen in den Tagesblättern wurde in der Bevölkerung mit Genugtuung aufgenommen. Die Bevölkerung fordert aber auch eine bedeutende Verschärfung der gerichtlichen Abstrafungen der Preistreiber. Es wird durch die Tagesblätter immer wieder bekannt, dass Personen durch Preistreibereien unberechtigte Gewinne von einigen 10.000 K und mehr sich zugeschanzt haben, während die Geldstrafen dafür nur einen geringen Teil der strafwürdig erlangten Summen ausmachen, so dass die Bevölkerung betont, dass sich die Preistreibereien auch dann rentieren, wenn man hiebei ertappt und bestraft werde.

Die Verzeichnisse der Artikel, bei welchen ~~XXXXXX~~ Preistreibereien entdeckt wurden, der angezeigten Grosshändler, der Verkaufverweigerungen und der Fälle von Kettenhandel und Warenaufstappelungen sind im Anhange des Berichtes enthalten.

B r o t .

Der Brotmangel hält unvermindert an, die Anstellungen bei den Brotgeschäften beginnen bereits um 4 Uhr früh

./.

zeitweise noch früher. Trotz des Verkaufes zu 1/4 und 1/2 Laiben bleiben überall zahlreiche Personen unbefriedigt. Da infolge Ausbleibens einer Mehlzuteilung in der verflossenen Woche zahlreiche Bäcker an einzelnen Tagen die Broterzeugung überhaupt völlig einstellen mussten, blieben in vielen Bezirken Hunderte von Personen nicht beteilt. Die Kronenbrotfabrik gab am 28. d.M. erst um 8 Uhr früh auf eine bezügliche Anfrage der Sicherheitswache bekannt, dass kein Brot an die Filialen ausgegeben werde, während die Leute überall bereits seit 6 Uhr früh in der grossen Kälte warteten. Ueber schlechte Brotqualität laufen bei den Marktämtern zahlreiche Beschwerden ein. Die Bäcker sollen das ihnen zugewiesene Mehl durch Haarsiebe aussieben und nur die Reste zur Broterzeugung verwenden, wodurch die schlechte Qualität desselben begründet wird. Bei einer Revision von 10 Bäckereibetrieben im VIII. Bez. am 23. v.M. wurden in 6 Betrieben arge Uebertretungen der bestehenden Vorschriften, wie Verheimlichung von Vorräten, namentlich von Weizenbackmehl, Mohn, Erzeugung von Kleingebäck, Bisquit, unbefugte Ausübung des Zuckerbäckergewerbes, Ausbacken für Dritte, mangelhafte Führung des Vormerkbuches etz. etz. festgestellt.

Das Betteln um Brotkarten bei Strassenpassanten durch Soldaten und jüdische Flüchtlinge wird weiter wahrgenommen.

M e h l .

Die Mehlrayonierung bewährt sich weiter in klagloser Weise.

Kartoffeln.

Der empfindliche Kartoffelmangel hält weiter an. An den Kartoffelverkaufstagen auf den Märkten herrscht ein

ungemein starker Andrang. Die Leute stellen sich im X. und XX. Bez. bald nach Mitternacht an, in den übrigen Bezirken um 2, 3 und 4 Uhr früh und bringen mit ihren Kindern frierend und hungernd die Nächte in den Strassen zu. Trotz des Verkaufes zu nur 2 kg gibt es überall sehr viele Unbefriedigte, so im XX. Bez. in der Regel über 2000. Die Kartoffeln sind zur Hälfte nicht geniessbar, weil sie erfroren und stark mit Erde vermengt sind. Die jüdischen galizischen Flüchtlinge verdrängen weiter in der rücksichtslosesten Weise die einheimische Bevölkerung beim Kartoffelverkaufe, indem sie sich am frühesten anstellen.

Deutsche Rüben werden von der Bevölkerung weiter nur zögernd gekauft. Am 27. v.M. wurden dieselben in die Markthalle des VII. Bez., als auch auf den Markt im XV. Bez. wegen Fuhrwerksmangel überhaupt nicht zugeführt. Unter diesen Umständen wird von der Bevölkerung zum wiederholtenmale in der dringendsten Form das Verlangen erhoben, dass doch die Strassenbahnzüge zur Verfrachtung von Lebensmitteln nachts in Verwendung genommen werden sollten. Insbesondere wird hervorgehoben, dass die Strassenbahn bei der Markthalle im VII. Bez. vorbeigehe und dass in der Markthalle genügend Kellerräumlichkeiten zur Unterbringung von Vorräten vorhanden seien.

M i l c h .

Die Milchknappheit macht weitere Fortschritte. Die Lieferungen treffen vielfach stark verspätet ein, die zugeführte Milch ist oft gefroren. Die Ansammlungen halten sich in der alten Stärke. Die Bevölkerung erörtert lebhaft, welches Quantum auf die einzelne Person nach Einführung der Rayonierung entfallen wird und ob die Zustellungen ins Haus aufhören werden. Unzufriedenheit herrscht

darüber, dass viele Kunden infolge der Rayonierung sich in neue Milchverschleisstellen ihres „Wohnbezirkes" eintragen lassen und ihre alten Bezugsquellen, wo sie seit Jahren zur Zufriedenheit bedient wurden, verlassen mussten.

Der Milchmeier Friedrich Schrödl, XVI., Veronikagasse 21, hat am 29. v.M. wegen Maul-und Klauenseuche 12 Kühe verkauft, so dass ihm noch 6 verblieben.

Topfen und Käse werden immer seltener erhältlich. Namentlich fehlt in der letzten Zeit Hartkäse in den Geschäften, was die Vermutung erweckt, dass an diesem Artikel umfangreiche Verheimlichungen und Aufstappelungen zu preistreiberischen Zwecken stattfinden.

Gemüse, Grünwaren werden äusserst wenig auf die Märkte gebracht; wegen Gefahr des Gefrierens bleiben gegenwärtig überhaupt viele Stände geschlossen. Beim Verkaufe von Kraut gab es im XVI. und IV. Bez. kleinere Anstellungen. Am Naschmarkte werden Zitronen immer noch unter lebhafter Nachfrage verkauft.

Fett und Butter ist weiter ziemlich bedarfdeckend vorhanden, die Anstellungen sind schwach.

F l e i s c h .

In der Fleischversorgung sind keine nennenswerten Veränderungen vorgekommen. Viele Fleischhauer und Selcher verkaufen Fleisch über den Höchstpreis mit der Begründung, dass dasselbe nicht vom Ernährungsamte, sondern ausserhalb des Marktes um einen höheren Preis erworben worden sei. Zur Ueberprüfung dieser Angabe wäre eine Bekanntgabe derjenigen Geschäftsleute, welche Fleisch vom Ernährungsamte beziehen, notwendig.

./.

Kohle.

Bei der anhaltenden grossen Kälte macht sich der Kohlenmangel in der empfindlichsten Weise fühlbar. Bei den Kohlenhändlern, namentlich aber auf den Kohlenrutschen herrscht ein Massenandrang von Kunden. Hunderte davon werden nicht befriedigt. Die Erbitterung der Leute ist äusserst gross. Sie erheben gegen die Regierung den Vorwurf, dass sie im Sommer es unterlassen habe, die Stadt mit Kohle zu versorgen. Die ungleichmässige Verteilung der vorhandenen Vorräte, indem vielen die Kohle zentnerweise zugestellt wird, während andere trotz stundenlangen Wartens in der grimmigen Kälte ganz leer ausgehen, macht viel böses Blut. Jn Hernals wird erbittert auf die fuhrenweise Zustellung von Kohle zu dem dortigen städt. Bade in der Jörgerstrasse hingewiesen. Wegen des Fuhrwerksmangels ist Kohle bei den Kleinkohlenhändlern selten vorrätig, weshalb auch hier die dringende Forderung erhoben wird, die Lastenzüge der Strassenbahn zur Kohlenverführung heranzuziehen. Die Manipulation bei der Kohlenausgabe auf den Kohlenrutschen ist äusserst schleppend; eine Vermehrung der Abwägestellen wäre hier sowie auf den städtischen Braunkohlenrutschen am Margaretengürtel und bei den Kohlenlagerplätzen des Westbahnhofes in der Zwölfergasse dringend nötig. Mit der Kohlenabgabe am Franz Josefsbahnhofe wird regelmässig bereits um 4 Uhr nachmittags Schluss gemacht, wenn auch zahlreiche Personen noch warten.

Petroleum wird weiter unter starkem Andrang, zumeist nur 1/2 literweise abgesetzt. Die bevorstehende Rayonierung wurde mit grosser Befriedigung aufgenommen. Das zugewiesene Quantum wird jedoch als zu klein bezeichnet. Parteien, welche Gas- und Elektrizitätsbeleuchtung besitzen, infolgedessen vom Petroleumbezuge völlig ausgeschlossen wurden, beklagen sich darüber, da sie ja oft in die Lage versetzt werden,

./.

Räumlichkeiten ihrer Wohnung, wo die Gas- und elektrische Beleuchtung nicht eingeführt ist, beleuchten zu müssen.

Brennspiritus wird weiter unter starken Kundenanreihungen verkauft.

Der Verkauf von Rauchmaterialien weist gleichfalls grössere Kundenanstellungen auf. Ein Gerücht besagt, dass der Tabakmangel darauf zurückzuführen sei, dass Oesterreich nach Deutschland viel Tabak liefere, weil derselbe mit Gold bezahlt werde. Hiezu soll in München eine eigene österreichische Tabakregie bestehen.

Seife, Soda und Waschartikel sind schwer erhältlich.

Militärische Verhältnisse.

Die Bevölkerung empfindet durch die langen Beurlaubungen von Tausenden von Militärpersonen nach Wien eine bedeutende Mehrbelastung des Lebensmittelmarktes und führt darüber Klagen.

Gerüchtweise verlautet, dass Militärpersonen weiter über Not und Elend der Truppen im Felde und der verschwenderischen Lebensführung der Offiziere erzählen.

Arretierungen von Militärpersonen durch die Sicherheitswache gab es in der Berichtswoche 40, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache erfolgten in 95 Fällen.

Oeffentliche Ausspeisungen.

Es wurde die Forderung nach Einschränkung der Lebensmittelkarten für Leute, die ihre Mahlzeiten in den Kriegsküchen einnehmen, erhoben. Bei den öffentlichen Ausspeiseaktionen wächst der Andrang. Jn der neuerrichteten Kriegsküche im XXI. Bez. ist die Zahl der eingeschriebenen Personen in der letzten Woche von 1200 auf 1800 gestiegen.

Der Andrang der Soldaten bei den öffentlichen Ausspeisestellen nimmt immer mehr zu. Die Zivilbevölkerung hat sich darüber bereits mehrfach aufgehalten.

Die Ansichten über die Errichtung von Zentralküchen mit obligatorische Beteiligung der Bevölkerung sind geteilt und zwar in der Weise, dass alleinstehende Personen, namentlich Ledige, dann Verheiratete ohne Kinder und Verheiratete mit erwachsenen Kindern, die bereits einem Erwerbe nachgehen, sich dafür erklären, wärend Familien mit mehreren unversorgten Kindern sich mit aller Entschiedenheit dagegen sträuben.

Man findet auch, dass die Kosten der Mahlzeiten für eine mehrköpfige Familie, wenn sie satt werden wolle, viel zu hoch seien.

Verkehr.

Verkehr durch die in den Strassen liegenden Schneemassen ist der Verkehr weiter stark behindert. Die Geschäftsfuhrwerke und Schwerfuhrwerke fahren durchwegs ohne Licht. Eine Gefahr ergibt sich daraus nicht, da infolge der verschneiten Strassen und der entkräfteten Pferde fast nur im Schritte gefahren wird.

Die in den Tagesblättern im Jnteresse einer Entlastung des Strassenbahnverkehres angeregte und im Arsenal durchgeführte Verschiebung und Verteilung des Arbeitsanfanges und des Arbeitsendes hat auf der Strassenbahnlinie 18, Ostbahnhof- Gürtel, wo früher morgens und abends lebensgefährliche Ueberfüllungen geherrscht haben, eine bedeutende Besserung mit sich gebracht.

Die Auflassung der Haltestellen wurde von der Bevölkerung im allgemeinen ruhig aufgenommen. Vorgebrachte Klagen bewegten sich nur in der Richtung, dass diese Mass-

./.

regel nicht gerade jetzt im strengsten Winter hätte durchgeführt werden sollen und dass die nachteilige Wirkung dieser Massregel erst bei schlechtem Wetter zu spüren sein werde.

Die Einschränkung der öffentlichen Beleuchtung hat bisher zu direkten Beschwerden keinen Anlass gegeben. Die Unsicherheit scheint hiedurch bisher nicht gefördert worden zu sein. Eine Beleuchtung der verkehrsreichsten Kreuzungspunkte wenigstens bis 8 Uhr abends mit ein oder zwei Bogenlampen, erschiene nach den bisherigen Wahrnehmungen rätlich.

Oeffentliche Lokale.

Sehr viele Gasthäuser zeigen mit Ausnahme von Samstagen und Sonntagen einen äusserst schwachen Besuch. Nach dem Ausschank des kleinen Biervorrates pflegen die meisten zu sperren. Gut besucht sind Restaurants, wo besseres Publikum verkehrt. Die Kaffeehäuser sind besser besucht. Eines ausgezeichneten Besuches erfreuen sich die Kinos.

Die Weinpreise sind im Steigen begriffen. Die Heurigenschänken verlangen für 1/4 l Wein 1.20 bis 1.40 K.

Soldaten, welche nach tagelanger Reise mit der Nordbahn nachts ankommen, erheben wiederholt bei der Wache Beschwerden, dass keine Lokale offen sind, wo sie etwas zu sich nehmen könnten, so dass sie hungrig mit dem Gepäck beladen, sofort zu Fuss die anderen Bahnhöfe zur Weiterreise aufsuchen müssen.

Wegen Ueberschreitung der Sperrstunde wurden in der Zeit vom 11. bis 24. Jänner d.J. 131 Anzeigen erstattet.

Unsicherheit.

Diebstähle, namentlich an Lebensmitteln und Einbruchsdiebstähle werden in bedeutender Zahl verübt. Die Verhaftung des Mörderpaares Lichtenegger- Hirth wurde von der Bevölkerung allgemein lebhaft anerkannt.

Arbeitsverhältnisse.

Jm Schlachthause St. Marx beschäftigte, kaum der Schule entwachsene Knaben werden täglich mit 10 K, erwachsene Hilfsarbeiter bei der Gedärmereinigung wöchentlich mit 160 K entlohnt, so dass die Ersteren monatlich 300 K, die Letzteren 640 K beziehen.

Flüchtlinge.

Angesichts der massenhaften Verwendung von Kindern der einheimischen Bevölkerung bei der grössten Kälte zum Schneeschaufeln hat sich neuerdings die Misstimmung der Einheimischen mit besonderer Stärke gegen die galizischen Flüchtlinge gewendet, die müssig in den Strassen herumziehen und von der staatlichen Unterstützung leben.

Der Groll kommt vor den Lebensmittelgeschäften derart heftig zum Vorschein, dass die Sicherheitswache oft schwere Mühe hat, die Flüchtlinge vor Tätlichkeiten zu schützen.

Jn der Berichtswoche wurden an 6782 Flüchtlingsparteien 378.339 K 62 h an Unterstützungen ausbezahlt.

Die Artikel bei denen Preistreibereien konstatiert wurden, waren folgende:

Schweinefleisch gebraten 14 dkg 5 K, Selchkarre per 1 kg 13 K, Kaiserfleisch per 1 kg 13 K, Jungschweinefleisch per 1 kg 14.82 K;

Rückenspeck, Bauchspeck, Salami per 1 kg 22.50 K, Wurstzeug, Jagdwurst per 1 kg 18 K, Presswurst 8 - 11 K per 1 kg, 1 dkg 12 h, Blutwurst für 50 dkg 2.65 K; Suppenkonserven 1 Stück 12 h, Gulaschkonserven 1 Stück 14 h;

Sardinen, Häringe und Tomaten (Preissteigerung 2 - 3 K pro Schachtel), Ostseehäringe für 1 Stück 1 K, Russen per eine Dose 21 K, Salzfische (Preissteigerung 100 %);

Hasenjunges, Wildbret;

Butter 12 dkg 1.70 K, 1 kg 13.60 - 16 K, Teebutter per 1 kg 12.30 K (im Grosshandel), Oel;

Kannemilch per 1 Liter 50 - 52 h, Trockenmilch, Kondensmilch per eine Dose 4.50 K, Quargeln für 60 Stück 6 K, Eier für 1 Stück 1 K;

Kartoffeln per 1 kg 68 h, holländischer Kohl per 1 kg 1.08 K. Holländisches Kraut per 1 kg 72 h, Sauerkraut per 1 kg 66 h, eine Rose Karfiol 2 K, Kohlsprossen per 1 kg 3.60 K Kohl, Fisolen, Mohn, Bohnen für 3/4 kg 2.10 K, 1 kg 2.24 bis 2.50 K (wegen unbefugten Handels, bezw. Kettenhandels mit diesem Artikel wurden im II. Bez. 28 Arretierungen, darunter 4 ungarische Bäuerinnen vorgenommen);

Pfeffer, Zimt, Majoran, Kümmel, Neugewürz;

Geröstete Gerste per 1 kg 3.40 bis 4.40 K, Malzkaffee per 1 kg 4.20 K (an Wiederverkäufer), Sparkaffee, Kaffeeersatz, Czinquantin per 1 kg 3 K; Kastanienmehl, Weizenmehl, Gerstenbruch per 1 kg 5.20 K;

Brot (Gewichtsverkürzung pro 1 Laib um 8 dkg, die Bäcker-

./.

meisterin Josefa Fürst XVI., Wilhelminenstrasse 48, erzeugte und verkaufte total ungenießbares Brot. Sie soll mit einem sehr feinen Haarsiebe das Mahl durchsieben und aus dem zurückbleibenden Reste Brot erzeugen.) Zwiebackbrösel per 1 dkg 7 h, Bisquit per 1 Stück 3.20 K, ein Paket Salzkakes 2.40 K, Kanditen;

Teegetränk, Tee, Rum, Alpenkräuter, Bier, Adriaperle;

Aepfel, Dörrzwetschken per 1 kg 3.20 bis 3.40 K, Powidl, Marmelade per 1 kg 5.60 bis 7 K, Haselnüsse, Rosinen, Mandeln, Maroni per 1 Stück 8 h, Maronimehl, Zitronenpulver per 1 dkg 20 h; Schwämme, Herrenpilze;

Soda per 1 kg 1.12 K, Stärke, Kerzen per 1 kg 7-7.50 K, Petroleum (Gewichtsverkürzung um 1/4 Liter bei einem Liter), Seife per 1 Stück 1.60 K, Toiletteseife per 12 Stück 18 K; Kohle 25 kg 1.10 K (für das Zustellen von 50 kg 2 K Zustellgebühr, Gewichtsverkürzungen bei ein Achtel Meterzentner bis zu 2 K), Braunkohle für 50 kg 3.50 K, 1 kg 46 h, Brennholz per 1 kg 30 h, Hartholz für 50 kg 12.50 K, Koks für 12 kg 1.72 K; 1 Paar Strümpfe 5 K, Schuhwaren, Schuhreparatur (Aufnageln von Absatz und Sohle 8.90 K), Holzsohlen, Gummisauger, Zündhölzchen, Reisbürsten, Ausreibfetzen.

Unter den <u>angezeigten</u> Händlern sind insbesondere folgende <u>Grosshandlungsfirmen</u> nennenswert:

Fleischselcher Alois Karlik, I., Domgasse 1, (Presswurst), L.T. Piowatti, II., Rote Sterngasse 12,(Presswurst)
Grosshändler Sommer und Köstler, XVI., Brunnengasse 31,
" Vitalis und Assach,II.,Hofenedergasse 2,
" Sklenazzi,II., Praterstrasse 50,
" Albert und Kappmann,I.,An der Hülben 4,
" Trebitsch in Mattersdorf (Soda Kettenhandel),
" Buchwald in Nagymarton (" "),

Grosshändler Max Freund, VII., Zieglergasse 15, (Trockenmilch, Suppenkonserven, Powidl, Zwischenhändler),

Spediteur Rudolf Steiner, XVI. Veronikagasse 25, Zwischenhandel mit Vaselinöl, Schmieröl und Tovotte),

Firma Fritz Bergmann und Comp. XVI., Payergasse 6, (Zwischenhandel mit Vaselinöl, Schmieröl und Tovotte),

Grosshändler Anton Strassl, XXI., Mühlschüttelstrasse 43, (Milch),

" Niederhofer und Kautz, XIV., Mariahilferstrasse 198, (Trockenmilch),

" Zentralvertrieb Ulauer Eduard, Graz, (Trockenmilch),

" Vinzenz Wagner, II., Schmelzgasse 3, (Marmelade, Russen, Dörrzwetschken, Schwämme, Haselnüsse, Majoran, Pfeffer, Kümmel),

" Rudolf Dietz, II., Schüttelstrasse 17, (Zimmt, Pfeffer, Haselnüsse),

" Alfred Abeles, XII., Arndtstrasse 40, (Tee),

" Adolf Kluger, III., Dampfschiffstrasse 6, (Aepfel, Marmelade),

" Niklas und Rodek, I., Kupferschmiedgasse 2, (Powidl),

" Burghart und Comp. I., Giselastr. 3, (Majoran, Neugewürz, Pfeffer),

" Jgnaz Klein, XVI., Ottakringerstrasse 96, (Tee, Rum),

" Sigmund Weis, II., Grosse Sperlgasse 18, (Rum, Alpenkräuter),

" Josef Bauer, X., Rotenhofgasse 48, (Seife),

" Richartz und Comp. VI., Luftbadgasse 10, (Stärke),

" Alexander Neugebauer, II., Grosse Mohrengasse 30, (Mandeln, Pfeffer, Rosinen),

" Josef Reisenleitner, XIX., Billrothstrasse 5, (Adriaperle),

" W. Bergel, XIX. Hohe Warte 41, (Adriaperle),

" Franz Frohner, II., Hillerstrasse 7, (Wein),

" Josef Langhammer, XVII., Bergsteiggasse 7, (Schwämme),

" Eduard Korowitz, I., Hegelgasse 11. (Kastanienmehl, Kettenhandel),

./.

Grosshändler Felix Faith, I., Elisabethstrasse 1, (Malzkaffee, Kettenhandel),

" Josef Janauschek, III., Grossmarkthalle (Kondensmilch),

Versandhaus für Sparkaffee X., Knöllgasse 59, (Sparkaffee),

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Bedarfsartikeln bezw. Kettenhandel mit denselben wurden unter anderen festgestellt in folgenden Fällen:

Fähnrich Alfred Keller, I., Johannesgasse 3, (20.000 Stück Prizessas-Zigaretten), Spediteur Fried und Hader, I., Tiefer Graben 10, (Schichtseife), Kaufmann Jakob Klein II., Jm Werd 7, (150 bis 200 Säcke Nüsse), Kanditenverschleisser Naftali Rossbach, II., Schmelzgasse 6, (3700 kg Chokolade), Kassier Josef Kodl, XX., Dresdnerstrasse 124, (Lebensmittel), Händler Abraham Herzog, XVI.,Ottakringerstrasse 80, (Unbefugter Händler, soll grosse Mengen Lebensmittel aufgestappelt haben), Bäcker Wilhelm Frank, VIII., Lange Gasse 27, (vierzig kg Mohn, 25 kg Weizenbackmehl), Spediteur Haas und Makowitz, XVI., Veronikagasse 25, (5500 kg diverse Oele), Firma Rudolf Eibenschütz und Rosenfeld, IV., Schleifmühlg. 11, (Einlagerung von 7 bis 8 Kisten mit unbekannten Artikeln), Greisler Josef Sereda, IV. Luisengasse 33, (Mehl, Gries, Reis, Hülsenfrüchte), galizischer Flüchtling Zeller Fischl, II., Wolfgang Schmälzlgasse 9, (1 Kiste Seife und 72 Pakete Frankkaffee), Kaufmann Jsidor Meller, II. Kronprinz-Rudolfstrasse 50, (Bohnen), Kleiderhändler Leopold Löwy, XVI., Kalvarienberggasse 65, Schuhfabrikant M. Altstadt, XVI., Frübelgasse 16 und Schuhhändler S. Heit, I., Rudolfsplatz (Kettenhandel mit Schuhwaren. Bei demselben wurden 1070 Paar Schuhe beschlagnahmt), Kaufmann Josef Ondruschka und Ge-

./.

schäftsleiter Paul Böhm, XVII., Hernalserhauptstrasse 96, (Preistreiberei und Verdacht des Kettenhandels mit Gerstenbruch und Czinquantin, Beschlagnahme von 210 kg Gerstenbruch und 160 kg Czinquantin).

Der galizische Flüchtling Alexander Stepanek, X., Gellertgasse 54, soll in Verbindung mit hiesigen Geschäftsleuten einen schunghaften Handel mit Lebensmitteln, insbesondere Zucker, Kaffee, Kerzen, Seife, etz. in seiner Wohnung betreiben.

Die Anzeigen wegen Verkaufsverweigerungen beziehen sich auf folgende Artikel:

Fleisch, Butter, Fett, Brot, Kartoffeln, Milch, Eier, Zucker, Knödel und Kraut, Bier, Rauchmateralien, Spiritus, Kohlen, Koks, Holz.

Preistafel. (per kg.)

Fleisch-, Wurst-, Jnnerei-, Geflügel- und Fettpreise wie in der Vorwoche.

Rebhuhn per Stück . . .	2.80- 4.20
Fasanhähne " . . .	6.80- 8.50
Fasanhennen " . . .	6.00- 7.50
Hasen über 3 kg mit Fell	12.00-14.00
" ohne Fell . . .	11.00-13.50
" rücken	5.00-6.00
" lauf	3.50-4.50
" rücken und Lauf .	8.50-10.50
" junges	3.00-3.50
" unter 3 kg m.Fell	9.00-12.00
" " 3 kg o. "	8.00-11.00
" " 3 kg Rücken	3.50-4.50
" " 3 kg Lauf	3.00-4.00
" rücken und Lauf	6.00-8.50
" junges unter 3 kg	2.50-3.50
Hirsch in der Decke	5.80-6.40
" filet u.Lungenbrat.	13.00-15.00
" schlögel u.Rücken	8.50-11.00
" schulter	8.40-9.00
Rehfleisch wie in der Vorwoche.	
Weisskraut	54-58
Rotkraut	48-98

Eier galizische per St. 35 h. Obstpreise und sonstige Artikel wie in der Vorwoche.

Dr. P a m e r m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n in W i e n.

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 8. Februar 1917.

S t i m m u n g.

Aus zahlreichen Aeusserungen der beim Brot-, Kartoffeln-, Milch- und Kohleneinkaufe oft nach Hunderten zählenden Abgewiesenen ist zu schliessen, dass die Stimmung der Bevölkerung infolge der anhaltenden äusserst empfindlichen Knappheit an Brot, Kartoffeln und Kohlen sehr erregt ist. Unbefriedigt Gebliebene schimpfen, weinen und verlangen, man solle sie doch mit ihren Kindern erschiessen, oder aufhängen, damit sie nicht länger hungern und frieren müssen.

An Aeusserungen, die auf die Stimmung dieser Bevölkerungskreise schliessen lassen, werden erwähnt:

„ Die Regierung betrügt selbst am meisten (beim Verkaufe von ungereinigten, erfrorenen Kartoffeln zu dem Höchstpreis von 18 h für überklaubte Kartoffeln), sie soll uns Zyankali geben, statt Kartoffeln, da würden wir uns nicht mehr um 4 Uhr früh um 2 kg erfrorenen Mist anstellen ". Viele Frauen halten ihre Kinder in die Höhe und rufen, man solle sich diese anschauen, halb verhungert seien sie schon, sie würden jedes an ein Fenster aufhängen, so weit habe es die Regierung gebracht, dass die armen Teufel hungern müssen, um das hereinzubringen, was die Reichen verprasst haben. „ Es wird halt das beste sein, wenn man mit den Kindern in die Donau geht, oder vom 4. Stock

./.

herunterspringt; die beim grünen Tisch haben ja was zum Fressen, die können leicht Kriegführen ". " In Oesterreich wird der loyalste Mensch zum Rebellen erzogen, weil die Regierung nur das Interesse des Wohlstandes fördert und die übrigen Volksschichten unterdrückt ". " Die Hungersnot ist schon da, ein Skandal für die Regierung, dass sie für die Armen nicht besser sorgt, es müssten erst ein paar aufgehängt werden, ehe es besser werde ". " Zu Anfang des Krieges, wo noch alle satt geworden sind, da haben die Weiber alles zusammengeschlagen und jetzt rührt sich keine ". " Zeigen Sie mich an (Aeusserungen gegen Wachleute), aber noch lieber ist mir, wenn Sie mich arretieren, wenigstens brauch ich nicht zu frieren und zu hungern, aber da gehe ich zuerst nach Hause und nehme mir meine 5 Kinder in den Arrest mit." Am 5. d.M. rief unter den Abgewiesenen am städt. Kohlenlagerplatze am Margaretengürtel ein Mann : " Das weiss ich, bevor ich meinen zweiten Sohn zur Musterung schicke, ersteche ich ihn lieber."

Die Soldaten, welche sich unter den Angestellten in letzter Zeit in grosser Zahl befinden, beteiligen sich vielfach an solchen Kundgebungen, schüren die Erregung, hetzen die Weiber auf und suchen sie zu Gewalttätigkeiten zu verleiten. Von Soldaten wurden z.B. Aeusserungen gehört: " Ja, Ihr Weiber seid viel zu gut, lasst Euch das nicht gefallen, hauts dem Bäcker das Fenster ein, dann wird er net [illegible] sagen, das Brot ist bestellt."

Die ständigen Zeitungsartikel über Demonstrationen in Petersburg, Moskau und Paris wirken auf die Bevölkerung gleichfalls sehr aufreizend und man hört immer wieder Hinweise darauf, dass die in Russland und Frankreich viel

./.

gescheiter seien!.

Das Luxusbedürfnis vermögender Bevölkerungsklassen, insbesondere der Luxus der Jüdinnen an Pelzwerk und Schmuck gibt der bedrängten Bevölkerung gleichfalls zu den abfälligsten Aeusserungen Anlass. Namentlich erregt im II. Bez. das luxuriöse Leben der jüdischen Geschäftswelt Aergernis. Die grossen Kaffees sind die ganzen Tage hindurch von diesen Leuten gefüllt, die Vergnügungs-Lokale erweisen sich oft als zu klein.

Am 6. d.M. um 1/2 9 Uhr vorm. verlissen 240 Arbeiterinnen die Kartonage-Fabrik Löwith und Komp. XVII., Lascygasse 38 und zogen zu der Firma Warchalowsky im XVI. Bez., um die dortigen Arbeiter wegen Brot- und Kohlenmangels zum Mitgehen zu bewegen. Als diese sich nicht anschlossen, wurde der Zug durch die Sicherheitswache zerstreut.

Die Anwendung des verschärften U- Bootkrieges seit 1. d.M. wird von der Bevölkerung allgemein deswegen gebilligt, weil sie sich daraus eine baldige Beendigung des Krieges erhofft. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Amerikas zu Deutschland blieb auf die Bevölkerung ohne weitere Einwirkung.

Bekämpfung der Preistreiberei.

Wegen Preistreiberei und anderen Delikten auf dem Gebiete der Approvisionierung wurden in der Berichtswoche durch die Sicherheitswache 286 Anzeigen, hievon 106 durch die Zivilpatrouillen, erstattet.

Verzeichnisse über die angezeigten Artikel, Grosshändler, Warenaufstappelungen und Kettenhandel finden sich im Anhange des Berichtes.

./.

Gesperrte Geschäfte.

In der Berichtswoche wurden wegen Mangels an Getränken 4 Gastwirtschaften gesperrt.

Kundenansammlungen finden gegenwärtig statt in äusserst starken und wachsendem Umfang bei Brot, Kartoffeln und Kohle; bei Milch in den gewohnten Grenzen, bei Fett und Butter im geringeren Ausmasse, bei dem hie und da vorkommenden Verkauf von Eiern in stürmischer Form, dann bei Rauchmaterialien an den Fassungstagen im steigenden Umfang.

Neu hinzugekommen sind Anstellungen bei Wrucken, bei Sauerkraut und bei Zucker (stellenweise).

Völlig weggefallen sind sie seit Beginn der Rayonierung am 4. d.M. bei Petroleum. Die rayonierte Mehlabgabe spielt sich gleichfalls weiter ohne Anstellungen ab.

Der Beginn der Anstellungen fällt bei Brot, Milch und Kartoffeln zumeist schon auf 3 Uhr früh, bei Kartoffeln stellenweise auch früher (ab 1 Uhr nachts) . Beim Kohlenverkaufe auf den Kohlenrutschen warten die Leute 3, 4, 5-6 Stunden, bei Kartoffeln wurden um 9 Uhr vorm. Ansammlungen wahrgenommen für einen Verkauf um 1/2 6 Uhr abends.

Infolge der herrschenden grossen Kälte und der mangelhaften Bekleidung und Beschuhung kommen zahlreiche Erkrankungen, insbesondere der angestellten Kinder, vor. Auch wurden in der letzten Zeit häufige Ohnmachtsanfälle unter den Wartenden infolge der Kälte und des Hungers wahrgenommen. Es kommt auch vor, dass die Leute an Ort und Stelle ihre grosse Notdurft verrichten.

Die Preise zeigen, soweit keine Höchstpreise festgesetzt sind, im Allgemeinen steigende Tendenz.

./.

Viele Artikel, wie z.B. Käse, Feigenkaffee, Malzkaffee, Seife etz. verschwinden allmählich immer mehr aus dem Handel.

Der Brotmangel hat in der Berichtswoche weiter zugenommen. Die Kronen-und Ankerbrotfilialen bekommen täglich um 100-200 Laibe Brot weniger zugeführt. Die Ankerbrotfabrik soll nur das halbe Mehlquantum zur Broterzeugung zugewiesen erhalten. Am besten scheinen die Hammerbrotwerke dotiert zu sein. Die Anstellungen haben überall zugenommen, zählen nach Hunderten von Personen, überall gibt es zahlreiche Unbefriedigte. Viele Bäcker konnten auch in der verflossenen Woche an einigen Tagen überhaupt kein Brot erzeugen, da ihnen kein Mehl zugeführt wurde. An dem Brotkaufe beteiligen sich immer mehr Militärpersonen und benachteiligen auf diese Weise die Zivilbevölkerung.

Am 6. d.M. zwischen 6 und 7 Uhr früh blockierten ca 40 - 50 Soldaten den Eingang der Verkaufsstelle des Hammerbrotes X., Quellenstrasse 30, leisteten den wiederholten Aufforderungen der Wache, den 3 - 4 Stunden lang wartenden und frierenden Frauen und Kindern den Eintritt freizugeben keine Folge, sondern beschimpften die Wache in gröbster Weise. Eine Feststellung der Identität der Beleidiger ist nicht möglich , da dieselben durch ihre Kameraden gedeckt werden. Für die Folge wurde durch die S.W. die Assistenz einer Militär-Polizeipatrouille erbeten. Die Soldaten geben an, dass sie gegen früher nur die Hälfte Brot bekommen. Sie befinden sich im Besitze von Brotkartenabschnitten (ohne Stamm), die sie sich zum grössten Teil erbetteln.

Als neue Erscheinung wäre zu verzeichnen, dass Brotverkäufer solchen Kunden, die bei ihnen nicht rayoniert

sind, den Brotverkauf verweigern. Sie rechtfertigen dies damit, dass sie von dem Mehlabgabeamte jetzt schon nur so viel Mehl erhalten, als für die Broterzeugung für ihre rayonierten Kunden seiner-zeit erforderlich sein wird. Die Brotverkäuferin Wilhelmine Kux in der Viktualienmarkthalle im III. Bez. hat am 6. d.M. von ihrem bisherigen Lieferanten, dem/Bäckermeister Adolf Ludwig XI., Simmeringer-Hauptstrasse 23, die üblichen 50 Laibe Brot nicht erhalten mit der Begründung, dass sie keine rayonierten Kunden vorgemerkt habe. Ihre ständigen Kunden liessen sich nicht vormerken, weil ihnen bei den Brotkommissionen gesagt worden sei, sie sollen sich bei Brotfabriken rayonieren, da die kleinen Bäckerbetriebe später überhaupt kein Mehl erhalten und daher kein Brot backen werden. Im XVI. Bez, wurde ein grösserer Fall von Nachahmung der Brotkarten aufgedeckt und in der Wohnung des Täters der Vervielfältigungsapparat vorgefunden.

Die Firma Mendl soll an ihre Bediensteten die Weisung erteilt haben, im Falle von Angriffen auf Brotwagen ,das Brot [illegible] unentgeltlich auszuteilen, um die Fuhrwerke vor Beschädigungen zu bewahren.

M e h l .

Es geht ein Gerücht um, dass ab Mitte Februar d.J. kein Mehl mehr zu haben sein werde. Bei einer am 30.v.M. vorgenommenen Revision in 7 Bäckereibetrieben im XVI. Bez. wurden in 6 hievon bedeutende Uebelstände festgestellt, wie : Erzeugung von weissen Wecken aus Weizenmehl, Erzeugung von Brot in Weckenform, Verheimlichung von 19 Säcken Weizenmehl, 1 Sack Weizengries, 17 kg Bröseln, 7 kg Mohn, Ueberschreitung der Höchstpreise etz.

./.

Bei einer am 6. d.M. vorgenommenen Revision in 10 Bäckereibetrieben des VIII. Bez. wurden in sämtlichen Betrieben ganz ähnliche Unkorrektheiten festgestellt. Namentlich wird hervorgehoben die Beschlagnahme von 20 kg Weizenmehl, zirka 80 kg Staubzucker, und 30 kg Würfelzucker, Erzeugung von Bisquits aus Weizenmehl, Erzeugung von Brot im Gewichte von 65, 68, 80 und 83 dkg (anstatt 84 dkg). Im Betriebe Hans Rotter u. Komp. VIII. Laudongasse 23, wurde festgestellt, dass dortselbst zur Erzeugung von Luxusbäckerei wöchentlich 3000 Stück Eier verwendet werden, welche Erscheinung zweifellos nicht vereinzelt dasteht und bei der herrschenden Knappheit an diesem wichtigen Nahrungsmittel schwer ins Gewicht fällt.

In der Milchversorgung haben sich die Verhältnisse im wesentlichen nicht geändert. Hinsichtlich der bevorstehenden Rayonierung beklagt die Bevölkerung, dass die Bestimmung der an jene Personen abzugebenden Milchmenge, die keine Milchkarten besitzen, in das Belieben der Milchverschleisser gelegt ist, so dass wieder derjenige mehr bekommen werde, der besser zahlen könne. In der Wiener Molkerei ist das kg Butter ab heute um 48 h billiger.

Der Kartoffelmangel hält unvermindert an, die Zufuhren an den ~~XXXXX~~ 4 Kartoffeltagen sind völlig unzureichend. Die Kartoffeln sind zumeist gefroren und zur Hälfte mit Erde und Mist vermengt, so dass die Leute auch den gefrorenen Mist als Kartoffeln bezahlen müssen.

Die Käufer berufen sich hiebei mit grösster Entrüstung auf die Höchstpreisverordnung, laut welcher 18 h für 1 kg überklaubter Kartoffeln gefordert werden dürfe und weisen darauf hin, dass dieser Punkt der Verordnung sogar auf den Amtstafeln der Marktämter ersichtlich gemacht ist.

./.

Die Kartoffelrequisitionen in Niederösterreich durch das Militär sollen nur ein geringes Resultat ergeben haben . Wiener, die sich auf dem Lande Lebensmittel verschaffen , erzählen, dass die Bauern Kartoffeln unter den Rüben verborgen halten.

Die Wrucken werden bereits williger gekauft und es finden hiebei kleinere Anreihungen statt. Am Naschmarkte waren dieselben in den letzten Tagen um 10 Uhr vorm., in anderen Bezirken noch früher ausverkauft. Auch dieser Artikel langt auf den Märkten oft im erfrorenem Zustande ein.

Gemüse, Grünwaren und Obst werden fast gar nicht mehr zugeführt, spärlich auftauchende Mengen sind sofort vergriffen. In grösseren Mengen ist vorhanden Weisskraut, zumeist stark gefroren und Sauerkraut, das durchwegs unter grossen Kundenanreihungen abgesetzt wird .

Die Versorgung mit Fett und Butter ist weiter ziemlich bedarfdeckend, beim Verkaufe kommen stellenweise geringere Ansammlungen vor.

Beim Zuckerverkaufe haben sich seit Publizierung der weiteren Einschränkung stellenweise Kundenansammlungen gebildet. Allenthalben wird bekrittelt, dass trotz der zunehmenden Knappheit Torten und Zuckerbäckerwaren in Menge erzeugt werden.

P e t r o l e u m .

Seit Beginn der Rayonierung am 4. d.M. haben die Anstellungen völlig aufgehört. Das zugewiesene Quantum von 1/2 Liter wird allgemein als zu gering bezeichnet, insbesondere wird darauf hingewiesen , dass gerade die arme Bevölkerung , die untertags einer Beschäftigung

./.

nachgehen muss, in den Abendstunden notwendige eigene Arbeiten zu verrichten hat und dass sie bei Erkrankungen eines Familienmitgliedes die Wohnung nicht beleuchten können, während die Reichen weiter ihre Luxusbeleuchtung mit Gas und Elektrizität unvermindert beibehalten haben. Viele Geschäftsleute führen Beschwerde, dass ihnen der Petroleumverkauf entzogen wurde, obwohl dieser Artikel bei ihnen das Hauptgeschäft ausmachte, während andere Geschäfte, die sich früher nie mit dem Petroleumhandel befassten, z.B. kleine Lebensmittelhändler, sogar ausgesprochene Delikatessengeschäfte zur Petroleumabgabe bestellt wurden.

K o h l e .

Der Kohlenmangel macht sich infolge der anhaltenden grossen Kälte weiter in der schwersten Weise fühlbar. Der Andrang beim Kohlenverkaufe ist überall gross, die Leute pflegen den Kohlenwagen auf der Strasse zu folgen, die Kohlengeschäfte zu umlagern, und sofortigen Verkauf zu fordern. Hiebei macht sich, wie bereits berichtet wurde, der Uebelstand in der unangenehmster Weise fühlbar, dass die Kohlenhändler die erhaltenen Vorräte für die beständigen Kunden reservieren und die Kohle als bereits bestellt und bezahlt ausgeben. Der intervenierenden Wache pflegen sie ganze Listen von Bestellern vorzuweisen. Bei dem Kohlenhändler Domböck VII., Bernardgasse 29 , der für den allgemeinen Verkauf nur 4 mq Kohle zu besitzen vorgab, entdeckte anlässlich einer Intervention ein Wachorgan im hinteren Teile des Geschäftes 30 mq Kohle versteckt, die der Mann für seine Kunden reserviert hielt. Die Verabreichung von hohen Trinkgeldern für das Kohlenreservieren soll weiter eine grosse Rolle spielen.

Konkrete Fälle wurden jedoch nicht eruiert. Auf den grossen Kohlenrutschen herrscht überall ein enormer Kundenandrang. Am Westbahnhof z.B. werden täglich 6000 - 7000 Parteien mit 25 - 50 kg Kohle abgefertigt. Das Anstellen dauert 3 - 6 Stunden. Die Anstellungen bei den grossen Verkäufen betragen in der Regel 2000-2500 Personen. Am Franz Josefsbahnhofe erhalten täglich 4000-4400 Parteien Kohle. Eine Beschleunigung der Abfertigung seitens des Bedienungspersonals , Einführung einer Wechselschicht wegen der ermüdenden Arbeit an Stelle der 2stündigen Mittagspause erschiene dringendst notwendig.

Die Erregung der Abgewiesenen ist angesichts der grossen Kälte als kritisch zu bezeichnen. Am städtischen Kohlenlagerplatze am Margaretengürtel eiferten sich die Frauen gegenseitg an , die Planken niederzureissen und in den Lagerplatz einzudringen.

Als am 5. d.M. bei einem Kohlengeschäfte im X. Bez. sich Rev. Insp. Market/an mit 8 Wachen bemühte, ca 200 Abgewisene zu zerstreuen, hörte man Rufe, wie: „ Ja, es sind noch Kohlen im Keller, aber die gehören den Reichen, wir können krepieren; ich gehe jetzt zu Hause und hänge meine Kinder auf." Eine andere Frau rief : „ Aber kommt, gehen wir zuerst zum Kommissariat , dass wir sehen, wie schön warm es die Herren Beamten und Wachleute haben, oder gehen wir schauen, wie es der Herr Bürgermeister im Ratsstübel des Rathauskellers hat." Andere riefen darauf: „ Der ist ja der Niemand, der darf ja nichts reden, sonst geben ihm die Kohlenhändler und Greisler bei der Wahl ka Stimm mehr. Der muss ja tanzen, wie es die Herren christlichsozialen

./.

Geschäftsleute wollen."

Den grössten Unmut erweckt es gegenwärtig bei der Bevölkerung, dass in die Theater, Kinos und Vergnügungslokale noch immer ganze Fuhren Kohlen zugeführt werden. Die Bevölkerung verlangt eine Sperrung dieser Lokale.

Wegen der herrschenden Fuhrwerksnot wird dringend verlangt, dass die Strassenbahn und die Stellwagen zur Kohlenzufuhr verwendet werden. Auch wird auf die vielen, in Wien leer herumfahrenden Militärautomobile hingewiesen.

Militärische Verhältnisse.

Gerüchte über Klagen der Urlauber über Hunger im Felde, Verschwendung und Luxus der Offiziere draussen zirkulieren weiter in der Bevölkerung. Auf den Kohlenrutschen am Bahnhofe Hernals wurde gehört, wie ein Soldat rief: " Unsere Offiziere im Felde fressen sich an Fleisch und süssen Mehlspeisen satt und besaufen sich mit Champagner. Uns hat man auch schon das Brot verkürzt und die Fleischration gestutzt, aber Euch lässt man ja da in Wien ganz erfrieren und verhungern. Mich wundert, dass ihr so ruhig die Holzplanke stehen lasst, die hätte ich schon lange abgerissen und verbrannt, wenn ich keine Kohle bekomme." Infolge der nach Hunderten zählenden Ansammlungen, die derartigen Rufer decken, ist deren Eruierung unmöglich.

In der Berichtswoche wurden von der Sicherheitswache 36 Militärpersonen arretiert, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 74.

Bei den öffentlichen Ausspeisungen sieht man viel Militär. In den Kriegsküchen XIII., Matzingerstrasse und Linzerstrasse wurde die Neuaufnahme von Parteien sistiert.

./.

Mit der Kost in der Kriegsküche XX., Brigittaplatz ist die Bevölkerung nicht zufrieden, da man in den dortigen Volksküchen und Suppen - und Teeanstalten dasselbe Essen um ein Drittel des Preises bekommen. (Preis der Kriegsküche 1'40 K). Die Leute sagen, es handle sich da um eine Wohlfahrtseinrichtung, einstweilen werden sie ausgezogen, damit sich wieder ein paar Funktionäre bereichern können. Ueber die schlechte Qualität der Kost in den Kriegsküchen wird überhaupt viel geklagt; im Gegensatz hiezu werden die Volksküchen und Tee - und Suppenanstalten gelobt.

Oefentliche Lokale.

Ueber das fortwährende Steigen der Weinpreise wird viel geklagt. Es soll vorkommen, dass die Gewerbetreibenden nach der Sperrstunde ihre Stammgäste in ihre Wohnungen mitnehmen, um sie dort weiter zu bewirten.

Einschränkung der Beleuchtung.

Die Beleuchtung der grossen Lokale im I. Bez., wie Restaurationen, Kaffees, grosse Geschäftslokale ist noch immer als verschwenderisch zu bezeichnen. So z.B. wurde am verflossenen Sonntag, den 4. d.M. , beobachtet, dass das Kaffee Siller am Franz Josefskai um 11 Uhr abends bei geringem Besuche in allen seinen weitläufigen Räumlichkeiten auf das hellste beleuchtet war. Die bisherigen Anzeigen der Sicherheitswache haben keinen Erfolg gezeitigt. Auch sollen in den Privatwohnungen bis in die frühen Morgenstunden währende Unterhaltungen stattfinden, wo Beleuchtungs - und Brennmateriale verschwendet wird. Die Bevölkerung verlangt Massnahmen gegen diese Verschwendung und womöglich eine weitere Rückverlegung der Sperrstunde.

./.

Das Auslöschen der Strassenlaternen in den frühen Morgenstunden bei der um diese Zeit vollständigen Dunkelheit bringt vom Standpunkte der öffentlichen Sicherheit eine Gefahr mit sich, insbesondere deshalb, weil um diese Zeit fast alle Rayonsposten bei den verschiedenen Verkäufen stehen müssen.

Strassenreinigung.

Die Schneemassen liegen weiter in den Strassen. In den Kreisen des Mittelstandes wurde die angeregte Heranziehung der Schuljugend zu Strassensäuberungsarbeiten vielfach mit Entrüstung besprochen, indem auf die zahlreichen „ Schwindler " des Hinterlandes und andere arbeitsscheue Individuen, insbesondere auf die Flüchtlinge, hingewiesen wurde, die zu derlei Arbeiten heranzuziehen wären. Auch wurde angeregt, die Parteien jedes Hauses zur Reinigung der halben Fahrbahn in ihrer Hauslänge zu verhalten.

V e r k e h r .

Die Auflassung der Strassenbahnhaltestellen wird von Leuten, die grössere Strecken zu fahren haben, sympathisch aufgenommen, weil sie rascher vorwärts kommen. An den Haltestellen, namentlich bei den Umsteigstellen herrscht morgens, mittags und abends ein grosser Andrang. Die Passagiere pflegen sich im Innern des Wagens, namentlich aber auf den rückwärtigen Plattformen, zusammenzudrängen, so dass die vorderen Plattformen oft vollständig leer bleiben. Dieser Andrang bringt es mit sich, dass viele Leute 3 - 5 Züge abwarten müssen, um mitfahren zu können. Bahnreisende haben auf diese Weise den Zug versäumt und bei der Wache Beschwerden erhoben.

./.

Hinsichtlich der Auflassung gewisser Strassenbahnlinien wurden bisher keinerlei Wahrnehmungen gemacht.

Die Einstellung des Stellwagenverkehres wurde gutgeheissen, da die Stellwagen untertags oft leer fuhren und nachts vorzugsweise nur für Personen dienten, die in den Kaffees und Nachtlokalen dem Vergnügen nachgingen. Ueberdies brachte bei den schlechten Strassenverhältnissen die Aufrechthaltung des Verkehres fortgesetzte arge Quälereien der heruntergekommenen Stellwagenpferde mit sich . Lediglich das bahnreisende Publikum mit Gepäck hat den Ausfall der Stellwagen beklagt.

Der Fuhrwerksmangel macht sich insbesondere auch hinsichtlich der Zufuhr von Lebensmitteln auf die Märkte unangenehm bemerkbar. So wurden am letzten Sonntag, den 4. d.M. wegen Fuhrwerksmangels auf den Meiselmarkt weder Kartoffeln, noch Rüben gebracht. Die seit 4 Uhr früh wartenden Kunden schenkten den Aufklärungen durch die Sicherheitswache keinen Glauben und entfernten sich erst um 6 Uhr früh, als die Ständebesitzer die Richtigkeit der Angaben der Wache vor den Leuten bestätigten. Die Fuhrwerksbesitzer verlangen von den Lebensmittelhändlern nicht allein übermässig hohe Fuhrlöhne, sondern auch einen Teil der Lebensmittel. Der Fuhrwerksbesitzer Johann Märkl XIV., Neuberggasse 4 - 6, forderte z.B. für eine Kartoffelfuhr von der Zedlitzmarkthalle auf den Meiselmarkt 60 K. Er erklärte, wegen der schlechten Wegverhältnisse 4 Pferde einspannen zu müssen. Die Zahlung derartiger Fuhrlöhne ist den Marktleuten unmöglich, ohne

./.

dass sie die Höchstpreise überschreiten.

F l ü c h t l i n g e .

Das rücksichtslose Vorgehen der Flüchtlinge beim Kartoffelverkaufe reizt die hiesige Bevölkerung weiter zu einem tiefgehenden Groll gegen dieselben. Jn der letzten Zeit wurde auch das Hamstern von Kohle durch Flüchtlinge beobachtet.

Jn der Berichtswoche wurden an 7377 Flüchtlingsparteien 400.184 K 60 h an Unterstützungen ausbezahlt.

P r e i s t a f e l .

Die Preise der Lebensmittel bewegen sich in den Grenzen der Vorwoche, nur Eier haben eine Preissteigerung erfahren:

Ungarische Eier geleuchtet per 1 Stück 38 - 43 h
galizische " " " 1 " 36 h
Kalkeier . . . . . 1 " 20 h.

Die Artikel, bei denen Preistreibereien konstatiert wurden, sind folgende:

Schweinefleisch per 1 kg 14 K
Schweineschmalz " 30 dkg 4.80 K
Speck . . . . . 1 dkg 16 h
Schinken per . . 1 kg 20.-- K
1 Schinkenbein 1.29 kg 15.60 K
Krakauerwurst per 1 kg 17.-- K an Wiederverkäuf.
Blutwurst " 1 kg 2.-- K
Sardinen, Russen;
Butter per 12 dkg 1.50 K,
Milch " Liter 50 h bis 60 h
Trockenmilch, Kondensmilch, Käse, Liptauerkäse, Topfen,
Eier per 1 Stück 48 - 56 h;
städtische Kartoffeln per 1 kg 24 - 40 h,
ausländisches Kraut " 1 kg 1.20 K,
Holländisches Weisskraut 1 kg 70 h,
Sauerkraut . . . . . 1 kg 1.04 bis 1.20 K
Karfiol, Kohlsprossen, Linsen;
Pfeffer, Zimmt, Majoran, Kümmel, Neugewürz;
Sultanfeigen . . . . . 1 kg 9.25 K,
Zitronen . . . . . 1 Stück 24 bis 28 h,
Dörrzwetschken . . . . 1 kg 2.48 bis 2.68 K,
Marmelade . . . . . 1 kg 5.95 K,
Powidl, Haselnüsse, Schwämme;
Alpenkräuter, Honigbutter, Tee, Rum per 1/8 Lit.2.40 K,
Adriaperle, Flaschenbier;

./.

Weizenbrotmehl, Maismehl, Semmelbrösel, Kakes per 1 kg 13 K,
Tortenmassa, Bonbons per 1 1/2 dkg 20 h,
Rollgerste . . . . per 1 kg 5.20 bis 5.90 K;
Malzkaffee . . . . per 1 kg 3.40 K (an Wiederverkäufer),
Feigenkaffee . . . per 1/4 kg 1.12 K,
Kakao . . . . . per 1 kg 31.70 K (an Wiederverkäufer),
Kaffeezusatz, Cichorie;
Stärke, Ammoniaksoda, Seife, 1 Stück 4.-- bis 7.60 K,
" 10 dkg 4.-- K,
Praffinkerzen, Stearinkompositionkerzen,
Braunkohle . . . . per 12½ kg 1.-- bis 1.60 K,
" " 100 kg 8.-- K,
Brennholz, Stroh, Schuhreparatur (Kinderschuhe) 10 K,
1 Schachtel Schuhpasta 60 h,
1 Gummisauger . . . . 4.50 K,
4 Stück Sportzigaretten 18 h (statt 14 h).

Für die Zustreifung von 400 kg Fischen von der Südbahn bis zum Zentralfischmarkt wurden 30 K verlangt.

Unter den angezeigten Händlern sind insbesondere folgende Grosshandlungsfirmen nennenswert:

Grosshändler Kainz & Partik, IX., Marktgasse 38 (Sauerkraut),
" Burkart & Comp. I., Giselastr. 3, (Malzkaffee, Kakao, Eier),
Verantwortlicher Leiter der Mehlabgabe des k.k. Militärverpflegsmagazins (Weizenbrot-und Maismehl),
Grosshändler K.Wiesbauer, XVI., Neulerchenfelderstrasse 35, (Seife),
" Julius Wallner, IX., Mautnerg. 8, (Seife),
" Johann Heppich, II., Schüttaustr. 59, (Dörrzwetschken),
" Angerer & Kaltenbeck, XIV., Prinz Karlg. 25, (Sardinen),
" Ferdinand Lichtblau, IX., Grossmarkthalle, (Eier, Linsen),
" A.Gerngross, VI., Mariahilferstr. 38, (Marmelade, Seife),
" Alfred Abeles, XII., Arndtstr. 40, (Alpenkräuter, Rum),
" Rudolf Dietz, II., Schüttaustr. 17, (Zwetschken, Schwämme),
" Adolf Kluger, III., Dampfschiffstr. 6, (Haselnüsse, Pfeffer, Zimmt),
" Johann Langhammer, XVII., Bergsteigg. 50, (Tee, Majoran),
" Vinzenz Wagner, II., Schmelzg. 3, (Kümmel, Honigbutter),
" Jgnaz Klein, XVI., Ottakringerstr. 96, (Neugewürz, Powidl, Cichorie),
" Richartz & Comp. VI. Luftbadgasse 10, (Sardinen, Russen),
" Josef Bauer, X., Rotenhofgasse 48, (Liptauerkäse)
" Sigmund Weiss, II., Grosse Sperlgasse 16, (Topfen)

./.

Grosshändler W.Bergel,XIX.Hohe Warte 48 (Stärke,Adriaperle).

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Bedarfsartikeln und Fälle von Kettenhandel mit denselben wurden unter anderem festgestellt in folgenden Fällen:

Kaufmann unbekannten Namens (Einlagerung von Zwiebel, Feigen, Nüssen im Hause I., Werdertorgasse 17), Wäscherin Josefa Wody, XV., Kranzgasse 9, (Mehl, Fett, Zucker), Geschäftsdiener Ferdinand Jahn, VIII., Blindengasse 26, (verschiedene Lebensmittel),
Bäckermeister Johann Klein XVI.,Friedrich-Kaiserg. 38,(19 Säcke Weizenmehl a 80 kg, 1 Sack Weizengries, 70 kg Brösel, 7 kg Mohn),
Gemischtwarenhändlerin Aloisia Hamernik,IV.,Pressg. 31, (Mohn,Semmelbrösel,Erbsen,Bohnen),
Dr. Schinak, XIII., Auhofstrasse 144, (verschiedene Lebensmittel),
Grosshändler Brüder Komarek XVII. Hauptstr. 172 und
" Andreas Rueff,I.,Naglergasse 4, (Kettenhandel mit Paraffinkerzen),
" Josef Wittreich,Kremsier,(Preistreiberei und Verdacht des Kettenhandels mit Kernseife und Stearinkompositionkerzen),
" Sommer und Köstler, XVI., Brunnengasse 31, (Kettenhandel mit Amoniaksoda, Kristallsoda und Paraffinkerzen),
" Sago, IX., (zwei Fuhren Kerzen).

Jm XII. Bezirk wurde eine Anzeige über 5 Kisten mit Jnhaltsbezeichnung „Militärwäsche und Seife", die sich im Hetzendorfer-Eilgut-Frachtenbahnhof befanden und an die Militärdampfwäscherei Meidling adressiert waren, erstattet. Jn 2 dieser Kisten befanden sich Mehl und Salz, der Jnhalt der übrigen Kisten konnte nicht erhoben werden.

Kettenhandel mit Leder im Cafe Habsburg I., Rotenturmstrasse (Anzeigeerstattung im Zuge).

Die Anzeigen wegen Verkaufsverweigerungen beziehen sich auf folgende Artikel:

Schmalz, Schweinsbeuschel, Leber- und Blutwurst,

./.

Brot, Milch, Kartoffeln, Bier, Tabak, Zigaretten, Kohle, Koks.

Dr. Manda m.p. Dr. P a m e r m.p.

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n in W i e n .

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 15. Februar 1917.

S t i m m u n g .

Das Gefühl der Verzagtheit und die Erregung der Bevölkerung hat sich in den letzten Tagen teilweise gelegt, da das Frostwetter nachgelassen hat und in der Brot - und Kohlenversorgung stellenweise eine leichte Besserung eingetreten ist. Immerhin ist jedoch die Gesamtsituation als ernst zu bezeichnen. Die notwendigsten Lebensmittel reichen für den Bedarf fast nirgends aus, die Anstellungen bei Kartoffeln. und Brot, wie auch bei Kohle sind ungemein stark und stürmisch; die oft nach Hunderten zählenden Abgewiesenen wollen nicht vom Platze weichen, ergehen sich in Drohungen, Beschimpfungen und heftigen Klagen gegen die Regierung, die Behörden und die wohlhabenden Bevölkerungskreise, so dass die zum Ordnungsdienste aufgebotenen Wachorgane in der Regel erst nach Eintreffen von Sukkursen in der Lage sind, die erregten Leute zu beruhigen und zu zerstreuen. An charakteristischen Ausrufen von den Abgewiesenen werden berichtet: „Wir haben Hunger, gebt uns etwas zu essen, oder erschlagt uns, dass wir endlich erlöst sind." (XVI. Bez.) „ Wir haben Hunger, keine Kartoffeln, kein Brot, keine Milch, was sollen wir den Männern und Kindern zu essen geben ?, sollen mit dem Kriegführen endlich aufhören." (XV. Bez.) „Da bleibe ich gleich die ganze Nacht da, es ist alles

./.

eins, ob ich hier verhungere und erfriere, oder wo anders; zum Kochen und Essen habe ich so nichts." (XVI. Bez.)

Am 14./2. zogem im X. Bez. Frauen, die keine Kartoffel erhielten zum Bezirksamte, im XVI. Bez. zur Brotkommission in der Wilhelminenstrasse, wo sie einen Brotwagen umzuwerfen suchten; die Sicherheitswache zerstreute sie.

Die Anwesenheit des deutschen Kaisers wurde in der Bevölkerung, die mit allen Sinnen der Beschaffung der Lebensmittel zugewendet ist, fast gar nicht besprochen.

Anstellungen finden gegenwärtig statt: Im besonders starken und stürmischen Masse bei Kartoffeln und Kohle, seit der faktischen Handhabung der Rayonierung vom 11. d.M. an; im verringerten Masse, aber noch immer stark, bei Brot, stellenweise abnehmend bei Milch u.zw. auch infolge Handhabung der Rayonierungsvorschrift; im wachsenden Masse bei Wrucken und Sauerkraut; un geringerer Ausdehnung bei Fett, Speck, Butter, Margarine, Innerei und Pferdefleisch; steigend an den Fassungstagen bei Tabaktrafiken, ferner hie und da auf den Märkten beim Eierverkaufe. Völlig weggefallen sind die Anreihungen beim Petroleum seit der Rayonierung am 4. d.M.

B e g i n n der A n s t e l l u n g e n .

Die frühesten Anstellungen finden bei Kartoffeln, Wrucken, Milch und Kohle statt und zwar in der Regel in der 4. Morgenstunde. Seltener kommen Anstellungen vor 3 Uhr morgens vor (Kohle). Die frühen Anstellungen bei Brot haben aufgehört. Die sonstigen Anstellungen finden in den Morgenstunden und untertags statt.

Die Teilnahme von Kindern an den Anstellungen ist noch immer zahlreich zu beobachten, da dieselben in vielen

./.

Haushalten die Einzigen sind, die zur Lebensmittelbeschaffung verwendet werden können. Auf die sittlichen Gafahren die mit dem Anstellen für die Kinder verbunden sind, wird seitens der Sicherheitswache immer wieder hingewiesen. In der letzten Zeit z.B. wurde gehört, wie die erwachsenen angereihten Personen die Gerichtsverhandlungen aus den letzten Tagen über Ehebruch und Blutschande ohne Rücksicht auf die daneben stehenden Kinder förmlich zerfaserten und mit ordinären Zoten aufputzten.

Bekämpfung der Preistreiberei.

Ueber Delikte auf dem Gebiete der Approvisionierung, insbesondere über Preistreibereien, wurden in der Berichtswoche von der Sicherheitswache 257 Anzeigen, hievon 90 durch die Zivilpatrouillen erstattet.

Die üblichen Verzeichnisse über die angezeigten Artikel, angezeigte Grossfirmen, Fälle von Warenaufstappelungen, Kettenhandel und Zwischenhandel, sowie von Verkaufsverweigerungen finden sich im Anhange des Berichtes.

Gesperrte Geschäfte.

In der Berichtswoche erfolgte die Schliessung von 2 Delikatessengeschäften wegen Schwierigkeiten in der Warenbeschaffung.

B r o t .

Die seit 11. d.M. fast allgemein gehandhabte Brotrayonierung hat auf die Kundenanstellungen vor den Brotgeschäften vermindernd eingewirkt; insbesondere haben die frühen Anstellungen fast ganz aufgehört. Da aber die Brotknappheit weiterbesteht, können die Verschleisstellen

./.

ihre rayonierten Kunden zumeist nur zum Teile, in der Regel nur mit 1/4 Laiben beteilen. Die Handhabung der Rayonierung in Verbindung mit dem Brotmangel bringt es nun mit sich, dass die bisher nicht rayonierten Personen vom Brotkaufe vollkommen ausgeschlossen werden, da die Brotverschleisstellen, gestützt auf eine Statthalterei-Kundmachung aus den letzten Tagen, laut welcher nach gerichtlicher Auslegung das Reservieren des Brotes für rayonierte Kunden gestattet ist, das Brot für ihre Kunden reservieren und nicht rayonierte Kunden rundweg abweisen. Nun haben sich zahlreiche Fälle ergeben, dass Bäcker infolge Ausbleibens, oder Verspätung der Mehllieferung kein Brot backen konnten, so dass die bei ihnen rayonierten Kunden unter keinen Umständen anderswo ein XXXX Brot bekommen konnten.

Diese schwere Zwangslage hat es zweifellos bewirkt, dass im X. Bez. Frauen, die vor Geschäften standen, 2 vorfahrende Brotzuführerinnen nötigten, ihnen das Brot zu übergeben. 15 Täterinnen wurden bisher ausgeforscht und zur Anzeige gebracht; übrigens wurde das Brot sofort bei der Uebernahme grösstenteils bezahlt. In 2 Fällen wurden zur Nachtzeit solche Wagen bestohlen, die Täter wurden ausgeforscht (in einem Falle 3 Burschen, im 2. Falle 2 Soldaten).

Die Sicherheitswache ist oft in die Lage gekommen , auf gütlichem Wege zu intervenieren, dass auch an nicht rayonierte Kunden Brot verabreicht werde. Dies pflegt in der Weise zu geschehen, dass an die betreffenden Personen lediglich 70 g Brot a 4 h verkauft wurden.

Die Ankerbrotfabriken sollen an ihre Verschleiss-stellen die Weisung gegeben haben, für die rayonierten

./.

Kunden das Brot bis 1/2 7 Uhr früh zu reservieren und bis zu diesem Zeitpunkte an Nichtkunden kein Brot abzugeben.

Bei der Wache und bei den Marktämtern laufen zahlreiche Beschwerden ein, dass die Brotverschleisser keine Kunden mehr annehmen wollen. Insbesondere sind dadurch die hier auf Urlaub weilenden Militärpersonen betroffen, so dass sie wohl Brotkarten besitzen, jedoch dafür nirgends Brot bekommen können.

M e h l .

Ueber die rayonierte Mehlabgabe wurden in der Berichtswoche keinerlei bemerkenswerte Wahrnehmungen gemacht und keinerlei Klagen gehört.

M i l c h .

Die Verhältnisse in der Milchversorgung haben sich nicht geändert. Die geringen Milchquanten reichen in der Regel kaum zur Befriedigung der Kartenbesitzer aus. Die Rayonierung wird jetzt schon fast überall gehandhabt. Die abnehmenden Anstellungen vor den Milchgeschäften bestehen zumeist aus solchen Kunden, die auf das nach Befriedigung der Kartenbesitzer übrig bleibende Quantum warten. Jedenfalls geht seit Handhabung der Rayonierung die Kundenabfertigung ruhiger und glatter vor sich.

Der Beginn der Anstellungen fällt zumeist in die Zeit zwischen 3 und 4 Uhr früh und später.

Kartoffeln.

Die Kartoffelzufuhren auf die Märkte zu den Verkäufen am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag sind weiter völlig unzureichend, der Andrang der Käufer

./.

ist ungemein gross und stürmisch. Die Anstellungen beginnen zumeist schon nach 3 Uhr früh. Jm Uebrigen haben sich die Verhältnisse nicht geändert.

W r u k k e n .

Auch die Wurkken finden unter starkem Andrang reissenden Absatz und reichen nirgends zur Befriedigung der Nachfrage aus. Auch hier beginnen die Anstellungen nach 3 Uhr früh.

Die Gemüse- und Grünwarenmärkte werden weiter nur spärlich beschickt. Ausser etwas Wurzelgemüse, Weisskraut, Sauerkraut und holländischem Kohl sind fast keine Artikel vorhanden. Bei Sauerkraut herrscht täglich starker Kundenandrang. Dasselbe soll nur noch kurze Zeit zu haben sein.

Fett, Speck, Butter, Margarine sind weiter ziemlich bedarfdeckend vorhanden. Lediglich im XVI. Bez. ist eine Knappheit eingetreten, so dass viele Fettkarten übrig geblieben sind. Die Anstellungen sind gering. Der „Verband deutscher Hausfrauen Oesterreichs" kündigte am 11. d.M. in der Jllustrierten Kronenzeitung auf Seite 6 den Verkauf von Gänsefett ohne Fettmarken in den Ausgabestellen VIII., Florianigasse Ecke Fuhrmanngasse und IV., Rainergasse 13, an,(was mit den bestehenden Verordnungen im Widerspruche steht).

Fleisch, Jnnereien, Pferdefleisch.

Die Verhältnisse sind im allgemeinen unverändert. An Schweinefleisch herrschte in der Berichtswoche stellenweise Mangel. Ueberschreitungen der Höchstpreise werden gleichfalls immer wieder konstatiert.

Der Verkauf von Jnnereien und Pferdefleisch ruft

./.

regelmässig Kundenanstellungen hervor; beide Artikel reichen wie seit Monaten zur Befriedigung des Bedarfes bei weitem nicht aus.

K o h l e .

Der Kohlenmangel hält im Allgemeinen an, obwohl in den allerletzten Tagen infolge der vermehrten Zufuhr durch die Hofwagen und Militärautomobile eine leichte Besserung eingetreten ist. Sowohl bei den Kohlenhändlern, als insbesondere auch auf den Kohlenrutschen herrscht noch immer ein unvermindert stürmischer Andrang. Die Zahl der Befriedigten auf den Bahnhöfen beträgt täglich einige 1000 (5000 - 7000) Personen. Der Verkehr von Kohlenfuhrwerken, insbesondere von mit Kohlen beladenen Handwagen in den Strassen, ist äusserst rege.

Unter den Abgewiesenen spielen sich stürmische Szenen ab. So z.B. drängten am 10. d.M. um 1/2 4 Uhr nachmittags ca. 400 Personen, die bei der Kohlenrutsche am Stadtbahnhofe Hernals abgewiesen wurden, die 5 den Ordnungsdienst versehenden Wachorgane zurück, drückten das eiserne Tor auf, stürmten zur Kassa und konnten erst nach Eintreffen der Wachebereitschaft wieder hinausgedrängt werden. Zirka 50 Frauen verharrten jedoch bis gegen 6 Uhr auf dem Platze und baten weinend um Kohle.

Die Fuhrwerksbesitzer verlangen unter Berufung auf das teuere Pferdemateriale und die teuren Futtermittel weitaus höhere Fuhrlöhne, als sie gesetzlich fixiert sind. Um Kohle zu bekommen, werden die höheren Fuhrlöhne willig gezahlt.

Die Anordnung Sr. Majestät über die Verwendung von Hofpferden und Militärfuhrwerken zum Kohlentransporte wurde von der Bevölkerung freudigst begrüsst

/

und besprochen; man hörte Aeusserungen: „Wenn unser Kaiser wüsste, wie es uns geht, würde er es sicher abändern; nur die Behörden wollen nicht," oder „Ja unser guter Kaiser wollte uns was gutes tun, aber leider wollen es die Behörden nicht, dass wir Armen Kohlen erhalten. Die Kohlen sind ja nur für die Reichen da, damit sie in den Theatern und in den Salons nicht frieren. Wir Armen müssen hungern und frieren, während die Reichen prassen und mit Damen in ihren Automobilen umherfahren etz."

Petroleum.

Seit Einführung des rayonierten Verkaufes spielt sich die Petroleumabgabe ohne Anstellungen und völlig glatt ab; in den Abgabestellen bleibt auch Petroleum übrig. Mit dem Quantum von 1/2 Liter per Woche wird vielfach das Auslangen nicht gefunden. Andererseits soll es vorkommen, dass Hausbesitzer für Aborte Petroleum beziehen, ohne dieselben zu beleuchten. Andere sollen das Petroleum für die Waschküchen an die Parteien teurer absetzen, als zulässig ist. Konkrete Fälle wurden bisher nicht festgestellt.

An Brennspiritus, Seife und Soda herrscht grosse Knappheit.

Eier sind fast keine zu haben und werden überall stark gesucht.

Rauchrequisiten.

Die Anreihungen bei den Tabaktrafiken an den Fassungstagen nehmen an Umfang zu. Unter den Wartenden gewahrt man viele Soldaten.

Militärische Verhältnisse.

Die Jnterpellation des Abgeordneten Kelemen im ungar.

./.

Reichsrat über Misstände in der Armee werden in der Bevölkerung lebhaft besprochen.

Urlauber erzählen allgemein, dass es mit den Lebensmitteln an einzelnen Frontteilen sehr knapp stehe, dass die Soldaten in der Menage verkürzt würden,, während die Offiziere auf Jagden [redacted] fahren und Zechgelage abhielten.

Das Betteln von Soldaten um Brot kommt weiter vor.

Ein Gerücht besagt, dass an der Ostfront Tausende Soldaten erfroren [redacted] sein sollen. Die zu späte Abgabe in die Spitäler soll vielfach daran Schuld sein, dass Amputationen von erfrorenen Gliedmassen notwendig werden.

Arretierungen von Militärpersonen durch die Sicherheitswache gab es in der Berichtswoche 46, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache 85.

Sparmassnahmen in der Beleuchtung und Beheizung.

Die zur Ersparung von Kohle verfügten Massnahmen, wie Sperrung der [redacted] Kinematographen, Konzert-, Tanz-, Vergnügungs- und Vortragslokalitäten, Verschiebung der Theatervorstellungen auf eine frühere Stunde, dann die Einschränkung der Beleuchtung der Geschäfte, Privathaushaltungen und in den Strassen, endlich die Vorrückung der Sperrstunde der Schanklokale und Cafe's auf 10 bezw. 11 Uhr nachts abends wurde, die davon betroffenen Geschäftsleute ausgenommen, von der Bevölkerung allgemein gleichgiltig oder billigend aufgenommen. Die Geschäftsleute, namentlich die grossen Kaffeehausinhaber, klagen, dass sie infolge Verringerung ihrer Einnahmen die Steuern nicht mehr entrichten werden können.

Jm Besonderen wurden folgende Wahrnehmungen gemacht,

./.

bezw. Beschwerden erhoben:

Mit Rücksicht auf die Sperrung der Kinos, Konzert- und anderen Vergnügungslokale, welche Massnahme als durchaus zutreffend anerkannt wird, wird von den breiten Bevölkerungsklassen allgemein mit Verwunderung die Frage aufgeworfen, warum denn die Theater nicht geschlossen wurden. Die Leute weisen darauf hin, dass für das Vergnügen der reichen Leute, -denn nur diese könnten sich unter den herrschenden Verhältnissen ein Theater leisten,- unter allen Umständen vorgesorgt werde und dass [redacted] immer nur der arme Teufel leiden müsse; der frühere Beginn der Vorstellungen ändere ja an dem Kohlenverbrauche nichts. Vielfach wird mit Entrüstung darauf hingewiesen, dass Schulen geschlossen werden, während Theaterlokale geöffnet bleiben.

Die Einschränkung der Geschäftsbeleuchtung fand bei den Geschäftsleuten im allgemeinen wenig Anklang. Viele erheben dagegen Widersprüche und es ist notwendig, zur Durchsetzung der Bestimmungen mit Energie einzuschreiten. Vielfach wurde auf bestehende Unterschiede hingewiesen und der Wunsch geäussert, die Schaufenster- und Schaukastenbeleuchtung völlig einzustellen.

Die verminderte Strassenbeleuchtung hat zu keinen besonderen Wahrnehmungen Anlass geboten.

Die Einschränkung der Sperrstunde wurde von der Bevölkerung ruhig hingenommen. Lediglich die grossen Kaffeehausbesitzer, die ihr Geschäft zumeist erst nachts machen, nehmen diese Massnahme weniger günstig auf.

Hingegen hat die geplante Einstellung des Strassenbahnverkehres während der Stunden von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags in der Bevölkerung allgemein einen Sturm des

./.

Unwillens und der Beschwerden heraufbeschworen. Jnsbesondere die Arbeiterschaft verlangt unter allen Umständen eine Aufrechthaltung des Mittagsverkehres, um das Mittagmahl zu Hause einnehmen zu können. Es wird darauf verwiesen, dass der Strassenbahnverkehr ja um 8 Uhr abends nach Schluss aller in Betracht kommenden Betriebe eingestellt werden könne und dass auf Kosten dieser früheren Einstellung ein Mittagverkehr eingerichtet werden solle. Jn der schärfsten Weise wenden sich die arbeitenden Bevölkerungsklassen gegen eine Ausdehnung des Strassenbahnverkehres am Abend, insbesondere gegen die Aufstellung besonderer Theaterzüge.

Als Massnahmen zur Ersparung der Elektrizität wird von der Bevölkerung auf die noch zahlreich verkehrenden Elektromobile hingewiesen; tatsächlich werden diese Wagen zumeist nur von Damen benützt.

Weiters wurde von der Bevölkerung auf die Möglichkeit einer Einschränkung bezw. Schliessung der warmen Schwimmhallen, Dampfbäder u. Wannenbäder in den vielen öffentlichen Badeanstalten hingewiesen. Das städt. Bad XVI., Kretzgasse 5, bleibt seit 5.d.M. an 3 Tagen gesperrt.

Die öffentlichen Ausspeisungen weisen überall einen äusserst starken Andrang auf. Die Leiter der einzelnen Aussp. Lokale treten immer wieder mit Klagen über die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Lebensmitteln hervor. Die am 18.v.M. eröffnete letzte Kriegsküche (No. 31) XXI., Brünnerstr. 31, weist bereits an Eingeschriebenen eine Zahl von 2372 auf.

Die Teilnahme von Militärpersonen an den Ausspeisungen in der Kriegsküche XIX., Billrothstrasse, wurde (angeblich vom Platzkommando) seit 11.d.M. verboten. Jn dieser Kriegsküche erschienen zur Ausspeisung täglich 140-150 Soldaten.

./.

Arbeitsverhältnisse.

Durch die fortwährenden Einrückungen, insbesondere durch die bevorstehende Einrückung der neu gemusterten 18-Jährigen wird der Arbeitermangel eine weitere Verschärfung erfahren. Die Bevölkerung bespricht jetzt schon die unvermeidlichen Folgen davon, nämmlich eine weitere Steigerung der Arbeitslöhne und eine abermalige Verteuerung aller Bedarfsartikel.

Wegen unzulänglicher Bekleidung und Beschuhung mussten bei der herrschenden Kälte zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen der Arbeit fernbleiben.

Unsicherheit.

Die Eigentumsunsicherheit besteht weiter. Die zahlreichen Diebstähle werden zumeist in den Morgenstunden verübt, wo die Sicherheitswache bei den Lebensmittelgeschäften den Ordnungsdienst versieht.

Flüchtlinge.

Jn der Berichtswoche wurden an 7268 Flüchtlingsparteien 372.396 K 70 h an Unterstützungen ausbezahlt.

./.

Artikel, bei denen Preistreibereien konstatiert wurden, waren folgende: Schweinefleisch per 1/2 kg 6-6'50 K, Selchwaren, Wurstwaren, Blutwurst per ~~XXXXX~~ 1 kg 3'80K (an Wiederverkäufer); Presswurst per 1 kg 5'40 K (an Wiederverkäufer) 1 dkg 6h, Gulaschsaftpräparat 1 Paket 50 h, Gänsefett, Hühner und Geflügel , Speiseöl per 1 kg 22 K; Butter per 1/4 kg 4'26 K, Teebutter per 1 kg 11'90 K (an Wiederverkäufer, Kannenmilch ~~XXXXXXXXX~~ per 1 Liter 45 h (an Wiederverkäufer, Trockenmilch, Kondensmilch, per 1 Dose 4'10 K, Liptauerkäse per 6 dkg 34 h, Eier für 1 Stück 60 h.

Kartoffeln per 1 kg 56-60 h, holländisches Rotkraut per 1 kg 80 h, Sauerkraut per 1 kg 80 h-1'08 K, Bohnen per 1 kg 2 K; Mais, Brot für 60 g 4 h, 1 Laib 67 dkg zu 46 h, Malzkaffee per 1/4 kg 1'10 K, gebrannten Kaffee per 1 kg 16 K, Kaffeezusatz , Chokolade, 1 Stück Kuchen 80 h, Köchintrost. Wermutwein per 1/16 Liter 60 h;
Aepfel, Zitronen per 1 Stück 24 h, Dörrzwetschken per 1 kg 4 K, Marmelade per 1 kg 5-7 K; Kümmel;
Rauchtabak statt 9 h 24 h, Krystallsoda per 1kg 53h (an Wiederverkäufer), Paraffinkerzen , Schichtseife per 1/4 kg 3'10 K, Schmierseife, Zündhölzer für 10 Schachteln 60 h, Kinderschuhe , Gummisauger per 1 Stück 4'50 K, Kohle per 25 kg 2 K, ~~XXX~~ 50kg 5 K, Brennholz per 1kg 24- 36 h, Reisbürste per 1 Stück 3'20-3'60 K .

Unter den angezeigten Händlern sind insbesondere folgende Grosshandlungsfirmen nennenswert:

Grosshändler Janitschek IX., Liechtensteinstrasse 96 (Liptauerkäse),

" Neuhauser IV., Pressgasse 6 (Trockenmilch, Kerzen, Kümmel),

" Rudolf Titsch II., Freilagerg. 6 (Teebutter),

./.

Grosshändler Sommer & Köstler XVI., Brunnengasse 31 (Krystallsoda, Paraffinkerzen),

" Hugo Perl XVI., Neulerchenfelderstrasse 84 (Gulaschsaftpräparat),

" Max Freund VII.' Zieglergasse 15 (Zwischenhandel mit Kaffeezusatz),

Fa Meinl (Bohnen).

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Bedarfsartikeln und Fälle von Kettenhandel mit denselben wurden u.a. festgestellt in folgenden Fällen:

Kaufmann Nathan Schächter II., Czerningasse 8 (verschiedene Lebensmittel),

Bäcker Franz Deussner VIII., Laudongasse 33 (20 kg Weizenmehl, 80 kg Staubzucker, 30 kg Würfelzucker),

Fa Haas & Hackowetz XVII., Veronikagasse 25 (1000 Paar Filzstiefel),

unbekannte Personen im Hause IV., Frankenberggasse 3 (verschiedene Lebensmittel),

Flüchtling Leiser Jäckl (20 kg Erbsen),

" Moses Heidenstein (100 kg Erbsen),

" Schule Mendel (Wollstoffe),

Kanzleioffizial Alfons Schwab II., Schüttelstr. 77 (verschiedene Lebensmittel),

Marineoberkommissär Dürschner II., Schüttelstr. 73 (verschiedene Lebensmittel),

"Pappenheim" II., Valeriestr. 114 (36 Kisten Seife, Nähmaschinen und deren Bestandteile);

Fa Ferdinand Komarek XVII., Kainzgasss 5 und Fa Andreas Rueff I., Nagiergasse 4 (Kettenhandel mit Paraffinkerzen),

Cafe Habsburg I., Rotenturmstrasse (Kettenhandel mit Leder).

Die Anzeigen wegen Verkaufsverweigerungen beziehen sich auf folgende Artikel: Brot , Milch, Katoffel, Kraut, Sauerkraut, Bier, Zigaretten, Tabak, Kohle, Holz.

Dr. Manda m.p.

Dr. Pamer m.p.

P r e i s t a f e l . (per kg)

Fleisch-, Jnnerei-, Wild-, Fisch-, Wurst-, Geflügel- und Fettpreise wie in der Vorwoche.

Butter 12 dkg	142 h
Kipfelkartoffeln	67- 76
Zwiebel	90- 125
Knoblauch	524- 580
Kohl	56- 60
Kohlrabi	37- 46
Spinat	112- 148
Weisskraut	54 - 75
Rotkraut	78- 98
Sauerkraut	62-64
Saure Rüben	52- 54
Salatkraut	44- 46
Karotten	50- 54
Weisse Rüben	32- 38
Wrucken	26
Sellerie	60- 66

Eier ungar. geleucht. 1 Stück 43 h
" galiz. " 1 " 36 h

Kalkeier 20h per 1 Stück

Pilze und Topfen , sowie die übrigen Artikel wie in der Vorwoche.

Dr. Manda m.p.

Dr. Pamer m.p.

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n in W i e n .

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 23. Februar 1917.

S t i m m u n g .

Die allgemeine Lebensmittelknappheit, insbesondere aber der anscheinend zunehmende Kartoffelmangel erhält die Bevölkerung in einer äusserst erregten Stimmung. Namentlich unter den beim Kartoffelverkaufe auf den Märkten Abgewiesenen, die in der Berichtswoche in den äusseren Bezirken nach Tausenden zählten, wurde eine bedrohliche, zu Demonstrationen neigende Stimmung beobachtet. Das Bestreben der Unbefriedigten, sich zusammenzurotten, Züge zu bilden und in die Innere Stadt zu ziehen, trat mehrfach hervor (XI, XV. Bez.). Weiters trat auch die Neuerscheinung auf, dass sich Personen und zwar vorzugsweise Arbeiterinnen überhaupt weigerten, sich anzustellen, indem sie erklärten, keine Zeit dazu zu haben und auch so Kartoffeln bekommen zu müssen.

Die Kriegsmüdigkeit und Friedenssehnsucht ist allgemein gross. Kennzeichnend für die Verfassung der Bevölkerung sind die folgenden, auf den Märkten gehörten Rufe und Aeusserungen: „Wir müssen uns halt zusammentun und einmal einiziehen und ihnen drinnen sagen, dass wir nichts mehr zu fressen haben; unsere Männer müssen wir im Felde opfern und uns lässt man da verhungern." (XVII. Bez.) „ Ja wir gehen, aber erst müssen wir für uns und unsere hungernden

./.

Kinder etwas zum Essen bekommen." " Sie sollen schon aufhören mit dem Krieg, sonst kre-pieren wir im Hinterlande, während unsere Männer und Kinder im Felde zusammengeschossen werden." " Jede Frau , welche schwanger ist, soll sich das Kind abtreiben, oder gleich bei der Geburt erdrosseln."

Auf vertröstende Aeusserungen amtlicher Funktionäre wurde geantwortet: " Die können nichts anderes, als uns immer vertrösten; sollen lieber schauen , dass wir was zum Essen kriegen, aber da kümmern sie sich nicht, denn sie haben ihren Darm voll, denn die hohen Herrn und die reichen Leute in der Stadt haben alles, die brauchen sich nicht anstellen."

Am 20. d.M. blieben auf dem Markte 20.Bez. Hanovergasse beim Kartoffelverkaufe von 9000 wartenden Kunden mehr als die Hälfte unbefriedigt. Während sich die Flüchtlinge , ca 80% davon entfernten , blieben ungefähr 1000 Frauen, viele mit Kindern auf dem Platze zurück, sammelten sich und schrien wiederholt im Chor: " Wir haben Hunger, wir gehen nicht fort, wir wollen etwas zum Essen haben." Erst nach einstündigen Bemühungen gelang es der Wache, die Frauen zu beruhigen und zum Verlassen des Platzes zu bewegen. Die Leute forderten die Einführung der Kartoffelkarte, oder die Entfernung der Flüchtlinge vom Markte. Aehnliche Szenen spielten sich in Zwischenbrücken ab, wo 800 Personen unbefriedigt blieben.

Nach diesem steten Klagen der Leute zu urteilen, scheint ein grosser Teil der armen Bevölkerung tatsächlich zu hungern. Von vielen Seiten wurde darauf hingewiesen, dass bei Fortdauer des Kartoffelmangels eine

./.

Verschärfung der Situation eintreten werde.

Es wird häufig gesprochen, dass der Kaiser angeblich in Zivil persönlich sich Wahrnehmungen über die Approvisionierung der Bevölkerung verschaffe.

Anstellungen finden gegenwärtig statt: im äusserst starken und steigenden Masse bei Kartoffeln, im starken, jedoch abnehmnenden Masse bei Kohle seit der Rayonierung am 18./2. 1917. selten in ganz geringer Menge bei Brot aus dem gleichen Grunde in geringer Menge und abnehmend bei Milch; im steigenden Masse bei Fettprodukten; von den Fleischsorten bei bosnischem Schweinefleisch, Innereien und Pferdefleisch; stellenweise bei Zucker infolge Ausgabe der neuen Zuckerkarte, beim Eierverkaufe auf den Märkten, beim Spiritusverkaufe, schliesslich im wachsenden Umfang bei den Rauchmaterialien.

Unter den Angestellten sieht man zumeist alte, gebrechliche Frauen, Greise, äusserst schlecht gekleidete und unterernährte Kinder, denen der Hunger aus den Augen herausschaut. Es sind dies zumeist Angehörige von Familien, wo der Ernährer eingerückt ist. Viele derselben beschweren sich, dass der staatliche Unterstützungs-Beitrag viel zu gering sei. Beim Kartoffelverkaufe der letzten Zeit wurden auch zahlreiche Staatsangestellte, sogar Beamte wahrgenommen.

Bekämpfung der Preistreiberei.

Wegen Preistreiberei etz. wurden in der Berichtswoche von der Sicherheitswache 201 Anzeigen, hievon 86 von den Zivilpatrouillen erstattet.

Die üblichen Verzeichnisse sind im Anhange des Berichtes enthalten. Besonders hervorzuheben wäre hiebei

./.

eine Anzeige des Wachkommandant-Substituten Richard Kosteletzky und des Wachmannes Josef Geiderer der Abteilg. XVII. wegen Kettenhandels und Preistreiberei mit Schweinen. Die Angezeigten sind der Fleischselcher Franz Muzik XVII., Hormayergasser 7 und 7 Fleischhauer aus Mähren, Bez. Littau, ferner der Ortsvorsteher in Chudobin, Bez. Littau. Muzik wurde am 18. d.M. dem Sicherheitsbüro eingeliefert.

B r o t .

Die am 18. d.M. in Kraft getretene Brotrayonierung hat zunächst zu einer wesentlichen Abschwächung und schliesslich zu einem fast gänzlichen Aufhören der Anstellungen geführt. Die anfänglich anhaltenden Anstellungen waren darauf zurückzuführen, dass einzelne Brotfabriken, wie die Hammerbrotwerke und Milacek am Sonntag den 18. d.M. kein Brot erzeugten und die Verschleisstellen geschlossen hielten, so dass die bei ihnen rayonierten Kunden kein Brot bekamen. Viele Leute hat zum Anstellen auch die Angst XXXX getrieben, weil sie nicht glauben wollten, dass sie auch später am Tage noch Brot bekommen werden. Auch konnten viele kleine Bäcker wegen Mehlmangels kein Brot erzeugen, so dass auch dieser Umstand für ihre rayonierten Kunden einen Ausfall bedeutete und sie nötigte , sich anderweitig anzustellen.

An Beschwerden nach der Rayonierung wurden bisher vorgebracht, dass alleinstehende Personen genötigt werden, sich täglich ihr Brotquantum abzuholen. Bäcker erklären, die Brotmarken an dem Tage, wo das Brot nicht geholt wurde, für verfallen. Vielfach wird Brot in noch ofenwarmen Zustande verkauft. In äusseren Bezirken, wie XVII. und XVIII, erfolgt die Brotzustellung seitens der

./.

Fabriken „Anker" und „Herz" zu spät, so dass die Arbeiter früh ihren Bedarf nicht decken können. Im allgemeinen besteht die Hoffnung, dass sich die Brotrayonierung in Kürze bestens bewähren werde.

M e h l .

Die rayonierte Mehlabgabe wickelt sich weiter zur vollsten Zufriedenheit der Bevölkerung ab.

Bei einer am 14. d.M. im XVIII. Bez. vorgenommenen Revision in 9 Bäckereibetrieben wurden in sämtlichen Betrieben Uebertretungen der bestehenden Approvisionierungs-Vorschriften festgestellt. Hervorzuheben wäre darunter der Bäcker und Zuckerbäcker Karl Kerner XVIII., Währingerstrasse 148, bei welchem 4 Säcke Weizenbackmehl, 2 Säcke Weizenkochmehl und ca 200 kg Kartoffelmehl in Säcken mit der Marke „k.u.k. Militär-Verpflegsmagazin" vorgefunden wurden, ohne dass Kerner darüber irgend welche Bezugsnachweise vorweisen konnte.

M i l c h .

Die am 18. d.M. in Kraft getretene Milchrayonierung hat in den ersten Tagen ein weniger erfreuliches Resultat gezeitigt. Vor den Verschleisstellen finden noch immer Anstellungen statt, stellenweise sind sie sogar gewachsen. Die Gründe der einsetzenden Anstellungen sind 1.) eine im Vergleich zu dem Stock der rayonierten Kunden zu geringe Zuweisung, bezw. Verteilung der Milch - viele Verschleisstellen haben bedeutend mehr Kunden rayoniert, als sie früher besassen; die Folge ist, dass sich der Verkauf lange hinzieht und die Leute um 1/8 Liter Milch bis zu 2 Stunden warten müssen. 2.) spätes Eintreffen der Milch, 3.) quantitativ äusserst schwankende Anlieferungen vom Lande,

./.

4.) nicht zuletzt die Aengstlichkeit der Bevölkerung, 5.) weiters gibt Anlass zu Anstellungen die vom Gesetze in Aussicht gestellte Verteilung des Ueberschusses der Milch nach Abholung der Milch für die Kinder und Kranken und 6.) die Unvertrautheit der Verkäuferinnen mit der Manipulation mit den Bezugskarten. Auch bei diesem Artikel hegt jedoch die Bevölkerung die Hoffnung, dass die Abgabe sich alsbald völlig glatt gestalten werde. Das zugewiesene Milchquantum von 1/8 Liter an Personen über 6 Jahren wird allgemein als zu gering bezeichnet.

Einen grossen Unwillen erregt es bei der Bevölkerung, dass noch immer Milch in die Häuser zugestellt wird und zwar zu einer Zeit, bevor noch die Bezugsscheine für 1/8 Liter Milch eingelöst worden sind. Es wurde hiebei von den Wartenden Rufe laut, wie : „ Hauen wir ihnen einmal die Flaschen zusammen, den Wagen schmeissen wir einmal um" etz. Ob die zugestellte Milch entsprechend den Milchkarten gekürzt wurde, konnte nicht festgestellt werden. In den Taschen und Wagen der Austräger sieht man wie früher 1/2 - und 1 Literflaschen .

Da es vorkommen soll, dass Bettgeher und sonstige Unterparteien ihre Milchbezugskarten an ihre Quartiergeber abgeben, da sie im Kaffeehause ihr Frühstück einnehmen, wurde in der Bevölkerung der Wunsch laut, den Bezug von Milch hältigen Getränken im Kaffeehause gleichfalls unter den Markenzwang zu stellen.

K a r t o f f e l n .

Die Zufuhren an Kartoffeln sind weiter durchaus unzureichend. Die Kartoffelnot bringt in die Bevölkerung die grösste Erregung. Am Markte XX., Hanovergasse z.B. wo am 20. d.M. 8000 kg Kartoffeln verkauft wurden,

./.

blieben von 9000 angereihten Kunden mehr als die Hälfte unbefriedigt. Die Anstellungen begannen bereits um 2 Uhr früh. Im XVI. Bez. wurden 13000 kg Kartoffeln verkauft, von 12000 angereihten Personen blieben 6000 unbefriedigt; im X. Bez. blieben 5000 Personen unbefriedigt, die Anstellungen begannen bereits um 1/2 12 Uhr nachts.

Täglich ist wiederholt zu hören, wie die Leute klagen, dass sie schon 3 Wochen hindurch keine Kartoffel gekostet haben. Eine Erhöhung des Höchstpreises würde angeblich noch viele Kartoffel auf den Markt bringen.

Die Einführung einer Kartoffelkarte und Rayonierung dieses Artikels wird von der armen Bevölkerung allgemein verlangt.

Die Wrucken bleiben vom Markte völlig aus. Die Nachfrage ist stark.

Gemüse, Grünwaren, Obst.

Die Marktbeschickung mit Gemüse und Grünwaren ist ässerst schwach, Obst ist auf den Märkten fast überhaupt keines zu haben. Die in noch grösseren Mengen zugeführten Artikel sind Häuptelkraut, Sauerkraut und etwas Rüben. Bei diesen 3 Artikeln finden regelmässig Kundenanstellungen von einigen hundert Personen statt. Meistens ist der Warenvorrat in den Vormittagstunden gänzlich ausverkauft. Das Sauerkraut soll übrigens rasch zu Ende gehen. Im XVI. Bez. wird dasselbe nur noch an den Fleischtagen zum Verkaufe gebracht. In letzter Zeit hat auch die Gemeinde Sauerkraut zum Verkaufe gebracht und zwar das kg mit 64 h.

Der Verkauf von Zitronen ruft gleichfalls Kundenansammlungen hervor.

Fett, Butter, Margarine werden immer knapper, die

./.

Ansammlungen bei den Verkaufsständen nehmen zu. In der Berichtswoche sind viele Fettkarten verfallen. Die Knappheit an Butter und Käse im Handel wird auf die Herabsetzung der Preise zurückgeführt.

Fleisch ist für die bemittelten Klassen genügend vorhanden, Schweinefleisch war stellenweise knapp. Bosnisches Schweinefleisch wird sehr begehrt. In der Grossmarkthalle wurde Rindfleischwurst , das kg a 5 K unter starker Nachfrage verkauft.

I n n e r e i e n gelangen sehr wenig auf die Märkte und werden zum grössten Teile an Militärspitäler und Gastwirte abgegeben.

Der Verkauf von Pferdefleisch spielt sich regelmässig unter Kundenanstellungen ab.

Zucker wurde bei Ausgabe der neuen Karten stellenweise unter Kundenanstellungen verkauft, woraus zu schliesen ist, dass die Leute mit dem Zuckerquantum das Auslangen nicht finden und bei Erhalt neuer Karten allgemein auf den Ankauf dieses Artikels ausgehen.

K o h l e .

Die Besserung in der Kohlenversorgung hält an, die Ansammlungen bei den Kohlenverschleissern sind kleiner geworden, auf den Bahnhöfen und Kohlenrutschen halten sie allerdings noch in grosser Stärke an; bei dem Nachlassen der Kälte wird jedoch der Mangel nicht mehr so schwer empfunden.

Eier gelangen nur hie und da und in geringen Quantitäten auf die Märkte und werden stets unter X grossen Kundenanreihungen verkauft. Im XVI. Bez. wurden hiebei massenhaft galizische Flüchtlinge beobachtet.

./.

Die Petroleumrayonierung bewehrt sich bestens.

Spiritus ist sehr knapp, der Verkauf ruft regelmässig Kundenanreihungen hervor. Frauen haben Klagen erhoben, dass sie bei der herrschenden Not an Kohle und Spiritus für Säuglinge die Milch nicht kochen, resp. nachts nicht wärmen können.

Rauchmaterialien werden immer knapper. Vor den Tabaktrafiken sieht man wachsende Ansammlungen, oft einge hundert Personen, worunter sich viele Soldaten und Frauen befinden.

Bedienstete des Hotels Bristol erzählten einem Wachorgane , dass in das Hotel einmal 20.000 , ein anderesmal 40.000 Pakete Memphis und ägyptische Zigaretten zugestellt wurden.

Militärische Verhältnisse.

Die Gerüchte über eine ungenügende Verpflegung der Truppen an der Front und über Ausschweifungen der Offiziere kursieren weiter.

Anlässlich der Einrückung der 18 - jährigen Rekruten hörte man Aeusserungen, wie: „Die reinsten Kinder, nun wird schon Zeit zum Kriegsende, wenn's schon solche Kinder einberufen."

In der Berichtswoche wurden von der Sicherheitswache 27 Militärpersonen arretiert, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 76.

Oeffentliche Ausspeisungen.

Der Andrang von Soldaten zu den öffentlichen Ausspeisungen ist stark. In vielen Ausspeiselokalen wird ein steigender Zuwachs beobachtet. Die Einstellung der

./.

Brotabgabe in den Wärmestuben wird von den dadurch betroffenen Personen schmerzlich empfunden. Stellenweise wurde auch eine hiedurch bedingte Verringerung der Ausgespeisten beobachtet.

Sparrmassnahmen bei der Beleuchtung und Beheizung.

Die Beleuchtung in den öffentlichen Lokalen und Geschäften erscheint im allgemeinen zur Genüge eingeschränkt und es wird diese Massregel sowohl von der Bevölkerung, als auch von der Mehrzahl der Geschäftsleute gut geheissen. Die Letzteren verlangen vielfach ein gänzliches Verbot der Schaufensterbeleuchtung. Nur ein kleiner Teil der Geschäftsleute zeigt sich über die Einschränkung ungehalten und stützt sich hiebei auf die Erklärungen des Direktors der Elektrizitätswerke, dass hiedurch nur geringe Ersparungen an Kohle bewirkt würden. Wegen der durch die notwendigen Aenderungen an den Schaltungen und den Austausch von starken Lichtkörpern gegen schwache verursachten Kosten haben einige Geschäftsleute Klagen erhoben. Es soll vorkommen, dass in den Lokalen zwar die Zahl der Lampen reduziert, dafür aber starke Lichtkörper eingesetzt wurden. Die Zahl der Anzeigen wegen Nichteinhaltung der Sparvorschriften ist gering. Das Warenhaus Herzmansky auf der Mariahilferstrasse soll trotz wiederholter Anzeigen sich Ueberschreitungen zu Schulden kommen lassen. Auch wird gemeldet, dass in den Ringstrassenhotels „Bristol" und „Imperial" nach 10 Uhr abends Luster mit ca 50 Flammen von aussen zu sehen sind.

Die Sperre der Kinos, Konzerte und grösseren Saallokalitäten wird von der Bevölkerung wenig besprochen. Allgemein jedoch erhebt die ärmere Bevölkerung, wozu gegenwärtig auch der Mittelstand zu rechnen ist, den Vorwurf,

./.

dass nicht auch die Theater geschlossen wurden, wo der Verbrauch an Licht und Kohle gewiss grösser ist, als in den Kinos; durch die Sperre der Kinos würde den armen Bevölkerungsklassen jedes Vergnügen genommen, während die Theater für die Reichen weiter im Betriebe blieben.

V e r k e h r .

Die Aufhebung der Beleuchtungsvorschriften für das Schwerfuhrwerk wurde von den Fuhrwerksbesitzern freudig begrüsst und wird allgemein pünktlich eingehalten.

Die Bevölkerung ist darüber stark erfreut, dass die Unterbrechung des Strassenbahnverkehres während der Mittagszeit unterblieben ist. Der grösste Andrang zur Strassenbahn macht sich gegenwärtig in den Abendstunden gegen Betriebsschluss (1/2 9 Uhr abends) bemerkbar. Alle Strassenbahnwagen sind um diese Zeit überfüllt. Die wiederholten schweren Strassenbahnunfälle der letzten Zeit haben in der Bevölkerung Unwillen hervorgerufen.

Der seit gestern bis 11 Uhr nachts verlängerte und vermehrte Stadtbahnverkehr zeigte eine erhöhte Inanspruchnahme der Züge.

Strassenreinigung.

Es wurde angeregt, die Hausbesorger zu verhalten, die Rinnsale von Schnee freizuhalten, um die Bildung von Pfützen zu verhindern. Die Heranziehung der Schuljugend zu den Strassensäuberungsarbeiten scheint von keinem besonderen Erfolg begleitet gewesen zu sein.

Prostitution.

Mit Rücksicht auf die Lokalsperre und 10 und 11 Uhr abends erscheint eine weitere Rückverlegung des Gassenstriches auf 1/2 11 Uhr abends (1/2 Stunde vor der

./.

Lokalsperre) notwendig, da das Herumtreiben der Prostituierten und Abfangen der Gäste vor den Lokalen zur Zeit der Sperrstunde, namentlich vor dem Kaffee „ Riedl " am Stefansplatz und in der Kärntnerstrasse überhand nimmt.

F l ü c h t l i n g e .

In der Berichtswoche wurden an 7184 Flüchtlingsparteien 369.265 K 30 h an Unterstützungen ausbezahlt.

Die Artikel, bei denen Preistreibereien konstatiert wurden, waren folgende:
Schweinefleisch per 1 kg 11.40 K, 1/2 kg 6'89 K, Lungenbraten, Kalbsschnitzel per 1/2 kg 7 K, geräucherten Streifenspeck, Bauchfleisch, vorderes Rindfleisch per kg 11'60 K; Wurst per 1 dkg 16 h, Dürre Wurst per 1 kg 10 K, Krakauerwurst per 1 kg 16 K, Salami , Augsburger per 1 kg 3 K, Debreziner per 1 kg 12 K, Frankfurter per 1 kg 10'40 K, Bauernwurst per 1 kg 15 K, Knakwurst, norddeutsche Leberwurst per 1 kg 14 K, Kalbsleberwurst, Presswurst per 1 kg 6 bis 8 K, Blutwurst per 1 kg 6 K, Gansleberwurst per 1 dkg 19 h; Geflügel, Gänsefett per 1 kg 26 K; Russen; Milch per 1 Liter 64 h bis 1 K 20 h,Kondensmilch, Quargeln , Streichkäse, 1 Ei 45 h, Emmentalerkäse per 1 dkg 12 h. Kartoffeln per 1 kg 60 h, Sauerkraut per 1 kg 71-76h, holländisches Sauerkraut per 1 kg 1'08 K, Wrucken per 1 kg 20 dkg 52 h, Karotten per 1 kg 1'60 K, Zwiebeln per 1 kg 1'10 K; Pfeffer per 1 kg 48 K, Tee ; Dörrzwetschken per 1 kg 4'16 K, Nüsse per 1 kg 6 K (an Wiederverkäufer), Kunsthonig per 1 kg 4'60 K; Brot 74-76 1/2 dkg statt 84 dkg, Kuchen für4dkg 80 h, Kakes, Bäckerei, Bröseln, Powidl per 1 kg 4'20 K; gebratene Erdäpfel, gebratene Rüben-

schnitten; Gerstenkaffee per 1 kg 4 K, Malzkaffe per 1 kg 5'12 K, Kornkaffee, Kaffeezusatz, Kakao per 1/4 kg 10'50K; Likör, Rum, Oel;

Soda, Seife, Kerzen; Kohlen per 4 kg 30 dkg 70 h, 1zl/2 kg 1 K- 1'22 K 50 kg 7 K, Koks per 75 kg 14'40 K, Holz 1 Bund 2'40 K; 1 Brillenglas 1'50 K; Schuhe, Reiswurzeln , Sohlenleder per 1 kg 84 K.

Unter den angezeigten Händlern sind insbesondere folgende Grosshandlungsfirmen nenneswert:

Grosskaufmann Moriz Almasy XIV, Schwendergasse 2 (Presswurst)

Grosshändler M. Schreier XVI., Brunnengasse 39 (Nüsse),

"" Eduard Janiczek IX, Liechtensteinstr. 96 (Gewürze, Russen, Käse),

"" Komarek und Bruder XVII, Hauptstrasse 172 (Seife, Kerzen),

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Bedarfsartikeln und Fälle von Kettenhandel mit denselben wurden unter anderen festgestellt in den folgenden Fällen:

Flüchtling Herlinger VII, Andreasgasse 1 (verschiedene Lebensmittel),

Bäcker Karl Kerner XVIII, Währingerstrasse 148 (4 Säcke Weizenbackmehl,2 Säcke Weizenkochmehl, 200 kg Kartoffelmehl),

Bäcker Löw, IV, Alleegasse 18 (Rosinen),

Eisenhändlerin Steinberger XVI, Brunnengasse 35 (Gänsefett)

Selcher Josef Muzik XVII, Hormayergasse 7 (Kettenhandel mit Schweinen),

Grosshändler Leander Hollwöger XII, Meidlinger-Hauptstr.36 (Kettenhandel mit Gerstenkaffee),

"" Albert Rosenfeld XVI, Brunnengasse 70 (Kettenhandel mit Kondensmilch),

"" Gebrüder Löwenstein II, Lilienbrungasse 5, (Kettenhandel mit Reiswurzel),

"" Johann Distler II, Ob. Donaustrasse 89 (Kettenhandel mit Reiswurzel),

./.

Grosshändler Felix Veit I, Elisabetstrasse 1 (Kettenhandel mit Malzkaffee),

Kohlenhändler Franz Ascher XVII., Beheimgasse 20 (Kohlen),

Die Anzeigen wegen Verkaufsverweigerungen beziehen sich auf folgende Artikel:

Brot, Mehl, Milch, Zucker, Bohnen, Eier, Kohl, Sauerkraut, Bier, Petroleum, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Kohle.

P r e i s t a f e l .

Fleisch-,Wurst-, Innerei-, Fischpreise und die Preise der diversen Bedarfsartikel wie in der Vorwoche.

Kohl	per	1	kg	62 - 70 h
holl.	"	"	"	100-128 h
Kohlrabi	"	"	"	42-50 h
Spinat	"	"	"	112-158 h,
Weisskraut	"	"	"	58-84 h
Sauerkraut	"	"	"	98-100 h.

Dr. P a m e r m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n in W i e n .

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 1. März 1917.

S t i m m u n g .

Angesichts der von Tag zu Tag steigenden Lebensmittelnot ist die Stimmung der Bevölkerung andauernd äusserst erregt. Namentlich unter den beim Kartoffelverkaufe auf den Märkten abgewiesenen Personen, die an manchen Tagen nach Tausenden zählen, tritt die Neigung, sich zusammenzurotten und in die inneren Bezirke zu ziehen, hervor. Am 26. v.M. z.B. forderten auf dem Markte im XVI. Bez., Yppenplatz Frauen, die sich in Gruppen von 50 - 100 zusammengetan hatten, weinend und schreiend Lebensmittel. Hiebei wurde die Parole ausgegeben, zum Bürgermeister zu ziehen, andere riefen, man solle zur Kaiserin ziehen. Die Demonstrierenden stiessen Rufe aus, wie: „ Nicht einmal die Rüben geben sie uns mehr zum Fressen, lasst und nicht langsam verhungern, lieber soll man uns niederschiessen oder einsperren, die Geduld hat jetzt schon ein Ende." „ Schiesst mich mit den Kindern nieder, damit das Elend ein Ende hat." Auf Vertröstungen durch die Sicherheitswache riefen die Frauen: „Das sagen Sie uns schon seit 2 Jahren, sie sollen schon aufhören mit dem Kriegführen, oder sollen schauen, dass wir auch etwas zum Essen kriegen. Die Reichen spüren ja vom Kriege nichts, durchhalten bis zum Verhungern müssen ja nur wir.

./.

Als um 3/4 9 Uhr vorm. der Vizebürgermeister R a i n am Markte erschien, verfolgten ihn mehrere 100 Frauen bis zu seinem Wagen, wobei sie riefen: „ Hunger, Hunger, was zu essen wollen wir haben, ziehen wir in die Stadt, dort ist noch etwas zu holen" etz.

Am gleichen Tage erschienen auch ca 200 Arbeiter der Fabrik V u l k a n in losen Gruppen demonstrativ auf dem Markte, um Kartoffeln zu kaufen. Sie wurden auf die verschiedenen Stände aufgeteilt und vor den angereihten Käufern abgefertigt. Die Arbeiter erklärten, am nächsten Tage nach dem Schichtwechsel wiederzukommen. Das Marktamt verfügte nun, dass ein Händler seine Kartoffeln für die Arbeiter reserviere, wodurch auch am folgenden Tage die Ruhe aufrechterhalten wurde.

Im XX. Bez. wurden seitens der Unbefriedigten Rufe laut, sie würden etwas anderes ausführen, bis ihre Männer da sein werden; man solle es darauf ankommen lassen, dass das Militär gegen sie vorgehe; das Militär werde die Befehle zum Schiessen nicht befolgen, weil es auch hungern müsse. Rufe wie: „ So kanns nicht weitergehn, wir müssen uns halt zusammentun und hineinziehen und es ihnen sagen, dass wir schon vor dem Verhungern sind, werden auch auf diesem Markte immer allgemeiner.

Im II. Bez. wurde gesprochen, dass am Tage der Feier der Märzgefallenen eine Demonstration zu befürchten sei und sich Grosses ereignen solle.

M ä r k t e .

Die Zufuhr der Waren auf die Märkte wird immer geringer. Am 26. v.M., Montag, einem fleischlosen Tage, gab es auf dem Markte im XVI. Bez. nur 10.000 kg

./.

Kartoffeln, 20 kg Butter und etwas Suppengemüse, sonst nichts. Die gleichen Zustände herschen zumeist auch auf den übrigen Märkten , so dass die Bevölkerung tatsächlich in breiten Massen gezwungen ist, zu hungern, da sie irgend-welche Lebensmittel überhaupt nicht zu kaufen bekommt. Andererseits wird auch über die völlige Unzulänglichkeit des staatlichen Unterhaltsbeitrages Klage geführt.

Die Eigenmächtigkeiten der Geschäftsleute, welche ganz nach ihrem Belieben die Geschäfte des Morgens öffnen, oder oft auch Mittags beliebig lange Pausen festsetzen, geben der Bevölkerung gleichfalls zu vielen Beschwerden Anlass. Trafiken z.B. die in den äusseren Bezirken vielfach mit dem Kurzwarenhandel verbunden sind, werden , wenn die Rauchmaterialien ausverkauft sind, ohne Rücksicht auf den Kurzwarenhandel gesperrt.

Kundenansammlungen.

Unter den auf den Märkten stundenlang wartenden Personen- die Ansammlungen beginnen zumeist um 2 Uhr morgens, in Ausnahmsfällen schon um Mitternacht bezw. auch vor Mittenacht- gewahrt man in immer reicherer Zahl herabgekommene, oft vom Kopf bis zum Fuss in Lumpen gehüllte Gestalten, darunter sehr viele Kinder. Der starke Zulauf der Letzteren auf die Märkte ist darauf zurückzuführen, dass die Anstellungen bei Brot und Milch wesentlich nachgelassen haben, so dass sich alles auf den Märkten konzentriert. Diese Kinder, Angehörige der ärmsten Bevölkerungsschichten, sind infolge Mangels an Nachtruhe und schlechter Ernährung im Wachstum und in der Entwicklung stark zurückgeblieben.

./.

Laut einer Erhebung vom 22./2. 1917 fanden an diesem Tage im Wienerpolizeirayon bei 22 Artikeln Ansammlungen statt und zwar bei : Kartoffeln, Kohle, Rauchwaren , Eiern, Milch, Fett, Butter , Sauerkraut, Pferdefleisch, Koks, Fleisch, Brot, Seife, Zucker, Fischen, Innereien, Kaffee, Zitronen, Grünwaren, Marmelade, Spiritus und Bier.

Die Anzahl der Marktstände und Geschäfte, bei welchen Kundenanstellungen beobachtet wurden, betrug an diesem Tage 783, (laut einer Erhebung vom 13.d.M,,das ist vor der Brot-und Milchrayonierung ,betrug die Zahl der Marktstände und Geschäfte mit Kundenanstellungen 1341).

Die Gesamtsumme der angestellten Personen betrug schätzungsweise 250.000 Personen, (am 13.v.M. 270000 Personen).

Unbefriedigt blieben an dem genannten Tage im Ganzen rund 36.000 Personen (am 13. v.M. 38.000 Personen).

Die frühesten Anstellungen begannen in einzelnen Fällen um 11 Uhr nachts bei Kartoffeln im X. Bez. , um 2 Uhr nachts bei Fett im XVI. Bez., um 1/2 3 Uhr früh bei Kohle im XIV. Bez., die Mehrzahl der Kundenanstellungen begann um 4 Uhr früh und zwar bei Kohle und Kartoffeln, um 5 Uhr früh begannen die Anstellungen bei Milch, Fett, Fleisch und Brot, von 6 bis 7 Uhr früh die Anstellungen bei Eiern, Butter, Sauerkraut, Koks, Seife, Zucker, Innereien, Kaffee, Zitronen, Grünwaren und Spiritus, nach 7 Uhr früh bei Fischen, Marmelade und Rauchwaren. Bei Rauchwaren und bei Bier fanden auch nachmittags von 1 bis 6 Uhr Anstellungen statt. Die stärksten Anstellungen waren zu bemerken bei Kartoffeln bis zu 7000 Personen auf den Märkten der äusseren Bezirke , wie X, XVI, XX, dann bei Kohle mit 1000 bis 2000 Personen im X. und XIV. Bez., bei Eiern mit 800 Personen im II. Bez., bei

Rauchwaren mit 700 Personen im VI. Bez., bei Pferdefleisch mit 500 Personen im XVI. Bez.

Wegen Preistreiberei etz. wurden von der Sicherheitswache in der Berichtswoche 222 Anzeigen, hievon 115 durch die Zivilpatrouillen erstattet. Die üblichen Zusammenstellungen befinden sich im Anhange des Berichtes.

B r o t .

Die Anstellungen beim Brotverkaufe haben im Gefolge der seit 18. d.M. bestehenden Rayonierung fast völlig aufgehört. Bei der allgemeinen Lebensmittelnot sind die Klagen der armen Bevölkerung, dass sie mit dem zugewiesenen Brot-Quantum das Auslangen nicht finden können, ganz allgemein. Stellenweise kommt es auch vor, dass die rayonierten Kunden nicht voll befriedigt werden können. Es wurde wahrgenommen, dass die Brotbezugskarten zumeist mit Tintenstift geschrieben sind und vielfach Radierungen aufweisen. Der Leiterin einer Ankerfiliale vom Naschmarkt wurde in einer Brotkommission im I.Bez., wo sie eine solche zweifelhafte Brotbezugskarte vorwies, geantwortet, die Brotkommission bekomme zu wenig Drucksorten, um beim Zuwachs und Abgang von Bezugsberechtigten neue Karten ausstellen zu können. Es besteht der Verdacht, dass die Leute die infolge der Verkürzung der Mehlration auf 1/4 kg übrigbleibenden Mehlkartenabschnitte mit der vorstehend erwähnten Fälschung der Brotbezugskarte zum Brotankaufe verwenden werden. In den Brotverschleisstellen, insbesondere in den Ankerfilialen, werden viele Soldaten, die mit wahrscheinlich erbettelten Brotmarken Brot kaufen wollen, abgewiesen, da das Brot kaum für die rayonierten Kunden ausreicht.

./.

M e h l .

Die rayonierte Mehlabgabe wickelt sich weiter klaglos ab. Die Herabsetzung der Ration auf 1/4 kg wird allgemein schwer empfunden. Die städtischen Mehlabgabestellen geben für das ausfallende Quantum 1/8 kg Bohnen ab. Es wurden dagegen Beschwerden erhoben, dass den auf Gasthauskost angewiesenen Personen, für Mehlspeisen Mehl-bezw. Brotkartenabschnitte abgetrennt werden, während es den begüterten Kreisen möglich ist, in den Konditoreien und Kaffeehäusern Mehlspeisen ohne Karten zu beziehen. Im I. Bez. gewahrt man vor den Konditoreien immer noch Damen im Automobil vorfahren. Die Besitzer von Junggesellenkarten sind durch die vorstehend genannte Anordnung doppelt getroffen, da ihre Bezugskarten um das Mehlquantum ohnehin schon gekürzt sind.

Bei einer am 22. d.M. im XVII. Bez. vorgenommenen Revision von 7 Bäckereibetrieben wurden in sämtlichen Betrieben Uebertretungen der bestehenden Approvisionierungsvorschriften wahrgenommen, u.a. : Nichteinhaltung der Backtage, unbefugte Ausübung des Zuckerbäckergewerbes, Erzeugung von Brot in Weckenform etz.

M i l c h .

Die Milchknappheit dauert an. Die Besitzer der Milcheinkaufskarten gehen nach Befriedigung der Kinder und Schwerkranken zu Hunderten leer aus, so dass die Anstellungen vor den Verschleisstellen vielfach weiter bestehen, da jeder trachtet, von der übrig bleibenden Menge das ihm zukommende 1/8 Liter Milch zu erhalten. Die Anstellungen werden erst dann aufhören, bis jeder das ihm zugewiesene Quantum sicher bekommen wird. Ueber

./.

die Milchzustellung in die Häuser wird weiter sehr gemurrt.

K a r t o f f e l n .

Die grösste Nachfrage und die stärksten Anstellungen herrschen bei Kartoffeln. Am 28. d.M. gab es an angereihten Kunden im III. Bez. 2000, im IV. Bez. 1500, im X. Bez. 2500, im XIV. Bez. 6000-7000, im XV. Bez. 2500, im XVI. Bez. bei 20 Ständen rund 20.000, im XVII. Bez. 7000 im XX. Bez. 6000. Die zugeführten Kartoffelvorräte waren durchaus ungenügend, so dass überall Hunderte, oft Tausende von Personen unbefriedigt blieben. Die Leute begannen sich im XI. Bez. bereits um 9 Uhr abends, im X. Bez. um 10 Uhr abends, im V. Bez. um 12 Uhr nachts, sonst um 2 Uhr nachts und um 1/2 3 Uhr früh anzustellen. Im X,, XIV., XVI. und XX. Bez. wurden am 28. v.M. auch wieder deutsche Rüben zum Verkaufe gebracht. Fast überall auf den Märkten, insbesondere im XX., XXI. und III. Polizei-Bezirke kaufen galizische Flüchtlinge, die sich als die Ersten anstellen und sich in die Anreihungen einzuschmuggeln verstehen, einen grossen Teil der Kartoffeln auf , so dass die bodenständige Bevölkerung die der schweren Arbeit nachgehen muss, wegen Zeitmangels zum grossen Teile seit Monaten ihren Bedarf an Kartoffeln nicht decken kann. Der Groll gegen die Flüchtlinge ist daher äusserst gross. Allgemein wird die Einführung der Kartoffelkarte verlangt.

Gemüse , Grünwaren, Obst.

Auf den Märkten wird nur Sauerkraut, Weisskraut, Kohl und Zitronen verkauft. Ueberall finden grössere

./.

Anstellungen statt. Sonstiges Gemüse und Obst wird in verschwindend kleiner Menge , zumeist überhaupt nicht zugeführt.

Fett, Butter, Margarine.

Der Mangel an Fettstoffen ist im Zunehmen begriffen, die Anstellungen haben sich bedeutend verstärkt. Verkauf von Schweinespeck und Filz wird immer seltener. Die Butter ist nur völlig unzureichend vorhanden und es muss Margarine aus den Vorräten der Gemeinde immermehr zugesetzt werden.

Am 26. v.M. musste das den Filialen der Grosschlächterei im XIV. Bez. neu gelieferte Fett im Auftrage der Direktion der Grosschlächterei wieder zurückgeschickt werden, da es sich auf 13.20 K pro kg stellte und bei dem bestehenden Höchstpreise von 9'20 K nicht verkauft werden konnte.

F l e i s c h .

Schweine-und Kalbfleisch ist knapp. Das Volksrindfleisch findet guten Absatz, kann jedoch nur von Bemittelten gekauft werden, da der Preis von 8 K für 1 kg viel zu hoch ist.

I n n e r e i e n sind nur wenig vorhanden und werden unter grossen Kundenanstellungen verkauft. Von vielen Seiten wurde die Freigabe des Verkaufes und Genusses von Innereien an fleischlosen Tagen angeregt, um der armen Bevölkerung während der Zeit des Mangels an Gemüse und Kartoffeln dadurch einen Ersatz zu bieten.

Pferdefleisch wird gleichfalls unter starken Kundenanstellungen verkauft.

Nach Eiern herrscht grosse Nachfrage, der Andrang beim

./.

Verkaufe ist sehr stark. Auf den Meiselmarkt wurden seit Wochen keine Eier mehr zugeführt. Auch für diesen Artikel verlangt die Bevölkrung die Einführung einer Karte.

K o h l e .

Die Besserung in der Kohlenversorgung hält an, die Nachfrage ist jedoch immer noch sehr stark, die Anstellungen gross; der Verkauf spielt sich jedoch im Allgemeinen ruhig ab. Auf dem Nordbahnhofe wurden dieser Tage unter den Abgewiesenen , Frauen aus dem XIII,, XIV., und XVI. Bez. festgestellt.

Der Spiritusverkauf spielt sich regelmässig unter grossen Kundenanstellungen ab.

Vor den Tabaktrafiken gewahrt man regelmässig grosse und wachsende Kundenansammlungen. Einen grossen Teil der Wartenden stellen Soldaten und Frauen bei. Manche Trafiken weisen Frauen überhaupt ab. Vor der Spezialitäten-Trafik am Kohlmarkt wurden sowohl vor-als auch nachmittags dieselben Personen beobachtet, woraus vermutet wird, dass sie mit den angekauften Rauchmaterialien Handel treiben.

Militärische Verhältnisse.

Allgemein wird herumgesprochen, dass bei einzelnen Truppenteilen an der Front infolge mangelhafter Verpflegung grosser Missmut herrsche. An der italienischen Front sollen deshalb Ueberläufe zum Feinde vorgekommen sein. Im Inft. Regt. Nr. 4 soll das Standrecht publiziert worden sein.

Bei den öffentlichen Ausspeisungen wächst der Andrang von Soldaten. Dieselben klagen allgemein, dass sie zu wenig zu essen bekommen.

./.

In der Berichtswoche/ wurden durch die Sicherheitswache 39 Arretierungen von Militärpersonen vorgenommen; Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 129.

Oeffentliche Ausspeisungen.

Leut Feststellungen durch die Sicherheitswache bestehen gegenwärtig im Wr. Polizeirayon rund 244 öffentl. Volksspeiseanstalten und zwar 19 Volksküchen, 6 Wärmestuben, 15 Suppen-und Teeanstalten, 136 Ausspeisestellen der Zentralstelle der Fürsorge für die Angehörigen der Einberufenen und die durch den Krieg in Not Geratenen in Wien und Niederösterreich I., Neues Rathaus, 8 spezielle Flüchtlingsausspeisungen, 35 Kriegsküchen und schliesslich eine grössere Anzahl Ausspeisestellen humanitärer Vereine (25 solcher Ausspeisestellen humanitärer Vereine sind der Sicherheitswache bekannt.)

Die Anzahl der in diesen Ausspeiseanstalten am 25. v.M. (Sonntag) ausgegebenen Portionen betrug 287483.

Die Anzahl der ausgespeisten Personen betrug rund 170.000.

Hievon waren rund 60.000 Kinder.

Abgewiesene gab es an diesem Tage rund 3000.

Bei vielen der vorgenannten Speiseanstalten kommt es zu grösseren Ansammlungen der Auszuspeisenden, so z.B. in der Volksküche I., Grashofgasse 1a, 800 Personen, in der Volksküche VII., Bandgasse 14, 500 Personen, in der Volksküche IV., Hechtengasse 4, 300 Personen, in den Suppen-und Teeanstalten XIV., Arnsteingasse 35, 200 Personen und XVII., Hauptstrasse 86, 200 Personen.

./.

Verkehrsverhältnisse.

Ueber den infolge des Tauwetters herrschenden trostlosen Zustand der Strassen und Gehwege erhebt die Bevölkerung viele Klagen. Derselbe wird umso schwerer empfunden, da die Leute zumeist nur mit mangelhaftem Schuhwerk versehen sind. Hiebei werden abfällige Aeusserungen gegen den Bürgermeister und die Gemeinde laut.

Sparmassnahmen bei der Beheizung und der Beleuchtung.

Die Einschränkung der Beleuchtung in den öffentlichen Lokalen und Geschäften wird durch die Sicherheitswache eifrig überwacht. Klagen und Kritiken aus den Kreisen der Geschäftsleute über unnötige Gewerbebeeinträchtigung etz . sind nicht selten.

Die Einschränkung der Strassenbeleuchtung gibt in verkehrspolizeilicher Hinsicht zu Beschwerden keinen Anlass, da der Verkehr nach Betriebsschluss der Strassenbahnen (1/2 9 Uhr abends) rasch abflaut und die Strassen bald hernach fast menschenleer sind. Um weitere Ersparrungen in der Beleuchtung zu erzielen , wurde angeregt, das Anzünden der Strassenlaternen nicht zu früh zu beginnen und die rückwärtigen Laternen der elektrischen Triebwagen zu verlöschen, wenn ein Beiwagen angehängt ist.

Die Einschränkung des Strassenbahnverkehres gab gleichfalls zu besonderen Klagen keinen Anlass. Allerdings ist knapp vor Betriebschluss der Andrang der Fahrgäste bei den Umsteigstellen und vor den Theatern äusserst stark, wobei es nicht selten zu erregten Auseinandersetzungen sowohl zwischen den Fahrgästen untereinander, als auch zwischen diesen und den Schaffnerinnen kommt.

./.

Das Rauchverbot auf den Strassenbahnen wird besonders zur Zeit des Arbeitsbeginnes und-Schlusses auf den Gürtellinien nicht eingehalten und es wird dieser Zustand von den Schaffnerinnen geduldet. Die Oeffnung der vorderen Plattformen für das Ein-und Aussteigen bewährt sich.

F l ü c h t l i n g e .

In der Berichtswoche wurden an 6761 Flüchtlingsparteien 349.606 K 95 h an Unterstützungen ausbezahlt.

A n h a n g .

Die Artikel, bei denen Preistreibereien konstatiert wurden, waren folgende:
Rindfleisch per 36 dkg 3'20 K, Speck per 1 kg 17 K, Filz Presswurst per 10 dkg 80 h, Leberwurst per 1 kg 4 K, Blutwurst per 1 kg 4 - 5 K, Pflanzenfett per 1/8 l 1 K; Sardinen per Dose 3'40 - 3'70 K, Häringe 1 Stück 1'32 - 1'80 K;
Milch per 1 Liter 50 h, Trockenmilch, Kondensmilch perDose 5'20-5'25 K, Butter per 1 kg 11'90-11'98 K, Brimsenkäse Topfen per 1 kg 4'60 - 5'20 K;
Kartoffeln per 1 kg 60 h, Kohl 2 Häuptel 60 h, Sauerkraut per 1 kg 1'10 K, gelbe Rüben 8 Stück, Fisolen per 1 kg 3 K, Bohnen; Mandelmehl; Brot (Gewichtsverkürzung) Brotbröseln per 1 kg 7'20 K,
Pfeffer, Aepfel per 1 kg 4-5'60 K, Nüsse, Powidl per 1 kg 2 - 3'80 K, Marmelade per 1 kg 5'30 - 6'40 K, getrocknete Schwämme, Zitronensaft (22% Gewinn), 1 Schale schwarzer Kaffee 1 K; Sparkaffee, 1 Mehlspeise 70 h, Zucker, Salz per 1 kg 50 h, Feinsoda, Ammoniaksoda 2000 kg 110 K, Toiletteseife 5 dkg 1'70 K, 4 dkg 2 K, Waschseife 15 dkg 3'60 K, Kerzen , Kohle 12 1/2 kg 1'10 K, 10 mq 15 K,

./.

Staubkohle 3 kg 30h, Koks, Petroleum 1 Liter 64 h, 25 Stück Khedivezigaretten 6 K, Reisstrohbesen, Reisbürsten, Reibsand 1 Pakett 16 h (an Wiederverkäufer).

Unter den angezeigten Händlern sind insbesondere folgende Grosshandlungsfirmen nennenswert:

Grosskaufmann Siegfried Wollner XIV.,Schwenderg. 37 (Trockenmilch)

- " - Sommer u. Köstler XVI.,Brunnengasse 31 (Feinsoda)

- " - Gebr. Wild I., Neuer Markt 10 (Häringe)

- " - J. Königstein XVI., Brunnengasse 41 (Butter),

- " - Rudolf Titsch II., Freilagerg. 5 (Topfen) ,

- " - Lustig II., Karmelitermarkt (Topfen),

- " - S. Hayek II., " "

- " - Franz Kaiser " "

- " - Emil Kellner VIII., Kochgasse 32 (Topfen, Zitronensaft),

- " - Johann Breuer II., Ybbstrasse 10 (Häringe, Kondensmilch),

- " - Weissmann II., Zirkusgasse 5 (Powidl),

- " - Gottlieb Taussig XII., Schönbrunnerstr. 215 (Seife),

- " - Meier Grünberger II., Kronprinz Rudolfstr. 32 (Mohn),

- " - Albert Rosenfeld XVI., Brunnengasse 70 (Kondensmilch,Sparkaffee),

- " - Oskar Kraus I., Postgasse 14 (Kondensmilch),

- " - Brüder Komarek XVII., Hauptstr. 172 (Kerzen)

- " - Wilhelm Beereis III., Erdbergstrasse 110 (Mandelmehl),

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Bedarfsartikeln wurden unter anderem festgestellt in folgenden Fällen:

./.

Flüchtling Salomon Friedberg II., Taborstrasse 108 (87 kg Erbsen)

Greislerin Chane Oehlbaum II., Lessinggasse 21 (400 kg Erbsen), 77 kg Bohnen, 15 kg Linsen, 5 kg geschälte Erbsen, 6 kg Kukuruz, 15 kg Hirse, 5 kg Butter),

Greislerin Malvina Kaufmann II., Gr. Schiffgasse 18 (Nüsse),

Bäcker Andreas Mayer XVII., Hauptstrasse 137 (150 kg Würfelzucker),

Markus Dicker XX., Klosterneuburgerstrasse 60 (100 Säcke Nüsse),

Johanna Eugenie Wiener XVII., Rötzergasse 11 (Eier, Kondensmilch, Kartoffeln),

Spediteur Schuster IX., Alserbachstrasse 5 (Chokolade),

Die Anzeigen wegen Verkaufverweigerungen beziehen sich auf folgende Artikel:

Speckfilz, Schweinsleber, Mehl, Brot, Kartoffeln, Marmelade, Kaffee, Chokolade, Butter, Sauerkraut, Saure Rüben, Bier, Tabak, Zigaretten, Kohle und Holz.

Dr. P a m e r m.p.

Preistafel . (per kg).

Fleisch-, Innerei-, Fisch-, Wild- und Wurstpreise wie in der Vorwoche.

Teebutter	780- 850
ausl. Butter	1180- 1200
Gänsefett	2200- 2400
Margarine	950- 1200
Tafelöl	1500 - 1800
Olivenöl	2000- 2800
Backhuhn	500- 600
Brathuhn	700- 1000
Poulard	1100- 1200
Gänsefleisch	1100- 1300
Gänsejunges	360 - 400
Enten	1100- 1300 p.kg.
Gansleber	1200- 3300 p.kg.
Zwiebeln	90- 136
Knoblauch	524- 580
Kohl	62- 164
Rotkraut	132- 137

sonst wie in der Vorwoche.

Zucker	114- 120
Kaffee	800
Malzkaffee	160- 180
Kakao	2800- 3000
Tee	1900- 2200
Topfen	424
Eier ungar. geleucht.	43
: galiz. :	31
Bohnen	90
Rollgerste	78
Paprika	2800- 3000
Pfeffer	4600
Kümmel	1100- 1200

Zimmt	2100- 2200	
Salz	32- 36	
Pilze getrocknet 1 dkg	24- 35	
Petroleum	44- 48	per Liter
Spiritus	114- 117	"
Essig	28- 40	"
Weinessig	98- 140	"
Abzugbier	92- 104	"
Lagerbier	112	"
Pilsner	140	"
Weisswein	360 - 400	"
Rotwein	300- 480	"
Kornbranntwein	600- 800	"
Rum	800- 1000	"
Kognac	600- 1000	"
Apfelwein	68- 120	"
Ribiselwein	160- 200	"
Birnwein	88- 120	
Heidelbeerwein	200- 220 .	

Dr. Manda m.p.

Dr. Pamer m.p.

K. k. P o l i z e i - D i r e k t i o n in W i e n .

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 8. März 1917.

S t i m m u n g .

Die Erregung der Bevölkerung hat infolge der von Tag zu Tag steigenden Unzulänglichkeit aller Lebensmittel einen Grad erreicht, dass es in den letzten Tagen auf einigen Märkten seitens der beim Kartoffelverkaufe abgewiesenen Personen zu stürmischen Szenen gekommen ist. Am 6. d.M. demonstrierten ca. 2500 Personen in Zwischenbrücken beim Kartoffelverkaufe durch „Hunger"-Rufe, Schreien und Johlen gegen die Sicherheitswache. Nach Eintreffen stärkerer Wachekontingente gelang es, die Leute zu beruhigen und zu zerstreuen. Hiebei wurden Rufe laut: Die Polizei gehöre in's Feld, die Polizei verhindere sie, stehlen zu gehen; wenn die Polizei nicht wäre, könnten sie wenigstens dies tun, so müssten sie unter der Aufsicht der Polizei verhungern, man müsse die Polizei erschlagen.

Am 7. d.M. kamen gegen 1/2 7 Uhr früh ca. 400 Frauen mit Kindern auf den Eugenmarkt im X. Bez. und wollten sich durchaus nicht rückwärts anreihen, sondern suchten sich bei den Kartoffelständen vorne einzudrängen. Dies verursachte unter den 6000 - 7000 Angestellten grosse Unruhe. Die Wache musste wiederholt unter grossen Schwierigkeiten die Ordnung herstellen. Hiebei schrien die

./.

Leute: „Wir haben Hunger, wir wollen Frieden, wir wollen keinen Krieg. Mit 1 kg Kartoffeln können wir nicht leben." An dem Schreien und Johlen beteiligten sich sehr viele Kinder. Jn der Leibnitzgasse oberhalb des Marktes bildete sich eine Gruppe von 30 bis 40 Buben, die ebenfalls schrien und bei einem Schuhmachermeister in der Leibnitzgasse mit Eisstücken 3 Fensterscheiben einschlugen. Die Wache arretierte 3 Rädelsführer. Nach Beendigung des Kartoffelverkaufes begannen die Unbefriedigten, ca. 1000 Personen, obwohl noch Rüben vorhanden waren, neuerdings zu schreien: „Wir gehen nicht weg, wir haben kein Brot, keine Kartoffeln keine Eier, kein Fett, wir können nicht leben." Der Wache gelang es mit grösster Mühe, die Demonstrierenden partienweise abzudrängen und zu zerstreuen. Hiebei wurde eine Frau arretiert, welche die Buben mit den Worten, „Jhr habt's recht, Hunger habt's, schreit's nur recht" zum Demonstrieren aneiferte. Während der Eskorte der Frau wurde der die Eskorte durchführende Sicherheitswachmann durch einen Wurf mit gefrorenem Schnee am Ohr leicht verletzt. Schliesslich wurde dem Delikatessenhändler Knöpfelmacher in der Favoritenstrasse 130, der einem ca. 14 jähr. Buben keine Eier verkaufen [redacted] konnte, durch 3 Buben, die auf der Strasse warteten, eine Auslagescheibe durch einen Stein eingeworfen. Einer der Buben wurde von der sie verfolgenden Wache festgenommen, die übrigen ausgeforscht.

Um 3/4 11 Uhr vormittags trafen 5 Frauen unter der Führung einer Tischlergehilfensgattin aus dem X. Bez. im Rathause ein und baten um eine bessere Versorgung des dortigen Marktes mit Lebensmitteln.

Die arme Bevölkerung ist darüber empört, dass die

./.

Ernährungsschwierigkeiten für die ärmsten Kreise immer grösser werden, während sich die Reichen noch immer keine sichtbaren Entbehrungen auferlegen müssen. Ueber die ungerechte Verteilung der vorhandenen Lebensmittel wird allgemein in der heftigsten Weise geklagt. Die Leute verlangen unter Hinweis auf die guten Wirkungen der bisher rayonierten Artikel, dass die Rayonierung sämtlicher Lebensmittel und Bedarfsartikel namentlich der Kartoffel und der Kohle durchgeführt werde, und erblicken in der Unterlassung der Rayonierung nur eine Begünstigung der bemittelten Stände. Der in den meisten Tagesblättern erschienene Artikel des Landtagsabgeordneten Viktor Silberer über das Prasserleben der Kriegswucherer am Semmering, der Artikel der Arbeiterzeitung über den Luxus in der Kärntnerstrasse, ferners die verschiedenen immer wiederkehrenden Artikel über Demonstrationen und Revolten in Russland, Paris, Holland etz. reizen die Stimmung in hohem Grade.

Die Erregung der Bevölkerung dürfte seit Kriegsbeginn noch nicht so gross gewesen sein, wie jetzt; die Leute beginnen ganz zu verzweifeln und stehen auf dem Standpunkte, was immer kommen mag, es könne nicht schlechter kommen, daher lieber Frieden schliessen, als langsam verhungern. Da die Versorgung mit Kartoffeln ganz unzureichend ist, Fett und Eier nur in ganz geringen Mengen und oft gar nicht auf den Markt kommen, da weiters auch die Brotration für sich allein nicht zureichend ist, leiden die Leute tatsächlich Hunger; es kommen Fälle vor, dass gekauftes Sauerkraut sofort auf dem Markte verzehrt wird. Die wenigen Erdäpfel, die zu haben sind und zwar nur 1 kg-weise, sind zum grossen Teile schlecht, oft sind unter dem einen kg nur 2 bis 3 geniesbare. Auch viele Wrukken sind schlecht.

Plötzliche Todesfälle älterer Leute häufen sich, wahrscheinlich infolge der bedeutend schwierigeren Lebensbedingungen.

Seitens verschiedener in den grossen Betrieben beschäftigten Arbeiter, die bisher einer ausgiebigen Versorgung mit Lebsnsmitteln entbehren, wurden Drohungen mit Arbeitseinstellungen laut. Abgesehen von den Arbeitern der Fabrik Vulkan, worüber bereits berichtet wurde, haben am 6. d.M. die Arbeiter der Firma Haac's Oskar Nachf., Jnhaber Heinrich Löwit, XIX., Muthgasse 40 die Arbeit eingestellt, um sich bei Lebensmitteln anzustellen. Die Arbeiter des Unternehmens fordern die Errichtung eines Lebensmittelmagazins.

Jn der letzten Zeit wurde beobachtet, dass auf den Märkten mehr Männer (Arbeiter) erscheinen als früher.

Unter diesen Verhältnissen gestaltet sich der Ordnungsdienst der Sicherheitswache immer schwieriger. Die hungernden und frierenden Leute lassen die Aufforderungen der Sicherheitswache ganz unbeachtet und nehmen bei jeder sich ergebenden Gelegenheit, gegen dieselbe Stellung. Vielfach wird die Sicherheitswache direkt beschuldigt, dass sie an der Not schuld sei, weil sie an kompetenter Stelle nichts melde; wenn man höherenorts alles wüsste, hätte man schon längst die Bezugskarten eingeführt.

In der Berichtswoche wurden allgemein zahlreiche beunruhigende Gerüchte kolportiert z.B. über Fälle von Hungertyphus im X., XVI. und XVII. Bez., über Strassenabsperrungen im X. Bez. aus Anlass einer Hungerepidemie, dann über Uebungen der Sicherheitswache mit Maschinengewehren auf der Schmelz, Beschlagnahme von Schmuck, u.dgl.

./.

Die von der Regierung geplante Erhöhung des Unterhaltsbeitrages und Beschaffung von billigen Lebensmitteln für die arme Bevölkerung wurde naturgemäss freudig aufgenommen, allerdings wurden auch nicht selten Aeusserungen laut, dass man auf die Versprechen der Regierung nicht viel geben solle, bisher seien viele Aemter und Zentralstellen geschaffen worden , die Bevölkerung müsse jedoch hungern und alle zusammen ~~XXX~~ seien sie nicht imstande, wenigstens die notwendigsten Artikel, wie Brot und Kartoffeln, zu verschaffen. In erster Linie werden alle Entschliessungen des Kaisers mit Freude begrüsst, da sich die Bevölkerung nur noch von dieser Stelle eine entscheidende Besserung erhofft.

Märkte, Lebensmittelverkehr.

Der Besuch der Märkte war in der Berichtswoche äusserst stark. Die Beschickung derselben mit Lebensmitteln ist völlig unzureichend. So gab es am 7. d.M. auf dem Markte im XX. Bez. nur 12000 kg Erdäpfel, 4000 kg Rüben, 30 kg Speck und etwas Grünwaren, im XVI. Bez. 15000 kg Erdäpfel , 5000 kg Rüben, 75 kg Butter und etwas Kraut, im X. Bez. 6600 kg Erdäpfel, 4500 kg Rüben, 4 Kisten Eier, 100 kg Butter und etwas Gemüse, im XIV. Bez. 4000 kg Kartoffel, 2000 kg Rüben 3 Kisten Eier, 1 Wagen völlig gefrorenes holändisches Häuptelkraut.

Gegen 12 Uhr nachts zum Sonntag den 4. d.M. wurde im XII. Bez. beobachtet, wie ganze Gruppen von Kindern und Frauen aus Atzgersdorf und Liesing zum Kartoffelverkaufe am Naschmarkt zogen.

Im X. Bez. wurde ein Fall entdeckt, dass sich eine Person sowohl in Wien , als auch in einem Orte der Umgebung anmeldete, um mehrere Lebensmittelbezugskarten zu erhalten. ./.

Anstellungen beim Lebensmittelkauf.

Laut einer Erhebung vom 1. d.M. fanden bei 23 Artikeln Kundenanstellungen statt und zwar bei: Kartoffeln, Kohle, Rauchwaren, Fett, Eiern, Butter, Milch, Rüben, Sauerkraut, Koks, Pferdefleisch, Volksrindfleisch, Seife, Innereien, Grünwaren, Wurstwaren, Zucker, Spiritus, Zitronen , Trockenmilch , Brot, Marmelade und Bier.

Die Anzahl der Marktstände und Geschäfte mit Kundenanstellungen betrug rund 950 (in der Vorwoche 783).

Die Summe der an einem Tage angestellten Personen betrug rund ~~XXXXXX~~ 303500 (in der Vorwoche rund 250000) , die Summe der Abgewiesenen 40800 (in der Vorwoche 36000).

Die Erhöhung der Zahl sowohl der Geschäfte mit Anstellungen , als auch der angestellten und unbefriedigten Personen ergibt sich daraus, dass bei den Verschleisstellen der Kriegswurst und des Volksrindfleisches neue Anstellungen entstanden sind und beim Verkaufe von Fettprodukten und Kartoffeln die Anstellungen eine wesentliche Vermehrung erfahren haben.

Der Beginn der Anstellungen fällt bei Kartoffeln in den äusseren Bezirken vielfach schon in die Abendstunden , oder vor Mitternacht des Vortags. Bald nach Mitternacht , jedenfalls aber um 2 und 1/2 3 Uhr früh sind beim Kartoffelverkaufe überall bereits starke Ansammlungen wahrzunehmen. Der Beginn der sonstigen Kundenanstellungen fällt in die Morgenstunden.

Ein Abnehmen der Angestellten wurde lediglich bei Milch und Koks wahrgenommen, bei Brot sind dieselben

./.

fast gänzlich weggefallen. Wegen strafbarer Handlungen auf dem Gebiete der Approvisionierung, namentlich wegen Preistreibereien, wurden von der Sicherheitswache in der Berichtswoche 232 Anzeigen, hievon 132 durch die Zivilpatrouillen erstattet. Die üblichen Verzeichnisse über die angezeigten Artikel , Warenaufstappelungen , Kettenhandel, angezeigte Grosshändler und Verkaufsverweigerungen befinden sich im Anhange des Berichtes.

B r o t .

Die Brotrayonierung bewährt sich ganz gut, die Kundenanstellungen haben fast vollständig nachgelassen, lediglich im XVI. Bez. gab es stellenweise kleine Ansammlungen, die vorzugsweise auf die Ängstlichkeit der Kunden zurückzuführen ist. Am Sonntag den 4. d.M. ist es vorgekommen, dass mehrere Bäcker, darunter auch die Brotfabrik Hafner im X. Bez. angeblich deshalb, weil sie nicht das volle Mehlquantum erhalten haben, zu wenig Brot erzeugten, so dass sie ihre rayonierten Kunden nicht mit dem vollen Brotquantum befriedigen konnten.

Die Klagen , dass mit der zugewiesenen Brotration das Auslangen nicht gefunden wird, sind in den armen Bevölkerungschichten ganz allgemein.

M e h l .

Die Mehlrayonierung bewährt sich weiter bestens. Die Forderungen, dass die Abgabe von Mehlspeisen gegen Brot- bezw. Mehlkartenabschnitte auch für die Konditoreien und Kaffeehäuser angeordnet werde, werden weiter erhoben.

M i l c h .

Der Milchverkauf spielt sich weiter unter Kundenanstellungen ab, die jedoch seit der Rayonierung wesent-

./.

nachgelassen haben. Am 13./2. 1917 gab es Kundenanstellungen bei 380 Milchgeschäften, am 22./2. 1917 bei 99 und am 1. d.M. nur noch bei 47 Geschäften. Die Zahl der angestellten Kunden ist von rund 50000 auf 11000 und schliesslich auf 9000 , die Zahl der Unbefriedigten von 8000 auf 1500 und schliesslich auf 800 gesunken.

Die Milchlieferungen an die einzelnen Verschleisstellen sind, was Quantum anbelangt , ungemein schwankend, so dass es wiederholt vorkommt , dass rayonierte Kunden leer ausgehen. So z.B. blieben beim Milchhändler Leopold Kraft XVI. Koppstrasse 60 am 5. d.M. 1600 rayonierte Kunden unbefriedigt blieben, da er an diesem Tage aus Harmansdorf bei Korneuburg um 200 Liter Milch weniger geliefert erhielt. Die Ursache davon war angeblich, dass Leute aus Wien mit 5 und 10 Liter- und noch grösseren Kannen aufs Land fahren, dort den Produzenten die Milch überzahlen und auf diese Weise die Händler im Milchbezuge verkürzen. Auch wird darüber geklagt, dass rayonierte Kunden nicht einmal den vorgeschriebenen 1/8 Liter bekommen, während ältere Kunden wie früher mit einem ihnen gar nicht gebührenden grösseren Quantum weiter beteilt werden. Eine weitere Beschränkung der Verabreichung von Milchkaffee in den Kaffeehäusern wird gleichfalls gefordert.

Kutscher der Milchindustrie-Aktiengesellschaft III., Lechnergasse 4 haben anlässlich von Erhebungen wegen Diebstählen von Milch während der Fahrt angegeben, dass sie beim Zustellen der Milch an die Filialen in der Stadt von Herren angehalten werden, welche ihnen ein Liter Milch mit 1 bis 5 K bezahlen. Ein Kutscher gab an, dass ihm in der Alleegasse ein Herr , der sich für einen

./.

Baron ausgab, nachgefahren kam und 2 Liter Milch a 1 K von ihm kaufte und ihm dabei 10 K Trinkgeld gab. Die Kutscher berufen sich bei fehlenden Milchflaschen regelmässig auf Diebstähle, leisten jedoch ohne Widerrede Ersatz.

K a r t o f f e l n .

Die Anstellungen beim Kartoffelverkaufe werden von Tag zu Tag grösser. Die Zufuhren auf die Märkte sind durchaus ungenügend. Die Anstellungen beginnen vielfach vor Mitternacht, jedenfalls aber bald nach Mternacht und erreichen auf den Märkten der äusseren Bezirke regelmässig mehrere 1000 Personen. So waren am 7. d.M. im XX. Bez. 6000 bis 7000 Personen angestellt, im X. Bez. 8000 Personen, im XVII. Bez. 7000 Personen, am Hannovermarkte im XX. Bez. 6000 Personen, am Meiselmarkt im XV. Bez. 2500 Personen , in der Viktualienmarkthalle im III. Bez. 2500 Personen, am Naschmarkt 3000 Personen. Die Zahl der Unbefriedigten beträgt auf den einzelnen Märkten mindestens mehrere Hundert, oft mehrere Tausend. Um möglichst viele der Angestellten befriedigen zu können, werden die Erdäpfel nur 1 kg-weise verabreicht. Dieselben sind sehr schlecht, mit Erde vermischt und erfroren. Unter den Angestellten spielen sich regelmässig wahre Kämpfe ab, die Rücksichtslosigkeit der Leute gegeneinander artet oft in Schlägereien und Rauferein aus, wobei es nur dem XXXXXX Eingreifen der Wache zu verdanken ist, dass schwerere Tätlichkeiten vernieden werden. Das Hamstern der Kartoffeln ist allgemein, namentlich suchen die galizischen Flüchtlinge, die als die Ersten samt ihren Kindern erscheinen, alles aufkaufen, wobei die

./.

bodenständige arbeitende Bevölkerung regelmässig zu kurz kommt. Um dieser Ungleichheit ein Ende zu bereiten, verlangt die Bevölkerung mit dem grössten Nachdrucke die Einführung einer Rayonierung und einer Kartoffelkarte.

Am 7. d.M. sammelte im XX. Bez. bei den Angestellten eine Frau Unterschriften für ein Gesuch an den Bürgermeister, damit dieser die Rayonierung der Kartoffeln durchführe.

Bei den Kartoffelverkäufen treiben sich auf den Märkten hunderte von Kindern herum, die sich unter die Wartenden einzudrängen trachten und auf diese Weise der Wache bedeutende Schwierigkeiten machen. Oft sieht man diese Kinder mit den erworbenen Kartoffeln sofort am Markte Handel treiben.

W r u c k e n .

Diese gelangen in durchaus unzureichenden Mengen auf die Märkte, sind vielfach erfroren, finden jedoch reisenden Absatz. Die Kundenanstellungen hiebei sind sehr gross.

Gemüse, Grünwaren, Obst.

Die Zufuhr an diesen Artikeln ist äusserst schwach, auf den Märkten ist ausser Sauerkraut, etwas Rüben, Knoblauch, Zwiebeln, Zeller und etwas Wurzelgemüse nichts vorhanden. Auf dem Naschmarkte wurden dieser Tage etwas Aepfel zugeführt, die reisenden Absatz fanden . Auch die Zitronen sind auf diesem Markte täglich rasch vergriffen. Bei Sauerkraut finden regelmässig grössere Anstellungen statt. Die Gärtner der Umgebung meiden die Märkte fast gänzlich. Dies wird darauf zurückgeführt, weil die

./.

Konsumenten persönlich bei ihnen ihren Bedarf decken und weil sie hauptsächlich an Hotels etz. zu hohen Preisen liefern sollen.

Butter, Fett, Margarine.

Die Knappheit an Fettprodukten wird immer grösser, infolgedessen gibt es auch überall von Tag zu Tag wachsende Anstellungen. Die Zahl der Geschäfte mit Kundenanstellungen betrug am 13./2. 19, am 22./2. 44, am 1. d.M. 51; die Zahl der angestellten Kunden betrug an den vorgenannten Tagen 5500, 12000 und 18000, die Zahl der Abgewiesenen wuchs von 900 auf 2500 und schliesslich auf 3000. Butterverschleisse mit Kundenanstellungen gab es nach den vorgenannten Zeitabschnitten 13, 30 und 42, die Zahl der Angestellten wuchs von 4000 auf 7000, schliesslich auf 13500, die Zahl der Abgewiesenen stieg von 700 auf 1300 und auf 2700.

Der Mangel bringt es neuerlich mit sich, dass die Höchstpreise für Fettprodukte stark überschritten werden.

Laut vertraulichen Mitteilungen von Arbeitern der Seifenfabrik Calderara und Bankmann X., Trostgasse 45, werden dortselbst angeblich verdorbene Kondensmilch und Butter waggonweise zu Seife verarbeitet.

F l e i s c h .

Schweinefleisch ist sehr knapp, die Höchstpreise werden neuerdings vielfach überschritten. Das Pferdefleisch wurde per kg um 1'20 K (von 6 K auf 7'20 K) erhöht, worüber grosser Unwille herrscht.

I n n e r e i e n gelangen weiter nur sehr wenig auf den Markt.

./.

Das Volksrindfleisch findet guten Absatz, ist jedoch für die arme Bevölkerung viel zu teuer. Es wurden Klagen laut, dass von den Verschleissern unbekannte Kunden nur Vorderes, bessere und ältere Kunden hinteres Fleisch erhalten. Man verlangt daher für diese Sorten verschiedene Preise. Auch eine Vermehrung der Abgabestellen wird gefordert. Im ganzen XIII. Bez. z.B. gibt es nur eine einzige Abgabestelle für Volksrindfleisch und Kriegswurst.

Die Kriegswurst findet reissenden Absatz, der Verkauf wickelt sich trotz grösserer Anstellungen glatt ab, die Qualität derselben wird sehr gelobt. Die Anstellungen könnten durch Zuweisung des Verkaufes an mehrere Fleischhauer und Selcher auch ausserhalb der Märkte vermindert werden.

Ausser der Vermehrung der Verkaufsstellen wünscht die Bevölkerung auch eine Vermehrung der Verkaufstage. Aus Kaisermühlen wird geklagt, dass daselbst überhaupt keine Verkaufsstelle errichtet wurde.

P e t r o l e u m .

Die Petroleumrayonierung bewährt sich gut, nur sind in der letzten Woche, namentlich im XIII.,Bez., Stockungen in der Zufuhr eingetreten, so dass in den Abgabestellen ein völliger Mangel an Petroleum herrscht und sich auch vorübergehend Kundenansammlungen bildeten.

K o h l e .

Der neuerliche Kälterückschlag hat die bereits gut fortschreitende Besserung in der Kohlenversorgung nicht weiter gedeihen lassen. Die Nachfrage nach Kohlen ist noch immer sehr stark, die Anstellungen auf den Bahnhöfen und bei den Kohlenrutschen sind noch immer sehr stark. Auch bei

./.

den Kohlenhändlern der äusseren Bezirke bilden sich meist viele Stunden vor Ankunft des Kohlenwagens Kundenansammlungen und es ist der Vorrat in kürzester Zeit ausverkauft. Bei den Kohlenhändlern der inneren Bezirke haben die Anstellungen allerdings wesentlich nachgelassen resp. ganz aufgehört. Die Verfügung der Nordbahndirektion dass Kohlen nur gegen Bezugskarten und zwar für 14 Tage an eine einzelne Person 50 kg, an eine Familie 100 kg abgegeben werden, sollte den Wünschen der Bevölkerung zufolge auf ganz Wien ausgedehnt werden.

Eier werden äusserst spärlich zugeführt, der Verkauf erfolgt unter stürmischem Andrang.

Rauchmaterialien.

Die Preiserhöhung der Rauchmaterialien wird unwillig bekrittelt. Es heisst, dass die Rauchsorten der unbemittelten Klassen gegenüber den feineren Sorten zu sehr verteuert worden seien und dass die Gestehungskosten doch nicht so sehr gestiegen sein können, dass eine 30% Erhöhung der Preise gerechtfertigt erscheine; der Staat gebe selbst das Beispiel für Preistreibereien ab. Auf die Anstellungen vor den Tabaktrafiken , die stark im Zunehmen sind, hat die Preiserhöhung keinerlei Einfluss geübt.

Oeffentliche Ausspeisungen.

Diese finden gegenwärtig in 245 Ausspeisestellen statt. Am 7. d.M. betrug die Zahl der ausgegebenen Portionen 365.379, die Zahl der Ausgespeisten 250.647, darunter waren 69098 Kinder. Die Zahl der Abgewiesenen betrug 2702. Abgewiesene kommen zumeist bei den Volksküchen und den Suppen-und Teeanstalten vor.

./.

Ihre Zahl schwankt im allgemeinen zwischen 100 und 200 Personen bei den einzelnen Lokalen. Von den 26 Kriegsküchen haben 13 die Neuaufnahme gesperrt.

Die Aktion „Warmes Frühstück für die Schulkinder" speist täglich rund 2000 Kinder aus.

Oeffentliche Lokale.

Der Besuch der öffentliche Lokale ist im allgemeinen schwach. In den äusseren Bezirken sperren dieselben zumeist schon vor der festgesetzten Sperrstunde. Das Nachtleben hat in den äusseren Bezirken völlig aufgehört, im Stadtbezirke ist der Passantenverkehr ab 9 Uhr abends sehr schwach. Nach einer kurzen Belebung des Strassenbildes um 11 Uhr nachts zur Zeit der Kaffeehaussperre hört der Verkehr dann rasch fast gänzlich auf. Gegen 12 Uhr nachts sind die Strassen fast menschenleer.

U n s i c h e r h e i t .

Diebstähle und Einbruchsdiebstähle, namentlich an Fleisch, anderen Esswaren und Leder sind äusserst zahlreich. Auch klagen viele Leute, dass Sendungen mit der Eisenbahn und Post in grosser Zahl abhanden kommen.

Einschränkung der Beleuchtung.

Die Einhaltung der Beleuchtungseinschränkungen in den öffentlichen Lokalen und Geschäften wird seitens der Wache fortgesetzt überwacht; Uebertretungen werden sofort zur Anzeige gebracht.

Theater, Kinos.

Trotz der Nichtbeheizung der Theater und Kinos sind dieselben äusserst gut besucht, insbesondere waren

./.

die Letzteren nach ihrer Wiedereröffnung am 4. d.M. in allen Vorstellungen zumeist ganz ausverkauft.

V e r k e h r .

Der grosse Andrang bei der Elektrischen früh, mittags und abends hält weiter an. Die Wagen sind derart oft überfüllt, dass man Fahrgäste auf den Trittbrettern förmlich hängen sieht. Der Andrang bei Betriebsschluss hat seit der Betriebsverlängerung der Nordbahn etwas nachgelassen. Nur an Sonntagen ist er noch ziemlich arg, so dass Rayonsposten ordnend eingreifen müssen.

Flüchtlinge.

In der Berichtswoche wurden an 7.149 Flüchtlingsparteien 378.086 K 68 h an Unterstützungen ausbezahlt.

./.

A n h a n g .

Die Artikel bei denen Preistreibereien konstatiert wurden, waren folgende:

Konserviertes Rindfleisch, Selchfleisch, Schinken per 1 dkg 22 h, Presswurst per 1 kg 6 K, Blutwurst per 1 kg 4 K, Leberwurst;

Sardinen, Salzhäringe per 1 Stück 80 h bis 1'25 K;

Kondensmilch per 1 kg 14 K, Butter per 10 dkg 1'68 K, Yoghurtkäse per 1 kg 7 K;

Karotten per 1 kg 1'60 bis 2'40 K, ein Stück 20 - 40 h, Stoppelrüben per 1 kg 2 K, Kohlrüben per 1 Stück 60-80 h, Sauerkraut per 1 kg 1'10 K, holländische Kohl per 1 kg 1'80 K; 1 Laib Brot 1'70 K, Mehl (im XI. Bez. wurden

./.

16 Personen aus Tattendorf und Tatten , Bez. Bruck a/L. arretiert, weil sie für 1 kg Mehl 2 K , für 1 kg Bohnen 3'60 K und für 1 kg Linsen 10-12 K verlangten; desgleichen 2 Ungarinnen , die für 1 kg Mehl 4 K verlangten);

Mohn-und Nussbeugel per 1 kg 88'85K, Fruchtwürfel per 1 Stück 20 h; Marmelade per 11 dkg 90 h, 1 dkg 10 h, Powidl per 1dkg 6 h, Zitronensaft per 1 kg 3'80 K (an Wiederverkäufer) , Kümmel per 1 kg 12'76 K (an Wiederverkäufer): Zucker , Kaffee, Kaffeezusatz per 1 kg 3'20 K, Kakao per 1 kg 36-44 K, Kakaoschalenpulver Tee 1 dkg 25 h, Wasserchokolade, Rum per 1/4 Liter 4 K, Wein , 1 Glas Tee 80 h; eine Portion geröstete Leber 2'90 K; Kerzen, Seife, Feinsoda (Höchstpreisüberschreitung um 120 - 220 % an Wiederverkäufer), Amoniaksoda (im XVI. Bez. wurde der türkische Staatsangehörige Nissin Bohar XV., Markgraf Rüdigergasse 1, arretiert weil er dem Kaufmann Sommer und Köstler XVI. Brunnengasse 31, einen Waggon Amoniaksoda um den Preis von 96'75 K per 100 kg als Vermittler (Eigentümer unbekannt, Lager Nordbahnhof) angeboten hat). Petroleum per Liter 64 h, Koks per 12 1/2 kg 1'50 K, Kohle per 3 kg 26 h, Tabak (q Paket zu 90 h) 2 K, Zündhölzel per 1 Schachtel 9 h, 1 Strähn Wolle 5 K, Reiswurzeln, Kinderschuhe, Kriegsgefangenenkarten.

Unter den angezeigten Händler sind insbesondere folgende <u>Grosshandlungsfirmen</u> nennenswert:

Grosshändler Menschik XVI. Thaliastrasse 57 (Feinsoda),

" Julius Nemeth XVI., Yppenplatz 3 (Kerzen),

" Viktor Stransky VI., Gumpendorferstr. 118a (Kerzen),

" Gebrüder Sacht und Klement X., Laxenburgerstrasse 118. ./.

Grosshändler Lempov u. Komp. XVIII.,Antonigasse 21 (Kakaoschalenpulver),

" S. Körber Reichenberg in Böhmen (Marzipanmasse),

" Albert Rosenfeld XVI., Brunnengasse 70 (Kondensmilch),

" Sommeru. Köstler XVI., Brunnengasse 31 (Seife),

" Almasi XIV., Schwendergasse (Tee),

" Niederhafner u. Kautz XIV., Mariahilferstr. 194 (Kakao),

" A. Buch XVI., Thaliastrasse (Yoghurtkäse),

" Burian VII., Westbahnstrasse 7 (Zitronensaft),

" Josef Voigt u. Komp. I., Hoher Markt 1 (Kümmel),

" Burghart u. Komp. I., Giselastrasse 3 (Kakao),

Grossfuhrmann Max Flattof XVIII., Scheidelstrasse 12 Fuhrlohn für eine Fuhr Kohlen (20 q) 70 K.

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Bedarfsartikeln wurden u.a. festgestellt in den folgenden Fällen:

Spedieteur C. Friedmann VI., Webgasse 33 (1 Waggon Feinsoda),

Lederhändler Karl Weinstein XVI., Lindauergasse 20 (Sperrung der Ledermagazine wegen Verheimlichung von Leder durch das k.k. Handelsministerium),

Bäckermeisterin Marie Vollek XVII., Antonigasse 4 2 Kisten Würfelzucker),

Bäcker Franz Schmer XVIII., Karl Beckgasse 8 (12 Säcke Roggenmehl), (und 3 Säcke Gerstenmehl),

Sehmann I., Seilerstätte 11 (grössere Mengen Eier),

Die Anzeigen wegen Verkaufsverweigerungen beziehen sich auf folgende Artikel:

Brot, Milch, Volksrindfleisch, Kartoffeln, Sauerkraut, Kohlrüben, Karotten, Eier, Pferdewurst, Bier, Tabak, Zigarren, Kohle, Koks. ./.

P r e i s t a f e l .

Fleisch -, Innerei-, Wild-, Fisch-, Fett-, Wurstpreise wie in der Vorwoche.

Schweinefleisch	1100 - 1300
Selchfleisch.-	1400
Gänse per 1 kg	1100-1300
Enten per 1 kg	1100-1300
Kartoffeln	20 h
" Kipfler	68-76 h
Kohl	172-174
Weisskraut . .	84-107

Die Preise der übrigen Artikel wie in der Vorwoche.

Dr. P a m e r m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n in W i e n.
Zentral-Jnspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 15. März 1917.

S t i m m u n g.

Die Erregung der Bevölkerung hat sich auch in der Berichtswoche auf einigen Märkten der äusseren Bezirke in stürmischen Szenen Luft gemacht. So demonstrierten am 13. d.M. am Markte im XVI. Bez. einige 100 Frauen durch Schreien und Weinen über Not und Hunger; in den bereits wiederholt berichteten Ausfällen gegen die Regierung und die Behörden und durch Drohungen mit dem Zusammenhauen, dem Erbrechen der Keller in der Stadt etz.. Der Wache gelang es nur mit grösster Mühe die Frauen zu zerstreuen und zu beruhigen. Eine Deputation von ca 20 Frauen begab sich hierauf unter Führung der Arbeiterfrau Anna Hauer ins Rathaus, wo sie über die schlechte Beschickung des Marktes mit Mehl und Kartoffeln Beschwerde führten. Eine andere Gruppe von 4-6 Frauen unter der Führung einer Frau Neumann führten im Rathause Klagen über die langsame Erledigung der Unterstützungsgesuche.

Am 14.d.M, gab es stürmische Szenen auf den Märkten in Favoriten und Floridsdorf. Auf dem Markte am Kolumbusplatz entstand um 7 Uhr früh, wo 3000 Personen um Kartoffeln angestellt waren und nur ca 1000 Personen befriedigt werden konnten, durch das ungestüme Vorwärtsdrängen der rückwärts Stehenden eine derartige Unordnung, dass der

./.

Verkauf zeitweilg sistiert werden musste; mit vieler Mühe gelang es der Sicherheitswache, die Ordnung wieder herzustellen. Am Eugenplatze demonstrierten um 1/2 9 Uhr früh ca 3000 Personen, die leer ausgingen, in erregter Weise unter dem Pfeifen und Gejohle der Jugendlichen u.Kinder. Nach Eintreffen grösserer Verstärkungen gelang es der Sicherh.-Wache „der Situation noch rechtzeitig Herr zu werden. Hiebei wurden 3 Arretierungen u.zw. eine wegen öffentlicher Gewalttätigkeit, 2 wegen Auflaufes vorgenommen; Jugendliche (Schüler) warfen abseits vom Markte einige Scheiben ein, doch wurden die Haupttäter arretiert.

Jn Floridsdorf musste gleichfalls wegen des äusserst starken Andranges der rückwärts Stehenden der Verkauf zeitweilig eingestellt werden. Zirka 300 Frauen und Kinder schrien: „Wir haben Hunger, wir haben zu wenig Kartoffeln, Mehl und Brot." Unter den Angestellten selbst entstanden heftige Streitigkeiten. Ein Handwagen mit Kartoffeln, welcher auf den Markt fuhr, wurde von Demonstranten angehalten und ein Sack entleert. Die auf der Erde liegenden Kartoffeln wurden von den Leuten aufgeklaubt. Weitere Beschädigungen verhütete die Sicherheitswache. Nach längeren Bemühungen durch die Sicherh.-Wache konnte der Verkauf wieder aufgenommen werden.

Zur Steigerung des Grolles der Bevölkerung trägt wesentlich die Kartoffelknappheit und insbesondere der Mangel der Rayonierung; dann die <u>steigende Fettnot</u>, im ganz bes. Masse jedoch die <u>neuerliche Verkürzung der Mehlquote</u>; die gekürzte Mehlabgabe wird in den breiten Bevölkerungs-Schichten auf die Mehlzufuhren in den <u>Mazzesbäckereien</u> zurückgeführt. So haben sich sowohl die Wohnparteien , als auch vorübergehende Personen über die Mehlzufuhr in die Mazzes-

./.

bäckerei XIV., Felberstrasse 92 und XXI., Brünnerstrasse 83 in der schärfsten Weise aufgehalten. Jn der I. Wr. Walzmühle am Handelskai wurden in der vorigen Woche angeblich 7 Waggons Weizen und 3 Waggon Gerste unter der rituellen Aufsicht eines Rabbiners für Zwecke der Mazzesbäckerei vermahlen, wovon die Mühlenarbeiter überall erzählten. Die armen Leute weisen allgemein darauf hin, dass auch sie Feiertage haben, wo es seit jeher üblich war, etwas zu backen; ihnen habe man aber noch nie während des Krieges zu diesem Zwecke Mehl gegeben. Die Regierung sorge mehr für die Juden, als für die arme Bevölkerung.

Am 14. d.M. abends wurden von einem Wagen, der Mehl in eine Mazzæsbäckerei in Floridsdorf zuführte, mit Einverständniß des Kutschers von Frauen der Umgebung 5 Säcke Mehl entwendet und unter sich verteilt. Die Sicherheitswache hat einige dieser Frauen ausgeforscht.

Die infolge der mangelhaften Nahrung zumeist sehr herabgekommenen Leute zeigen sich in ihrer Verzweiflung zu allem fähig, schreien um Gift und fordern die Wache auf, sie zu erschiessen, um nicht langsam verhungern zu müssen. Allgemein ist die Meinung verbreitet, dass durch lärmende Kundgebungen eine Besserung der Ernährungsverhältnisse zu erreichen sei. Nach beendeten Verkäufen wird unter den nach Hunderten, oft nach mehreren Tausenden zählenden Unbefriedigten oft Propaganda gemacht, in die Stadt zu ziehen und Gewalttätigkeiten zu verüben. Als z.B. am 11. d.M. am Augustinermarkte einige Personen die Absicht äusserten, einen beladenen Kartoffelwagen zu stürmen, lief sofort eine grössere Gruppe von Leuten einem gerade des Weges daherkommenden Kartoffelwagen nach, so dass grössre Ausschreitungen

./.

nur durch das Einschreiten der Sicherheitswache und durch rasches Davonfahren des Wagens verhütet wurden. Die Rufe: „Ja, wenn die Frauen mehr zusammenhalten möchten, so wäre es schon lange anders, da hättens müssen schon lange aufhören mit Kriegführen" etz. hört man immer wieder. Die zahlreichen Kinder unter den Angestellten suchen sich in die vordersten Reihen hineinzuschmuggeln und stören hiedurch in empfindlichster Weise die Ordnung. Mit den angekauften Artikeln, namentlich mit Kartoffeln, treiben sie vielfach Handel, um Geld zu verdienen. Den wiederholten Anordnungen der Sicherheitswache leisten sie keine Folge; auch werden sie nicht selten von den Eltern vorgeschoben und vorwärts gepufft, wenn sie sich zaghaft zeigen. Am Naschmarkte misshandelten am 11. d.M. mehrere Frauen, Ziegelarbeiterinnen aus dem X. Bez., eine beim Kartoffelverkaufe angereihte 19 jährige Frauenperson, welche die Sicherheitswache in ihrer Ordnungstätigkeit unterstützte; 3 Angreiferinnen wurden arretiert.

Der grösste Andrang auf den Märkten herrscht Sonntag, da sich an diesem Tage in grossen Massen Leute anstellen, die einem Tagesverdienste nachgehen und daher unter der Woche keine Gelegenheit haben, durch stundenlanges Anstellen ihre Lebensmittel zu besorgen. Am Sonntag trachten sie möglich für ihren ganzen Wochenbedarf einzukaufen.

Eine besondere Gefahr für die öffentliche Ruhe bildet die ständige Konzentrierung der Verkäufe aller wichtigen Bedarfsarrikeln auf den Märkten. So wurde z.B. in der jüngsten Zeit der Verkauf des Volksrindfleisches, der Kriegswurst, in den letzten Tagen der Verkauf der städt. Häringe gleichfalls auf den Märkten konzentriert. Bereitet schon die Aufstellung und Unterbringung der grossen Men-

./.

schenmengen auf den räumlich beschränkten Plätzen die grössten Schwierigkeiten, so bilden diese Ansammlungen der erregten und darbenden Massen auf einzelnen Punkten des Stadtgebietes eine eminente Gefahr für die öffentliche Ruhe und Sicherheit. Es erscheint daher aus diesem Grunde wünschenswert, derlei Verkäufe ausserhalb der Märkte zu dezentralisieren.

In der letzten Zeit wurde auch aus der Umgebung von Wien ein starker Zuzug von Leuten auf die Wiener Märkte beobachtet. So sah man im IV. Bez. schon nach Mitternacht viele Hunderte Personen zum Markte ziehen. In der Sonntagnacht am 11. d.M. zogen wiederholt aus Inzersdorf derartige Trupps von 10 bis 15 Personen von 1 bis 2 Uhr nachts singend durch die Favoritenstrasse auf den Naschmarkt, wo sie dann bis in die Morgenstunden herumlungern. Um 1/2 8 Uhr früh provozierten mehrere dieser Fremden, und zwar Ziegelschlägerfrauen aus Inzersdorf, einen Exzess, wobei sie ein Dienstmädchen ohrfeigten. Im X. Bez. wurde gleichfalls in der Zeit zwischen 3 und 5 Uhr früh ein scharenweiser Zugug von Bewohnern aus Oberlaa und Rotneusiedl beobachtet. Diese Leute begeben sich teils zum Naschmarkt, teils bleiben sie auf den Märkten im X. Bez. Im XII. Bez. wurden derartige Zuzüge aus Atzgersdorf, Liesing, Alt-und Neu-Erlaa und Inzersdorf beobachtet. Die Atzgersdorfer kommen herein, seitdem in ihrer Gemeinde die Kartoffelabgabe rayoniert ist.

Die fortwährenden Alarmnachrichten in der Presse über Hunger und Unruhen in Russland und anderen feindlichen Staaten erzeugen in der hiesigen Bevölkerung gleichfalls grosse Erregung und böses Blut. Täglich werden diese Presseartikel von der darbenden Bevölkerung äusserst erregt be-

./.

sprochen und es wird immer wieder hiebei gefragt, wie lange es noch dauern werde, bis es auch bei und losgehe.

Die Forderungen der Bevölkerung nach Einführung der Rayonierung und von Bezugskarten bei Kartoffeln und Kohle sind besonders dringend. Die Leute wollen es nicht begreifen, warum die Regierung mit der Rayonierung dieser Artikel zögere, da es sich doch bei allen bisher eayonierten Artikeln klar gezeigt habe, dass sie ohne Schwierigkeiten verkauft würden. Die Leute geben sich auch mit einem kleineren Quantum gerne zufrieden, wenn es ihnen nur sicher ist.

Beunruhigende Gerüchte über Hungertyphus tauchen immer wieder auf. Ueberdies wurde am 13. d.M. über einen Anschlag gegen Se. Majestät in Baden, früher schon nach Abbruch der für mehrere Tage geplanten Reise des Kaiserpaares in Budapest über ein Attentat auf das Kaiserpaar in Budapest gesprochen. Auch wird erzählt, dass Triest gefallen sei.

Das Kaiserpaar hat sich durch die Bemühungen zur Linderung der Not der Bevölkerung äusserst grosse Volkstümlichkeit erworben. Es gehen daher die verschiedensten Gerüchte herum, dass der Kaiser und die Kaiserin bei verschiedenen Anstellungen gesehen wurden, wo sie sich von der Not der Bevölkerung persönlich überzeugen wollten, dass der Kaiser unvermittelt in Kasernen, Aemtern, dem Kriegsministerium erscheine, die Verhältnisse prüfe und hiebei dekorierte Offiziere um den Anlass ihrer Auszeichnung gefragt habe, wobei öfters hervorgekommen sei, dass Offiziere aus dem Hinterlande Tapferkeitsdekorationen getragen haben.

./.

Die Einrückungen der 18 - Jährigen am 10. d.M. verliefen ohne jeden Zwischenfall. Da unter den Rekruten sehr schwächliche Burschen zu sehen sind, hiess es vielfach unter den Passanten: „ Bald wird es heissen, Schultasche weglegen und Tornister nehmen."

Bekämpfung der Preistreiberei.

Seit August 1915 wurden auf dem Gebiete der Approvisionierung 19830 Anzeigen, hievon 7874 durch die Zivilpatrouillen, erstattet. Die Entdeckung von Preistreibereien durch die Sicherheitswache erfolgt

1.) anlässlich der Kontrollen der Lebensmittelgeschäfte, namentlich durch Einsicht in die Fakturen, wodurch bereits zahlreiche Fälle von gefährlichem Kettenhandel entdeckt wurden. In der letzten Woche wurden durch die Sicherheitswache Preistreibereien, bezw. bedenkliche Preissteigerungen bei 276 Artikeln des täglichen Bedarfes zur Anzeige gebracht.

2.) durch die Ueberwachung der Transporte von Lebensmitteln in den Strassen, bedenkliche Zufuhren in Häuser, Aufkaufen von Lebensmitteln und wichtigen Bedarfsartikeln von Geschäft zu Geschäft, während des normalen Rayons- und Stehpostendienstes. Wegen Aufstappelungen im grösseren Umfange wurden in diesem Jahre durch die Sicherheitswache 130 Anzeigen erstattet,

4.) durch Entgegennahme von Anzeigen und vertraulichen Mitteilungen seitens des Publikums.

In der Berichtswoche wurden von der Sicherheitswache 195 Anzeigen, hievon 101 Anzeigen durch die Zivilpatruillen, erstattet.

Die üblichen Verzeichnisse sind im Anhange des Berichtes enthalten. Insbesondere wird auf die in dieser

Woche aufgedeckten zahlreichen Fälle von Aufstappelungen und Kettenhandel hingewiesen.

Kundenanstellungen.

Laut Erhebungen vom 8. d.M. fanden Kundenanstellungen bei 24 Artikeln statt und zwar: Kartoffeln, Kohle, Rauchwaren, Fett, Butter, Wrucken, Milch, Eiern, Sauerkraut, Volksrindfleisch, Koks, Pferdefleisch, Spiritus, Weisskraut, Margarine, Grünwaren, Kriegswurst, Seife, Wurstwaren, Innereien, Zucker, Fischen, Trockenmilch und Bier.

Weggefallen sind die Anstellungen nur bei Brot. Die Anzahl der Marktstände und Geschäfte mit Kundenanstellungen hat sich gegenüber der Vorwoche nicht geändert (950).

Die Summe der angestellten Personen betrug rund 348.000 (in der Vorwoche 303.500).

Unbefriedigt blieben an diesem Tage 64.000 Personen (in der Vorwoche 40.800).

Der Beginn der Anstellungen war wie in der Vorwoche, nämlich in einzelnen Fällen bei Kartoffeln bereits am Abende des Vortages, bei den übrigen Produkten in den frühesten Morgenstunden. Nur bei Fett haben sich die Anstellungen stellenweise bereits auf 2 Uhr früh vorgeschoben; in der Vorwoche begannen sie um 4 Uhr früh.

Die stärksten Anstellungen waren zu bemerken bei Kartoffeln; der Stärke nach gereiht folgen hierauf die bei Kohlen, dann Butter, Fett und Wrucken. Rauchwaren, Sauerkraut, Spiritus, Eiern und Weisskraut.

Im allgemeinen wurde ein Zunehmen der Anstellungen beobachtet, eine Abnahme fand lediglich bei Milch statt.

./.

Gemüse.

Auf den Märkten tritt allgemein die auffällige Erscheinung zutage, dass die Zufuhren von den Gärtnern der Umgebung völlig ausbleiben. Grünzeug und Frühgemüse ist daher auf den Märkten fast gar nicht zu sehen. Nach Mitteilungen der Markthändler liegt die Ursache darin, dass die Grünzeughändler diese Artikel bei den Gärtnern der Umgebung selbst kaufen und holen und zwar unter bedeutender Ueberzahlung der marktämtlichen Höchstpreise. Auch das Militär soll jeden Preis zahlen und die Abholung dieser Artikel selbst besorgen. Auf den Grossmärkten „Am Hof" und am „Naschmarkt" können die Händler aus den äusseren Bezirken nichts kaufen, da die Höchstpreise allgemein überzahlt werden, so dass sie selbst die Preise auf den Märkten nicht mehr einhalten können. Nach Wahrnehmungen der Sicherheitswache sind die Beschwerden der Markthändler gegen die vorgenannten Nachtmärkte völlig begründet. Die vom Marktamte festgesetzten Preise werden von den Produzenten und Grosshändlern allgemein überschritten. Trotz eifriger Bemühungen der Sicherheitswache gelingt es derselben nur äusserst schwer, diesen Preistreibereien beizukommen, da sie im Geheimen abgeschlossen werden und mit Rücksicht auf das knappe Anbot jeder von den Händlern geforderte Preis gezahlt, ja sogar gerne überzahlt wird, um nur in den Besitz der Waren zu gelangen. Eine Abhilfe gegen diese Zustände wäre nur zu erreichen,

1.) wenn auf die Gärtner der Umgebung ein Zwang ausgeübt würde, wenigstens einmal wöchentlich den Markt zu beschicken,

./.

2.) durch eine äusserst strenge Bestrafung der entdeckten Preistreibereifälle, um abschreckend zu wirken. Die Markthändler sollen sich nach Mitteilungen der Verbraucher über die geringen Abstrafungen lustig machen, indem sie erklären, „wenn man nichts riskirt, verdient man auch nichts".

3.) Wäre die Bevölkerung durch die Presse aufmerksam zu machen, beim Einkaufe sich an die in jedem Lebensmittelgeschäfte ersichtlichen Preise zu halten und bei Mehrforderungen sofort die Intervention der Wache anzusprechen. Auf Beschwerden bei Marktorganen sollen diese angeblich erwidern, „kaufen Sie nichts und lassen Sie es stehen".

Auf den Märkten finden bei Sauerkraut stärkere Anstellungen, geringere bei Häuptelkraut und Kohl statt. Vom Markte Dornerplatz im XVII. Bez. laufen Klagen ein, dass dort nur sehr wenig Sauerkraut und bisher überhaupt kein Gemeindekraut verkauft wurde.

O b s t .

Die Versorgung der Bevölkerung mit Obst liegt gleichfalls völlig darnieder. Seit Kriegsbeginn sind die Preise für alle gangbaren Obstsorten, wie Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Heidelbeeren, Preiselbeeren, Ribiseln, Marillen, Pfirsiche, Weintrauben, Nüsse um das 3 - 5 fache gestiegen. Begünstigend auf die Preissteigerungen haben eingewirckt, das Zurückhalten von Obst, Ausnützung der gesteigerten Nachfrage an den fleischlosen Tagen, unberechtigte Preissteigerungen durch die Produzenten, namentlich beim Aufkaufen der Ernte auf dem Baume, der Zwischenhandel, das massenhafte Zusammenkaufen von Obst für die Erzeugung von Konserven

./.

und Most, das Verderben grosser Obstmengen während der verlangsamten Bahntransporte. Die bei den Zwetschken haben sich mangels einer Beschlagnahme der Vorräte und mangels Festsetzung von Uebernahmspreisen an die Produzenten nicht bewährt. Ihre Wirkung bestand in einem gänzlichen Verschwinden der Ware vom Markte, während die geringen Reste als ausländische Ware über dem Höchstpreis verkauft wurden.

Mit Rücksicht darauf, dass das Obst bei den erschwerten Nahrungsverhältnissen als wichtiges Volksernährungsmittel in Betracht kommt, wären Vorsorgen zu treffen, dass

1.) der Markt reichlich beschickt werde und

2.) dass das Obst verbilligt werde. Hiezu ist erforderlich die Beschlagnahme der Obsternte, die Festsetzung von Uebernahmspreisen und Höchstpreisen, Einschränkung des Zwischenhandels, namentlich auch durch die Hausiererinnen, Verbot des Verkaufes der Obsternte auf dem Baume, Beschränkung der Obstverwendung für die Konserven und Mostfabrikation, Beschleunigung der Zufuhren und Beschaffung von Räumen für eine rationelle Einlagerung und Aufbewahrung von Obst. Infolge der zahlreichen Verhaftungen von Obstgrosshändlern vom Naschmarkte infolge preistreiberischer Aufstappelungen von Obst sind die Preise für Aepfel am Markte Am Hof von 3 K auf 2 K gesunken.

B r o t .

Die Anstellungen um Brot haben vollkommen nachgelassen. Die Rayonierung wirkt ganz gut, nur wurden stellenweise gegen Gemischtwarenhändler Beschwerden erhoben, dass sie den einen ihrer rayonierten Kunden Brot

./.

abgeben, andere aber mit der Begründung, dass sie zu wenig Brot bekommen haben, nicht voll befriedigten. Die Brotrationen werden weiter als viel zu wenig bemessen erklärt. Infolge der allgemeinen Lebensmittelknappheit ist es in der letzten Zeit einigemale vofgekommen, dass Brot aus den Brotwagen während der Fahrt gestohlen wurde.

M e h l .

Die neuerliche Verkürzung der Mehlration pro Kopf und Woche auf 1/8 kg unter Hinzugabe von 1/8 kg Gries wird wie bereits erwähnt wurde, mit grosser Erregung besprochen. In vielen Verschleisstellen wurde nicht einmal Edelmehl, sondern Kartoffelmehl abgegeben, das zu Kochzwecken nicht allgemein verwendbar ist.

M i l c h .

Der Milchverkauf hat weiter Anstellungen zur Folge, wickelt sich jedoch im allgemeinen ruhig ab. Viele Verschleisstellen erhielten bis zu 50 Liter weniger Milch geliefert, so dass sie ihre rayonierten Kunden mit dem ihnen zukommenden 1/8 Liter Milch oft nur jeden zweiten, resp. dritten oder vierten Tag befriedigen konnten. Klagen wegen Bevorzugung von Stammkunden durch Mehrabgabe von Milch, namentlich gegen angebliche geheime Ueberzahlungen und Trinkgelder. werden weiter wiederholt laut. Als neue Erscheinung wurde wahrgenommen, dass täglich zahlreiche Frauen mit grossen Kannen, Gurkengläsern, grossen Töpfen u.dgl. vom Lande auf den Bahnhöfen ankommen. Zumeist sind dies Eisenbahnerfrauen, die für wenig Geld stundenweit auf das Land fahren können. Den Liter Milch bezahlen sie

./.

auf dem Lande angeblich mit 60 h bis 1 K. Diese Wahrnehmungen wurden namentlich auf dem Ost- und Süd-und Westbahnhofe auch Nordbahnhofe gemacht.

Kartoffeln.

In der Kartoffelversorgung herrscht weiter die grösste Kalamität. Die Vorräte auf den Märkten sind völlig unzureichend, die Angereihten auf den Märkten der äusseren Bezirke zählen, wie in der Vorwoche, nach Tausenden, die Anstellungen beginnen bereits ab 10 und 11 Uhr abends, im verstärkten Masse ab Mitternacht. Die Angestellten werden von Tag zu Tag erregter, drängen sich vor, beachten die Abmahnungen der Wache gar nicht mehr und weichen bei entstehenden Tumulten fast nur noch der Gewalt. Das Hamstern der Kartoffeln durch die Flüchtlinge dauert weiter an. Die Einführung der Bezugskarte und Rayonierung wird dringend gefordet und zwar wurde angeregt, dieselbe wenigstens für die armen Bevölkerungskreise einzuführen, wobei die Reichen vom Kartoffelkaufe ruhig ausgeschaltet werden könnten, da sie sich mit anderen Lebensmitteln genügend versorgen können. Die Kartoffeln waren in dieser Woche besonders minderwertig, klein, erfroren und zur Hälfte mit Erde vermengt. Es sind wiederholt Fälle vorgekommen, wo unter 1 kg kein einziger geniessbarer Kartoffel war. Auf dem Markte in Floridsdorf hat das Marktamt verfügt, dass Kinder keine Erdäpfel bekommen, dagegen jede erwachsene Person 2 kg. Diese Massnahmen hat sich bisher gut bewährt.

Wrucken gelangen im unzureichenden Masse, teils erfroren, teils angefault, auf die Märkte und werden gleichfalls unter grossen Anstellungen verkauft, jedoch weitaus

./.

ruhiger als die Kartoffeln. Am 14. d.M. wurden auch rote Rüben, das kg a 60 h auf die Märkte gebracht. Hiebei wurde auf den unerklärlichen grossen Preisunterschied hingewiesen, indem die importierten deutschen Wrucken 26 h, die hiesigen roten Rüben die eigentlich „Burgunderrüben" seien, 60 h kosten.

F e t t .

Der Fettmangel macht sich immer mehr fühlbar, die Anstellungen wachsen und verschieben sich immer weiter in die Nachtstunden. Im X. Bez. begannen die Anstellungen sogar schon um 11 Uhr abends. Die anlässlich der grossen Fettknappheit im Frühjahre und Herbst v. J. zutage getretenen verderblichen Erscheinungen, wie Verschwinden der an die Detailhändler abgegebenen Fettvorräte und Ueberschreiten der Höchstpreise treten auch jetzt immer krasser hervor. Zufolge magistratischer Verfügung müssen die Markthändler 20 - 25 % der Butter an die Verbraucher abgeben, dagegen der Andrang der Wiederverkäufer hingegen 80 % an Wiederverkäufer ein sehr grosser ist, entfällt für jeden derselben ein geringes Quantum von kaum 3 - 4 kg. Diese Butter verschwindet jedoch vollkommen aus dem Verkehre, da sie von den Geschäftsleuten durchwegs nur an ihre bevorzugten Stammkunden unter geheimer Ueberschreitung der Höchstpreise abgegeben wird. Die an die Verbraucher direkt zum Verkaufe gelangenden 20% reichen jedoch zur Deckung des Bedarfes bei weitem nicht hin. Die Bevölkerung verlangt daher, dass die Butterhändler angewiesen werden, grössere Mengen an die marktbesuchenden Selbsverbraucher abzugeben.

Rohspeck wird gleichfalls nur sehr gut zahlenden Kunden im Geheimen mit 16 - 18 K verkauft.

./.

F l e i s c h .

An Schweinefleisch und Kalbfleisch herrscht immer grösserer Mangel.

Der Verkauf der Innereien ruft immer einen grosser Andrang hervor, besonders an Samstagen.

Pferdefleisch wird gleichsam bei grossen Anstellungen verkauft.

Beim Volksrindfleisch gibt es gleichfalls zeitweilig Anstellungen.

Eine sehr rege Kauflust mit Anstellungen herrscht bei der Kriegswurst. Angeblich infolge Schwierigleiten bei der Erzeugung ist der Verkauf am 13. d.M. unterblieben.

Die Aufhebung des III. fleischlosen Tages (Mittwoch) wurde von der Bevölkerung gleichgiltig aufgenommen. Der armen Bevölkerung ist hierdurch in keiner Weise geholfen, weil sie sich überhaupt kein Fleisch kaufen kann.

F i s c h e .

Beim Verkaufe von Karpfen am Naschmarkte gab es gleichfalls Ansammlungen. Der Verkauf der städtischen Salzhäringe in den letzten Tagen rief gleichfalls Anstellungen hervor. Die Häringe fanden raschen Absatz, 1 Stück kostet 52 h. Die Bestimmung, die Häringe gegen die Mehlbezugskarten abzugeben, konnte zum grossen Teile nicht eingehalten werden, da viele Parteien bereits durchlochte Mehlbezugskarten brachten und zwar als Merkzeichen für den Erhalt von Bohnen an Stelle des ausfallenden Mehlquantums. Die Leute bekrittelten, dass man die Häringe ohne Brot und Kartoffeln nicht essen könne;

./.

sie hätten keinen Katzenjammer vom Saufen, sondern es sei ihnen nur vom Hunger schlecht.

Der Zuckerverkauf hat in den letzten Tagen wieder stellenweise Anreihungen hervorgebracht.

K a f f e e .

Die Kürzung der Kaffeeration und der Ersatz desselben durch Rohzucker wird mit Unwillen besprochen, wobei auf die Kaffeehäuser hingewiesen wird, wo sehr viel Kaffee als Luxus verbraucht würde.

Eier sind völlig unzureichend, der Verkauf erfolgt unter grossem Andrang. Zum Frühjahr erwarten die Leute eine wesentliche Besserung der Eierzufuhr.

K o h l e .

Der Kohlenverkauf hat noch immer starke Anstellungen zufolge; die ungleiche Verteilung der Vorräte ruft in der Bevölkerung grosse Erbitterung hervor, weshalb die Einführung der Rayonierung und der Bezugskarte gefordert werde.

Die Preise für Kleider, Stoffe und Schuhe haben infolge neuerlicher Steigerungen eine solche Höhe erreicht, dass sie für einen Grossteil der Bevölkerung nicht mehr erschwinglich sind . Viele Leute können ihre Kinder nicht mehr soweit kleidern, um sie in die Schule schicken zu können.

An Seife, Soda, Waschartikeln herrscht eine bedeutende Knappheit , die grosse Teuerung dieser Artikel erhällt die Bevölkerung in steter grosseer Misstimmung. Infolge mangelhafter Reinigung soll unter den Jugendlichen die Krätze sehr stark verbreitet ø sein. In den Spitälern können dieselben wegen Platzmangels keine Aufnahme finden.

./.

Rauchmaterialien. Die starken Ansammlungen vor den Tabaktrafiken dauern weiter an. Vielfach wollen sich die Soldaten, die das Hauptkontingent der Angereihten bilden, der Wache nicht fügen, so dass wiederholt die Militärpolizei zur Intervention gerufen werden musste.

Militärische Verhältnisse.

Arretierungen von Militärpersonen erfolgten in der Berichtswoche durch die Sicherheitswache in 37 Fällen, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 118.

Oeffentliche Ausspeisungen.

Am 12. d.M. wurden in den 245 öffentlichen Ausspeisestellen insgesamt 329.238 Portionen ausgegeben. Die Zahl der Ausgespeisten betrug 193.023 , hievon waren 72.714 Kinder. Die Zahl der Abgewiesenen bewegt sich in den einzelnen Bezirken bis zum Höchstausmasse von rund 200 Personen, nur im XVI. und XXII. Polizeibezirke betrug dieselbe bei den Volksküchen 700 bezw: 600 Personen. Von den 36 Kriegküchen haben 18 die Neuaufnahme gesperrt. Im I. und XIX. Bez, wurden bei den Suppen - und Teeanstalten viele Personen aus dem Mittelstande gesehen. Seit dem Ausbleiben der Soldaten bei den öffentlichen Ausspeisungen kann mehr Zivil befriedigt werden.

Der bekannte Wohltäter Genaralrat Bernhard Wetzler VIII. , Trautsohngasse 6 überweisst an den Stadtrat Schwer täglich 1000 Würste zur Verteilung an arme Familien des VIII. Bez., welche Aktion auch auf andere Bezirke zunächst auf den VII. und IX. Bez. ausgedehnt werden soll. Auch dem Koate Josefstadt hat Herr Wetzler 100 Würste zur Verfügung gestellt.

./.

Sparmassnahmen.

Die Einhaltung der Sparmassnahmen, wie Einschränkung der Beleuchtung und Sperrstunde werden von der Sicherheitswache eifrigst überwacht. Die Zahl der diesbezüglich täglich erstatteten Anzeigen ist eine nahhafte. Die öffentliche Beleuchtung könnte etwas später einsetzen.

F l ü c h t l i n g e .

In der Berichtwoche wurden an 5510 Flüchtlingsparteien 288.376 K 50 h an Unterstützungen ausbezahlt.

Die Artikel, bei denen Preistreibereien konstatiert wurden, waren folgende:

Schweine, Schweinefleisch per 1 kg 13 K, geräuchertes Bauchfleisch, 1 Portion Selchfleisch mit Beilage 4'56 K, Wurstwaren (Preissteigerung per 1 kg um 1'50 - 2 K), Lungenwurst per 29 dkg 1'12 K, Leberwurst 5-6 K per 1 kg, Blutwurst per 1 kg 5 K, Presswurst per 1 kg 6 K; Poulard 65 dkg 8'50 K (an Wiederverkäufer), Brathuhn 50 dkg 7 K (an Wiederverkäufer, Gansfett per 1 dkg 30 h, Sardinen per 1 Schachtel 2'70 K.

Trockenmilch, Kondensmilch per Dose 4'10 K, Butter per 1/8 kg 1'60 K, Dänische Butter per 12 dkg 1'60 K, Quargel per 60 Stück 6'40 K, Primsenkäse per 1 kg 9 K, Liptauerkäse , 1 Ei 46 h.

Kartoffeln per 1 kg 1 K, holländisches Kraut per 1 kg 1'40 K, 1 kg 60 dkg 4'40 K, Weisskraut 84 h - 1 K, per 1 kg, Sauerkraut per 1 kg 1'16 K, Kohl per 1 kg 30 dkg 2'20 K, Kohlrabi per 8 1/2 kg 14 K, Karotten per 1 kg 1'60 K, 75 dkg 2 K, 1 Stück 16 h, rote Rüben per 1 kg 1 K, eingekochte Paradeiser per Dose 2 K. 1 Apfel zu 6 dkg 26 h, Tafeläpfel per 1 kg 7'20 K, Tiroleräpfel per 1/4 kg 1'80 K, 1 kg 6 - 8 K, Marmelade per 1 kg

./.

4'25 K - 5'80 K, 3 dkg 20 h, 1 dkg 8 h, Powidl per 1 kg 5'80 K, Honigbutter per 1 kg 9 K, Fruchtwürfel; Mehl , Reis per 1 kg 16 K, Gries per 1 kg 8 K, Bäckereien, Kanditen, Kandiszucker per 5 dkg 50 h, Zucker (am Ostbahnhofe wurden 4 Flüchtlinge aus Mitterndorf wegen Besitzes grösserer Quantitäten Lebensmittel, besonders Zucker, den sie an Brucker Flüchtlinge zu 3'60 - 4'30 K per kg verkauften, arretiert), Fruchtkaffee (Preisüberschreitung per 5 dkg um 9 h), Malzkaffee per 1 kg 5'20 K, Kakaoschalenpulver per 1 kg 16 K, Kakao per 1 kg 42 K, Lebkuchen, 1 Portion Erbsenpüree, Kümmel .

Salonbier per 1/2 Liter 84 H, 1 Kracherl 40 h, Kerzen per 1 kg 4'50 - 8 K, Paraffinkerzen per 1 kg 4'24 K, Amoniaksoda per 100 kg 88 K, Seife per 1 kg 7'50 K, Lederabfälle , Kohle per 6 kg 52 h, 50 kg 3'80 K, 100 kg 9 - 9'76 K, Braunkohle per 100 kg 6'98 K, Reisbürsten per 1 Stück 2'40 K, Reisbesen, Bürstenwaren, Fahrradbestandteile, 1 Leinenunterhose 12'50 K.

Unter den <u>angezeigten Grosshändlern</u> sind insbesondere folgende Grosshandlungsfirmen nennenswert:

Rosa Zauner I., österr. Seifenversandzentrale XIX., Heiligenstädterstrasse 140 (Trockenmilch)

Grosshändler Anton Wurm VII., Neustiftgasse (Quargel),

Vertreter Leopold Brenner II., Stefaniestrasse 4 (Poulard,Brathühner),

Grosselcher L.P. Piovati (Wurstwaren),

Grosshändler Moritz Almasi XVI., Brunnengasse 52 (Marmelade),

" C.I. Königstein XVI., Brunnengasse 41 (Primsenkäse),

" Niederhafner u. Kautz XIV., Mariahilferstr. 198 (Kümmel, Liptauerkäse,Kakao),

" Sommer u. Köstler XVI., Brunnengasse 31 (Parafinkerzen,Amoniaksoda),

./.

Grosshändler Friedrich Menzik XV., Thaliastrasse 57 (Feinsoda),

" Bernhard Mayer II., Molkereistrasse 3 (Marmelade),

" Felix Faith I., Elisabethstrasse 1 (Powidl),

" Adolf Kaiser II., Ybbsstrasse 3 (Honigbutter),

" Arnold Donath II., Gr.Sperlgasse 8 (Kerzen, Seife, Reisbürsten),

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Bedarfsartikeln und Fälle von Kettenhandel mit demselben wurden unter anderm festgestellt in folgenden Fällen:

Unbekannte im Hause I., Schulerstrasse 3 (grössere Mengen Rosinen),

Kolonialwarenhändler A. Nattel I., Judenplatz 8 (51 Säcke Haselnüsse).

Bei demselben wurden vor einigen Wochen grössere Mengen Tee und Chokolade beschlagnahmt),

Direktor Karl Pik II., Sofienbrückengasse 6 (150 kg Weizenmehl),

Grünwarenhändler Michael Kantner III., Hauptstrasse 55 (verschiedene Lebensmittel),

Flüchtling Laiser Regenbogen XIV., Krölgasse 31 (21 Kisten Seife, Zwischenhandel)

Bäcker Adolf Ludwig XVI., Wichtelgasse 45 (160 kg Weizenmehl),

Bäcker Ernst Steiner XVI., Ottakringerstrasse 124 (80 kg Weizenmehl),

Buchhalter Isidor Redlich XVII., Frauengasse 2 (60 kg Weizenmehl, 50 kg Zucker),

Bäcker Johann Rechom XVI., Ottakringerstrasse 47 (100 kg Würfelzucker),

Bäcker Rudolf Sellner XVI., Abelegasse 23 (100 kg Würfelzucker),

Lederhändler Hermann Fried XVI., Ottakringerstrasse 36 (2500 kg Sohlenlederabfälle),

Flüchtling Malwine Hitschmann (12 kg Rohzucker),

Flüchtling Jakob Klier (40 kg Mehl),

Flüchtling Laib Dorn) 12 kg Mehl),

Kohlenhändler Franz Gangel XVIII., Michaelerstrasse 3 (Kohlen),

Gemüsehändler Karl Munzberger XVIII., Kreuzgasse 29 (70 kg Kartoffel),

Schweinezwischenhändler Franz Pollak, Tabor, Böhmen

" Albert Kohn XIX., Gebhartgasse 6

" M. Ptinz Gföhl, Bez.Krems N.Oest.

" Emanuel Swoboda, Kuttenberg, Böhmen

" Josef Lansch, Kuttenberg, Böhmen (sämtliche Kettenhandel mit Schweinen).

Im XXI. Bez. wurden 4 ungar. Bäuerinnen aus Seyringwegen bedenklichen Besitzes von 200 kg Kartoffel arretiert.

Die Anzeigen wegen Verkaufsverweigerungen beziehen sich auf folgende Artikel:
Schinken, Filz, Fett, Kalbfleisch, Brot, Milch, Butter, Kartoffeln, Kohlrüben, Häuptelkraut, Sauerkraut, Grünzeug, Zucker, Kanditen, Bier , Zigaretten, Kohle, Seife und Schossenborten.

Die Preise der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel haben gegenüber der Vorwoche keine nenennswerte Veränderung erfahren.

Dr. P a m e r m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n in W i e n .

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 22. März 1917.

S t i m m u n g .

Die Stimmung der Bevölkerung ist andauernd äusserst erregt und gereizt. Die Erregung kommt vorzugsweise auf den äusserst stark besuchten Märkten der äusseren Bezirke zum Vorschein. Am 16. d.M. formierten sich einige 100 Personen zumeist Frauen und Kinder, am Markte XVII., Dornerplatz, wo sie beim Kartoffelverkaufe unbefriedigt geblieben waren, zu einem Zuge und bewegten sich unter den Rufen: „Hunger , Hunger ! Ziehen wir hinein " etz. durch die Kalvarienberggasse gegen die Jörgerstrasse . Der Sicherheitswache gelang es noch rechtzeitig , die Demonstranten in der Rötzergasse und am Elterleinplatz zu zerstreuen. Am 20. d.M. setzte sich eine Gruppe von ca 150 Frauen am Augustinermarkte im III. Bez. gegen die Stadt in Bewegung. Die Wache zerstreute dieselbe am Getreidemarkte , so dass nur ca 10 Frauen zum Rathause gelangten. Am selben Tage erschienen, wie bereits früher einmal, ca 200 Arbeiter der Fabrik Vulkan am Markte in Ottakring, um Kartoffeln einzukaufen. Da ihrem Verlangen , einen eigenen Kartoffelstand für sie zu reservieren, nicht entsprochen werden konnte , begab sich eine Deputation der Arbeiter zum magistratischen Bezirksamte und zum Leiter des Polizei-Kommissariates , wo ihnen eine direkte Kartoffelzufuhr

./.

an den Arbeitsort zugesichert wurde. Darauf zerstreuten sich die Arbeiter in Ruhe.

Ganz allgemein und in nachdrücklichster Form wird die Einführung der Kartoffelrayonierung verlangt. Durch das Einschmuggeln der Kinder unter die Angereihten und durch gleichzeitiges Anstellen mehrerer Familienmitglieder, namentlich aus Flüchtlingsfamilien, dann im Wege des Plätzereservierens bei verschiedenen Kartoffelständen kommt es vor, dass sich einzelne Familien bis zu 20 kg Erdäpfeln ergattern, während Hunderte, ja oft Tausende auf den einzelnen Märkten völlig leer ausgehen. Leute, die in Arbeit stehen, kranke und gebrechliche Personen, die sich dem Gedränge in den frühesten Morgenstunden nicht aussetzen können, bekommen wochenlang keine Kartoffeln, ebenso im immer grösseren Masse der Mittelstand, der sich Dienstboten nicht mehr halten kann und die eigenen Familienmitglieder den mit dem nächtlichen Anstellen verbundenen Gefahren nicht aussetzen kann. Der vielfach vorgebrachte Einwand gegen die Einführung einer Bezugsregelung für Kartoffeln, dass die Kartoffelkarte nicht gedeckt wäre, erscheint insoferne hinfällig, als ja auch die Mehlkarte nicht voll gedeckt ist. Wie bei dieser könnte ~~könnte~~ auch bei der Kartoffelkarte das Fehlende durch Wrucken, Zuckerrüben und später durch Gemüse ersetzt werden. Durch den bereits angeregten Ausschluss der begüterten Klassen, die sich mit anderen Lebensmitteln zur Genüge versorgen können, vom Kartoffelbezuge, könnte das verfügbare Quantum für die Armen wesentlich vergrössert werden. Das in einzelnen Bezirken auf/dringende Bitten und Vorstellungen der Bevölkerung seitens der Sicherheitswache probeweise praktizierte System, gegen Anstellkarten und Brot- und

./.

Mehlbezugsscheine die Kartoffeln abzugeben, verursacht für die angrenzenden Bezirke deshalb Schwierigkeiten, weil die bei diesem System abgewiesenen Personen in grossen Massen in die Nachbarbezirke strömen, so dass dort die Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe bedeutend gefährdet ist. Auch kommt es vor, dass ein Familienmitglied mit der Brotbezugskarte durch Anstellen in dem einen Bezirke mehrere kg Erdäpfel erhält, während die anderen Familienmitglieder in dem angrenzenden Bezirke gleichfalls Erdäpfel einkaufen, so dass auf diese Weise neuerlich eine ungleichmässige Verteilung hervorgerufen wird. Eine Bezugsregelung muss sich eben gleichmässig auf das ganze Gemeindegebiet erstrecken.

Es wurde angeregt, den Kartoffelbezug an die Brot- und Mehlbezugskarte in der Form zu binden (ähnlich wie bei der Kriegswurst und den städtischen Häringen), dass einer Familie bis zu 3 Köpfen 1 kg, bis zu 6 Köpfen 2 kg und darüber 3 kg Erdäpfeln verkauft werden würden. Wie bei allen bisher der RKG Rayonierung unterworfenen Artikeln würden auch bei den Kartoffeln die Anstellungen völlig verschwinden resp. wesentlich abnehmen, so dass der gegenwärtig für die öffentliche Ruhe und Ordnung im bedenklichen Masse drohenden Gefahr seitens der nach vielen Tausenden zählenden Unbefriedigten beim Kartoffelverkaufe wirksam begegnet werden würde.

Die Revolution in Russland wird von der Bevölkerung nur von dem einen Gesichtspunkte betrachtet, als hiedurch der Krieg abgekürzt werden könnte. Unter den Unbefriedigten auf den Märkten jedoch werden die Ereignisse in Russland in ihrer verzweifelten Stimmung fast beifällig aufgenommen.

./.

Aus Aeusserungen , wie: „ Wenn es nur bei uns auch schon so weit wäre, wie in Russland " „ Man solle es so machen, wie in Russland", „ Wir sollen es auch so machen, wie die Arbeiter in Petersburg, die Minister einsperren und die Polizei erschlagen, dann wären gleich Lebensmittel genug da und der Krieg hätte ein Ende",

M ä r k t e .

Die Märkte waren in der Berichtswoche äusserst stark besucht. Bei den Kartoffeln allein zählte man in den letzten Tagen an angereihten Personen beispielsweise im XX. Bez. 8000, im XVI. und XVII. Bez. je 7000, im III., X. und XI. Bez. je 3000 Personen. Die Anstellungen begannen bereits abends und zwar im X. Bez. um 8 Uhr, im XI. Bez. um 10 Uhr abends , sonst um Mitternacht, bezw. bald hernach. An Lebensmitteln wurden auf die Märkte lediglich zugeführt Kartoffeln, Rüben, Sauerkraut, stellenweise einige Kisten Eier , sehr wenig Fett und Butter, sehr wenig Gemüse und Innereien, am 21. d.M. auch etwas Kriegswurst.

Der Zuzug von Personen von auswärts auf die hiesigen Märkte wurde auch in dieser Woche beobachtet. Die am Markte im X. Bez. Eugenplatz für die Wartenden errichtete Schutzbaracke wird von denselben ungerne aufgesucht, weil bei längerem Warten die Atmosphäre darin unerträglich wird.

Kundenanstellungen.

Laut einer Erhebung vom 15. d.M. sind hinsichtlich der Kundenanstellungen keine wesentliche Veränderungen eingetreten. Die Anzahl der Marktstände und Geschäfte mit Kundenanstellungen betrug an diesem Tage rund 900,

./.

die Summe aller angestellten Personen rund 300.000, Unbefriedigte gab es an diesem Tage rund 40.000.

Wegen Preistreiberei etz. wurden in der Berichtswoche durch die Sicherheitswache 201 Anzeigen, hievon 118 durch die Zivilpatrouillen, erstattet. Die bedeutendsten , durch die Sicherheitswache zur Anzeige gelangten Fälle von preistreiberischem Kettenhandel und Warenaufstappelungen sind im Anhange des Berichtes enthalten.

B r o t .

Die körperlich schwer arbeitende Bevölkerung klagt dringend über Nicht-Auslangen mit der Brotration. Es wird verlangt, den bemittelten Kreisen , die sich auch andere Lebensmittel verschaffen können, zu Gunsten der Armen die Brotration zu vermindern.

In Floridsdorf ist ein Diebstahl von Brot aus einem Brotwagen und aus einer Auslage nach Zertrümmerung der Auslagescheibe vorgekommen. Die Wache hat mehrere Arretierungen vorgenommen.

M e h l .

Die Streckung der Mehlvorräte durch Maismehl hat die Erregung der Bevölkerung über die Verwendung von Weizenmehl zur Mazzotherzeugung neuerdings entfacht. Im II. Bez. wurde in der verflossenen Woche in Brotverschleiss-Stellen von der jüdischen Bevölkerung vielfach das Brot nicht abgeholt, hingegen viel Hefe gekauft. Aus dieser Erscheinung wurde geschlossen , dass die Juden ihre Mehlvorräte rasch aufbrauchen wollen, um bei den gegenwärtig stattfindenden Revisionen von Haus zu Haus rein dazustehen.

./.

M i l c h .

Die Preissteigerung der Milch und zwar für 1 Liter Kannenmilch von 48 h auf 56 h und für 1 Liter Flaschenmilch von 54 h auf 62 h hat den Unwillen der Bevölkerung erregt. Die Anlieferungen sind weiter im Rückgang. Die abgewiesenen erwachsenen Personen zählen nach Hunderten, oft können auch die Kinderkarten nicht gedeckt werden.

K a r t o f f e l n .

Die Nachfrage nach Kartoffeln ist infolge des Mangels an allen anderen Lebensmitteln ungeheuer, der Bedarf nicht annähernd gedeckt. Wenn auf den Märkten die vorhandenen Vorräte zu Ende gehen, spielen sich unter den Angereihten förmliche Kämpfe ab. Der Wache ist es nur mit grösster Kraftanstrengung möglich, die Ruhe aufrechtzuerhalten. Aus den äusseren Marktbezirken wird nachdrücklich darauf hingewiesen, dass der Groll der beim Kartoffelverkaufe unbefriedigt gebliebenen Massen täglich zum Ausbruche kommen kann, wenn die Regelung des Bezuges weiter aufgeschoben werden sollte.

Die Preiserhöhung(von 20 auf 24 h per 1 kg) wurde ruhig hingenommen.

W r u c k e n .

Der Verkauf spielt sich unter Anstellungen, jedoch ruhig ab, die Wrucken sind häufig gefroren und faulig.

G e m ü s e .

Der Verkauf von Sauerkraut ruft regelmässig grosse Anstellungen hervor, sonstiges Gemüse kommt nur sehr wenig auf die Märkte.

./.

F e t t , B u t t e r .

Der steigende Mangel macht sich bereits sehr empfindlich bemerkbar, bei den Verkäufen finden grosse Anstellungen statt. Die Ueberschreitung der Höchstpreise wird immer allgemeiner. Die den Greislern und sonstigen Lebensmittelhändlern überlassenen Buttermengen verschwinden völlig aus dem allgemeinen Verkehre. Ein öffentlicher Verkauf von Butter bei diesen Geschäftsleuten findet nicht statt.

F l e i s c h .

Mangel an Schweinefleisch und Höchstpreisüberschreitungen kommen weiter vor; die Auflassung des einen fleischlosen Tages (Mittwoch) hat an der Situation nichts geändert.

Innereien werden sehr wenig auf die Märkte gebracht und unter grossem Kundenandrang verkauft.

Kriegswurst wird sehr gerne gekauft und ruft gleichfalls Kundenanstellungen hervor.

Die städtischen Häringe finden nur flau Abgang. Die Stücke sind oft sehr klein und um den Preis von 48 h resp. 52 h, zu teuer. Ein Bild von der Not der Bevölkerung gibt eine Beobachtung vom Markte XVII., Dornerplatz , dass Kinder die leeren Häringfässer mit den Fingern auslecken und Frauen die zurückbleibende Salzlacke in Gefässen zur Bereitung einer Sauce mitnehmen.

Z u c k e r .

Die Nachfrage nach Zucker ist lebhaft, stellenweise finden Kundenanstellungen statt. Anlässlich von Revisionen in Bäckereibetrieben im XVI. und XVII. Bez. wurde festgestellt, dass Bäcker, die nur zur Broterzeugung berech-

tigt sind, auf Grund magistratischer Bezugsscheine grössere Mengen Zucker bezogen haben und zwar 100 kg, resp. 200 kg monatlich.

K a f f e e .

Der Kaffeemangel wird von der Bevölkerung sehr beklagt. Es wird darauf hingewiesen, dass man mit dem Sparen in den Kaffeehäusern hätte anfangen sollen. Der Verkauf ruft stellenweise Kundenanstellungen hervor.

E i e r werden auf die Märkte im völlig unzureichenden Masse zugeführt und finden reißenden Absatz.

K o h l e .

Der Andrang hat bei der warmen Witterung etwas nachgelassen. Die Zufuhr ist noch immer unzulänglich.

Rauchmaterialien.

Die Anstellungen vor den Tabaktrafiken nehmen noch immer zu. Soldaten verkaufen die Rauchsorten mit bedeutendem Gewinn (bis zu 100%) weiter. Frauen sollen mit Tabak auf dem Lande einen regen Tauschhandel gegen Lebensmittel betreiben.

Militärische Verhältnisse.

Arretierungen von Militärpersonen durch die Sicherheitswache erfolgten in der Berichtswoche in 40 Fällen, Assistenzleistungen bei Arretierungen von Militärpersonen durch die Sicherheitswache gab es 82.

Oeffentliche Ausspeisungen.

Die Fälle von Schwierigkeiten in der Beschaffung der Lebensmittel für die öffentlichen Ausspeiselokale kommen immer zahlreicher vor. In der Volksküche XIII. Tiefendorfergasse und XVI. Yppenplatz wurde die Abend-

./.

ausspeisung eingestellt.

Auch die Inhaber von Gasthäusern klagen über Mangel an Lebensmitteln und können ihre Gäste, die wegen des allgemeinen Lebensmittelmangels in grösserer Zahl ihnen zuströmen, vielfach nicht befriedigen.

J u g e n d f ü r s o r g e .

Die Verrohung der Kinder und Jugendlichen nimmt nach Wahrnehmungen, namentlich aus den äusseren Bezirken ungemein überhand. Die Teilnahme derselben an den Anstellungen, insbesondere auf den Märkten, trägt hiezu, wie bereits wiederholt betont wurde, am meisten bei. Die Kinder und Jugendlichen respektieren die Wachorgane auf den Märkten überhaupt nicht und lassen sich gegen dieselben, nicht selten unter dem Schutze der Mutter, ohneweiters Wachebeleidigungen zu Schulden kommen. Am 19. d.M. sprach ein 13jähriger Knabe am Naschmarkte von der Wache nur mit " ausgefressene Tagediebe ", ausgefressene Vieher" etz.

F r ü h j a h r s a n b a u .

Die Nachfrage nach Schreber-und Kriegsgemüsegärten ist rege. Die Besitzer derselben befürchten vielfach, dass keine Saatkartoffeln zu haben sein werden.

T r a b f a h r e n .

Der Besuch des Trabfahrens hat auch im heurigen Jahre nicht abgenommen. Am 18. d.M. (Sonntag) dem ersten Renntag , betrug die Besucherzahl rund 12000 Personen, der Umsatz beim Totalisateur rund 600.000 K. Am 7. Mai 1916, dem ersten auf einen Sonntag fallenden Renntag des Vorjahres betrug die Besucherzahl rund 18000 Personen, der Gesamteinsatz rund 700.000 K.

./.

F l ü c h t l i n g e .

In der Berichtswoche wurden an 7170 Flüchtlingsparteien 386.801 K 77 h an Unterstützungen ausbezahlt.

Die Preise der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel haben gegenüber der Vorwoche keine wesentliche Veränderung erfahren.

Preistreiberische Warenaufstappelungen und Fälle von Kettenhandel wurden durch die Sicherheitswache in folgenden Fällen festgestellt:

Exportfirma Eugen Janowitzer VI., Mariahilferstr. 107 (grössere Mengen Lebensmittel),

Rechnungsunteroffiziersgattin Woina VI., Stumpergasse 53 (150 kg Fleisch, Mehl, Reis, Kaffee, Zucker, Würste. Zusendung v.Felde),

Hilfsarbeiter Paul Sekař und Tochter Anna Klima, XVI., Deinhartgasse 14 (grössere Mengen Kohle zum Wiederverkauf mit 4-8 K pro q),

Lederhändler Hermann Fürst XVII., Ottakringerstr. 36 (1000 kg Kernlederabfälle),

Kaufmann Bartok und Gut I., Maximilianplatz (200q Amoniaksoda),

Privater Kalmann X., Neusetzgasse 8 (verschiedene Lebensmittel),

Frau Radl XVIII., Köhlergasse 1 (2325 kg Kartoffeln),

Ein Heereslieferant II., Halmgasse 4 (verschiedene Lebensmittel),

Franz Hofbauer, Schönbach N.Oe. , Arnold Steiner III.,

Grossmarkthalle , Viehkommissionär , M. Moosberg III.,

Grossmarkthalle (Kettenhandel mit Schweinen),

Isidor Hahn XVII., Haslingergasse ~~XII~~- Nr. 12 und Max

Schönthal X., Bürgerplatz 18 (Kettenhandel mit Soda),

Rosa Zanner XIX., Heiligenstädterstrasse 170 (Kettenhandel mit Paraffinkerzen u. Trockenmilch),

Mehrere Pferdehändler im Kaffee Dogenhof II., Praterstr. Nr.70 (Kettenhandel mit verschieden Lebensmitteln u.Bedarfsartikeln).

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n in W i e n.

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 29. März 1917.

S t i m m u n g.

Bei dem allgemeinen Lebensmittelmangel hält die Erregung der Bevölkerung unvermindert an. Die Märkte zeigen jedoch seit der Einführung der provisorischen Kartoffelrayonierung vom 27. d.M. ein etwas ruhigeres Bild, da die grossen Anstellungen bei den Kartoffelständen insbesondere der äusserst störende Andrang von Kindern , fast völlig aufgehört haben und auch andere Artikel, wie Zuckerrüben , Sauerkraut, Eier in den letzten 2 Tagen etwas mehr auf die Märkte gebracht wurden. In Arbeiterkreisen hört man oft Aeusserungen, dass die Arbeiter unter den gegenwärtigen Ernährungsverhältnissen es nicht mehr lange aushalten werden. Am 26. d.M. stellten 250 Arbeiterinnen der Fabrik Elsinger für gummierte Stoffe X., Inzersdorferstrasse 19, mit Forderungen nach Lohnerhöhung und Zufuhr von Lebensmitteln die Arbeit ein. Der Streik wurde durch Regelung der Forderungen am 27. d.M. beigelegt.

Die revolutionären Vorgänge in Russland werden durch die arme Bevölkerung bei den Anstellungen weiter mit grossem Interesse besprochen und hiebei, wie bereits berichtet wurde, wiederholt auf unsere Verhältnisse hingewiesen.

In den letzten Tagen waren allgemein Gerüchte über

./.

einen Sonderfrieden mit Russland und dann auch über ein auf Seine Majestät während einer Fahrt von Baden nach Laxenburg verübtes Revolverattentat im Umlaufe. Weiters wird allgemein erzählt, dass unsere gesamten Lebensmittel zur Neige gehen und dass im April die Brotration verkürzt werden soll.

Wegen Preistreiberei etz. wurden in der Zeit vom 18. bis 24. d.M. 212 Anzeigen, hievon 132 Anzeigen durch die Zivilpatrouillen erstattet.

Die markantesten , durch die Sicherheitswache zur Anzeigen gebrachten Fälle von Kettenhandel und Waren-Aufstappelungen sind im Anhange des Berichtes enthalten.

K u n d e n a n s t e l l u n g e n .

Laut einer Erhebung vom 22. d.M. fanden Kundenanstellungen bei 28 Artikeln statt und zwar bei Kartoffeln, Rauchwaren, Kohle, Eiern, Fett, Butter, Wrucken, Milch, Sauerkraut, Pferdefleisch, Volksrindfleisch, Seife, Koks, Kriegswurst, Zuckerrüben, Grünwaren, Kaffee, Zucker, Spiritus, Margarine, Innereien, Blut, Wurstwaren, Trockenmilch, Fische, Marmelade, Bier und Franzbranntwein .

Die Anzahl der Marktstände und Geschäfte mit Kundenanstellungen (900), die Gesamtsumme der an einem Tage angestellten Personen (rund 300.000) und die Zahl der an diesem Tage Abgewiesenen (rund 40.000) sind im allgemeinen gleichgeblieben.

Die frühesten Anstellungen beginnen gegenwärtig bei Fett und zwar hie und da bald nach Mitternacht, die übrigen Anstellungen erfolgen in den Morgenstunden nach 3 und 4 Uhr früh und zwar bei Kohle, Wrucken, Pferdefleisch, Grünwaren, Eiern, Milch, Volksrindfleisch, Kriegswurst, Zuckerrüben etz.

./.

In der letzten Zeit wurde ein schwunghafter Tauschhandel durch ungarische Bäuerinnen mit Eiern, Milch, Hülsenfrüchten und Schweinefett gegen Zucker, Kaffee und Petroleum beobachtet. Auch wurde wahrgenommen, dass viele Leute hinausfahren, namentlich in die Tullnergegend, wo sie von den Bauern Eier, Milch und Schmalz um jeden Preis zusammenkaufen , bezw. gegen Kaffee, Zucker und Petroleum eintauschen.

B r o t .

Ueber die zu geringe Brotration wird weiter geklagt. Zahlreiche Geschäftsleute haben auch Beschwerden erhoben, dass ihnen die Ankerbrotfabrik nicht das vollständige, laut Kundenliste zugewiesene Brotquantum liefere.

M e h l .

Entgegen den Verlautbarungen in der Prese, dass in der jetzigen Woche das volle Mehlquantum zur Ausgabe gelangt, wurde laut Mitteilungen zahlreicher Personen in vielen Ausgabestellen das halbe Quantum in Maismehl oder Maisgries abgegeben. Anlässlich von Revisionen in Zuckerbäckerbetrieben wurden dortselbst grössere Mengen von Surrogatmehlen, wie Kartoffelmehl, Bohnenmehl, Gerstenmehl u.dgl. vorgefunden, die nach der Ministerial-Verordnung vom 17. März 1917 , R.G.Bl. Nr. 121, zur Erzeugung von Zuckerbäckerei nicht mehr verwendet werden dürfen. Um Missbräuchen zu begegnen, erschiene eine Beschlagnahme dieser Vorräte angezeigt. Missbräuche können leicht in der Form verübt werden, dass die Surrogatmehle dem gegenwärtig zugelassenen Kastanien-oder Mandelmehl zugemengt wird. Weiters ist es möglich, dem Bohnenmehl durch eine Beimengung von Mandeläther den Geruch des Mandelmehles zu geben. Weiters erscheint eine Höchstpreisfestsetzung für

./.

das den Zuckerbäckern gegenwärtig überlassene Kastanienmehl und Mandelmehl notwendig , da die Nachfrage nach diesen Artikeln bedeutend ist und ungerechtfertigte Preissteigerungen leicht im Gefolge haben kann. 1 kg Kastanienmehl kostet gegenwärtig 6'50 bis 9 K.

Die Zuckerbäcker im I. Bez. Viktor Schmidt u.Söhne und Karl Pirringer haben die Verkaufszeit bedeutend eingeschränkt, der Zuckerbäcker Gerstner hält sein Geschäft jeden Mittwoch geschlossen.

K a r t o f f e l n .

Die am 27. d.M. in Kraft getretene provisorische Kartoffelrayonierung hat zur Folge gehabt,

1.) dass die Massenanstellungen fast gänzlich aufgehört haben,

2.) dass das Hamstern, das insbesondere durch Kinder betrieben wurde, aufgehört hat,

3.) dass auch Personen, die sich nicht anstellen konnten, daher seit Wochen keine Kartoffeln bekamen, nunmehr sich Kartoffeln kaufen können,

4.) dass Besucher aus fremden Bezirken vom Kartoffelverkaufe ausgeschlossen sind.

Die Regelung des Verkaufes wurde von der gesamten Bevölkerung auf das Lebhafteste begrüsst. Das geringe Quantum (1/2 kg pro Kopf und Woche) hat jedoch in den armen Bevölkerungsklassen grosse Bestürzung hervorgerufen, da die Kartoffeln gegenwärtig das Hauptnahrungsmittel bilden. Ob mit diesem geringen Quantum das Auslangen gefunden werden kann, wird erst die nächste Zeit lehren. Jedenfalls war die Wirkung der Rayonierung eine durchaus befriedigende, da die Klagen gegenüber den zahlreichen freudigen Aeusserungen derjenigen Personen, die nach langen Wochen wieder

./.

Kartoffeln kaufen konnten, in den Hintergrund traten. An Anständen, die jedoch rasch beseitigt wurden, haben sich bisher nur ergeben, dass Mitglieder des I. n.ö. Arbeiterkonsumvereines mit Mehlbezugskarten erschienen, auf denen der zu markierende Buchstabe „ M " bereits durchlocht worden war, als sie in Konsumverein Eier bezogen; weiters waren Strassenbahnbedienstete auf einigen Märkten nicht in der Lage, ihre Mehlbezugskarte vorzuweisen, da ihnen dieselbe von ihrer Dienstesbehörde gegen Bezugsbüchel eingetauscht wurde. Am 29. d.M. wurden im X. Bez. zum grössten Teile gefrorene und verfaulte Kartoffeln verkauft, worüber die Leute heftig schimpften. Das Marktamt gab über Verlangen den Kaufpreis zurück, womit die Leute nicht zufreiden sind, da sie Kartoffeln haben wollen.

Z u c k e r r ü b e n .

Die Zuckerrüben finden guten Absatz, über ihre schlechte Beschaffenheit werden jedoch viele Klagen erhoben. Dieselben sind oft faulig, gefroren und mit vielen kleinen ungereinigten Wurzeln vermengt.

G e m ü s e fehlt auf den Märkten weiter fast gänzlich, was von der Bevölkerung sehr beklagt wird. Beim Verkaufe von Sauerkraut herrscht weiter grosser Andrang , der seit der Kartoffelrayonierung im Wachsen begriffen ist. Das von der Gemeinde zum Verkaufe gebrachte Dörrgemüse (Weisskraut) findet lebhaften Abgang und wird viel gelobt. 10 dkg. kosten 72 h.

M i l c h .

Die Milchzufuhren werden anscheinend immer geringer; in vielen Verschleisstellen können kaum die Kinder und die Kranken befriedigt werden. Die Ansammlungen

./.

vor den Verschleisstellen halten weiter an. Laut der Erhebung vom 22. d.M. gab es an diesem Tage 46 Milchgeschäfte mit Kundenanstellungen. Ihre Gesamtzahl betrug rund 8000 Personen. Die stärkste Anstellung zählte 600 Personen (XV. Bez.).

F e t t .

Der Fettmangel hält unvermindert an, die Höchstpreise werden zumeist überschritten; beim Verkaufe herrschen überall grosse Anstellungen. In der Grossmarkthalle im III. Bez. werden täglich zur Befriedigung der Angereihten Margarine und Gemeindebutter herangezogen.

F l e i s c h .

An Schweinefleisch und Kalbfleisch herrscht eine grosse Knappheit, in den letzten Tagen wurde auch Rindfleisch zu wenig. Das Schweinefleisch wird vielfach als ungarische Ware bis zu 14 K per 1 kg verkauft. Das Volksrindfleisch findet starken Absatz. Die arme Bevölkerung klagt, dass über die angekündigte Aktion zur Beschaffung billigen Fleisches nichts mehr zu hören ist.

Der Verkauf von Kriegswurst, Innereien und Pferdefleisch verursacht Kundenanstellungen; alle diese Artikel sind rasch ausverkauft.

Die städtischen Salzhäringe sind auf den Märkten ohne Schwierigkeiten zu haben und werden ohne Vorweisung der Mehlbezugskarte verkauft.

Die in der letzten Zeit zum Verkaufe gelangenden marinierten städt. Russen werden von der Bevölkerung lieber genommen.

Die Kaffee-und Zuckerknappheit wird von der Bevölkerung schwer empfunden. Der Verkauf dieser Artikel verursacht

./.

grössere Kundenanstellungen.

Die Zuckerln sind seit der Höchstpreisfestsetzung mit Min.Vdg. vom 14./3. 1917 R.G.Bl. Nr. 107 aus den meisten Geschäften, wo sie bis dorthin auf den Stellagen in zahlreichen Glasbehältern zu sehen waren, völlig verschwunden. Die Geschäftsleute erklären, dass alle Zukerln nach Ungarn gehen. Stellenweise haben beim Zuckerlverkaufe Kundenanreihungen begonnen.

E i e r .

Die auf die Märkte gebrachten Eiermengen sind unzureichend und sind bei grosser Nachfrage rasch ausverkauft. Zumeist werden pro Person 2 Stück a 52 h abgegeben.

K o h l e .

Die Anstellungen beim Kohlenverkaufe dauern an und haben während des letzten Schneefalles ein geringes Anwachsen erfahren, das jedoch wieder im Abflauen begriffen ist. Die Zufuhren sind weiter zur Deckung des Bedarfes unzureichend. Man sieht noch immer viele Leute aus den entferntesten Bezirken zu den Bahnhöfen mit Handwagen, Säcken und verschiedenen Gefässen pilgern, um dann das erworbene Kohlenquantum mühsam durch die Strassen in ihre Behausung zu befördern.

P e t r o l e u m .

Kaufleute machen in der letzten Zeit das Publikum aufmerksam, dass die Ausgabe von Petroleum ab Mai sistiert werden wird.

Rauchmaterialien.

Der Verkauf von Rauchmaterialien vollzieht sich bei allen Trafiken unter starken Kundenanstellungen. Laut Erhebung vom 22. d.M. fanden an diesem Tage Kundenanstellungen

./.

vor 204 Trafiken statt. Die Gesamtzahl der angestellten Kunden betrug 49.000. Bei den stärksten Anstellungen zählte man an 600 Köpfe. Soldaten und Frauen herrschen unter diesen Anstellungen weiter vor.

Militärische Verhältnisse.

In der Berichtswoche wurden von der Sicherheitswache 51 Militärpersonen arretiert, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 140.

Bei den in der Berichtswoche ins Feld abgehenden Truppen wurde wahrgenommen, dass dieselben nicht mehr singen, nur ganz vereinzelt mit Blumen und Fähnchen geschmückt sind und von Zivilpersonen nur äusserst spärlich begleitet werden.

Oeffentliche Ausspeisungen.

Am 27. d.M. wurden in 239 öffentlichen Ausspeisestellen 349.905 Portionen ausgegeben. Die Zahl der Ausgespeisten betrug an diesem Tage 199.619, hievon waren 75.603 Kinder. Der steigende Lebensmittelmangel hat es bewirkt, dass die Abendausspeisungen in den Volksküchen am 26. d.M. eingestellt wurden. Durch den Entfall der Abendauspeisung wird die arme Bevölkerung schwer getroffen. Es wäre wünschenswert, bei der Besserung der Lebensmittelzufuhr den Betrieb abends wieder aufzunehmen, damit die armen Leute sich um einen geringen Betrag auch abends etwas Warmes kaufen könnten. Von den bestehenden 36 Kriegsküchen haben 21 die Neuaufnahme wegen Lebensmittelmangels gesperrt.

Gast-und Kaffeehäuser.

Der Verkehr in den öffentlichen Lokalen ist, abgesehen von den feineren Lokalen der inneren Bezirke, äusserst

./.

schwach. Nur in der Zeit des Bierausschankes zwischen 7 und 1/2 9 Uhr abends ist der Besuch etwas lebhafter. Wegen Lebensmittelmangels wurde in vielen Gasthäusern die Abgabe von Speisen auf eine geringe Anzahl von abonnierten Gästen beschränkt, was durch einen Anschlag in den Fenstern bekannt gemacht wird.

U n s i c h e r h e i t .

In der letzten Zeit wurden wieder mehrere verwegene Kasseneinbrüche und zahlreiche Diebstähle an Nahrungsmitteln, Leder und Stoffen verübt. Als Täter kommen in vielen Fällen Soldaten in Betracht.

K l e i d e r a r t i k e l , S c h u h e .

Ueber die kontrollose Teuerung der Kleider werden von der Bevölkerung dringende Beschwerden erhoben. Man sieht in den Strassen namentlich aber auf den Märkten, unter der armen Bevölkerung immer mehr Leute in zerrissenen Kleidern, die Füsse in Hadern gewickelt.

F r ü h j a h r s a n b a u .

Die neuen Frühjahrsaaten wurden durch den eingetretenen Schneefall unterbrochen. Die Wintersaaten sind wegen der kalten Witterung stark zurückgeblieben.

F l ü c h t l i n g e .

In der Berichtswoche wurden an 7051 Flüchtlingsparteien 380.065 K 94 h an Unterstützungen ausbezahlt.

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Bedarfsartikeln und Fälle von Kettenhandel wurden u.a. in nachfolgenden Fällen festgestellt:

Unbekannte Flüchtlinge VIII., Josefstädterstr. 5 (mehrere Kisten Lebensmittel),

Schnittwarenhändlerin Sophie Pilpel II., Grosse Schiffg. 24 (verschiedene Lebensmittel),

./.

Privater Heinrich Ausländer II., Franzensbrückenstr. 2 (verschiedene Lebensmittel),

Magazineur Max Fleischer II., Springergasse 29 (verschiedene Lebensmittel),

Infant. Artur Topf II., Taborstrasse 28 (Leder im Werte von 12.000 K),

Schuhmacher Wenzel Zelinka VI., Marchettigasse 7 (Schmalz, Eier, Butter),

Unbekannte Täter VIII., Lammgasse 4 (grosse Mengen Fleisch und Wurstwaren),

Franz Popacek (Zwischenhandel mit Leder und Gummi nach der Türkei),

Unbekannte Täter X., Herzgasse (Seife, Spiritus),

Kaffee Herz I., Franz Josefskai (Mehl),

Bäckerei Hermine Wanisch XVI., Yppenplatz 11 (35 kg Weizenmehl),

" Margarete Dostal XVI., Lerchenfeldergürtel 3 (100 kg Kartoffelmehl),

" Marie Pichl XVI., Gablenzgasse 10 (70 kg Weizenmehl),

Zuckerbäcker Anton Schmied XVI., Hábichergasse 42 (17 Säcke Kartoffelmehl, 12 Säcke Bohnenmehl, 15 Säcke Zucker),

Geschirrhändler Viktor Adler u. Baruch Landes IV., Wiedner-Hauptstrasse 10 (Kettenhandel mit 30 mq Kerzen),

Kaufmann N. Kupfermann V., Schönbrunnerstrasse 100 (verschiedene Lebensmittel),

Isak Mandel Bergmann (Schafwollwaren im Werte von 12000 K)

Deserteur Johann Nagel II., Wolfgang Schmälzlgasse 19 (Bohnen, Mehl, Reis, Rollgerste, Kartoffeln).

P r e i s t a f e l per kg.

Rindfl. vord. m. Zuw.	840 - 850 hint. 880-960
Braten	1060-1350
Volksrindfleisch	800
Kalbfleisch .	620-1000
Kalbskopf mit Zunge u. Hirn	500
Kalbskopf ohne Zunge und Hirn	260
Kalbsfüsse geputzt	70
Schaffleisch . .	600-900-1100
Pferdefleisch	460-680
Schweinskarre	950-1100
Schweinsschlägel	860-940
Schopfbraten	870-950
Schulter . .	860-940
Bauchfleisch	770-860
Selchfleisch	1250-1500
Rindslunge	300
Flecke	200
Hirn	430
Euter	280
Leber	390
Nieren	410
Kalbsbeuschel	300
Gekröse	80
Leber	400
Hirn	300
Schweinsbeuschel	320
Leber	386
Nieren	430
Hirn	78
Schafslunge	280
Leber	330
Lambeuschel	520
Braunschweiger	1000-1200
Burenwurst	1000-1200
Krakauer	1200-1400
Bauernwurst	920-1000
Feine Wiener	1000
Extra-Frankf.	1000
Preswurst	400-500Ø
Leber-u.Blutw.	200-300
Pferdefleischw.	200-300
Schinken roh	990-1500
Schinken Aufsch.	2000-2200
Backhuhn	500-600
Brathuhn	700-1000
Kapauner	950-1000
Poulard	950-1200
Gänse	1250-1500
Enten	1100-1400
Perlhuhn	700-800
Gansleber	1200-3.400
Karpfen	660
Inl.Butter	750-850
Ausl.Butter	1180-1200

./.

Teebutter	1200-1300
Gänsefett . .	2300-2600
Schweineschmalz	960
Margarine . . .	950-1200
Tafelöl	1500-1800
Olivenöl	2000-2800
Kartoffeln rund	24
Zwiebel	96-204
Knoblauch	524-580
Kohl	62-168
Kohlrabi . .	41-50
Spinat	112-192
Weisskraut	71-180
Rotkraut . . .	200-204
Sauerkraut . .	68-100
Saure Rüben . .	58-60
Weisse Rüben	32-38
Sellerie 1 Stück	20-52
Goldrüben	72-78
Herrenpilze 1 dkg	24-32
Topfen 1/8 kg	55-58
Eier ung.gel.	41
Eier gal.gel.	30
Marsch.Aepfel	116-224
Zucker . . .	114-120
Kaffee roh . .	640
Kaffee gebr.	800
Malzkaffee	160-180
Kakao	2800-3000
Chokolade . . .	1900-2200
Tee	2800-3400
Milch	48-56
Kondensmilch	260-450
Bohnen . . .	90
Rollgerste . .	78
Paprika	2600-3000
Pfeffer	4400-4600
Kümmel	1100-1200
Zimmt	2100-2200
Salz	32-36
Steinkohle . .	760-800
Braunkohle . .	160-500
Koks	760-800
Holz	20-24
Petroleum . . .	50
Spiritus .	114-117
Essig	28-40
Weinessig . . .	96-140
Lagerbier . . .	112
Abzugbier . . .	92-104
Weisswein . . .	360-400
Rotwein . . .	360-480
Kornbranntwein	600-800
Rum	500-1800
Kognak . . .	600-1800
Most	128-160
Ribiselwein . .	200-240

R z e h a k m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n in W i e n .

Zemtralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 5. April 1917.

S t i m m u n g .

Die Osterwoche brachte auf den Märkten und vor den Lebensmittelgeschäften einen Massenandrang mit sich. Da die erhoffte besseren Beschickung der Märkte ausgeblieben ist, schlug die erregte Stimmung der Bevölkerung im XVI. Bez. zu Demonstrationen um, die Dank dem raschen Einschreiten durch die Sicherheitswache auch lärmende Umzüge und geringfügigen Sachbeschädigungen durch Umwerfen der Stände und kleinere Diebstähle von Lebensmitteln beschränkt blieben.

Die Hauptursache dieser Ausschreitungen im XVI. Bez. gab die fast völlige Entblösung des Marktes von den Lebensmitteln am 2. d.M. (Montag). An diesem Tage um 6 Uhr früh befanden sich auf dem Markte, abgesehen von den Kartoffeln und Wrucken nur 60 kg Butter und 400 kg Sauerkraut. Diese völlig unzureichende Marktbeschickung wurde darauf zurückgeführt, dass Marktzufuhren an Sonntagen völlig unterbleiben. Angeblich wird an Samstagen der Vorrat für 2 Tage , Sonntag und Montag, herbeigeschafft, jedoch bereits am Sonntag gänzlich aufgebraucht, da an diesem Tage der Marktbesuch seit jeher äusserst stark ist. Die zum grössten Teile leer ausgehenden Marktbesucher rotteten sich daher bereits um 7 Uhr früh in Gruppen zusammen und durchzogen lärmend und johlend den

Markt. Wiederholt wurde die Parole ausgegeben, zum Rathause zu ziehen und darauf hinzielende Versuche unternommen. Der Wache gelang es, die Züge noch im Bezirke aufzuhalten. Nur eine Gruppe von ca 200 Frauen gelangten vor das Rathaus, wo sie nach Entsendung einer Deputation zum Bürgermeister durch die Sicherheitswache wieder nach Ottakring zurück begleitet wurden.

Am folgenden Tag Dienstag, den 3. d.M., wiederholten sich die Ruhestörungen, da in den frühen Morgenstunden der Markt wieder sehr schwach beschickt war. Namentlich fehlte es an Butter und Fett. Es befanden sich dortselbst nur 36 kg Butter, 135 kg Margarine und 4 Kisten Eier. Die johlende und schreiende Menge warf mehrere Marktstände um. Ein Zug von ca 200 Demonstranten wurde in der Volksgartenstrasse und am Schmerlingplatz zerstreut. Aus der Ankerfiliale VII., Burggasse 36, entwendeten einigen Burschen, die sich beim Anfahren eines Brotwagens daselbst angesammelt hatten, aus dem Geschäfte 300 Laibe Brot.

Zur Hintanhaltung derartiger Ruhestörungen ist es unumgänglich notwendig, dass auch an den Montagen für entsprechende Versorgung der Märkte gesorgt werde. Die Bevölkerung weist darauf hin, dass der Magistrat an Sonntagen durch eigenes Fuhrwerk die von ihm abgesetzten Artikel, wie Dörrgemüse, Sauerkraut, Rüben, Eier, Fettstoffe auf die Märkte bringen könne. Weiters ist unbedingt erforderlich, dass die Waren schon in den frühen Morgenstunden auf den Märkten vorhanden sind und dass mit den Verkäufen alsbald begonnen werde, da bereits um dieser Zeit der Marktbesuch äusserst stark ist und die Marktlage um diese Zeit für die Stimmung und weitere Entwicklung der Situation bestimmend ist.

./.

Bei den vorgenannten Ruhestörungen hat sich die Jugend, darunter grösstenteils schulpflichtige Kinder, durch Schreien und Johlen besonders hervorgetan. Von Frauen wurde der Wache mitgeteilt, dass böhmisch-sprechende Frauenspersonen unter die Buben 10- und 20 Hellerstücke verteilten, um sie zum Johlen und Krakehlen zu animieren.

Am 4. d.M. verlief der Ottakringermarkt im allgemeinen ruhig, nur gegen 11 Uhr vormittags rotteten sich in der Ottakringerstrasse einige Kinder zusammen (es war ein schulfreier Tag) ; ihre Zahl wuchs bald auf ca 400. Sie zogen lärmend und schreiend auf den Markt. Hiebei zertrümmerten sie die Auslagescheibe eines Bäckerladens und entwendeten Sardinenbüchsen und Chokolade.

Die Wache hat bei den Ruhestörungen zahlreiche Arretierungen vorgenommen. Um die Kinder von den Märkten zurückzuhalten, wurde angeregt, die Schulstunden bis 12 Uhr mittags auszudehnen und Lehrer auf die Märkte zu dirigieren, damit sie dort ihre Schüler agnoszieren und zur Verantwortung ziehen können.

Der Preistreiberprozess Dr. Kranz und Konsorten wird von der Bevölkerung allgemein mit grösster Empörung besprochen. Die Leute sagen, dass durch den Prozess die systematisch betriebene Bewucherung der schwergeprüften Bevölkerung klar zur Tage getreten sei. Gegen die Juden als die grossen Preistreiber macht sich allgemein ein Hass bemerkbar. Es wurden Simmen laut, dass sämtlichen Juden und Minister, die in dem Prozesse verquickt sind, auf den Galgen gehören. Das Treiben der Banken und ihrer Hintermänner wird auf das Schärfste verurteilt. Man weist mit grösstem Erstaunen darauf hin, dass die

./.

betrieben, mit gestopften Zigaretten hausieren etz. IM IX. Bez. wurden 2 Soldaten in Uniform als Bettelmusikanten festgestellt.

Märkte, Kundenanstellungen.

Die Märkte weisen vor den Osterfeiertagen einen äusserst starken Besuch auf. Die Lebensmittel, selbst die schlechtesten Waren, finden reissenden Absatz. Es wurde angeregt, die Preistafeln nicht bloss auf den Märkten ersichtlich zu machen, sondern auch an möglichst vielen Punkten in den Strassen, etwa bei den Wartehäuschen der Strassenbahn, um die Bevölkerung zur Verhütung von Preistreibereien im weitesten Masse über die zulässigen Preise zu unterrichten.

Die Kundenanstellungen halten sich im allgemeinen in den Grenzen der Vorwoche mit dem einen Unterschied, dass nach Aufhören der Anstellungen bei den Kartoffeln seit deren Rayonierung am 27. v.M. die Anstellungen bei den anderen auf die Märkte gebrachten Artikeln wesentlich zugenommen haben. So betrug die Anzahl der an einem Tage angestellten Personen in den der Rayonierung unmittelbar vorangegangenen Tagen bei Eiern rund 21.000
nach der Rayonierung 45.000
bei den Rüben vor der Rayonierung 3.000
nach der Rayonierung 9.000
bei Sauerkraut vor der Rayonierung 8.000
nach der Rayonierung . . . . . 16.000.

Wegen Preistreiberei etz. wurden von der Sicherheitswache in der Berichtswoche 145 Anzeigen, hievon 68 durch die Zivilpatrouillen erstattet.

Die üblichen Verzeichnisse sind im Anhange des Berichtes enthalten. Namentlich wurde beobachtet, dass

./.

für Gemüse unverhältnissmässig hohe Preise gefordert werden. So wurden am Floridsdorfer Markte für minderwertige Karotten pro 1 kg 2 K gefordert.

B r ö t .

Ueber die Brotversorgung wurden in der Berichtswoche keinerlei Klagen erhoben, die Rayonierung funktioniert klaglos.

M e h l .

Die Bevölkerung hat erwartet, dass die Regierung zu den Osterfeiertagen besseres Mehl zur Ausgabe gelangen lasse . Da dies jedoch nicht eintraf, wird neuerdings unter grosser Erregung darauf hingewiesen, dass die Regierung den Juden zu den Feiertagen Feinmehl zur Verfügung gestellt habe, während auf die christlichen Feiertage keinerlei Rücksicht genommen werde.

M i l c h .

Viele Verschleisstellen haben in der verflossenen Woche die Milchabgabe neuerdings beschränkt. Die Anstellungen sind daher gewachsen und haben vielfach dasselbe Bild erreicht, wie vor der Einführung der Rayonierung. Als Ursache der von Woche zu Woche abnehmenden Milchanlieferungen wird angegeben, dass die Bauern von den Bezirkshauptmannschaften zur Verbutterung der Milch verhalten werden. Auch soll viel Topfen erzeugt werden, da derselbe auf den hiesigen Märkten pro 1 kg mit 10 K bezahlt wird.

Kartoffeln.

Der rayonierte Kartoffelverkauf spielt sich weiter fast ohne Anstellungen ab. Die Klagen über Unzulänglichkeit der mit 1/2 kg bemessenen Kopf-und Wochenquote mehren sich. Die Bevölkerung hat auch, gestützt auf die Zeitungs-

./.

notizen, die die Quote von 1/2 kg nur als "vorläufig" bezeichneten, schon für diese Woche eine Vermehrung derselben erwartet und sieht sich daher in ihrer Hoffnung enttäuscht. Auf dem Hernalser Frachtenbahnhof sind in der Vorwoche aus erbrochenen Waggons durch Jugendliche mehrmals Kartoffeln gestohlen worden. Der Abtransport der Kartoffeln von diesem Bahnhofe gestaltet sich sehr schwierig und ist nur unter Wachebegleitung durchführbar, da den Kartoffelwagen Hunderte von hungernden Frauen und Kindern folgen. Als dieser Tage vor dem Wohnhause des Grafen Nostiz IV., Prinz Eugenstrasse 4, 1400 kg Erdäpfeln mit Einfuhrbewilligung der Bezirkshauptmannschaft Oberhollabrunn abgeladen wurden, hielten sich darüber zahlreiche Personen auf.

Die Wrucken werden überall unter Kundenanreihungen verkauft, wegen ihrer schlechten Qualität erhebt die Bevölkerung viele Beschwerden.

G e m ü s e .

Die Zufuhr von Gemüse auf die Märkte stockt weiter fast völlig. Die Vorräte von Sauerkraut, das unter starkem Andrang abgesetzt wird und völlig unzureichend ist, sollen zur Neige gehen. Ueber die hohen Gemüsepreise herrscht allgemeine Entrüstung. 1 kg holländisches Weisskraut z.B. wurde am 3. d.M. am Ottakringer Markte mit 2'40 K, 1 kg gelbe Rüben mit 2'10 K verkauft. 1 kg Spinat kostet 2 K.

F e t t .

Der Fettmangel wird immer grösser und macht sich bereits in empfindlicher Weise fühlbar. Die Anstellungen werden immer grösser, die immer zahlreicheren Abgewiesenen von Tag zu Tag erregter. In der Grossmarkthalle im III.Bez.

./.

kommt es täglich nach Schluss der Verkäufe zu lauten Kundgebungen. Schweinespeck und Filz ist fast nirgends erhältlich. Die Wünsche nach Verbesserung der Fettversorgung und Einführung der Rayonierung werden weiter laut (siehe hierämtlichen Bericht Z.J. 7/159 v. 19./3. 1917).

F l e i s c h .

In der Berichtswoche herrschte fast allgemein ein grösser Mangel an Schweine~~XXXX~~- fleisch. Viele Fleischselcher hielten ihre Geschäfte tagelang geschlossen. Zu Kundenanstellungen beim Fleischverkaufe ist es auch bereits stellenweise gekommen. Ueberall wird weit über den Höchstpreis verkauft. Die Geschäftsleute berufen sich hiebei auf Aussermarktbezüge und ausländische Ware. Fleischhauer aus den Arbeiterbezirken haben Beschwerden geführt, dass beim Gerngross für die gutsituierten Bezirke VI und VII wöchentlich 30 Rinder als Volksrindfleisch verkauft werden, während sie nur kleine Zuweisungen erhalten. Innereien, Kriegswurst und Pferdefleisch. sind durchaus unzureichend vorhanden, der Verkauf spielt sich regelmässig unter grossem Kundenandrang ab. Es wurden Wünsche laut, dass für das Pferdefleisch Höchstpreise eingeführt werden. 1 kg kostet gegenwärtig 4'60 - 7'20 K.

E i e r .

Gegenüber der starken Nachfrage nach Eiern vor den Osterfeiertagen sind die zum Verkaufe gelangenden Mengen völlig unzulänglich. Die Bevölkerung wünscht, wie bereits im hierämtlichen Berichte Z.J. 7/159 vom 29./3. 1917 hervorgehoben wurde, weiter, dass der Verkauf von Eiern an die Vorweisung der Mehlbezugskarten gebunden werde, um dem Hamstern vorzubeugen.

./.

An Zucker macht sich eine steigende Knappheit fühlbar. Der Verkauf ruft grössere Kundenanstellungen hervor. Auch nach Zacharin ist die Nachfrage sehr stark. Vor den Apotheken haben sich stellenweise Kundenanstellungen gebildet.

K o h l e .

Bei der wärmeren Witterung hat die Nachfrage nach Kohle etwas nachgelassen. Die Anstellungen auf den Bahnhöfen und den sonstigen grossen Kohlenrutschen sind noch immer gross.

Rauchmaterialien.

Die grossen, oft stundenlang währenden Anstellungen vor den Tabaktrafiken halten an. Aus vielen Bezirken wird das Verbot des Verkaufes von Rauchmaterialien an Frauen, die sich an dem Kaufe äusserst lebhaft beteiligen, verlangt.

Militärische Verhältnisse.

In der Berichtswoche wurden von der Sicherheitswache 28 Militärpersonen arretiert, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 120.

V e r k e h r .

Die Verlängerung des Strassenbahnverkehres bis 10 Uhr abends ab 1. d.M. wurde von der Bevölkerung, namentlich der äusseren Bezirke, mit Genugtuung aufgenommen.

Der Oelzweigtag am 1. d.M. wies eine durchaus schwache Beteiligung von Spenden auf.

Flüchtlinge.

In der verflossenen Woche wurden an 7131 Flüchtlingsparteien 356.052 K 29 h an Unterstützungen ausbezahlt.

./.

A n h a n g .

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Bedarfsartikeln und Fälle von Kettenhandel mit denselben wurden u.a. in folgenden Fällen festgestellt.

Lederfabrik Blum Unterlaa 5 (5 Waggon Hafer),

Flüchtling Schulim Histen II., Blumauergasse 17 (Leder im Werte von 30.000 K),

Geschirrhändler Viktor Adler IV., Freihaus (30mq Kerzen, Kettenhandel),

Schriftsetzer N. Löffler VI., Stumpergasse 26 (grosse Menge Mehl und Fett),

Spediteur Mayer V., Gartengasse 11 (1/4 Waggon Haselnüsse),

Buchdruckereibesitzer Josef Löw VII., Neustiftgasse 121 (grössere Mengen Lebensmittel),

Unbekannte Täter XVII., Ottakringerstrasse 28 (Ammoniaksoda),

Kaffeesiederin Marie Zöchmann XVII., Hauptstrasse 155 (48 Kisten verdorbener Kondensmilch),

Kaufmann Leopoldine Deutsch XVII., Hauptstrasse 139) 3120 kg Zucker, 173 1/2 kg Kaffee),

Rosa Zauner XIX., Heiligenstädterstrasse 170 (Zwischenhandel mit Trockenmilch),

Seifenhändler Chaskel Kramer XVII., Leopold Ernstgasse 16 (Zwischenhandel mit Soda),

Bäcker Karl Fritz XVI., Ottakringerstrasse 107 (Zwischenhandel mit Marmelade),

Ferdinad Komarek XVII., Hauptstrasse 172 (Zwischenhandel mit Seife),

Viktor Stransky VI., Gumpendorferstrasse 118 (Zwischenhandel mit Seife),

Fa. L. Hirsch XX., Wintergasse 18 (Kupfer u. Messing),

Gemischtwarenhändler Markus Dicker XX., Klosterneuburgerstrasse 60 (Nüsse),

Unbekannte Täter XVIII., Währingerstrasse 176 (1 Fuhr Erdäpfel),

Pächtersgattin Adele Gutstein II., Stuwerstrasse 18 (grosse Mengen Wirkwaren),

Agent Ignaz Kraus IX., Grüne Torgasse 10 (27 Fässer a 70 kg fettfreie Seife),

In Gemüsen wurden folgende Fälle von Preistreiberei zur Anzeige gebracht:

Obsthändlerin Leopoldine Stiawa IV., Naschmarkt (1/4 kg Calvillenäpfel 2'40 K, 1/4 kg Kanadaäpfel 1'90 K),

Grünwarenhändlerin Katharina Kocar XX., Klosterneuburgerstrasse 48 (Karotten),

Grünwarenhändlerin Bolf XX., Wallensteinstrasse 12 (Kohl),

" Anna Lösst XX., Dammstrasse 12 (Bohnen),

" Leopoldine Weiss XIV., Avediktstrasse 17 (Grünwaren),

Greisler Franz Wandra XIV., Grimmgasse 7 (1 kg Goldrüben 1'60 K),

Bäuerin Cäzilie Hirschbauer, Oberlaa, Hauptstrasse 78 1 kg Goldrüben 2 K (.

P r e i s t a f e l .

Rindfl. vord. mit Zuw.	750	Hinteres	8'80
" prima " "	1020	"	11'80
Beiried, Rost-,Lungen-,Lendenbraten ohne Zuwage	1250		
Braten	1480		
Rindszunge per kg	6 - 7 K		
Rindslunge	270		
Euter	250		
Flecke	170		
Leber,Milz,Herz . .	360		
Nieren	380		
Hirn	400		

Alle übrigen Artikel wie in der Vorwochen.

R z e h a k m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n in W i e n.

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 12. April 1917.

S t i m m u n g.

In der Berichtswoche war die Beschickung der Märkte eine bessere, weshalb auch die Ruhe nirgends gestört wurde. Die Ausschreitungen in der verflossenen Woche sind einzig und allein auf die schlechte Beschickung des Marktes zu Anfang dieser Woche zurückzuführen. Als sich die Marktversorgung besserte, hörte die Unruhe sofort auf. Der Hinweis der Marktbehörden, dass die Händler an Sonn - und Feiertagen die Waren nicht zuführen wollen, bezw. kein Fuhrwerk bekommen können, findet bei der hungernden Bevölkerung absolut kein Verständnis.

Auch am Dienstag, den 10. d.M., waren die Märkte sehr schwach beschickt, da der vorangehende Tag ein Feiertag war (Ostermontag). Dass an diesem Tage trotzdem die Ruhe aufrechterhalten blieb, ist lediglich den besseren Zufuhren der vorangegangenen Tage und dem schwachen Marktbesuche nach den Feiertagen zuzuschreiben. Am Ottakringer-Markte z.B. befanden sich am 10. d.M. morgens nur Burgunderrüben und Kartoffeln. Erst auf Grund nachdrücklicher Vorstellungen beim Magistrat durch das Wirtschaftsreferat gelang es, im Laufe des Vormittags einige Fässer Kraut, 2 Kisten Eier und etwas Butter auf den Markt zu bringen.

Die völlig unzulängliche Versorgung der Märkte an Tagen, welche einem Sonn - oder Feiertag folgen,

./.

ist anscheinend lediglich auf eine mangelhafte Organisation der Zufuhren, resp. auf die Bequemlichkeit der Händler zu setzen, welche sich in ihrer Sonntags-und Feiertagsruhe unter gar keinen Umständen stören lassen wollen.

Die Vorgänge in Russland werden von der Bevölkerung, namentlich von sozialdemokratischen Kreisen, weiter lebhaft besprochen. Es macht den Anschein, als ob die Sozialdemokraten sich förmlich berufen fühlen würden, als Friedensvermittler aufzutreten, um dadurch eine Kraftprobe zu bestehen, die sie zu der wichtigsten und stärksten Partei für alle Zukunft machen würde.

Die Verurteilung des Dr. K r a n t z und Konsorten wegen Preistreiberei rief allgemein Befriedigung hervor, nur fehlte es nicht an Hinweisen, dass die Strafe zu gering ausgefallen sei. Während ein Soldat, heisst es, für den Diebstahl von ein Paar Stiefeln an seinem Kameraden 5 - 6 Jahre Kerker bekomme , bestrafe man den Dr. K r a n t z für den Millionendiebstahl an Staats-und Volksvermögen nur mit 9 Monaten Arrest.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Amerika wurde wenig besprochen.

Wegen <u>Preistreiberei</u> etz. wurden in der Berichtswoche von der Sicherheitswache 156 Anzeigen, hievon 89 durch die Zivilpatrouillen, erstattet. Die üblichen Verzeichnisse sind im Anhange des Berichtes enthalten.

<u>Hilfsaktion „billiges Fleisch für Minderbemittelte"</u>

Nicht unwesentlich zur Hebung der Stimmung zu den Osterfeiertagen trug die Abgabe von billigem Fleisch (1 kg 3'60 K) an die Minderbemittelten bei. Der Verkauf erfolgte am 7. und 8. d.M. ab 1/2 6 Uhr früh bei 30 Ständen der Grosschlächterei, ausgenommen von der Hilfsaktion waren lediglich die von besser situierter Bevölke-

./.

rung bewohnten Bezirke I, IV, VI, VII, VIII und XVIII. Das zum Verkaufe gebrachte Fleischquantum , rund 60.000 kg, erwies sich im Verhältnis zur Zahl der Bedürftigen naturgemäss als viel zu klein. Trotz des Regenwetters begannen die Anstellungen bei den Verkaufsstellen in vielen Bezirken bereits in den Abendstunden des Vortages, im XVI. Bez. z.B. bereits um 10 Uhr abends. Um 1 Uhr nachts standen bereits 150 Personen da, um 4 Uhr früh rund 1100, um 1/2 6 Uhr früh 3100. Im XX. Bez. kamen die ersten Kunden umd 3/4 10 Uhr abends, um 5 Uhr früh zählte man rund 1300 - 1400 Angestellte. Die Verkäufe wickelten sich überall völlig glatt ab, die Ordnung wurde nirgends gestört.

Allerdings wurden aus der Bevölkerung zahlreiche Klagen laut, dass trotz des öffentlichen Aufrufes sich zahlreiche bemittelte Personen, wie gutsituierte Geschäftsleute, sogar Hauseigentümer, an dem Fleischkaufe beteiligt haben. Im XVI. Bez. wurde ein Schlossermeister von der Wache abgewiesen. Auch soll es vorgekommen sein, dass einzelne Personen das Fleisch an beiden Tagen bezogen haben, wozu sie sich für den zweiten Tag von befreundeten Familien die Mehlbezugskarte borgten. Für die künftige Fleischabgabe wurde daher angeregt, den wirklich bedürftigen Personen Anweisungen einzuhändigen. Als solche wären in erster Linie anzusehen: Kriegerwitwen und Kriegerwaisen, Personen, welche Armenunterstützung und Pfründen beziehen, Fixangestellte, namentlich Staatsbedienstete.

Unter den bei der diesmaligen Fleischaktion ausfallenden Bezirken haben namentlich die ärmeren Bewohner des XVIII. Bez. gegen die Ausschliessung laut protestiert.

./.

Die Mehl - und Brotversorgung spielt sich auf Grund der Rayonierung in durchaus geregelten Grenzen ab. Ueber das unzulängliche Brotquantum hört man fortgesetzt Klagen. Am 5. d.M. wurde in der Favoritenstrasse ein mit Kartoffeln beladener Wagen der Gutsverwaltung Neuhof-Götzendorf bei Gramath-Neusiedel, Bez. Bruck a/L. angehalten, auf welchem unter den Kartoffelsäcken verborgen 30 kg Weizenmehl an 3 verschiedene, in Wien wohnhafte Parteien, verladen war. Das Mehl wurde vom magistratischen Bezirksamte saisiert.

Die Milchzufuhren werden immer knapper. Die Zahl der Verschleisstellen, in denen nur die Kinder- und Krankenkarten Berücksichtigung finden, werden immer zahlreicher. Die Anstellungen bei den Verschleisstellen nehmen zu. Die Milchindustrie A.G. hat ihre Verschleisserinnen aufgefordert, an erwachsene Personen nur jeden zweiten Tag 1/8 l Milch abzugeben.

K a r t o f f e l n .

Die Bevölkerung hofft auf eine baldige Erhöhung der Kopfquote, da sich das halbe kg pro Kopf und Woche bei dem sonstigen allgemeinen Lebensmittelmangel als unzulänglich erweist.

Wrucken werden gegenwärtig sehr gerne gekauft, die Zufuhren auf die Märkte sind jedoch sehr schwach.

G e m ü s e .

Die Gemüsezufuhren bleiben wegen der kalten Jahreszeit weiter aus und tragen zur Verschärfung der Lebensmittelnot wesentlich bei. Das auf die Märkte gebrachte Sauerkraut reicht zur Befriedigung der Angereihten niemals aus. In den letzten Tagen hat die Kommune das Sauerkraut

./.

das kg á 70 h zum Verkaufe gebracht. In den Krautfässern waren grössere Schichten verdorben. Im XVI. Bez. wurde in grosser Menge Spinat aus Ungarn zugeführt, der infolge der Feuchtigkeit und starken Pressung erstickt und ungeniessbar war. Auf anderen Märkten war der Spinat erfroren. Auch Häuptelsalat war schon vorhanden, das Stück mit 60 - 70 h.

Wegen diese hohen Preises wurde der Salat wenig genommen.

F e t t .

Die Fettnot macht sich weiter äusserst empfindlich bemerkbar, Speck und Schmalz ist fast nirgends erhältlich; bei den Verkäufen von Margarine und Butter gibt es überall grosse Anstellungen. Die Bevölkerung fordert nachdrücklichst die Einführung der Rayonierung, da die Ausgabe von Fettkarten gar keinen Sinn habe, wenn nicht gleichzeitig für die Bedeckung derselben gesorgt werde.

F l e i s c h .

Zu den Osterfeiertagen gelangte Volksrindfleisch (das kg á 8 K) in grösseren Mengen zum Verkaufe und war zumeist bereits in den Vormittagstunden vergriffen. An Schweine**XXXX**-fleisch und Kalbfleisch herrscht eine grosse Knappheit. Die Richtpreise werden zumeist überschritten. Es ist für die Bevölkerung unbegreiflich, warum die Schweinezufuhren seit ca 5 Wochen fast völlig aufgehört haben. Es wird der Vermutung Ausdruck gegeben, dass hier preistreiberische Umtriebe im Spiele seien. Im St.Marxer Schlachthause wird jeden Dienstag und Freitag Rindsblut verkauft und zwar werden an diesen Tagen 1100 - 1200 Personen mit je 1 Liter Rindsblut á 12 h beteilt.

./.

An Zucker herrscht ein empfindlicher und von Woche zu Woche steigender Mangel. Der Verkauf ruft überall grössere Anstellungen hervor. Auch beim Verkaufe von billigem Zucker, wie Eibisch - und Malzzeteln, gibt es stellenweise Kundenanstellungen.

Zacharin ist in den meisten Apotheken ausverkauft und verursacht gleichfalls Kundenanstellungen.

Kaffee ist äusserst knapp und wird regelmässig unter Kundenandrang verkauft.

Die Eierzufuhren haben sich in der Osterwoche bedeutend vermehrt. In der Viktualienmarkthalle im III.Bez. wurden täglich 40.000-80.000 Stück verkauft, so dass dem Bedarf einigermassen Genüge getan wurde.

Beim Verkaufe von Rauchwaren herrschen die gewohnten starken Anstellungen.

Kohle ist weiter knapp und wird unter Kundenanstellungen verkauft.

Kleider und Schuhe.

Die Teuerung von Kleidern, Wäsche und Schuhen wird von der Bevölkerung äusserst schwer empfunden. Es ist allgemein aufgefallen, dass nirgends zu Ostern Leute in neuen Kleidern und Schuhen gesehen wurden, wie es sonst üblich war.

Militärische Verhältnisse.

In der Berichtswoche wurden von der Sicherheitswache 49 Militärpersonen arretiert, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 92.

Jugendverwahrlosung.

Bei den Ruhestörungen im XVI. Bez. in der Vorwoche

./.

trat die Verwahrlosung der Kinder und Jugendlichen wieder in krasser Weise zutage. Auch in der Umgebung der Bahnhöfe treiben sich zahlreiche Kinder und Jugendliche als Packelträger herum. Bei dem steigenden Fuhrwerksmangel und den hohen Fuhrlöhnen zeigen sich die Reisenden durchaus befriedigt, dass ihnen wenigstens diese Kräfte zur Beförderung ihres Gepäckes zur Verfügung stehen. Aus der Bevölkerung werden jedoch fortgesetzt Stimmen laut, dass für eine bessere Aufsicht über die Schuljugend bei Tag und für die Einführung strengerer Erziehungsmittel Vorsorge getroffen werde. Hiebei wird darauf hingewiesen, dass, wenn es bei der herrschenden Lebensmittelnot gelungen ist, für die Kinder einen Frühstückkaffee und teilweise auch ein Mittagmahl herbeizuschaffen, es auch ohneweiters möglich wäre, eine bessere Zucht der Jugend im Wege der Schulen durchzusetzen.

F l ü c h t l i n g e .

In der Berichtwoche wurden an 6516 Flüchtlingsparteien 331.699 K 78 h an Unterstützungen ausbezahlt.

A n h a n g .

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln und Fälle von Ketten- und Zwischenhandel wurden u.a. in folgenden Fällen angezeigt:

Fuhrwerksbesitzer Josef Ott, XVI.,Liebhartsgasse 27
(grössere Mengen Mehl, Kaffee,Zucker, Hülsenfrüchte),

Fleischhauer Gottlieb Hermann, IX., Mosergasse 13
(grössere Mengen Mehl, Zucker, Fett, Hülsenfrüchte),

Elektrotechniker Jaroslav Sola, VII.,Seidengasse 26
(Hafer, Mehl, Zucker),

./.

Bäcker Franz Mailler, VII., Neustiftgasse 5 (50 kg Zucker)

Kaffee Habsburg,I., Rotenturmstrasse (Zwischenhandel mit Mehl, 1 kg 8-11 K),

Postdiener Ludwig Mank , V.,Wiedner-Hauptstrasse 118 (Kettenhandel mit Lebensmitteln),

D. Fuchs, II.,Wolfgang Schmälzlgasse 3 (Verdacht des Kettenhandels),

Greislerin Marie Pöschl, XVII,, Geblergasse 94 (Kettenhandel mit Pflaumen u. Malzkaffee),

Zwischenhändler Karl Hammerer, XIV.,Hütteldorferstrasse Nr. 54 (Kettenhandel mit Pflaumen und Malzkaffee).

P r e i s t a f e l .

Kartoffeln rund	24	
Zwiebeln	153-256	
Knoblauch	524-580	
Kohl	68-74	
" gross	160-162	
" holländ. . .	230-232	
Kohlrabi	54-56	
Spinat	190-200	
Kohlsprossen . .	300-330	
Weisskraut . . .	186-192	
Rotkraut	230-232	
Sauerkraut	68-70	
" ausländ.	98-100	
Saure Rüben . . .	58-60	
Goldrüben	72-78	
Karotten	110	
Sellerie	20-60	
Schwämme	24-35	per dkg (getrocknet)
Topfen 1/8 kg . .	55-58	
Eier ungar. . . .	37-38	
" galiz. . . .	29	

Die Preise der übrigen Artikel wie in der Vorwoche.

R z e h a k m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K. k. P o l i z e i - D i r e k t i o n in W i e n .

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 19. April 1917.

S t i m m u n g .

Die anhaltende Knappheit der Lebensmittel lässt die erregte Stimmung der Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen. Auf den Märkten, namentlich im X., XVI. und XX. Bezirk ist es wegen ungenügender Zufuhr von Lebensmitteln zu kleineren Ansammlungen und erregten Szenen gekommen. Die Wache konnte jedoch den Ruhestörungen noch an Ort und Stelle durch beruhigende Einwirkung auf die Leute und Zerstreuung derselben ein Ende bereiten.

Die Erregung wurde auch wesentlich dadurch gesteigert, dass seit der letzten Ausgabe von Brotbezugskarten am 15. d.M., die nur auf 14 Tage lauten, allgemein das Gerücht verbreitet ist, dass die Brotration ab 1./5.d.J. verkürzt werden soll und zwar auf 1/8 Laib pro Tag und Kopf. Die minderbemittelten Leute erklären, dass sie eine Verkürzung der Brotration unter keinen Umständen vertragen könnten und dass zum Aeussersten geschritten werden müsse, um dies zu verhindern.

Die Verteilung der verschiedenen Lebensmittel auf die Märkte ist weiter eine äusserst ungleichmässige. Namentlich sind die Märkte an Montagen und an Tagen, die auf einen Feiertag folgen, von Lebensmitteln fast leer. An manchen Tagen wieder werden mehrere Artikel in grösseren Mengen auf die Märkte gebracht. Jm Jnteresse der

./.

Erhaltung der öffentlichen Ruhe wäre es geboten, in der Verteilung der Lebensmittel auf die Märkte eine Gleichmässigkeit durchzuführen.

Die Friedenssehnsucht in der Bevölkerung ist enorm. Ueberall wird vom Frieden gesprochen. Die allgemein herrschende Zuversicht auf das baldige Zustandekommen eines Separatfriedens mit Russland wirkte auf die Bevölkerung etwas besänftigend.

Kundenanstellungen.

Das Bild in den Kundenanstellungen hat sich in der Berichtswoche im allgemeinen nicht geändert. Es wäre wünschenswert, dass die in den amtlichen Nachrichten Nr. 32, Post 291 verlautbarte Entscheidung der Statthalterei, dass Ordnungswidrigkeiten beim Anstellen, Eindringen, Einnehmen eines nicht gebührenden Platzes etz. gemäss § 11 der kais. Vdg. vom 20./4. 1854 R.G.Bl.Nr. 96, strafbar seien, durch die Tagesblätter kundgemacht und erörtert werden würde.

Wegen Preistreiberei etz. wurden in der Berichtswoche von der Sicherheitswache 117 Anzeigen, hievon 70 durch die Zivilpatrouillen erstattet. Die üblichen Verzeichnisse befinden sich im Anhange des Berichtes.

Die neue Preistreiberei-Verordnung wurde von der Bevölkerung mit grosser Befriedigung aufgenommen. Die darin angeordnete allgemeine Bezeichnung der in Schaufenstern ausgelegten Bedarfsgegenstände erscheint bisher nur soweit durchgeführt, als dies im Reklame-Jnsteresse gelegen ist. Viele Geschäftsleute drohen mit der Sperrung ihrer Geschäfte. Jnsbesondere erklären Fleischhauer, dass sie nicht mehr aufsperren werden, da sie um den Höchstpreis nicht verkaufen können, da schon der Einkaufspreis 10 - 12 K

betrage.

Hilfsaktion durch Abgabe von billigem Fleisch für Minderbemittelte.

Die am 14. und 15. d.M. wiederholte Ausgabe von billigem Fleisch hat sich unter demselben Andrang abgespielt, wie die gleiche Aktion in der Osterwoche. Jm XVI. Bezirk begannen die Anstellungen bereits um 10 Uhr abends; die um 3 Uhr früh Kommenden mussten bereits abgewiesen werden. Jm XV. Bezirk bekamen die Personen, die bis 2 Uhr nachts erschienen waren, das Fleisch, die nach 2 Uhr Erschienenen mussten unbefriedigt weggehen. Jm XVI. und XVII. Bezirk gab es bei den Verkaufsständen kleine Störungen. Jm XVI. Bezirk stürmten nämlich ca 400 Abgewiesene beim Beginne des Verkaufes zu den Ständen vor, so dass die Wache den Platz erst säubern musste, bevor mit dem Verkaufe begonnen werden konnte. Jm XVII. Bezirk verzögerte sich der Verkauf wegen unzulänglicher Vorbereitungen und verspäteten Erscheinens der Kassierin, so dass der Nachmittagsverkauf am Samstag bis in die Abendstunden währte. Unter die Unbefriedigten mengten sich zahlreiche Arbeiterkinder, die zuerst johlten und schrien, dann Rufe ausstiessen, „Wir haben Hunger" und auch einige Steine warfen. Der Wache gelang es durch energisches Einschreiten, alsbald die Ruhe wieder herzustellen. Sonst verliefen die Verkäufe in Ordnung. Ueberall gab es Hunderte von Abgewiesenen. Diesmal wurde vielfach wahrgenommen, dass bemittelte Personen das Fleisch zu kaufen suchten. Jm XVI. Bez. z.B. wurden die Hausbesitzer Brunneng.7 und Grundsteingasse 10 durch die Wache weggewiesen. Jm XVII. Bez. liess die Fabrikantenswitwe Kolbaba, Marieng.12

./.

wohnhaft, das billige Fleisch durch ihr Dienstmädchen holen. Jm I. und XXI. Polizei-Bezirke wurde von den Leuten vielfach bekrittelt, dass eine Bürgerschullehrerin und Köchinnen und Dienstmädchen wohlhabender Leute sich um das Fleisch angestellt haben. Die ärmeren Leute verlangten neuerdings allgemein, dass für sie besondere Bezusanweisungen durch die Armen-Behörden ausgestellt werden.

B r o t und M e h l .

Es wird erzählt, dass die neuen Brotbezugskarten, die zur Ausgabe bereits fertig gestellt waren, plötzlich zurückgezogen wurden, worauf neue Brotbezugskarten mit nur 14tägiger Giltigkeit zur Ausgabe gelangten. Wegen des plötzlichen Wechsels ging die Ausgabe nicht so genau vor sich, wie früher, es gab vielfache Verwechslungen, so dass am Sonntag bei den Brotkommissionen ein starker Parteienverkehr herrschte. Vor vielen Lokalen standen Frauen in Gruppen beisammen und besprachen die unrichtige Eintragung der Versorgungsziffer.

M i l c h .

Jn der ungenügenden Milchversorgung ist eine Veränderung nicht eingetreten. Bei den Verkaufsstellen herrschen grosse Kundenanstellungen. Die Milchgrosshandlung Wichart XIV., Sechshauserstrasse 77, soll angeblich 40 Verkaufsstellen wegen Milchmangels schliessen wollen.

K a r t o f f e l n .

Die Klagen über das geringe Kopfquantum von 1/2 Kilo sind allgemein. Die Leute erklären, dass die Kartoffeln als ausschlaggebendes Nahrungsmittel nicht mehr in Betracht kommen, zumal sie zur Hälfte verfault und mit Erde

vermengt abgegeben werden. Es wurden viele Beschwerden erhoben, dass Leute, die an den Einkufstagen aus irgend einem Grunde verhindert waren, die Kartoffeln zu holen, als Nachzügler am Samstag wegen Mangels an Vorräten nichts mehr bekommen haben. Jm XX. Bez. wurden zahlreiche Fälle konstatiert, dass Parteien die Versorgungsziffer in eine höhere fälschten, um eine grössere Menge von Kartoffeln zu erlangen. Als Rechtfertigung führten sie immer Hunger an.

W r u c k e n kommen nur in sehr kleinen Mengen auf die Märkte, die Nachfrage ist sehr lebhaft.

G e m ü s e .

Die Beschickung der Märkte mit Grünwaren hat sich stellenweise ganz wenig gebessert. Jm allgemeinen wurden holländische Steckrüben, vielfach im verfaulten Zustande, ungarischer Spinat, in grossen Mengen erstickt, dann Sauerkraut und als neuer Artikel in dieser Woche Waldlauch (Knoblauchspinat) auf die Märkte gebracht. Der Bedarf ist nicht im Entferntesten gedeckt. Die grösste Nachfrage herrscht nach Sauerkraut. Jm XVI. Bez. z.B. waren am 17. d.M. 2.000 kg Sauerkraut in der Zeit von 7-3/4 9 Uhr vorm. ausverkauft, wobei an jede Person nur 1 kg abgegeben wurde. Auch bei Dörrgemüse herrscht grösserer Andrang. Allgemein wird die Einführung von Höchstpreisen für Gemüse gefordert. Ungarischer Spinat steht pro 1 kg auf 2.40 - 2.80 K, inländischer Spinat auf 3 - 4 K, Häuptelsalat pro Stück auf 30 - 80 h, Kopfsalat auf 20 - 50 h.

An F e t t herrscht ein ausgesprochener Mangel. Die Zahl der Unbefriedigten auf den Märkten wird immer grösser, die Stimmung unter ihnen immer erregter. Viele Leute klagen, dass sie bereits seit Wochen keine Fettstoffe

./.

erlangen konnten.

B u t t e r und M a r g a r i n e wird nur aeusserst wenig in den Verkehr gebracht. Die Bevölkerung verlangt weiter die Rayonierung der Fettprodukte.

S c h w e i n e f e t t ist fast nirgends zu sehen.

F l e i s c h .

Schweinefleisch und Kalbfleisch ist äusserst knapp. Um die Richtpreise ist nichts zu bekommen. Ungarische Händler verkaufen auf dem Viehmarkt St. Marx Schweine pro q mit 1.200 K. Der Höchstpreis von 7.80 K wird an der Kassa bezahlt, die fehlende Summe wird dann dem Händler per Scheck eingesendet.

Beim Volksrindfleisch (1 kg a 8 K) und bei der Kriegswurst sind grössere Kundenanstellungen.

J n n e r e i e n werden gegenwärtig in der Grossmarkthalle am Mittwoch, Donnerstag und Samstag bis zu 8000 kg, pro Kopf mit 1/2 kg verkauft. Hiebei herrscht ein stürmischer Andrang von Kunden.

Beim Verkaufe von Kaffee und Zucker herrschen grosse Anstellungen.

Der Mangel an Saccharin wird immer allgemeiner. Die meisten Apotheken führen Tafeln „Saccharin ausverkauft". Die Verteuerung des Saccharins infolge der Verpackung und Ausstattung wird vom Publikum kritisiert.

E i e r sind in der Berichtswoche in grösseren Mengen auf die Märkte gebracht worden. Jn der Grossmarkthalle wurden täglich 12.000 bis 15.000 Stück verkauft. Eine Regelung der Abgabe nach den Mehlbezugskarten und Bezirke wird allgemein gewünscht.

Beim Kohlenverkaufe herrschen noch immer Anstellungen,

./.

die stellenweise zugenommen haben, da das Gerücht verbreitet ist, dass der Verkauf mit Ende d.M. eingestellt werde.

R a u c h w a r e n .

Beim Verkaufe von Rauchrequisiten herrschen überall starke Anstellungen.

Militärische Verhältnisse.

Jn der Berichtswoche wurden durch die Sicherheitswache 50 Arretierungen von Militärpersonen vorgenommen, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 76.

Fliegerabwehrmassnahmen.

Die Verteilung der Statth.Kundmachung über Verhaltungsmassregeln bei Fliegerangriffen hat auf die Bevölkerung teilweise beängstigend gewirkt. Es wurden Gerüchte verbreitet, dass feindliche Flieger auf Wiener Neustadt und Budapest bereits Bomben angeworfen haben und dass italienische Fliegergeschwader demnächst Wien angreifen werden.

S o m m e r z e i t .

Der Uebergang zur Sommerzeit zum 16. d.M. vollzog sich ohne jede Störung.

Die Verlängerung der Sperrstunde ab 16. d.M. bis 11 Uhr nachts für Gasthäuser, resp. bis 12 Uhr nachts für Kaffeehäuser wurde durch die Lokalinhaber begrüsst. Die Erweiterung kommt allerdings nur Einzelnen zugute, da die Lokale wegen Mangels an Getränken, Speisen und Gästen in der Regel schon um 10 Uhr abends gesperrt werden. Die Restauration Gruss, IX., Währingerstrasse 67 wurde am

./.

11. d.M. wegen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Lebensmitteln geschlossen.

S c h u h e .

Bei den Münchengrätzer Schuhniederlagen VII., Neubaugasse 2 und I., Herrengasse 2, wo nach Jnkraftttreten der Höchstpreise für Schuhe alte Vorräte zu billigen Preisen (16 bis 22 K) verkauft wurden, fanden grosse Kundenanstellungen statt. Am 14. d.M. abends blieben in der Neubaugasse (Mariahilferstrasse) ca 700 Personen, die bereits seit Vormittag angereiht waren, unbefriedigt und mussten durch die Sicherheitswache zerstreut werden. Aehnliche Ansammlungen bilden sich auch vor den Schuhniederlagen Reschowsky. Es hat den Anschein, als ob die Geschäftsleute den Ansturm als Reklame ausnützen würden, um auch ihre minderwertige Ware an den Mann zu bringen.

F l ü c h t l i n g e .

Jn der Berichtswoche wurden an 6364 Flüchtlingsparteien 388.407 K 40 h an Unterstützungen ausbezahlt.

A n h a n g .

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Bedarfsartikeln und Fälle von Kettenhandel mit denselben wurden u.a. in folgenden Fällen angezeigt:

Flüchtling Welischka, I., Gonzagagasse 2, (grosse Mengen Seife, Kerzen und andere Bedarfsartikel),

Lederfabrikant Saul Andermann, IX., Rögergasse 24, (70 q Seife),

Meta Ondruschka, XVII., Lacknergasse 1, Geschäftsführer Paul Böhner (2000 kg Nüsse, 300 kg Nusskerne, 125 kg Würfelzucker, 50 kg Velimer Kaffeezusatz,

./.

250 kg Marmelade, 15 Dosen Zuckerln, Kettenhandel),

Zwischenhändler Sigmund Diamand, II., Arnetzhofergasse, (2000 kg Nüsse, Kettenhandel),

Grosshändler S.L. Morgenstern, V., Bacherplatz 10, (300 kg Nusskerne, Marmelade, Kettenhandel),

Genossenschaft der Zuckerbäcker VI. Breuergasse 3, (300 kg Nusskerne, Kettenhandel),

Gebrüder Engel, XIV., Mariahilferstrasse 223, (250 kg Marmelade, Kettenhandel),

Greislerin Marie Pöschl, XVII., Geblergasse 94,

Grosshändler Franz Schinner, XVII., Geblergasse 104,

" Josef Kohn, XIX., Leidesdorfgasse 20,(Kettenhandel mit Plockwurst),

Wr. Bankverein, I., Schottenring (Kettenhandel mit Pappendeckel und Holzstoff),

Greislerin Berta Koci, XVI., Yppenplatz 4 und

Deutscher Städtebund, VII., Lerchenfelderstrasse 4 (Kettenhandel mit Kondensmilch),

S. Pollak, III., Neulinggasse 11 (Verdacht des Kettenhandels, Wahrnehmungsmeldung).

P r e i s t a f e l . (per kg)

Jnländische Butter	750 - 850	
ausländische Butter	1180 -1300	
Gänsefett	2200 -2600	
Fettgänse ausgeweidet . . .	1400 -1550	
Gänsefleisch ohne Fett . .	1200 -1250	
Offene Fettgänse	1500 -1650	
Gänse-Junges	450 - 500	per Stück.
Fett-Enten	1400 -1500	
Truthahn	900 -1100	
Suppenhuhn	1200 -1300	
Junghuhn	1400 -1500	
Perlhuhn	750 -1100	
Zwiebel	160 - 188	
Weiskraut	212 - 216	
Steckrüben	66 - 70	
Waldlauch	70 -	

Die Preise der übrigen Artikel wie in der Vorwoche.

R z e h a k m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n in W i e n .

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 26. April 1917.

S t i m m u n g .

In der erregten Stimmung der Bevölkerung ist gegenüber der Vorwoche keinerlei Aenderung eingetreten. Der Ausfall der Kartoffeln wird zwar allgemein beklagt, wurde jedoch ruhig hingenommen, da die als Ersatz dafür gebotenen Artikel, wie Rüben, Sauerkraut, Dörrkraut, Eier etz. im etwas vermehrten Masse auf die Märkte gebracht wurden. Abgesehen von kleineren erregten Szenen unter den auf den Märkten Abgewiesenen gab es nur in der Grossmarkthalle, wo täglich ein Massenandrang aus allen Bezirken herrscht, am 24. d.M. eine grössere Ruhestörung. Die beim Butter - und Krautverkaufe unbefriedigt gebliebenen Personen, ca 800 an der Zahl, rotteten sich in den Vormittagstunden in Gruppen zusammen und lärmten gegen den herrschenden Lebensmittelmangel. Ungefähr 200 Frauen versuchten dann unter der Führung von Frauen aus dem XXI. Gemeindebezirke vor das Kriegsministerium zu ziehen. Der Sicherheitswache gelang es, den Zug auf der Marxerbrücke aufzuhalten und abzulenken. Nach längeren Bemühungen wurden dann auch die anderen Gruppen zerstreut.

Streikbewegung.

Am 24. d.M. weigerten sich beim Schichtwechsel um 7 Uhr früh ca 200 Arsenalarbeiter wegen Lebensmittel-

./.

mangels die Arbeit anzutreten. Durch Verhandlungen gelang es jedoch, dieselben zur Wiederaufnahme der Arbeit um 9 h früh zu bewegen. Seither ist der Schichtwechsel ohne jeden Anstand vor sich gegangen. Am 25. d.M. wurden jedoch seitens der Arbeiter und Arbeiterinnen Aeusserungen gehört, wie: "Heute ist nichts, aber morgen."

Am selben Tage weigerten sich im städtischen Elektrizitätswerke um 7 Uhr früh wegen Lohndifferenzen 100 Arbeiter, die Tagschicht anzutreten. Dieselben nahmen jedoch um 9 Uhr vorm. die Arbeit wieder auf. Eine Unterbrechung des Betriebes fand nicht statt, da die Arbeiter der Nachtschicht die Arbeit bis zur Ablösung um 9 Uhr früh fortsetzten.

Aus Aeusserungen der Arbeiter scheint hervorzugehen, dass die Streikbewegung keineswegs aus zufälligen Eingebungen, sondern vorbedachtermassen erfolgt. So z.B. erfuhr ein Wachorgan der Abteilung Stadt aus verlässlicher Quelle, dass in den Wiener Fabriken, die für den Heeresbedarf arbeiten, die Einstellung der Arbeit in den Berliner Betrieben schon früher bekannt war und hier besprochen wurde. Man kann auch seitens der Arbeiter, namentlich bei Arbeitsschluss Aeusserungen vernehmen, dass man der Regierung endlich einmal den Ernst zeigen müssen, mit dem gegenwärtigen Verwaltungssystem müsse aufgeräumt werden, denn es habe deutlich genug gezeigt, dass nur der Kapitalismus und die besitzenden Klassen geschützt werden, während man das arme Volk zugrunde gehen lasse.

In vielen Bezirken geht auch das Gerücht um, dass am 1. Mai d.J. Streiks einsetzen sollen und zwar, um das Kriegsende herbeizuführen und Lohnerhöhungen zu erringen.

./.

N o t .

In den armen Bevölkerungsklassen herrscht eine empfindliche Notlage. Unter den auf den Märkten nach Tausenden angereihten Personen sieht man in immer grösserer Zahl unterernährte und völlig herabgekommene Gestalten. Auf dem Markte im XVI. Bez. wurde beobachtet, dass ältere Leute die zu Boden geworfenen Abfälle von Kraut, faulen Rüben u. dgl. zusammensuchen, um sich davon zu ernähren. Das Bettelumwesen in den Strassen nimmt überhand. Namentlich in den Nachmittag-und Abendstunden bei besserem Wetter sieht man in den belebteren Strassenzügen eine Unmenge von Bettlern beiderlei Geschlechtes, darunter auch zahlreiche, zumeist nur in Lumpen gehüllte und herabgekommene Kinder, oft im zartesten Alter. Die Behauptungen vom Ausbruche einer Hungersnot im nächsten Winter werden immer allgemeiner und bestimmter.

Militärische Verhältnisse.

In der Berichtswoche wurden durch die Sicherheitswache 46 Militärpersonen arretiert, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 97.

U n s i c h e r h e i t .

Die Verübung grosser Einbruchsdiebstähle ist weiter an der Tagesordnung. Bei dem verringerten Stande der Sicherheitswache und deren fast völliger Inanspruchnahme durch die Ordnungsdienste auf den Märkten und vor den Lebensmittelgeschäften kann der Rayonsdienst nur unzulänglich versehen werden, wodurch Einbruchsdiebstähle wesentlich erleichtert werden. An der Verübung

./.

kleinerer Diebstähle beteiligen sich in grosser Zahl Kinder und Jugendliche. Im XVI. Bez. z.B. gab es in der Berichtswoche 42 Amtshandlungen gegen Jugendliche wegen Diebstählen. Um den Ausschreitungen der Kinder zu steuern, erscheint die Wiedereröffnung aller Schulen und die Aufnahme des Unterrichtes in dem früheren normalen Ausmasse notwendig.

F l i e g e r a b w e h r .

In der äusseren Bezirken wird im Publikum häufig die Ansicht vertreten, dass die Massnahmen der Fliegerabwehr nur für den Fall geschaffen wurden, um bei eventuellen Ruhestörungen durch Vortäuschung eines Fliegerangriffes die Leute von Ansammlungen abzuhalten und von den Strassen in die Häuser zu bringen. Am 20. d.M. waren Gerüchte verbreitet, dass feindliche Flieger Wr.Neustadt heimgesucht hätten. Das Gerücht dürfte daraus entstanden sein, weil an diesem Tage in Wien Geschützdonner hörbar war.

F l ü c h t l i n g e .

In der Berichtswoche wurden an 7045 Flüchtlingsparteien 474.091 K 66 h an Unterstützungen ausbezahlt.

Approvisionierung.

Marktverhältnisse.

Die Märkte weisen einen äusserst lebhaften Verkehr auf. Bei sämtlichen zur Verfügung stehenden Artikeln finden mehr oder weniger starke Kundenanstellungen statt. Die Versorgung der Märkte mit Lebensmitteln ist, wie bereits berichtet wurde, weiter ungemein schwankend. So gab es z.B. am Markte im XVI. Bez. vor einigen Tagen 700 kg Gemeindebutter, während an den darauffolgenden Tagen überhaupt keine Butter auf diesen Markt gebracht wurde. Das ähnliche

./.

Bild bot sich beim Eierverkaufe dar. An einem Tage gab es auf diesem Markte 30 Kisten Eier, während an den folgenden Tagen nur 4-5 Kisten zugeführt wurden. Diese ungleichmässige Beschickung der Märkte ist der Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung äusserst abträglich und wäre eine gleichmässige Verteilung der vorhandenen Vorräte auf die einzelnen Tage äusserst wünschenswert.

Die Anordnung, dass das Dörrkraut nur gegen Vorweisung der Mehlbezugskarte abgegeben werde, entbehrt jeglichen Grundes, da nicht gleichzeitig die Markierung der Mehlbezugskarte vorgesehen wurde. Unter blosser Vorweisung der Mehlbezugskarte ohne Markierung derselben ist es jedem möglich, sich mehrmals anzustellen und das Dörrgemüse zu hamstern, was auch tatsächlich praktiziert wird. Seitens der Bevölkerung wurde vielfach der Wunsch laut, die wichtigsten, auf den Märkten erhältlichen Artikel, wie Eier, Dörrkraut, Marmelade, Sauerkraut etz. nur gegen Vorweisung der Mehlbezugskarte und Markierung derselben abzugeben, um eine gleichmässige Verteilung dieser Vorräte zu bewerkstelligen.

Wohlfahrtsfleisch.

Durch die vom Magistrate getroffene Anordnung, dass das Wohlfahrtsfleisch an die Minderbemittelten nach dem Anfangsbuchstaben ihres Namens abgegeben werde, hat in den Leuten die Anschauung erweckt, dass die nach seinem Anfangsbuchstaben für einen bestimmten Tag eingeteilte Person ein Recht auf den Fleischbezug habe. Da jedoch die in die einzelnen Bezirke zugewiesenen Fleischmengen an den bisherigen Abgabetagen, das ist am 21. und 23.d.M. zur Befriedigung der Angestellten nicht hinreichten, hatte die Sicherheitswache die grösste Mühe, die übrig

./.

Gebliebenen zu zerstreuen.

Die getroffene Einteilung nach dem Anfangsbuchstaben des Namens erweist auch deshalb als nicht zweckmässig, weil am gewissen Tagen sehr viele Kunden darankommen, an anderen Tagen wieder sehr wenige . So ist z.B. der Abgabetag mit dem Buchstaben G-J sehr schwach, die Abgabetage mit dem Anfangsbuchstaben K - R bezw. S - Z sind sehr stark. Es ergab sich deshalb auch heute das Bild, dass im XI. Bez. 400 kg , im XIV. Bez. 300 kg und im XV. Bez. 100 kg Fleisch übrig blieben. Hingegen XXXX fehlte es im X. Bez. an Fleisch . Dortselbst waren in den bei-den Verkaufsständen nur 1300 kg Fleisch vorrätig. Die Leute begannen sich bereits um 1/2 1 Uhr nachts anzustellen. Um 1/2 6 Uhr früh standen ca 2000 Personen da, so dass die später Kommenden abgewiesen wurden. Die Zahl der Abgewiesenen wird auf rund 1500 geschätzt.

Die Forderung, dass für die Bedürftigen besondere Legitimationen ausgestellt werden, wird weiter erhoben.

P r e i s t r e i b e r e i .

Wegen Preistreiberei etz. wurden in der Berichtswoche durch die Sicherheitswache 151 Anzeigen, hievon 79 durch die Zivilpatrouillen erstattet. Im I. Bez. wurde beobachtet, dass seit der durch die neue Preistreiberei-Verordnung statuierten Pflicht , für Bedarfsartikel in den Schaufenstern die Preise ersichtlich zu machen, viele Geschäftsleute für Modewaren und für Schuhwaren in den Auslagen bedeutende Preisreduzierungen vorgenommen haben. Die Tuchgrosshändler nehmen jedoch ihre Waren aus den Schaufenstern heraus, da sie niedrigere Preise anschreiben müssten, als es bei den Kleinhändlern der Fall ist.

./.

Die Folge davon wäre nach ihrer Angabe, dass auch Detailkunden erscheinen und zu den niederen Preisen einkaufen wollten. Würde ihnen dies verweigert werden, so würden die Geschäftsleute Gefahr laufen, wegen Verkaufsverweigerung angezeigt zu werden.

Ein besonderer Fall von Preistreiberei wurde durch die Sicherheitswache in Pappendeckeln und Holzstoffen entdeckt. Vertraulichen Mitteilungen zufolge befindet sich der gesammte Handel mit Pappendeckel und Holzstoffen in den Händen des Wr. Bankvereines. Fast alle in Betracht kommenden Fabrikanten sollen sich gegen Gewinnanteil verpflichtet haben, ihre Erzeugnisse dem Wr. Bankverein zu überlassen, so dass im allgemeinen nur durch diesen die genannten Artikel bezogen werden können. Die Tätigkeit der Bank besteht lediglich darin, die Ware zu fakturieren und ihre Absendung zu veranlassen. Durch diese Vermittlertätigkeit ist jedoch während des Krieges der Preis per Waggon von 1500 K auf 4500 K - 5000 K gestiegen. Während beim direkten Bezuge vom Fabrikanten die Bahnen stets Transportschwierigkeiten bereiten , erfolgt die Lieferung durch den Wr. Bankverein in kurzer Zeit, so dass der Verdacht ausgesprochen wurde, dass die Bank im Einverständnisse mit den Bahnorganen künstlich einen Waggonmangel herbeiführe, um den Handel ganz in die Hand zu bekommen. In Interessentenkreisen und durch Pappendeckel verarbeitende Unternehmer wurden diese Mitteilungen bestätigt.

Die üblichen Verzeichnisse über Preistreibereifälle befinden sich im Anhange des Berichtes.

B r o t und M e h l .

Das rayonierte Brot - und Mehlquantum wird weiter

./.

als unzulänglich bezeichnet. Im XX. Bez. brachten am 25. d.M. mehrere Greisler weniger Ankerbrot zum Verkaufe, so dass sie ihre rayonierten Kunden nicht befriedigen konnten. Angeblich erhielten sie zu wenig geliefert. Ebenso ergaben sich in den letzten Tagen in Floridsdorf seitens der Kronenenbrot - und Ankerbrotfabrik unregelmässige Brotlieferungen , so dass auch dort rayonierte Kunden leer ausgingen, obwohl die Fabriken hievon verständigt und das fehlende Brotquantum verlangt wurde.

Das Gerücht von der Verkürzung der Brotration beunruhigt die Bevölkerung weiter . In Floridsdorf wurde in Arbeiterkreisen gesprochen, dass es in diesem Falle zu Arbeitseinstellungen kommen werde.

K a r t o f f e l n .

Die eingestellte Kartoffelabgabe wird die Bevölkerung weiter ruhig hinnehmen, wenn nur genügende Ersatzmittel geboten werden. In Floridsdorf wurden in der letzten Zeit mehrere Soldaten der k.u.k. Kraftfahrtruppe aus Strebersdorf beanständet und angezeigt, weil sie auf den dortigen Feldern , die angebauten Kartoffeln ausgruben und entwendeten. Die angehaltenen Soldaten erklärten, dass sie der Hunger hiezu gezwungen habe, sie bekämen kein Brot. Das ausgefasste Brot verteilen angeblich die Unteroffiziere unter sich. Die Soldaten sprachen auch die Absicht aus, diese Uebelstände bei günstiger Gelegenheit Sr. Majestät zu unterbreiten. Die Beanständung dieser Soldaten ist für die Wache äusserst schwierig, da sie sich oft 20 bis 30 an der Zahl, über die Felder zerstreuen und bei der Annäherung eines Wachorganes sofort die Flucht ergreifen. Bei den Landwirten

./.

erwecken diese Diebstähle grosse Besorgnis. Es wurde auch das Gerücht verbreitet, dass derartige Diebstähle auch anderweitig , besonders im Bezirke Korneuburg vorkommen sollen.

M i l c h .

Die Milchversorgung geht anscheinend von Tag zu Tag mehr zurück. Besondere Wahrnehmungen wurden nicht gemacht.

G e m ü s e .

Nach Dörrkraut, Sauerkraut, Spinat, Waldlauch und sonstigen auf die Märkte gebrachten Gemüsesorten herrscht eine stürmische Nachfrage. Die Abgabe dieser Artikel, besonders Dörrkraut gegen die Mehlbezugskarte mit gleichzeitiger Markierung derselben erschiene äusserst notwendig, um dem Hamstern vorzubeugen. Im XX. Bez. wurde beobachtet, dass namentlich die Flüchtlinge das Dörrkraut durch wiederholtes Anstellen aufzukaufen suchten, wahrscheinlich in der Absicht, es später teuerer zu verkaufen. Die Händler und Sammler von Waldlauch, die mit der Stadtbahn in der Station Kettenbrücke ankommen, müssen von Marktorganen und Wache erwartet und auf die Verkaufsplätze begleitet werden, um sie vor dem Andrängen der Naschmarkthändler, Greisler, Grünzeughändler und Konsumenten zu schützen, die den Verkauf gleich in der Station verlangen. Auf den Markt im XVI. Bez. wird seit dem 22. d.M. durch Militärfuhrwerke von Soldaten Waldlauch zugeführt. Am 24. d.M. gelangten auf diese Weise 420 kg auf den Markt. Der Waldlauch wird angeblich über Auftrag Sr. Majestät im Auhof gesammelt. Das kg kostet 12 h. Der Preis von Spinat wurde von 2 K auf 1'90, 1'80, stellenweise sogar auf 1'10 K herabgesetzt. Im X. Bez. wurde beobachtet, dass

./.

aus Oberlaa und Umgebung seit einigen Tagen sehr wenig Gemüse auf den Markt geführt wird. Die Ursache hiefür ist darin gelegen, dass sich in dieser Gegend seit einiger Zeit Agenten aus Ungarn herumtreiben, alles Gemüse aufkaufen und mit der Bahn fortschaffen. Es wurde auch eine Agentin angehalten, musste jedoch freigelassen werden, da sie vom Marktamte eine Ausfuhrbewilligung besass, Das noch übrig bleibende Gemüse kauft ein dortiger Händler Kasparek zusammen, um es angeblich einem Interniertenlager zu liefern, so dass die Zufuhren völlig aufhören werden.

F l e i s c h .

Der Mangel an Schweine - und Kalbfleisch hält weiter an.

I n n e r e i e n gelangen weiter in nur äusserst geringer Menge zum Verkaufe, die Nachfrage ist äusserst stürmisch.

Anlässlich von Revisionen bei Fleischauern durch Wachorgane in Zivil wurde in Erfahrung gebracht , dass in Wr. Bahnhöfen (Franz-Josefs-Bahnhof, Westbahnhof, Ostbahnhof, Matzleinsdorferbahnhof) Schweine und Kälber, die für den Wr. Markt bestimmt sind, ab Waggon verkauft werden, um mit Umgehung des Marktes höhere Preise zu erzielen.

F e t t , B u t t e r .

Die Not an Fett und Butter ist unverändert geblieben. Wegen der Fettnot ist heuer, gerade so wie im vorigen Jahre um dieselbe Zeit die Erbitterung der Bevölkerung besonders gross. Die Anstellungen bei den völlig unzureichenden Verkäufen sind äusserst gross und beginnen zeitweilig schon in den Abendstunden.

./.

Landleute aus der Mistelbachergegend erzählten, dass das vom Aerar beschlagnahmte Schweinefett , das in jeder Gemeinde in einem besonderen Magazine in Milchkannen verwahrt werde, bereits zu verderben beginne, da sich niemand darum kümmere.

Beim Verkaufe von Zucker und Kaffee finden überall starke Anstellungen statt.

E i e r gelangten in der Berichtswoche in grösserer Menge auf die Märkte. Die Nachfrage ist jedoch bei dem sonstigen Lebensmittelmangel nicht im Entferntesten gedeckt. Da die Leute durch mehrmaliges Anstellen Eier aufzukaufen scheinen, wird immer wieder die Einführung einer Karte bezw. die Abgabe gegen Markierung der Mehlbezugskarte verlangt. Auf den übermässigen Verbrauch von Eiern im Zuckerbäckergewerbe wurde bereits früher hingewiesen. Angesichts des Verbotes der Verwendung von Eiern zur Herstellung geistiger Getränke und deren Verabreichung in Gast _ und Schankgewerbebetrieben erschiene ein gleiches Verbot oder wenigstens eine Einschränkung des Eierverbrauches für die Zuckerbäckereien am Platze. Am 6./II. d.J. wurde wie seinerzeit berichtet, festgestellt, dass der Zuckerbäcker Franz Rotter VIII., Laudongasse 23 wöchentlich 3000 Stück Eier in seinem Gewerbe verwendet. Am 3. d.M. wurde festgestellt, dass in der Zuckerbäckerei der Marie Fischer VII., Burggasse 12, wöchentlich eine Kiste mit 1440 Stück Eiern verbraucht werde. Anlässlich der letzterwähnten Amtshandlung kam auch hervor, dass die Zuckerbäcker die Eier bedeutend überzahlen müssen. So bezog Frau Fischer die Kiste Eier von dem Eierhändler Samuel Hajek am Karmelitermarkt um den Preis von 748'80 K . Da der Höchstpreis für die damals

./.

am teuersten bezahlten ungarischen Eier 518 K betrug, erfolgte bei diesem Verkaufe ein Preisaufschlag von 230 K.

K o h l e .

Beim Kohlenverkaufe finden noch Anreihungen statt, die gegenwärtig zweifellos nur durch die Furcht veranlasst werden, dass in dem kommenden Herbst und Winter die Zufuhren sich weiter verringern werden. Um dem Hamstern der Kohle vorzubeugen, erschiene die allgemeine Einführung der Kohlenabgabe gegen Markierung der Mehlbezugskarte , ähnlich wie es am Nordbahnhofe festgesetzt wurde, wünschenswert.

Rauchmaterialien.

Vor den Tabaktrafiken gewahrt man an den Fassungstagen immer grössere Kundenanstellungen, darunter zahlreiche Militärpersonen und Frauen. Diese Kundenansammlungen, die oft recht stürmisch verlaufen, und regelmässige Interventionen der Sicherheitswache erfordern, erscheinen im Publikum allgemein als völlig überflüssig, da ja die Rauchrequisiten kaum zu den unentbehrlichen Lebensmitteln , resp. Gebrauchsartikeln gerechnet werden können. Es wurde daher vielfach die Forderung erhoben, die Finanzbehörden sollten diesen Ansammlungen durch geeignete Massnahmen energisch ein Ende bereiten.

A n h a n g .

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln und Fälle von Kettenhandel wurden u.a. in folgenden Fällen zur Anzeige gebracht:

./.

Exportfirma H. Robitschek & Reiss VII.,Neubaugasse 64-66 (mehrere Kisten Eier),
Holzhändler Moriz Drach IV.,Theresianumg.6 (grössere Mengen Lebensmitteln u. Seife),
Milchhändlerin Betti Tatzl XVI.,Joh.Nepom.Bergerpl. 5 (80 - 90 kg Butter),
Gasthauslokal XVIII.,Lacknerg.-Währingerstr.(mehrere Kisten Lebensmittel),
Bäcker Josef Schetler XVI.,Neulerchenfelderstr. 87 (100 kg Zucker),

Kettenhandel mit Lebensmitteln durch folgende Personen:

Kaufmannsgattin Meta Ondruschka XVII.,Hauptstr. 96, Geschäftsführer Paul Röhner,

Zwischenhändler Sigmund Diamant II.,Arnetzhofergasse 11

Grosshändler Bernhard Maier II.,Molkereistrasse 3,

Genossenschaft der Zuckerbäcker VI.,Bräuergasse 3,

Grosshändler S.L. Morgenstern V., Bacherplatz 10,

Zwischenhändler Gebrüder Engel XIV.,Mariahilferstr. 223
(Bei den vorgenannten Personen wurden beschlagnahmt:

2000 kg Nüsse, 300 kg Nusskerne, 50 Kübel Marmelade, 1 Kiste Kaffeesurrogat, 2 1/2 Kisten Zucker, 15 Dosen Zuckerln),

Galizischer Flüchtling Leon Gang (4 Ballen Chiffon),
" " David Kohany XVIII.,Gentzgasse 32 (Fett,Reis,Kartoffeln,Mehl,Zucker)
Unbekannte Täter XVIII.,Anna Frauergasse 2 (grössere Mengen Leinen-u.Baumwollwaren).
Alfred Neumann J.R. 83, IX.,Elisabethpromenade 33 (verschiedene Waren),
Tapetenfirma Ulbrich & Komp. I.,Wipplingerstr. 9 (600 kg Mehl),
Julius Rosenbaum IX., Grundelgasse 1 (1350 kg Kartoffeln),

Die Preise der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel sind gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben.

R z e h a k m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K.k. Polizeidirektion in Wien.

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 3. Mai 1917.

Stimmung.

Die Stimmung der Bevölkerung ist andauernd gedrückt und erregt. Am 24. v.M. machte sich im schwachen Masse eine Streikbewegung unter den Arsenalarbeitern und den Verschiebern am Ostbahnhofe geltend. Um 1/2 7 Uhr früh sammelten sich nämlich rasch ca 400 Arsenalarbeiter vor dem Haupttore des Arsenales und suchten ihre Kollegen von der Nachtschicht zum Streike zu bewegen. Nach einer Intervention durch den dortigen Inspektionsoffizier nahmen die Arbeiter die Arbeit wieder auf und es ist bisher zu irgendwelchen Ruhestörungen dort nicht gekommen. Angeblich erhielten die Arbeiter per Kopf und Woche 1/4 kg Mehlzuschuss. Am gleichen Tage vormittags entsendeten die Verschieber der Nachtschicht vom Ostbahnhofe eine Deputation in das Gebäude der Staatseisenbahngesellschaft am Schwarzenbergplatz und hierauf in das Eisenbahnministerium, vor welchem sich ca 300 Eisenbahner sammelten und auf das Ergebnis der Besprechung der Deputation warteten. Auf dem Ostbahnhofe selbst sammelten sich die Verschieber der Tagschicht und warteten gleichfalls auf die Deputation. Zu irgendwelchen Ruhestörungen ist es nicht gekommen.

Auch auf den Märkten, die in den letzten Tagen mit Lebensmitteln reichlicher beschickt waren, wurde die Ruhe im allgemeinen aufrechterhalten. Lediglich die bei der am

./.

30. v.M. wieder aufgenommenen Kartoffelabgabe unbefriedigt Gebliebenen erhoben stellenweise laute Proteste, so im XIV. Bez., wo an diesem Tage ca 100 Frauen vor dem Marktamte demonstrierten. Sie wurden auf den 1. d.M. vertröstet, gingen jedoch auch an diesem Tage leer aus und wurden durch die Sicherheitswache beruhigt. Am Ottakringer Markte blieben am 30. v.M. ca 200 Frauen mit Kartoffeln unbeteilt und verlangten beim Marktamte stürmisch um Berücksichtigung. Sie wurden für 2 Uhr nachm. bestellt und auch tatsächlich mit Kartoffeln beteilt.

Am 1. Mai d.J. waren die Märkte besonders gut dotiert. Der Besuch war aussergewöhnlich stark. Alle zum Verkaufe gebrachten Lebensmittel fanden stürmisch Absatz. Zu irgendwelchen Störungen ist es nirgends gekommen. Vielfach wurden seitens der Marktbesucher am 1. d.M. Bemerkungen gehört, wie: „ die haben schon gewusst, warum sie heute so viel hergegeben haben; in ein paar Tagen haben wir ohnedies wieder nichts zum Fressen ", oder „ da sieht man, dass etwas da ist, wenn eine wirkliche Drohung kommt ".

Die M a i f e i e r .

Die Arbeitsruhe am 1. Mai d.J. wurde von der Arbeiterschaft nicht einheitlich gutgeheissen, so dass viele Betriebe arbeiteten. Die um 4 Uhr nachmittags in allen Bezirken abgehaltenen Arbeiterversammlungen verliefen in vollster Ruhe, die Teilnehmer zerstreuten sich ruhig. Lediglich aus dem X. Bez. entwickelte sich im geringen Ausmasse eine Ruhestörung. Am Schlusse der Versammlung im dortigen Arbeiterheim sammelten sich einige Hundert Personen, zum grössten Teile Jugendliche und Frauen mit Kindern, zu einem Zuge mit der Absicht, in die Stadt zu ziehen. Der

./.

Zug wurde durch die Sicherheitswache etappenweise am Gürtel, in der Mayerhofgasse, Paulanergasse und die letzten Reste am Getreidemarkt zerstreut. Hiebei wurden durch die Sicherheitswache 20 Arretierungen wegen polizeilicher Delikte vorgenommen.

Diese an sich geringe Ausschreitung stand offensichtlich mit der Maifeier in keinem vorbereiteten Zusammenhange und fand auch seitens der Passanten keinerlei Anschluss oder irgendwelche Unterstützung.

Im XVI. Bez. wurden vormittags in der Wilhelminenstrasse und in der Einfahrt des Hauses Fröbelgasse 41 Flugzettel mit der Aufschrift vorgefunden: „Auf, Bevölkerung, fordert den Frieden, lasst eure Söhne und Männer nicht morden, auf zum Parlament!". Die Flugzettel waren weisse Blätter aus Halbkarton in Oktavformat, die Aufschrift blauer Stampigliendruck. Im XX. Bez. war vormittags das Gerücht von einer Friedensdemonstration in der Stadt verbreitet.

In der Maiversammlung im III. Bez. beim Dreher wurde für eine grosse Frauenwahlrechtsversammlung im Konzerthause am 6. d.M. eifrig propagiert.

M i l i t ä r i s c h e s .

In der Berichtswoche wurden durch die Sicherheitswache 34, Militärpersonen arretiert, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 93.

F l ü c h t l i n g e .

In der Berichtswoche wurden an 7359 Flüchtlingsparteien 382.953 K 55 h an Unterstützungen ausbezahlt.

./.

A p p r o v i s i o n i e r u n g .

Wegen Preistreiberei etz. wurden in der Zeit vom 22. bis 28. April d.J. durch die Sicherheitswache 165 Anzeigen, hievon durch die Zivilpatrouillen erstattet.

Die üblichen Verzeichnisse befinden sich im Anhange des Berichtes.

W o h l f a h r t s f l e i s c h .

Die Abgabe des Wohlfahrtsfleisches spielt sich weiter unter riesigem Andrange ab. In den stark bewohnten äusseren Polizeibezirken X, XIV, XV, XVII, XX und XXII beginnen die Anstellungen bereits um 10 Uhr abends, respektive bald hernach. Der Zuzug ist derart stark, dass die Queues bereits um 1/2 6 Uhr , spätestens um 7 Uhr früh abgeriegelt werden müssen, da die vorhandene Fleischmenge zur Befriedigung aller Bewerber nicht ausreicht. Die Abgewiesenen bereiten der Wache regelmässig grosse Schwierigkeiten, da sie sich nicht abweisen lassen wollen. Die Erscheinung, dass auch wohlhabende Personen das Wohlfahrtsfleisch einkaufen, wurde auch bei den letzten Verkäufen beobachtet, so z.B. wurden im III. Bez. beim Wohlfahrtsfleisch die Dienstmädchen beobachtet vom Freiherrn von Spiegelfeld III.,Marokkanergasse, vom Grafen Bogdansky III.,Obere Bahngasse, dann von einem Hofrat aus der Jacquingasse und einem Hofrate aus der Gerlgasse 22. Diese Dienstmädchen wurden von der Wache weggewiesen.

K a r t o f f e l n .

Bei der am 30. v.M. wieder aufgenommenen rayonierten Kartoffelabgabe herrscht starker Andrang, die vorrätigen Mengen reichen auf den meisten Märkten zur Befriedigung

./.

aller Käufer nicht aus. Fälschungen von Mehlbezugskarten und die Verwendung der bis zum 17./2. d.J. giltig gewesenen Mehlbezugskarten, die an Farbe der jetzigen Mehlbezugskarte völlig gleichen, um ein höheres Kartoffelquantum zu erreichen, wurden durch die Wache in mehreren Fällen konstatiert. Derlei Manipulationen wurden auch beim Wohlfahrtsfleisch festgestellt. Da es bei den Kartoffeln täglich Abgewiesene gibt, die am Freitag resp. Samstag mit Haferreis beteilt werden sollen, ist bei diesem Artikel ein starker Andrang zu gewärtigen.

G e m ü s e .

Die Versorgung mit Gemüse weist eine leichte Besserung auf, die Preise sind noch immer sehr hoch. Als neue Artikel wurden von der Gemeinde Dörrzwetschken, das kg a 2'66 K zugeführt, und finden reissenden Absatz. In der Viktualienmarkthalle im III. Bez. wurde auch eine grössere Menge Zitronen abgesetzt. Die sonstigen Artikel, wie Sauerkraut, [illegible] Dörrgemüse, Dörrüben, Steckrüben, Spinat, Waldlauch werden überall stark begehrt. Die Forderung, dass die Abgabe dieser Artikel nach der Mehlbezugskarte unter gleichzeitiger Markierung derselben erfolge , werden immer weiter erhoben.

F e t t .

Der Fettmangel tritt in der allgemeinen Lebensmittelnot gegenwärtig am stärksten hervor und gibt zu den heftigstenKlagen Anlass. Die auf den Markt gebrachten Fettmengen sind für die Nachfrage völlig unzureichend. Eine Einwirkung zur Verbesserung dieser Zustände erscheint dringend geboten.

./.

F l e i s c h.

In der Berichtswoche hat sich der Mangel an Fleisch, hauptsächlich an Schweinefleisch, so weit verschärft, dass die Fleischhauer in vielen Bezirken ihre Geschäfte tagelang gesperrt hielten. Die Kundenanstellungen haben sich nunmehr auch auf das Volksrindfleisch (1 kg a 8 K) erstreckt.

Die Kriegswurst, die im reichlichen Masse zum Verkaufe gebracht wurde, wird stark begehrt.

In der Mehl -, Brot -, Milch - und Eierversorgung ist gegenüber der Vorwoche eine Aenderung nicht eingetreten. Um das Hamstern der Eier zu verhindern, wird die Abgabe gegen Durchlochung der Mehlbezugskarte weiter gefordert.

Beim Kohlenverkaufe gibt es noch immer Anstellungen, die jedoch in den letzten Tagen weiter sichtlich nachgelassen haben.

Vor den Tabaktrafiken gewahrt man an den Fassungstagen anscheinend im Wachsen begriffene Kundenansammlungen.

A N H A N G .

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln und Fälle von Ketten - handel mit denselben wurden u.a. in folgenden Fällen durch die Sicherheitswache zur Anzeige gebracht:

Hauseigentümer VI.,Stumperg.23 (grössere Mengen Kohle und Koks),

Jakob Schick & Brüder VI,Hirscheng.7 (verschiedene Lebensmittel),

Flüchtling Chaja Süsser VII.,Mondscheing.2(grosse Mengen Lebensmittel),

./.

Spediteur Schönfelder & Jauner VII.,Zieglerg.28 (Seife),

Flüchtling N. Selig IX.,Clusiusg. 1 (156 kg Leder),

Schuhhändler J. Baritzer XV.,Sechshauserstr.16 (Schuhe),

Agent Joachim Tischler IX.,Georg Siglg. 8 (Kettenhandel mit Chokolade),

Grosshändler Rudolf Eibuschitz IV.,Schleifmühlg. 11 (Kettenhandel mit Kakaoschalen),

Geschäftsführer Emanuel v. Bodo der Fa C. Burkhart & K. I.,Giselastr.3 (Kettenhandel mit Haselnüsskernen.),

Hermann Pischl, Marie Ujpert (Ungarn), Ignatz Spielmann, Kragenerzeuger XV.,Geyschlägerstr. 17 (Kettenhandel mit Weizenstärk),

Vertreter K. Jäger XVI.,Fröbelg. 9 (Kettenhandel mit Nusskernen),

Grosshändler C.&J. Königstein XVI.,Brunneng. 41 (Kettenhandel mit Brimsen und Paradeismark),

-"- Sigmund Altbach VI.,Kaserneng. 22 (Kettenhandel mit Himbeersaft),

Agent Willy Quek XVI.,Kirchstetteng. 14 (Kettenhandel mit Seife),

Südfrüchtenhändler Giuseppe Piezzi XIV.,Grimmg. 45 (Kettenhandel mit Honig),

Flüchtling Moses Gottfried XX.,Dammstr. 8 (verschiedene Lebensmittel).

P r e i s t a f e l .

Zwiebel	164-286
Spinat	120-192
Waldlauch	18-50
Weisskraut . . .	186-216
Sauerkraut . . .	68-100
Goldrüben . . .	88-110
Topfen 1/8 kg . .	55-58
Eier ung.	34-35
" galiz. . .	29
" polnische .	26

Die Preise der übrigen Artikel wie in der Vorwoche.

R z e h a k m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n in W i e n .

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 10. Mai 1917.

S t i m m u n g .

Die erregte Stimmung der Bevölkerung ist in der Berichtswoche unverändert geblieben. Die neuerliche Unterbrechung der Kartoffelabgabe wurde von der Bevölkerung umso schwerer empfunden, als auch der als Ersatz versprochene Haferreis zur Befriedigung der Leute bei weitem nicht ausreichte. Die Märkte weisen täglich einen äusserst starken Besuch auf, bei allen Artikeln, namentlich bei Butter, Fett, Innereien, Wohlfahrtsfleisch, Volksrindfleisch, Sauerkraut, Spinat, Dörrgemüse etz. gibt es stürmische Ansammlungen. Alles ist rasch zur Gänze aufgekauft, überall gibt es Unbefriedigte.

Ueber die Teuerung aller Lebensmittel wird in der schärfsten Weise kritisiert. Es kann der Bevölkerung nicht einleuchten, wie es möglich ist, dass die Nahrungsmittel vom Erzeuger bis zum Verbraucher um 100 % und mehr steigen können, ohne dass dagegen eingeschritten werden könnte. Es wird darauf hingewiesen, dass es nicht notwendig sei, dem Bauer für das Vieh so hohe Preise zu zahlen. Ein Kalb von einigen Wochen koste jetzt soviel, wie früher eine schöne Kuh. Trotzdem die Gestehungskosten bei vielen Artikeln so ziemlich die gleichen geblieben sind, ist der Preis enorm gestiegen, wie z.B. bei Gemüse. Das Wild und die Fische erfordern gewiss keine höheren Futterkosten. Es wird geklagt, dass bei der Beurteilung der Preisbildung auf die Gestehungskosten viel zu wenig Rücksicht genommen werde.

./.

Eine weitere Klage richtet sich gegen das massenhafte Verderben von Lebensmitteln. So z.B. kommt es wiederholt vor, dass Spinat wegen der langen Bahntransporte oder wegen Liegenbleibens in Magazinen auf den Bahnhöfen in grossen Massen verdirbt. In der letzten Zeit war auch das Gerücht verbreitet, dass das Fleisch von 2000 Schafen, das in spekulativer Weise vor Ostern zurückgehalten wurde, zugrunde gegangen sei, so dass es nach Ostern dem Wasenmeister übergeben werden musste. Auch wird erzählt, dass auf einem Wiener Bahnhofe 2 Waggons mit lebenden Schweinen 2 Tage lang zurückgehalten wurden, wodurch viele Tiere an Durst und Hunger zugrunde gegangen sind.

Als dieser Tage auf dem Ottakringer-Markte von den Marktorganen angeordnet wurde, dass Butter, Eier, Marmelade nur gegen Vorweisung der Mehlbezugskarte verkauft werden darf, um dem Hamstern vorzubeugen, kam hervor, dass ein Grossteil der Marktbesucher nicht nur aus den angrenzenden Bezirken VII.,VIII.,IX., XV und XVII. stammte , sondern sogar aus Gersthof , Döbling, Hietzing und aus dem Prater herbeigekommen waren. Die Ottakringer Bevölkerung wünscht daher lebhaft, dass die Märkte ähnlich wie die Kartoffeln bezirksweise rayoniert werden. Noch krassere Zustände in dieser Richtung wurden beim Butter-und Margarineverkaufe in der Grossmarkthalle im III. Bez. konstatiert. Dortselbst strömen täglich zahlreiche Leute aus der Provinz zusammen, um der einheimischen Bevölkerung die Lebensmittel zu entziehen. So wurde am letzten Sonntag, den 6. d.M. , wo der Andrang auswärtiger Personen besonders stark war, konstatiert, dass es sich um Bewohner von Fischamend , Korneuburg, Klosterneuburg und Liesing handelte.

Weiters wird von der Bevölkerung das Anstellen zur Nachtzeit heftig bekrittelt. Durch das nächtliche Anstellen, das meistens von Hamsterern und sonstigen Personen, die einer Arbeit nicht nachgehen, betrieben wird, wird es anderen Leuten, die häusliche Arbeiten verrichten und überdies einem Verdienste nachgehen müssen, oft wochenlang gänzlich unmöglich gemacht,

./.

etwas einzukaufen. So klagen viele arme Leute, dass sie bisher das Wohlfahrtsfleisch nicht erlangen konnten, andere klagen, dass sie seit Wochen kein Fett kaufen konnten, weil sie sich nicht anstellen können. In weiten Bevölkerungskreisen wird daher ein Verbot des nächtlichen Anstellens gefordert.

S t r e i k b e w e g u n g .

Fabriksarbeiter erklären, wie seitens der Sicherheitswache wahrgenommen wurde, dass sie sich diesmal am 1. Mai d.J. in den Versammlungen von den Rednern zum letztenmale haben beschwichtigen lassen, die Arbeiter in den Provinzen seien gescheiter gewesen. Besonders czechische Arbeiter eifern bei jeder Gelegenheit ihre Kollegen an, den Krieg in keiner Weise zu unterstützen. Auch Frauen, deren Männer und Kinder in militärischen Fabriken beschäftigt sind, äussern sich, sie werden nicht mehr kochen,wenn sie jeden Tag mit leerer Tasche nach Hause gehen müssen. Ihre Männer sollen die Arbeit stehen lassen, früher werde es nicht anders , bevor sie sich nicht rühren werden.

Auch die Stimmung in industriellen Kreisen ist schlecht, weil die Regierung den ~~XXXXXXX~~ Arbeitern auf Kosten der Unternehmer grosse Zugeständnisse machte, wie z.B. Bezahlung der Akkordlöhne für arbeitsfreie Tage , Bezahlung der Krankenkostenbeiträge, Verbot der Reduzierung der Arbeiter während des Krieges bis 6 Monate nachher etz.

Militärische Verhältnisse.

In der Berichtswoche wurden 24 Militärpersonen durch die Sicherheitswache arretiert, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 80.

Militärpersonen führen zahlreich Beschwerden über die Unzulänglichkeit der Verpflegung. Auch wird vom Publikum geklagt, dass Soldaten von Tür zu Tür betteln gehen.

Frauenwahlrecht.

Die Frauenwahlrechtsversammlung am Sonntag, den 6. d.M.

./.

nachmittags im Konzerthause war von ca 1800 Frauen besucht und verlief in völliger Ruhe. Von einer Agitation für das Frauenwahlrecht wurde bisher nichts wahrgenommen. Dieselbe dürfte zum grössten Teile in den Fabriken seitens der Arbeiterinnen betrieben werden. Im allgemeinen scheint die Bewegung bei den Frauen, die mit der Lebensmittelnot schwer zu kämpfen haben, keinen rechten Anklang zu finden. Nach den Namen der an der Spitze der Bewegung stehenden Frauen scheint sich die Bewegung lediglich auf gewisse Gesellschaftsklassen zu beschränken.

Parlamentseröffnung, Kriegsanleihe.

In deutschen Kreisen herrscht über die Abbolition zu Gunsten der czechischen Hochverräter eine äusserst erregte Stimmung. Auch Leute, die der gemässigten Richtung angehören, stellen deshalb für das Parlament eine sehr geringe Arbeitsfähigkeit in Aussicht. Es wird auch betont, dass die Abbolition auf die Zeichnung der Kriegsanleihe eine äusserst ungünstige Rückwirkung äussern dürfte.

N a c h t l e b e n .

Seit der Verlängerung des Offenhaltens der Schanklokale und des späteren Betriebsschlusses der Strassenbahn ist das Nachtleben im I. Bez. wieder lebhafter. An-sonsten hat sich in den einschlägigen Verhältnissen nichts geändert.

F l ü c h t l i n g e .

In der Berichtswoche wurden an 6903 Flüchtlingsparteien 346.475 K 04 h an Unterstützungen ausbezahlt.

Approvisionierung.

In der Berichtswoche wurden wegen Preistreiberei etz. durch die Sicherheitswache 120 Anzeigen, hievon 65 durch die Zivilpatrouillen erstattet.

Die üblichen Verzeichnisse sind im Anhange des Berichtes enthalten.

B r o t und M e h l .

In der Brot-und Mehlversorgung ist keinerlei Aenderung eingetreten.

./.

Bei der Ausgabe von Anweisungen auf Freibrot am 7.d.M. im magistratischen Bezirksamte für den XVI. Bez. sammelten sich über 1000 Personen an. Dieselben waren sehr enttäuscht, als sie erfuhren, dass das Freibrot nur gegen Brotmarken erhältlich sei. Die Leute waren der Meinung, dass es als Zuschuss ohne Marken erhältlich sei. Viele entfernten sich daher, ohne Anspruch auf die Anweisungen zu erheben.

M i l c h .

Die Milchnot ist in der Berichtswoche so ziemlich stabil geblieben. Wegen der warmen Witterung sind wieder grössere Milchmengen im sauren Zustande eingelangt.

K a r t o f f e l n .

Der neuerliche Ausfall der Kartoffelabgabe macht sich in der Bevölkerung empfindlich bemerkbar.

H a f e r r e i s .

Der als Ersatz zur Abgabe gelangte Haferreis langte zur Befriedigung der Bevölkerung bei weitem nicht aus. Die Unbefriedigten rotteten sich am 5. d.M. vormittags auf den Märkten der meisten Bezirke in demonstrativer Weise zusammen und protestierten in scharfer Weise dagegen, dass das in der Tagespresse vom Ernährungsamte wiederholt verlautbarte Versprechen, die beim Kartoffeleinkaufe unbefriedigten Personen mit Haferreis zu beteilen, nicht eingehalten wurde. Am kritischesten gestaltete sich die Situation im XVI. Bez., wo die Angesammelten zu wiederholtenmalen Versuche unternahmen, in die Stadt zu ziehen. Durch rechtzeitige Absperrung der Gassen durch Sicherheitswache gelang es, sie daran zu hindern.

R ü b e n , werden nur in sehr kleinen, völlig unzulänglichen Mengen auf die Märkte gebracht.

F e t t , B u t t e r , M a r g a r i n e wird weiter in durchaus unzulänglichen Mengen abgesetzt. Ueberall gibt es dabei stürmische Ansammlungen und unter den Unbefriedigten äusserst erregte Szenen. Jn der Grossmarkthalle im III. Bez. können die täglichen Kunden nur dadurch einigermassen befriedigt werden,

./.

dass täglich die Gemeindevorräte an Butter und Margarine in Anspruch genommen werden.

F l e i s c h .

Schweine-, Kalb- und auch Schaffleisch ist weiter völlig unzureichend vorhanden. Beim Volksrindfleisch gibt es grössere Kundenansammlungen. Die bemittelten Kreise erheben wegen der Fleischnot lebhafte Klagen.

W o h l f a h r t s f l e i s c h .

Die Abgabe des Wohlfahrtsfleisches spielt sich überall unter äusserst starken Anstellungen ab, die in den äusseren Bezirken bereits in den Abenstunden beginnen. Bei vielen Abgabestellen gibt es Unbefriedigte, die oft einige 100 Köpfe betragen. Da sich dieselben absolut nicht abweisen lassen wollen, hat die Grosschlächterei in den letzten Tagen stellenweise die Einrichtung getroffen, an die Unbefriedigten Zettel auszugeben, auf Grund welcher sie am folgenden Verkaufstage vor den anderen Kunden berücksichtigt werden.

Die K r i e g s w u r s t wird unter Kundenanstellungen verkauft und findet lebhaften Absatz. Fast überall gibt es Unbefriedigte.

G e m ü s e .

Die Zufuhr von frischem Gemüse ist etwas besser, die Vorräte sind jedoch im allgemeinen äusserst spärlich und zur Deckung des Bedarfes völlig unzulänglich. Ueber die hohen Gemüsepreise wird von der Bevölkerung lebhaft geklagt. Der Waldlauch und der neu auf die Märkte gebrachte Brennesselspinat finden leicht Absatz. Salzgurken a 15 h und die Dörrpflaumen werden von den Marktbesuchern oft gleich auf dem Markte verzehrt. Es wird geklagt, dass das von der Gemeinde abgesetzte Sauerkraut zum grossen Teile angefault ist und sehr viel Wasser enthalte. Das Dörrgemüse, (Julienne) wird wenig gekauft, da es zu teuer ist; 10 dkg kosten 80 h. Im XX. Bez. wurde beobachtet, dass Dörrpflaumen und Pflaumenmuss durch die Flüchtlinge gehamstert wird.

./.

Z u c k e r l n .

Vor den Zuckerlgeschäften bemerkt man stellenweise grössere Kundenanstellungen. Die Leute erklären, dass sie die Zuckerln zum Süssen des Kaffees brauchen.

E i e r .

Die Zufuhren an Eiern haben sich in der Berichtswoche bedeutend gebessert. Am Markte im XVI. Bez. z.B. wurden täglich durchschnittlich 25 - 30 Kisten mit a 1440 Stück verkauft. Ueberall herrscht ein Massenandrang von Kunden.

R a u c h m a t e r i a l i e n .

Die Anstellungen vor den Tabaktrafiken vergrössern sich von Woche zu Woche. Jn vielen Bezirken sind dies die grössten Anstellungen. Bei manchen Trafiken müssen sogar mehrere Wachorgane den Ordnungsdienst versehen. Vor der Trafik XV., Kienmayergasse 4, kam es am 3. d.M. zwischen den dort angestellten Frauen und Männern zu einem heftigen Streit, weil angeblich mehr Männer als Frauen eingelassen wurden. Die Frauen suchten hierauf mit Gewalt in die Trafik einzudringen, so dass Wache unter Herbeiziehung von Sukkurs einschreiten musste. Hiebei wurde die Hilfsarbeiterin Anna Walter wegen öffentlicher Gewalttätigkeit arretiert.

Der vermehrte Andrang scheint, abgesehen von dem Mangel, auch auf das Gerücht zurückzuführen sein, dass die Tabakfabrikate ab 1. Juni d.J. eine weitere Verteuerung erfahren sollen.

Anhang.

Preitreiberische Aufstappelungen von wichtigen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln und Fälle von Kettenhandel wurden u.a.in folgenden Fällen zur Anzeige gebracht:

Bäckermeister Eduard Hügel VII.Neubaugürtel 38, Karl und Klara Wimberger (30 Kisten Zucker, 16 Säcke Weizenmehl, 200 kg Kaffee),

Kohlenhändler Leopold Oberlechner II. Kronprinz Rudolfstrasse 12 (3 Säcke Weizen),

Kaffee Schreivogel II. Bez. (Wucher mit verschiedenen Lebensmitteln),

Greissler Heinrich Schächter XVII. Sautergasse 1 (Verdacht des Kettenhandels mit Seife und Marmelade, beschlagnahmt wurden 60 kg Seife und 40 kg Marmelade),

Zwischenhändler Jakob Menschik's Nachf. XVI . Thaliastrasse 47 (Verdacht des Kettenhandels mit Seife u.Kerzen).

Die Preise der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel haben gegenüber der Vorwoche keine nennenswerte Veränderung erfahren.

R z e h a k m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K. k. P o l i z e i - D i r e k t i o n in W i e n .

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 17. Mai 1917.

S t i m m u n g .

Die über die Lebensmittelnot äusserst erregte Stimmung der Bevölkerung hat sich in der Berichtswoche neuerdings in einigen Fällen durch Ansammlungen auf den Märkten und wüste Schimpfereien Luft gemacht. Bemerkenswert ist hiebei, dass der geringste Anlass genügt, um derartige erregte Vorgänge hervorzurufen. Weiters wäre die Wahrnehmung besonders zu betonen, dass durch radaulustige Frauen anscheinend eine vorbereitete Propaganda getrieben wird, um auf den Märkten die Ruhe zu stören. So wurde beobachtet, dass am 14. d.M. am Meiselmarkte im XV. Bez. einige Frauen die auf den Märkten angereihten Kunden, namentlich die beim Kleespinat Wartenden, gegen diesen Artikel aufzubringen suchten. Derselbe Vorgang ereignete sich am folgenden Tage in Ottakring, wo gleichfalls Gruppen von Frauen herumzogen und die beim Brennesselspinat angereihten Personen haranguierten und sie dadurch am Kaufe dieses Nahrungsmittels zu hindern suchten. Die Ansicht, dass diese Propaganda vorbereitet wurde, gewinnt umsomehr Wahrscheinlichkeit, als insbesondere der Brennesselspinat bisher von den Leuten äusserst gerne gekauft wurde und zu keinerlei Klagen Anlass gegeben hat. Auch fiel es auf, dass diese aufrührerische Tätigkeit ge-

./.

sade mit Beginn der Woche einsetzte, ohne dass die Märkte gegenüber den vorangegangenen Tagen eine schlechtere Versorgung mit Lebensmitteln aufweisen würden. Während der erregten Szenen auf dem Meiselmarkte am 14. d.M. suchte die Menge auch einlangende Brotwagen zu attakieren, wurde jedoch durch die Sicherheitswache rechtzeitig daran gehindert. Jn dem sogenannten „schwarzen Viertel" gelang es einigen Frauen und Buben, aus zwei Bäckerladen 70 resp. 40 Laibe Brot zu stehlen. 2 daran beteiligte Personen wurden bisher ausgeforscht. Auf dem Meiselmarkte selsbt dauerte die Gruppenbildung bis 10 Uhr abends, ohne dass es weiter zu Ausschreitungen gekommen wäre.

Eine Unruhe entstand auch am Dornerplatze im XVII. Bez. am 15. d.M. vormittags. Dortselbst hatten sich bereits um 5 Uhr nachmittags des Vortages zum Margarinverkaufe Käufer angestellt. Um 6 Uhr früh betrug deren Zahl cirka 700. Als um 1/4 10 Uhr vormittags der geringe Vorrat von 180 kg Margarine ausverkauft war, verlangten die übrig Gebliebenen, die immer weiteren Zuzug erhielten, trotz des fleischlosen Tages den Verkauf von Wohlfahrtsfleisch oder Kriegswurst, welche Artikel für den folgenden Tag reserviert waren. Hiebei drängten sich die Leute an vorbeikommende Brotwagen heran, hoben die Plachen auf und rückten an den Seitentüren. Durch das Eingreifen stärkerer Wachekontingente wurden Ruhestörungen verhindert. Jnzwischen langten am Markte auch 1000 Pakete Margarine ein, die an die Wartenden im Verlaufe von 1/2 Stunde verkauft wurden.

Die Unruhe auf dem Markte im XV. und XVII. Bezirke ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass diese Märkte in der Versorgung mit Lebensmitteln gegenüber den

./.

Märkten der Nachbarbezirke Rudolfsheim resp. Ottakring seit langem stiefmütterlich behandelt werden. So z.B. wird seit Wochen die Klage vorgebracht, dass auf den Hernalsermarkt gar keine Butter zugeführt wird.

Der Ordnungsdienst der Sicherheitswache auf den Märkten gestaltet sich immer schwieriger. Die Wache kann in den meisten Fällen nicht einmal viel beschwichtigend einwirken, da die Frauen über den Wachmann förmlich herfallen, mit den leeren Taschen um seinen Kopf herumfuchteln, so dass er gezwungen ist, sich zu entfernen, um Weiterungen vorzubeugen. Die geringste Auseinandersetzung zwischen der Bevölkerung und einem Wachorgane verursacht sofort ein grösseres Aufsehen und eine Ansammlung, die bei der herrschenden Erregung nur schwer auseinander zu bringen ist.

Kriegsgespräche drehen sich nur um einen einzigen Punkt, nämlich um einen baldigen Frieden.

S t r e i k b e w e g u n g .

Am 12. d.M. traten die Arbeiter der Kapselfabrik R o t h , III., Erdbergerlände in den Ausstand, weil ihnen die Direktion eine Lohnaufbesserung von 5 K per Woche versprochen hat, in Wirklichkeit aber nur 2 K auszahlt, den Restbetrag jedoch ohne Einwilligung der Arbeiter wöchentlich als Kriegsanleihe abzieht. Die Arbeiter verlangen eine ausgiebige Lohnaufbesserung. Der Streik befindet sich zur Zeit im Verhandlungsstadium. Zu irgendwelchen nennenswerten Ruhestörungen ist es bisher nicht gekommen.

A p p r o v i s i o n i e r u n g .

Die Kundenanstellungen auf den Märkten und vor Geschäftslokalen bewegen sich in dem gewohnten Ausmasse der

./.

letzten Wochen. Die frühesten Anstellungen finden sich bei Fett und bei Wohlfahrtsfleisch und zwar beginnen dieselben vielfach bereits in den Abendstunden, in Ausnahmsfällen sogar schon in den Nachmittagsstunden des Vortages. Die Bevölkerung nimmt gegen das frühe Anstellen oft in energischer Weise Stellung. So bildeten sich am 14. d.M. am Eugenmarkte im X. Bez., wo sich bereits um 5 Uhr nachmittags einige Frauen für den Margarinverkauf des kommenden Tages ansammelten, aus vorübergehenden Passanten eine Partei, die gegen das frühe Anstellen Stellung nahm. Es kam alsbald zwischen den beiden Parteien zu erregten Szenen; die Partei gegen das Anstellen gewann rasch an Stärke, so dass es der herbeieilenden Wache nur mit Mühe gelang, die Angestellten vor Tätlichkeiten zu schützen. Die Reibereien währten bis 10 Uhr abends. Auch der Sicherheitswache konnte es nicht gelingen, die Angereihten zum Verlassen des Platzes zu bewegen, da ihre Zahl nach 10 Uhr abends rasch wuchs und die Abgewiesenen sich nicht nachhause begaben, sondern sich in der Nähe des Standes herumtrieben.

P r e i s t r e i b e r e i .

Wegen Preistreiberei etz. wurden in der Berichtswoche durch die Sicherheitswache 123 Anzeigen, hievon 70 durch die Zivilpatrouillen erstattet.

Die üblichen Verzeichnisse sind im Anhange des Berichtes enthalten.

Neue Preistreiberei-Verordnung.

Die Folge der Bewilligung, dass an den in den Auslagen ausgestellten Luxus-, Kunstgegenständen und Modellen

./.

bei einigen grossen Firmen die Preise nicht ersichtlich gemacht werden müssen, hat zur Folge, dass auch kleinere Geschäfte im I. Bezirk damit beginnen, feinere Hüte etz. als Modelle zu bezeichnen und die Preise daran nicht anzuschreiben.

B r o t und M e h l .

Die Klagen über das unzureichende Quantum an Brot und Mehl sind weiter zu hören. Auch wurden viele Beschwerden laut, dass das Brot immer kleiner wird und der Laib zumeist nur 74 dkg wiegt.

M i l c h .

Die Milchversorgung ist konstant im Rückgange begriffen. Viele Molkereien, die bisher an ihre erwachsenen Kunden jeden zweiten Tag 1/8 L Milch abgegeben haben, können die Abgabe nur noch jeden dritten Tag bewerkstelligen. Das Sauerwerden von grossen Milchquantitäten während des Transportes war auch in der verflossenen Woche wieder zu verzeichnen.

Der Ausfall der Kartoffeln und Wrukken wird von der Bevölkerung äusserst schmerzlich empfunden.

Das Quantum der auf die Märkte zugeführten Rüben ist völlig unzulänglich.

Sauerkraut wird auf die Märkte in grossen Mengen zugeführt, ist jedoch entsprechend der vorgerückten Jahreszeit zum grossen Teile verdorben. So waren am 15. d.M. am Dornerplatze von 18 Fässern Kraut 5 faulig und eines roch stark nach Petroleum. Die Klagen, dass das Sauerkraut einen üblen Geruch und Geschmak habe, sind sehr zahlreich. Dies rührt angeblich von der Einlagerung desselben in Teer- und Oelfässer her. Jn Floridsdorf wurde

./.

aus diesem Grunde in den letzten Tagen das Kraut so zahlreich zurückgebracht, dass besondere Anreihungen der zurückkehrenden Kunden gebildet werden mussten. Natürlich fehlte es hiebei nicht an erregten Kritiken.

G e m ü s e .

Die Zufuhren an Gemüse sind weiter sehr gering und unzureichend. Angeblich nimmt das Militär bei den Gärtnern im Marchfeld und in Kaiser-Ebersdorf das ganze Gemüse in Anspruch und zahlt bessere Preise, als auf dem Wiener Markte. Auch sollen die Gärtner ihre Erzeugnisse zum grössten Teile an Gasthäuser, Spitäler, ärarische Küchen und andere öffentliche Anstalten absetzen, weshalb die Märkte leer bleiben. Die meiste Zufuhr erfolgt aus Ungarn. Dies hat jedoch den Uebelstand im Gefolge, dass bei den langsamen Bahntransporten sehr viel Ware verdorben wird. Da hiedurch die Marktleute einem empfindlichen Schaden erleiden, sind sie genötigt, die Preise weiter hoch zu halten. Jn der letzten Woche z.B. erhielt ein im XVI. Bez. etablierter Händler aus Ungarn 2 Waggon Spinat, welche 12 Tage am Transporte waren und deshalb total in Verderbnis übergegangen waren. Die Gemüsepreise sind so hoch, dass das Gemüse für die armen Bevölkerungsklassen als Hauptnahrungsmittel überhaupt nicht in Betracht kommen kann. Ungarischer Spinat kostet 1.90 K per 1 kg, Häuptelsalat per Stück 12 - 28 h. Als Ersatzgemüse werden gegenwärtig auf die Märkte gebracht:
Waldlauch, Brennesseln, Gundelrebe, Butterblumenblätter, Rabarberblätter.

Am 14. d.M. wurde auf dem Ottakringer Markte 2 Fuhren jungen Klees als Ersatzgemüse zugeführt. Der Klee war ganz verwelkt und erregte unter den Marktbesuchern ein derarti-

./.

ges Aergernis, dass der Verkauf eingestellt, die Ware zugedeckt und einem Milchmeier verkauft werden musste. Hiebei kam es zu Ansammlungen von 600 - 800 Frauen, welche gegen den Kleeverkauf lärmend Einspruch erhoben. Hiebei wurden folgende Aeusserungen gehört: „Dem Vieh nimmt man schon den Klee weg, den sollen wir jetzt fressen; sie sollen das Futter in die innere Stadt führen und dem Bürgermeister und den Herren Ministern geben; die Grossen und Reichen werden ihn sicherlich nicht fressen, aber für uns in Ottakring soll er gut genug sein." Dieses Ersatzmittel würde unter der Bevölkerung Anklang finden, wenn es zuerst in den öffentlichen Speiseanstalten ausprobiert wäre, damit einzelne Personen, welche davon genossen haben, das übrige Publikum aufklären könnten. Auch erscheint die Verlautbarung von Kochrezepten angezeigt.

F e t t und B u t t e r .

Die Not an Fettstoffen steigt von Woche zu Woche. Bei den völlig unzureichenden Verkäufen herrscht ein stürmischer Andrang, die Anstellungen beginnen in der Regel schon in den Abendstunden des Vortages. Aus vielen Bezirken wird betont, dass eine Besserung der Fettversorgung unbedingt angestrebt werden müsse, um in Hinkunft Ruhestörungen zu vermeiden. Auch wird die bezirksweise Rayonierung verlangt. Leute aus der Provinz berichten, dass die in den Gemeinden requirierten und daselbst aufgespeicherten Fettvorräte in grossen Mengen verderben, und sich niemend darum kümmere. Jüdische Händler kaufen angeblich die verdorbenen Vorräte für die Seifenfabrikation auf.

./.

F l e i s c h .

Die Versorgung mit Rindfleisch hat eine gelinde Besserung erfahren. Schweine- und Kalbfleisch ist weiter nur in einem äusserst geringem Masse vorhanden. Wegen der bevorstehenden Einschränkung des Fleischverbrauches wurde wahrgenommen, dass die Dauerwürste zusammengekauft und infolgedessen aus den Geschäftsladen fast ganz verschwunden sind.

Das Wohlfahrtsfleisch wird stets unter grossem Andrang abgegeben. Die Anreihungen beginnen bereits abends und erreichen in den frühen Morgenstunden bereits eine solche Höhe, dass später Kommende abgewiesen werden müssen. Die Ausgabe von Bezugsanweisungen für die Armen wird weiter gefordert. Auch erscheint, wie bereits berichtet wurde, abgesehen von dem Stampiglienaufdruck der Grosschlächterei eine Datierung der Mehlbezugskarte beim Fleischbezuge notwendig, da nur auf diese Weise eine strikte Kontrolle des Fleischbezuges geübt werden kann. Es kommt z.B. vor, dass Leute an einem Tage die Mehlbezugskarte zweimal verwenden, da das Datum fehlt.

E i e r .

Eier werden in grossen Mengen auf die Märkte gebracht und sind gegenwärtig als das einzige ausschlaggebende Nahrungsmittel für die breiten Bevölkerungsschichten zu bezeichnen. Bei dem grossen Mangel an allen anderen Artikeln werden die Vorräte dennoch täglich zu wenig. Beim Verkaufe herrscht überall ein stürmischer Andrang.

Beim Verkaufe von Zucker, Zuckerln und Kaffee-Ersatz finden sich überall Kundenanstellungen vor.

Die am 13. d.M. in Kraft getretene Einschränkung

./.

der Petroleum-Abgabe wird in vielen Familien sehr empfindlich verspürt. Namentlich erheben Familien Klagen, die Wohnungen mit finsteren Küchen haben. Die Kerzenbeleuchtung kommt den Leuten viel zu teuer.

Vor den Tabak-Trafiken herrschen weiter die lästigen Kundenanstellungen. Die Regelung des Tabakverkaufes in einer Form, dass dadurch die Kundenreihungen wegfallen würden, erschiene äusserst wünschenswert, da hiedurch zahlreiche Wachorgane frei werden würden und dem normalen Rayonsdienste, dessen intensive Versehung mit Rücksicht auf die ungünstigen Sicherheitsverhältnisse dringend geboten erscheint, obliegen könnten.

Militärische Verhältnisse.

Jn der Berichtswoche wurden durch die Sicherheitswache 38 Militärpersonen arretiert, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 69.

Der Kaiserin Zitatag am 9. d.M. verlief ohne Vorfall. Das Resultat der öffentlichen Sammlungen scheint ein günstiges gewesen zu sein, da sich die Passanten willig mit Spenden beteiligten.

F l ü c h t l i n g e .

Jn der Berichtswoche wurden an 7510 Flüchtlingsparteien 425.289 K 20 h an Unterstützungen ausbezahlt.

./.

A n h a n g .

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln und Fälle von Kettenhandel wurden u.a. in folgenden Fällen zur Anzeige gebracht:

Disponent N.Schreiber,VI.,Stumpergasse 30 (verschiedene Lebensmittel),

Bäckerei Rosa Silhan,XVII.,Maysenstrasse 20, (beschlagnahmt wurden: 115 kg Weizenbackmehl, 80 kg Weizengleichmehl, 15 kg Gries, 140 kg Roggenmehl),

Unbekannter Flüchtling, II., Ausstellungsstrasse 71, (Mehl, Zucker, Fett, Seife),

Agent Grünhut, II., Ausstellungsstrasse 33, (12 Stück Boxkalffelle, 180 kg Lederabfälle),

Tapezierergehilfe Jakob Hintermayer, II., Ybbsstrasse 5, (Kettenhandel mit 1 Kiste holländ.Kondensmilch),

Grosshändler Aron Grünfeld, Jglau, Kaufmann Josef Ondruschka, XVII., Hauptstrasse 96, Droguist Josef Voigt, I., Hoher Markt 1, (Kettenhandel mit Vogelfutter).

Die Preise der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel haben gegenüber der Vorwoche keine nennesnwerte Veränderung erfahren.

R z e h a k m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n in W i e n .

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 24. Mai 1917.

S t i m m u n g .

Die Stimmung der arbeitenden Bevölkerungsklassen ist neuerdings in ein kritisches Stadium getreten. Abgesehen von der allgemeinen Lebensmittelnot übten in der Berichtswoche auch die fast ganz geschwundenen Friedenshoffnungen auf die Bevölkerung einen starken Druck aus. In den armen Volksschichten ist ganz allgemein die Ansicht verbreitet, dass der Krieg nur für die besitzenden Klassen geführt werde. Dies wird auch überall ganz offen zum Ausdrucke gebracht. Die Leute bekritteln in der heftigsten Weise, dass die feinen Restaurants und Kaffees täglich förmlich überfüllt sind. Ueber die Damenmoden, Spazierfahrten etz. hört man auf den Märkten die abfälligsten Aeusserungen. Die grösste Erregung verursacht in der Bevölkerung die steigende Fettnot. Mehrmals wurden in der verflossenen Woche auf den Märkten Weiterungen der grossen Gereiztheit der beim Fettverkaufe abgewiesenen Leute dadurch verhindert, dass dieselben von der Sicherheitswache zu gut dotierten Eierständen geführt wurden, wodurch ihr Unwille einigermassen gelindert werden konnte.

S t r e i k b e w e g u n g .

Am 22. d.M. brach ein Streik der Arsenalarbeiter aus, der am folgenden Tage auf Munitionsbetriebe und sonstige unter staatlichem Schutze befindliche Fabriken des III.,X.,XI.,XVI., XVII., XIX. und XXII. Polizeibezirkes übergriff. Am 24. d.M. erfasste die Bewegung mehrere Betriebe im II., XV., XVIII. und XX. Polizeibezirke, so dass von einem allgemeinen Streik der

./.

unter staatlichen Schutz stehenden Betriebe gesprochen werden kann. Die Forderungen dieser Arbeiterschaft gehen im allgemeinen auf eine Verkürzung der Arbeitszeit (8-Stundentag) und auf eine bessere Lebensmittelversorgung durch Errichtung von Kriegsküchen in den Betrieben, vielfach auch auf Lohnerhöhungen aus. Der Streik spielte sich im allgemeinen in durchaus ruhigen Formen ab. Die Arbeiter veranstalteten teils in Arbeiterheimen, teils in Gastlokalitäten sehr stark besuchte Versammlungen, zerstreuten sich jedoch am Schlusse derselben unter der beruhigenden Einwirkung der Redner und Vertrauensmänner völlig ruhig. In einigen Bezirken trat auch die Erscheinung zutage, dass die Arbeiter eines streikenden Betriebes vor andere Betriebe zogen, um die dortigen Arbeiter zum Streikanschlusse zu bewegen. Derartigen Zügen wurde durch die Sicherheitswache regelmässig entgegengetreten. Lediglich aus dem Arbeiterheime im X. Bez. entwickelte sich nach einer Versammlung am 23. d.M. nachmittags ein Zug der Versammlungsteilnehmer gegen die Stadt. Derselbe wurde durch die Wache in mehreren Etappen aufgehalten und zerstreut. Doch gelangte ein grösserer Teil ca 200 mit der Strassenbahn zum Kriegsministerium, wo sie von der Wache gegen den III. Bez. abgedrängt wurden. Ein Teil dieser Demonstranten gelangte verstärkt durch andere Trupps zu der Kapselfabrik R o t h III., Erdbergerlände, um die dortigen Arbeiter zum Streikanschluss zu bewegen. Auf dem Wege dorthin wurden im geringen Umfange Sachbeschädigungen durch Einschlagen von Fensterscheiben verursacht. Gegenwärtig befinden sich noch Betriebe im II., X,XV., insbesond. aber im XX. und XXII. Polizeibezirke im Ausstand. Ferner sind heute auch die Werkstättenarbeiter der Strassenbahnen mit der Forderung um eine Lohnerhöhung hervorgetreten und haben die Arbeitniederlegung angedroht, falls ihren Wünschen nicht bis morgen Rechnung getragen wurde.

Die gegenwärtig noch nicht abgeschlossene Streikbewegung stellt obwohl sie sich bisher in durchaus gemässigten Bahnen bewegte, an die Sicherheitswache, die zum grössten Teile ja schon

./.

durch die Ordnungsdienste auf den Märkten festgehalten ist, ganz bedeutende Anforderungen.

Approvisionierung.

Märkte.

Die Beschickung der Märkte mit Lebensmitteln ist im allgemeinen unzureichend. Lediglich die Gemüsezufuhr hat eine kleine Besserung erfahren. Am krassesten tritt die Fettnot hervor. Der Besuch der Märkte ist weiter ungemein stark; gestern und heute machte sich eine bessere Beschickung der Märkte bemerkbar.

Kundenanstellungen.

Die Kundenanstellungen bewegen sich im allgemeinen in den hergebrachten Grenzen. Nach einer Erhebung vom 17. d.M. betrug die Zahl der Marktstände und Geschäfte, bei welchen an diesem Tage Kundenanstellungen stattfanden, rund 1100. Die Gesamtzahl der an diesem Tage angereihten Personen beziffert sich mit rund 350.000. Abgewiesen wurden an diesem Tage rund 47.000 Personen.

Die Artikel, bei denen gegenwärtig Kundenanstellungen stattfinden, sind: Eier, Rauchwaren, billiges Fleisch, Butter, Fett, Milch, Kohle, Sauerkraut, Volksrindfleisch, Kriegswurst, Powidl, Innereien, Marmelade, Burgunderrüben, Seife, Zucker, Margarine, Pferdefleisch, Dörrgemüse, Spiritus, Rollgerste, Grünwaren, Käse, Blut, Trockenmilch, Fische, Salzgurken, Kaffee, Koks und Bier.

Die stärksten Anstellungen sind bei Eiern, Wohlfahrtsfleisch, Fett, Milch, Kohle, Seife und Blut zu verzeichnen.

Der früheste Beginn der Anstellungen findet beim Wohlfahrtsfleisch und bei Fett statt und zwar vielfach bereits in den Abendstunden des Vortages. Die sonstigen Anstellungen beginnen um Mitternacht, resp. bald hernach.

Das Publikum nimmt, wie bereits in früheren Stimmungsberichten und im h.ä. Berichte, Zahl Z.J. 7/241 vom 18. Mai 1917

./.

betreffend Erlassung eines Verbotes des nächtlichen Anstellens, berichtet wurde, gegen das allzu frühe Anstellen weiter in energischer Weise Stellung, so dass es auch in der verflossenen Woche an einzelnen Stellen zu kleinen Ruhestörungen gekommen ist. Auf dem Markte im XVI. Bez. gibt es in der Zeit zwischen 5 und 6 Uhr morgens wiederholt Demonstrationen der auf den Markt kommenden Leute gegen diejenigen, die bereits seit den Abendstunden dortselbst Posto gefast haben. Die Wache hat hiebei mit Rücksicht auf die nach Tausenden zählenden Menschenmengen regelmässig mit den grössten Schwierigkeiten zu kämpfen, um in die Massen einigermassen Ordnung zu bringen. Auf diesem Markte wurden auch beim Wohlfahrtsfleisch, bei dem sich bereits um 10 Uhr abends Anstellungen bildeten, Rufe gehört wie: "Wenn die Polizei nicht bald das nächtliche Anstellen verbietet, werden wir uns das selbst einstellen, indem wir die Weiber anschütten und durchhauen."

Am 14. d.M. zerstreuten um 4 Uhr nachm. Gegner des Anstellens eine Gruppe von Leuten, die sich bereits um diese Zeit am Eugenplatze im X. Bez. zum Fettverkaufe am folgenden Tage angestellt hatten. Hiebei kam es zwischen den beiden Parteien fortgesetzt zu Exzessen, so dass die Sicherheitswache die ganze Nacht vom 14. zum 15. d.M. die grösste Mühe hatte, die Streitenden zu trennen. Als um 5 Uhr früh das Anstellen zugelassen wurde, strömten gegen 400 Personen gegen den Stand; der Sicherheitswache war es nur unter Aufbietung der grössten Energie möglich, in die drängende Menge Ordnung zu bringen. Im XVII. Bez. hat die Sicherheitswache in der Berichtswoche gegen das Anstellen in den Abendstunden versuchsweise energisch Stellung genommen. Es ist ihr auch tatsächlich gelungen, dass die ganznächtigen Anstellungen aus diesem Bezirke weggefallen sind. Die Leute kommen auf diesen Markt erst in den Morgenstunden nach Eröffnung der Haustore.

P r e i s t r e i b e r e i e n .

In der Berichtswoche wurden durch die Sicherheitswache 139 Anzeigen, hievon 63 durch die Zivilpatrouillen erstattet. Die üblichen Verzeichnisse sind im Anhange des Berichtes enthalten. ./.

G e m ü s e .

Salat, Spinat, Radieschen und Spargel werden in grösseren Mengen zugeführt, reichen jedoch zur Befriedigung der Nachfrage bei weitem nicht aus. Das Sauerkraut ist zum grossen Teile verdorben, oder infolge Einlagerung in mangelhaft gegereinigte Petroleumfässer ungeniessbar. Es enthält auch sehr viel Wasser. Die Bevölkerung klagt weiter über die hohen Gemüsepreise.

M i l c h .

Im XIII. Polizeibezirke wurde beobachtet, dass die niederösterr. Molkerei täglich ca 270 Liter Milch von Wien nach Weidlingau - Hadersdorf und Pressbaum ausführt, in welchen Orten Sommergäste aufgenommen werden. Bei dem in Wien herrschenden Milchmangel begeben sich nun viele Bewohner der westlichen Bezirke nach Pressbaum, wo sie die Milch bedeutend überzahlen, oder gegen Zucker, Kaffee und Spiritus eintauschen. Die Bezirkshauptmannschaft Hietzing-Umgebung, auf deren Territorium die genannten Orte gelegen sind, hat für ihr Gebiet ein Milchausfuhrverbot erlassen.

F e t t p r o d u k t e .

An Fett, Butter, Margarine herrscht eine ausgesprochene Not, die von Woche zu Woche im Steigen begriffen ist. Der Verkauf weist überall einen Massenandrang von Kunden auf.

F l e i s c h .

Der Fleischmangel hält weiter an. Die kleinen, zum Markte gebrachten Vorräte sind sofort ausverkauft. Auch das Volksrindfleisch ist zu wenig, trotzdem an jede Person nur 1/2 kg abgegeben wird. Auch an Wohlfahrtsfleisch wurde an den letzten Abgabetagen weniger zugeführt.

Eier werden weiter in grossen Mengen auf die Märkte gebracht, reichen jedoch zur Befriedigung der Angereihten bei weitem nicht aus, obwohl pro Person nur 2, höchstens 4 Stück abgegeben werden. Im XVII. Bez. werden Eier nur gegen Vorweisung

./.

und Markierung der Mehlbezugskarte abgegeben, um das öftere Anstellen einer und derselben Person zu verhindern. Diese Massregel wird von den Marktbesuchern lebhaft anerkannt.

Bei den sonstigen Approvisionierungsartikeln sind keinerlei bemerkenswerte Veränderungen zu melden.

Militärische Verhältnisse.

In der Berichtswoche wurden durch die Sicherheitswache 51 Militärpersonen arretiert, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 97.

F l ü c h t l i n g e .

In der Berichtswoche wurden an 6909 Flüchtlingsparteien 370.088 K 76 h an Unterstützungen ausbezahlt.

P r o z e s s A d l e r .

Der am 18. und 19. d.M, stattgehabte Prozess gegen Friedrich A d l e r wegen Ermordung des Ministerpräsidenten Grafen S t ü r g k h, der am 19. d.M. um 1/4 8 Uhr abends mit der Verurteilung des Mörders zum Tode durch den Strang endete, hat einen Massenandrang des Publikums in den Verhandlungssaal aufgewiesen. Der Prozess wurde besonders in sozialdemokratischen Kreisen lebhaft erörtert. Viele Anhänger des Attentäters verherrlichen ihn förmlich. Es wurden Aeusserungen gehört, wie: „ Wir brauchen mehrere Adler, dass die Regierung der Teufel hole " etz. In bürgerlichen Kreisen wurde bekrittelt, dass der Prozess nicht geheim durchgeführt wurde, dass man dem Angeklagten soviel Redefreiheit gestattet und die volle Veröffentlichung seiner Rede zugelassen habe. Bei der Urteilsverkündung entstanden im Verhandlungssaale Tumultszenen, die sich bis auf die Strasse fortsetzten, wobei durch die Sicherheitswache 3 Arretierungen wegen Störung der öffentlichen Ruhe und 4 Arretierungen wegen Nichtfolgeleistung vorgenommen wurden.

./.

A n h a n g .

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln und Fälle von Kettenhandel mit denselben wurden u.a. in folgenden Fällen zur Anzeige gebracht:

Materialist Rupert Freudenreich, I., Annagasse 4 (Zucker,Kaffee)

Fleischhauer Leopold Frankl, II., Kmödiengasse 6 (500 kg Schweineschmalz),

Militärarzt Dr. Mayer , VIII., Alserstrasse 63 (bedenkliche Lebensmittelbeschaffung),

Möbelhändler Wilhelm Neumann, XV., Wurmsergasse 37 (5 Kisten Mehl, Gries u. andere Lebensmittel),

Greisler Rudolf Waas, XVI., Neulerchenfelderstrasse 2 (Eier, Butter, Kartoffeln, Milch),

Greisler Josef Beskalejsky, XX., Treustrasse 3 (Weizengries, Bohnen, Rollgerste),

Grosshändler Josef Kohn, XIX., Leidesdorfergasse 20, Greisler Heinrich Schächter, XVI., Sautergasse 1, Grosshändler C. u. J. Königstein XVI., Brunnengasse 41 und Greisler Johann Bauer II., Untere Augartenstrasse 5 (Kettenhandel mit Paradeismark),

Flüchtling Scheindl Bergmann (25 kg Zucker, 2 kg Kaffee, 5 kg Mohn),

Die Preise der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel haben gegenüber der Vorwoche keine nennenswerte Veränderung erfahren.

Dr. P a m e r m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n in W i e n .

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 31. Mai 1917.

S t i m m u n g .

Die Erregung der Bevölkerung ist seit den Pfingstfeiertagen bei der etwas besseren Beschickung der Märkte etwas abgeflaut. Ruhestörungen geringeren Grades gab es lediglich im XVI. Bez., bei der Grossmarkthalle im III. Bez. und auf dem Markte im XV. Bezirk.

Der Ottakringermarkt war nämlich am Pfingsmontag äusserst mangelhaft beschickt, so dass nach 8 Uhr morgens beinahe alle Waren vergriffen waren. Die Unbefriedigten brachen deshalb in wüste Schimpfereien auf die Regierung und den Bürgermeister los. Es wurden Aeusserungen gehört, wie : „ An die Laternen soll man die Kerle hängen;" „uns lässt man verhungern, während die Reichen noch immer feines Mehl und Mehlspeisen in Hülle und Fülle haben " etz. etz. Die Demonstranten, einige Hundert an der Zahl, versuchten an verschiedenen Stellen, in die Stadt zu ziehen, wurden jedoch durch Absperrmassnahmen der Sicherheitswache daran gehindert. Einem Teile gelang es jedoch, im Laufschritt durch die Koppstrasse in die Neustiftgasse im VII. Bez. zu gelangen. Als dieser Demonstrantenzug in der Neustiftgasse von der Sicherheitswache teilweise zerstreut, teilweise abgedrängt wurde, bewegte er sich wieder in die Brunnengasse zurück. Beim Koflerpark wurde die Sicherheitswache mit Steinen beworfen. Einige Wachorgane wurden durch Steinwürfe getroffen, ohne verletzt zu werden. Die Menge versuchte auch 3 Brotwagen anzuhalten , wurde jedoch durch die Sicherheitswache rechtzeitig daran gehindert. Es wurden durch die Wache im Ganzen 10 Arretierungen vorgenommen.

./.

In der Grossmarkthalle im III. Bez. herrschte am 26.d.M. ein enormer Kundenandrang. Um 1/2 5 Uhr früh zählte man an ca. 25.000 angereihte Personen. Um diese Zeit erschienen in Gruppen einige 100 Arbeiter nach der Nachtschicht, um Einkäufe zu besorgen. Dieselben besetzten die Tore und weigerten sich absolut, sich anzustellen, indem sie erklärten, dass das nächtliche Anstellen unnötig sei, man müsse die Lebensmittel auch bekommen, wenn man erst früh erscheine. Als dann die Tore geöffnet wurden, drängten sich die Arbeiter als Erste vor, so dass die Markthalle im Nu durch Käufer gefüllt war. Die Tore mussten geschlossen werden, da alles nachdrängte. Hiebei kamen einige Frauen und auch Wachleute zu Fall. Die draussen Stehenden gerieten in den Glauben, dass sie vom Kaufe überhaupt ausgeschlossen werden und demonstrierten eine zeitlang. Nach Einlangen stärkerer Wachekontingente konnten die Tore wieder geöffnet werden, worauf sich der Verkehr in geregelten Bahnen abwickelte. Die Markthalle war an diesem Tage in den Vormittagstunden von Kunden völlig umlagert. Starke Anreihungen reichten hinter den Stadtpark bis zum Konzerthause. Die Anreihung beim Eierverkaufe in der Viktualienmarkthalle zog sich von der Markthalle über die Ungarbrücke hinter der Marinesektion bis zur Station der Pressburger-Bahn.

Auf dem Markte im XV. Bez., wo es am Pfingstmontag gleichfalls nur geringe Warenvorräte gab, kam es auch in den Frühstunden zu Gruppenbildungen. Dieselben wurden von der Sicherheitswache zerstreut und auf diese Weise eine Zugsbildung verhindert.

Der Massenandrang auf die Märkte, insbesondere zu der Grossmarkthalle, wird in hervorragendem Masse durch Ankündigungen von grossen Lebensmittelverkäufen in den Tagesblättern hervorgerufen. Da diese Ankündigungen jedoch zum grossen Teile übertrieben sind, fühlen sich die Leute irregeführt, woraus dann die Ruhestörungen erwachsen. Diese Ankündigungen haben auch zur Folge, dass <u>zahlreiche Personen aus der Provinz</u> in grosser Zahl nach Wien gelockt werden. In der letzten Zeit

./.

ruft auch die im bedeutenden Umfange stattfindende Zentralisierung des Fleisch - und Fettverkaufes in der Grossmarkthalle in der Bevölkerung einen Unwillen hervor, da hiedurch die Anstellungen und das Warten der Leute ins Ungemessene verlängert werden.

S t r e i k b e w e g u n g .

Nach den Pfingsfeiertagen am 29. d.M. nahmen die Arbeiter der überwiegenden Zahl von Betrieben die Arbeit wieder auf. Sie erklären jedoch allgemein, dass sie neuerlich in den Streik treten werden, wenn ihre Forderungen nicht ganz erfüllt werden. Während der gesamten Streikdauer trat es überall deutlich zutage, dass viele Arbeiter sich nur widerwillig der Arbeitseinstellung unterwarfen. In bürgerlichen Kreisen hat der Streik, der trotz der Geheimhaltung in der Tagespresse allgemein bekannt geworden ist, eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen, insbesondere da er sich auf mehr als 40.000 Arbeiter erstreckte.

P a r l a m e n t s e r ö f f n u n g .

Die durch Flugzettel für den 29. d.M., den Vorabend vor der Parlamentseröffnung, angekündigte Demonstration der radikalsozialistischen Partei fand nicht statt. Es versuchte lediglich nach einer Versammlung beim D r e h e r im III. Bez. eine Gruppe von ca. 100 Jugendlichen, anscheinend Galizianer, schreiend gegen die Stadt zu ziehen, wurde jedoch durch die Wache zerstreut. Vor dem Parlament tauchten gegen Abend einzelne Burschen aud, die trotz Wegweisung dort zu promenieren versuchten. Als sie einer wiederholten Wegweisung nicht Folge leisteten, wurden 20 davon durch die Sicherheitswache angehalten.

Die Parlamentseröffnung am 30. d.M. um 11 Uhr vorm. fand ohne jede Störung statt. Der Einlass des Publikums vollzog sich ohne Zwischenfall. Zirka 40 Personen wurden abgewiesen und entfernten sich ruhig. Das Strassenbild in allen Bezirken war völlig normal.

./.

Explosionskatastrophe in Belovec bei Pilsen.

Ueber diese Explosionskatastrophe gehen in der Bevölkerung allerlei Gerüchte herum; so heisst es, dass die Skodawerke in Flammen stehen, dass 1700 Personen ums Leben gekommen seien, dass eine grosse Menge Artilleriegeschosse vernichtet wurden, dass die Katastrophe auf ein panslavistisches Attentat oder auf Bombenwürfe feindlicher Flieger zurückzuführen sei u.s.w.

M i l i t ä r i s c h e V e r h ä l t n i s s e .

In der Berichtswoche wurden durch die Sicherheitswache 40 Militärpersonen arretiert, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 84.

Die von Sr. Majestät verfügte Beurlaubung der 2 ältesten Landsturmjahrgänge wurde von der Bevölkerung mit grosser Genugtugung aufgenommen.

Aus Serbien beurlaubte Soldaten beklagen sich, dass ihnen bei der Durchreise in Ungarn sämtliche mitgebrachten Lebensmittel, wie Eier, Butter, Fett weggenommen werden, ohne dass ihnen das hiedür ausgelegte Geld rückerstattet werde. Deutschen Soldaten werden die Lebensmittel belassen. Auch klagen unsere Soldaten, dass sie in Ungarn oft 12 - 14 Stunden wegen Platzmangels auf die Weiterbeförderung warten müssen, während deutsche Urlauberzüge oft nur schwach besetzt passieren. Das Einsteigen in dieselben wird österreichischen Soldaten verwehrt.

F l ü c h t l i n g e .

In der Berichtswoche wurden an 7498 Flüchtlingsparteien 400.620 K an Unterstützungen ausbezahlt.

A p p r o v i s i o n i e r u n g .

P r e i s t r e i b e r e i e n .

Wegen Preistreiberei etz. wurden in der Berichtswoche durch die Sicherheitswache 125 Anzeigen erstattet, hievon entfallen auf die Zivilpatrouillen 64 Anzeigen.

./.

Die üblichen Verzeichnisse sind im Anhange des Berichtes enthalten.

F l e i s c h .

Der Mangel an den verschiedenen Fleischsorten hält weiter an. Beim Wohlfahrtsfleisch unbefriedigte Personen klagen weiter, dass sich viele Bemittelte, selbst Hausbesitzer, dieses Fleisch holen lassen. Von der Sicherheitswache weggewiesene bekannt bemittelte Personen erklärten, dass sie sich bei diesem billigen Fleische nicht anstellen würden, wenn anderes Fleisch zu haben wäre. Im XX. Bez. wurde beobachtet, dass Juden, die aus religiösen Gründen das Fleisch nicht essen, ihre Mehlbezugskarten zum Zwecke des Bezuges von Wohlfahrtsfleisch an Christen ausleihen.

Die Abstempelung der Mehlbezugskarte bietet für die Sicherheitswache in vielen Fällen keinerlei Kontrolle mehr, da bereits die ganze Karte mit Stempelaufdrücken bedeckt ist und auf diese Weise jede Uebersicht über die Fleischbezüge fehlt.

F e t t .

Die Fettnot macht sich in der Bevölkerung weiter äusserst empfindlich bemerkbar, die Bevölkerung verlangt die Rayonierung der Fettabgabe.

G e m ü s e .

Gemüse wird aus Ungarn in täglich steigenden Mengen zugeführt. Die Klagen, dass Hoteliers, Restaurants, wohlhabende Leute etz. das Gemüse bei den Gärtnern zusammenkaufen und die Preise überbieten, so dass für den Detailhandel nichts übrig bleibt, dauern weiter an. Im XX. Bez. beklagten sich Händler, dass sie auf dem Naschmarkte teuerer einkaufen müssen, als sie auf dem Detailmarkte ihres Bezirkes die Waren im Kleinen verschleissen dürfen. Die Grosshändler setzen angeblich auf dem Naschmarkte die Preise ganz willkürlich fest. Der Hannovermarkt ist deshalb auch mit Gemüse nur sehr wenig beschickt.

./.

Am 28. d.M. (Pfingstmontag) um 6 Uhr früh erschien auf dem Ottakringer-Markte der Präsident der Geos (Gemüse-und Obstversorgungsstelle) Dr. Schechner und erklärte, dass der Preis für 1 Häuptel Salat von 24 - 40 h zu teuer sei. Das Häuptel dürfe nur um 18 h verkauft werden. Die Händler weigerten sich, da sie den Salat selbst mit 24 h bezahlt hätten und erklärten , demselben an die Grosshändler wieder zurückzustellen zu wollen. Dr. Schechner war bereit, bei den Grosshändlern zu intervenieren, dass sie den Salat billiger hergeben; daraufhin räumten die Händler die Ware ein und führten sie weg. Die Folge davon war, dass der Markt plötzlich ohne Salat dastand. Dies bildete den Anfang der Erregung der Kunden, die dann in der Folge, wie bereits eingangs geschildert worden ist, zu den Demonstrationen führte.

E i e r .

Eierzufuhren finden weiter statt, sind aber für die äusserst starke Nachfrage doch nicht ausreichend. Es verlautet, dass der Bezug derselben in der Weise geregelt werden soll, dass pro Kopf und Monat 3 Stück entfallen sollen.

T r a f i k e n .

Die Ansammlungen vor den Trafiken dauern weiter an. Im I. Bez. wurde dadurch eine Abschwächung bewirkt, dass die Fassungen geheim gehalten werden und der grösste Teil der Ware an Stammkunden abgegeben wird.

Bei den übrigen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln sind keinerlei nennenswerte Veränderungen vorgekommen.

A N H A N G .

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln und Fälle von Kettenhandel mit denselben wurden u.a. in folgenden Fällen zur Anzeige gebracht:

./.

Lebensmittelhändler Jacques Ungar, VII.,Mariahilferstr. 88a (100 kg Würfelzucker,dänische Kondenzmilch),

Privatbeamter Meier Wohl,XVI., Dettergasse 6 und Realitätenbesitzer Chaim Eltes, XVI., Schelhammergasse 7 (verschiedene Lebensmittel),

Chokoladefabrik Josef Manner, XVII. Kulmgasse 14 (15 Säcke Kartoffelmehl),

Bäckerei Anna Smejkal, XVII., Weingasse 21 (6 kg Mohn),

Zwischenhändler Armin Friedmann, XX., Würtembergstrasse 3 (Kettenhandel mit Paradeismark),

Obsthändler Robert Traibl, XVII., Rosinagasse 7 (Kettenhandel mit Marmelade),

Zwischenhändler Max Freund, VI., Gumpendorferstrasse 147 (Kettenhandel mit Gewürz),

Militärbeamter Weinberger, XVIII., Kutschkergasse 44 (verschiedene Lebensmittel),

Unbekannter Täter, XIV., Hollachergasse 11 (verschiedene Lebensmittel),

Die Preise der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel haben gegenüber der Vorwoche keine wesentliche Veränderung erfahren.

Dr. P a m e r m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K. k. P o l i z e i - D i r e k t i o n in W i e n .

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Z.J. Wien, am 7. Juni 1917.

S t i m m u n g .

Die erregte Stimmung der Bevölkerung ist in der Berichtswoche unverändert geblieben. Alles verlangt nach einem baldigen Frieden. Jnfolge der anhaltenden grossen Hitze spricht man allgemein von einer zu gewärtigenden Missernte, was auf die Bevölkerung gleichfalls niederdrückend einwirkt. Die Erregung der Bevölkerung richtet sich vorzugsweise gegen die Behörden und die wohlhabenden Kreise. Auf den Märkten wird darüber geschimpft, dass in den Hotels und Restaurationen der Jnneren Stadt und der besseren Bezirke noch immer eine Verschwendung an Lebensmitteln stattfindet, dass die Jnhaber solcher Geschäfte bei den Gärtnern und Grosskaufleuten alles durch Ueberzahlung an sich reissen und auf diese Weise nicht nur die Waren der armen Bevölkerung entziehen, sondern auch zu ihrer Verteuerung beitragen. Die Wache wurde in der letzten Zeit vielfach gefragt, wie es mit der Hilfsaktion für Mindestbemittelte stehe. Hiebei wurde behauptet, dass die Aufnahmsakten noch immer bei den Brotkommissionen liegen. Es handle sich um eine Augenauswischerei, um die armen Leute über die schwerste Zeit hinwegzutäuschen. Unter den Unzufriedenen machen sich die tschechischen Frauen in auffälliger Weise bemerkbar und finden bei jeder Gelegenheit die Wache in der gröblichsten Weise an.

./.

S t r e i k b e w e g u n g .

Jn den kleineren Betrieben, die auch für den Heeresbedarf arbeiten, deren Arbeiter sich jedoch der Streikbewegung nicht angeschlossen und infolgedessen keine Zugeständnisse erhalten haben, soll eine grosse Unzufriedenheit herrschen. Hiebei sollen von unbekannter Seite Versuche unternommen worden sein, um diese Arbeiter zum Streike zu bewegen.

Es geht ein Gerücht um, dass die Regierung selbst einen Generalstreik anstifte, um die Beendigung des Krieges gegenüber Deutschland zu rechtfertigen. Ein anderes Gerücht besagt, dass Oesterreich der Schlamperei auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete unmöglich mehr Herr werden könne und daher eine Spannung zwischen Oesterreich und Deutschland eingetreten sei. Der Generalstreik soll ganz Oesterreich, vor allem auch die Skodawerke betreffen, ohne die Oesterreich den Krieg nicht fortsetzen könne.

A p p r o v i s i o n i e r u n g .

Märkte, Lebensmittelverkehr.

Die Klagen, dass auf den Grossmärkten „Am Naschmarkt" und „Am Hof" die Händler willkürlich Preise machen und nur an denjenigen verkaufen, an den sie wollen, werden von den Händlern der äusseren Bezirke weiter erhoben. Tatsächlich wurde auf dem Markte „Am Hof" in den letzten Tagen beobachtet, dass Spargel, der sehr ~~beg~~ begehrt war und in grossen Mengen zugeführt wurde, bereits zu Beginn des Marktes völlig aufgekauft war. Man sah, wie zu Beginn des Marktes die Händler die Butten mit den Waren auf-

./.

nahmen und sich mit den Käufern vom Marktplatze entfernten. Um dies zu verhindern, wurden in den folgenden Tagen die Käufer von den Produzenten durch ein stärkeres Wacheaufgebot bis zum Marktbeginne ferngehalten. Trotzdem wurde ein grosser Teil der Ware im Vorhinein in Geheimen angekauft.

Eine weitere Klage berührt die Zentralisierung des Verkaufes von Fleisch, Fett, Butter und Eiern. Diese Zentralisierung hat riesige und langandauernde Anstellungen bei diesen Verkäufen zur Folge. Hauptsächlich richten sich diese Klagen gegen die Grossmarkthalle im III. Bezirke.

Eine weitere Beschwerde richtet sich gegen die fortgesetzten unwahren Ankündigungen in den Tagesblättern über grosse Lebensmittelverkäufe, da durch diese Ankündigungen für's Erste ein Massenandrang von Kunden aus allen Bezirken und auch aus der Provinz erzeugt wird und weiters Ruhestörungen hervorgerufen werden, da die Waren nur in einem weitaus geringeren Ausmasse vorhanden sind, als in der Presse angekündigt wurde, weshalb zahlreiche Personen abgewiesen werden müssen.

Eine weitere Beschwerde der Bevölkerung richtet sich gegen die ungeregelte Abgabe von Fett, Fleisch, Eiern und anderen wichtigen Lebensmitteln. Die Bevölkerung verlangt für diese Artikeln mit allem Nachdruck die Einführung der Rayonierung. Die Leute finden es unbegreiflich, warum diese Artikel, wenn auch in beschränkter Menge, nicht auf Grund eines Bezugsscheines abgegeben werden, wodurch das Hamstern und die Anstellungen wegfallen würden.

./.

K u n d e n a n s t e l l u n g e n .

Die Erbitterung gegen das nächtliche Anstellen wird immer grösser. Jn den Morgenstunden kommt es zwischen den seit der Nacht wartenden Leute und den neu Hinzukommenden sehr oft zu heftigen Zusammenstössen (besonders häufig im XVI. Bez.) so dass die Sicherheitswache die grösste Mühe hat, die Ordnung aufrecht-zu-erhalten. Jnfolge des nächtlichen Anstellens kommt es, dass diejenigen, die erst morgens kommen, beim Kaufe irgend einer Ware überhaupt nicht darankommen können. Sie erheben gegen die Wache die heftigsten Anwürfe, dass sie das nächtliche Anstellen dulde. Viele der ärmsten Familien klagen, z.B. dass sie bis heute kein Wohlfahrtsfleisch erhalten konnten, weil sie sich wegen ihres Berufes selbst nicht anstellen können und ihre Kinder den Gefahren der Nacht nicht aussetzen wollen. Durch das warme Wetter begünstigt, nehmen die nächtlichen Anstellungen an Umfang immer mehr zu. Die Leute machen sich am Trottoire aus mitgebrachten Kotzen, Tüchern etz. ein Nachtlager zurecht, wobei Kinder beiderlei Geschlechtes mit erwachsenen Personen durcheinander liegen. Unsittliche Gespräche sollen nicht selten sein. Jn den äusseren Bezirken treiben sich die Kinder vielfach in unverbauten Gegenden herum, wo sie allen möglichen Unfug treiben. Jn der Regel werden durch die Sicherheitswache immer dieselben Kinder beobachtet. Die Bevölkerung verlangt, die Behörde solle diese skandalösen Zustände nicht weiter dulden. Jn vielen Gassen fühlen sich die Leute, die infolge der Hitze nachts die Fenster offenhalten, durch das Plaudern und laute Lachen der Angereihten in ihrer nächtlichen Ruhe gestört.

./.

Auf dem Markte Am Spitz in Floridsdorf ist es beim Grosschlächtereistande vorgekommen, dass die Leute, die beim Fleische für Minderbemittelte um 12 resp. 2 Uhr nachmittags unbefriedigt blieben, gleich für den Verkauf der Kriegswurst stehen blieben. Die bei der Kriegswurst um 6 resp. 8 Uhr abends Unbefriedigten blieben gleich für den nächsten Tag für das Wohlfahrtsfleisch stehen, so dass die Anstellungen bei diesem Stande ohne Unterbrechung an 30 Stunden fortdauerten.

Wegen Preistreiberei etz. wurden in der Berichtswoche durch die Sicherheitswache 98 Anzeigen erstattet, hievon entfallen auf die Zivilpatrouillen 51 Anzeigen. Die üblichen Verzeichnisse sind im Anhange des Berichtes enthalten.

B r o t und M e h l .

Ueber die Neuregelung der Brotzuschusskarten für Schwerarbeiter wird in Arbeiterkreisen viel geschimpft, da sehr viele der Begünstigung verlustig werden.

M i l c h .

Jn einigen Bezirken wurde in der Milchzufuhr eine leichte Besserung wahrgenommen. Vielfach ist jedoch bei der herrschenden Hitze die Milch im verdorbenen Zustande eingelangt.

G e m ü s e .

Sauerkraut wird auf einigen Märkten nicht mehr zum Verkaufe gebracht; der Spinat geht auch vielfach zu Ende. Dafür wurden bereits grüne Erbsen und Gurken zugeführt. Die hohen Gemüsepreise erregen weiter im grössten Masse den Unwillen der Bevölkerung. Bei dem herrschenden Fettmangel wollen sich die Leute auch viel-

./.

fach mit dem Gemüse allein nicht zufrieden geben, da sie es ohne Fett nicht zubereiten können.

K a r t o f f e l n .

Am 5. und 6. d.M. fand auf den Märkten der Polizeibezirke X, XII, XIV, XV, XVI, XVII, XX und XXII die Abgabe von zusammen 45 Waggons Kartoffeln statt, die von dem Saatgute in Russisch-Polen übriggeblieben waren. Der Verkauf wurde gegen Vorweisung der Mehlbezugskarte mit je 1 kg für jede Mehlbezugskarte, ohne Rücksicht auf den Wohnort, gegen Markierung des Buchstabens „W" des Wortes „Wien" bewerkstelligt. Die Kartoffeln waren sehr schön, die Verkäufe gingen glatt vor sich. Der Andrang war seit den frühesten Morgenstunden enorm und zog sich vielfach bis in die Abendstunden hinein. Die Bevölkerung zeigte sich über den Kartoffelverkauf äusserst befriedigt. Eine Unzufriedenheit trat lediglich deshalb hervor, weil auf die Zahl der Familienmitglieder keine Rücksicht genommen wurde.

F e t t .

Der unverändert anhaltende Fettmangel erzeugt eine immer stürmischere Nachfrage. Die Anstellungen beim Fettverkaufe bilden sich vielfach schon in den Abendstunden des Vortages. Die Zahl der Abgewiesenen ist im Steigen begriffen. Am 5. d.M. z.B. gab es auf dem Markte am Dornerplatze im XVII. Bez. an 2000 Unbefriedigte. Erregte Auftritte durch dieselben wurden nur dadurch vermieden, dass die Leute rasch zu Kartoffelstände geführt und dadurch beruhigt wurden. Allgemein wird die Rayonierung der Fettabgabe als unter evetueller

./.

Herabsetzung des Kopfquantums verlangt, damit mehr Personen befriedigt werden können.

F l e i s c h .

Die Fleischnot hält unvermindert an, nach beendetem Verkaufe gibt es unter den Unbefriedigten vielfach äusserst stürmische Auftritte. Die Fettnot bringt es mit sich, dass sich die Nachfrage, besonders nach Schweinefleisch, immer erregter gestaltet.

Um das Wohlfahrtsfleisch mehrmals beziehen zu können, werden, wie durch die Wache festgestellt wurde, die Anfangsbuchstaben des Familiennamens in den Mehlbezugskarten gefälscht. Es wurde daher angeregt, auf den neuen Mehlbezugskarten den Namen nicht mehr mit Bleistift, sondern gut leserlich mit Tinte zu schreiben. Auch kommt es vor, dass auf eine Mehlbezugskarte zwei Namen und zwar der des Wohnungsgebers und der des Untermieters verzeichnet sind, welcher Umstand gleichfalls einen Mehrbezug ermöglicht. Auf den Uebelstand, dass die Mehlbezugskarte mit dem Datum nicht abgestempelt und Stempelaufdrücken schon über und über bedeckt sind, wurde schon wiederholt hingewiesen. Zur Ermöglichung einer einwandfreien Verteilung des Wohlfahrtsfleisches wäre die Einführung neuer Kontrollmassnahmen notwendig. Stellenweise wurden auch Beschwerden geführt , dass zu viel Zuwage beigegeben werde. Das Marktamt hat in bekannt gewordenen Fällen eine Verringerung der Zuwage verfügt.

Z u c k e r .

Ueber die Entziehung des Zuckers für Einsiedezwecke ist die Bevölkerung besonders empört, da sie dadurch gezwungen ist, die teuere Marmelade zu kaufen, wodurch nur wieder einzelnen grossen Fabriken Millionen-

./.

gewinne zufallen.

T r a f i k e n .

Vor den Trafiken finden die grossen Kundenanstellungen im allgemeinen weiter statt.

Militärische Verhältnisse.

In der Berichtswoche wurden durch die Sicherheitswache 58 Militärpersonen arretiert, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 105.

P a r l a m e n t .

Die bisherigen Sitzungen des Parlamentes sind ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Die Bevölkerung bringt der weiteren Entwicklung der parlamentarischen Verhältnisse lebhaftes Interesse entgegen. In deutschen Kreisen besteht die Besorgnis, dass der Nationalitäten-Streit wieder aufleben und die Tätigkeit des Parlamentes lahmlegen werde.

F l ü c h t l i n g e .

In der Berichtswoche wurden an 7266 Flüchtlingsparteien 384.429 K an Unterstützungen ausbezahlt.

A n h a n g .

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln und Fälle von Kettenhandel mit denselben wurden u.a. in folgenden Fällen zur Anzeige gebracht, bezw. Arretierungen vorgenommen: Arretierung zweier galizischer Flüchtlinge , die beim

./.

Delikatessenhändler Johann Scheiner XIV.,Märzstr.45, 10 kg Butter gegen Zucker und Kaffee eintauschten.

Die Preise der wichtigsten Lebensmitteln und Bedarfsartikel haben gegenüber der Vorwoche keine wesentliche Veränderung erfahren, nur die Gemüse-preise zeigen täglich kleine Schwankungen je nach der Menge der Zufuhr.

Dr, P a m e r m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K. k. P o l i z e i - D i r e k t i o n in W i e n.

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Z.J. Wien, am 14. Juni 1917.

S t i m m u n g.

Jn der allgemeinen Volksstimmung ist in der Berichtswoche eine Aenderung im allgemeinen nicht eingetreten. Der allgemeine Wunsch geht nach einem baldigen Frieden. Jm übrigen ist das ganze Sinnen und Trachten der Leute der Ernährung zugewendet. Die Kundenansammlungen auf den Märkten und die Zahl der Abgewiesenen nehmen einen immer grösseren Umfang an. Die Erregung und Erbitterung lassen sich die Leute zumeist an den intervenierenden Wachorganen aus. Die Ruhe und Ordnung konnte bisher zur Not aufrecht erhalten werden. Allgemein wird die Rayonierung von Fett, Fleisch und Eiern gefordert.

Während unter der armen Bevölkerung und den Fixbesoldeten die Not immer weiter steigt, die Leute sichtlich der Unterernährung anheimfallen, der Strassenbettel zunimmt und viele nicht mehr in der Lage sind, sich die notwendige Bekleidung und Beschuhung zu beschaffen, sieht man in den von der wohlhabenden Bevölkerung bewohnten Stadtteilen keine besonderen Anzeichen einer Kriegsnot. So z.B. wird bereits zum wiederholtenmale berichtet, dass im Rathausviertel sich keine der dort wohnhaften Parteien um Lebensmittel anstellt. Die Anstellungen in diesem Rayon werden lediglich aus Bewohnern der angrenzenden oder entfernten Bezirke gebildet. Die Bewohner des Rathausviertels scheinen mit Le-

./.

bensmitteln vollauf versorgt zu sein. Die grossen, dortselbst befindlichen Kaffee's sind in den Abendstunden bis auf das letzte Plätzchen besetzt. -

Marktverhältnisse, Kundenanstellungen.

Ueber das übertrieben vorzeitige Anstellen der Käufer, namentlich bei Fett, Butter, Fleisch und Eiern, werden allseits Beschwerden geführt, in erster Linie von jenen Leuten, die sich nachts nicht anstellen können und daher unbefriedigt bleiben, dann auch von den Parteien der Nachbarschaft, welche durch die Ansammlungen in ihrer Nachtruhe gestört sind. Jn der Schellhammergasse im XVI. Bez. kam es vor, dass Hausparteien die angereihten Kunden aus den Fenstern mit Wasser begossen. Die Märkte werden von dem Teile der Bevölkerung, der sich das nächtliche Anstellen förmlich zur Gewohnheit gemacht hat, Tag und Nacht belagert; um 10 Uhr abends breiten sich auf den Märkten grosse Lager aus und die Zahl der Angestellten steigt bis 5 Uhr früh so weit, dass später Kommende bei Fleisch, Butter, Eiern und Fett nichtsmehr bekommen können, so dass Eines das Andere zum zeitigen Anstellen treibt. Jn den frühen Morgenstunden spielen sich, namentlich auf dem Markte im XVI. Bez. zwischen den Angestellten und den früh zum Markte Kommenden förmliche Kämpfe ab. Auf dem Markte „Am Spitz" im XXII. Polizeibezirke stellten sich am 11. d.M. die Leute für den Speckverkauf des folgenden Tages bereits um 1/2 3 Uhr nachmittags des Vortages an. Bei der Grossmarkthalle im III.Bez. treffen bereits abends Leute aus den entlegensten Bezirken, auch aus der Provinz, ein und übernachten im Freien. Der Andrang der Kunden nimmt in den Morgenstunden beim Eintreffen der ersten Strassenbahn- und Stadtbahnzüge derart zu,

./.

dass die Grossmarkthalle täglich von mehreren tausend Menschen umlagert ist. Die am Morgen Ankommenden geben in lauter Weise ihren Unmut gegen das nächtliche Anstellen kund. Das nächtliche Anstellen hat auch eine ungemein ungerechte Verteilung der vorhandenen Lebensmittelvorräte zur Folge. Während der Nacht reservieren sich einzelne Personen oft an 5 bis 6 Stellen ihre Plätze. So kommt es vor, dass einzelne Familien 10 - 15 Pakete Fettstoffe und bis zu 100 Stück Eier erlangen, während andere mit schwerer Mühe 2 Stück Eier bekommen können, viele hingegen völlig leer ausgehen. Bei den Grosschlächtereiständen im XVI. Bez. sind die Ansammlungen derart stark, dass die Queues täglich bereits um 1/2 6 Uhr früh abgeriegelt werden müssen. Die Späterkommenden sammeln sich regelmässig in Gruppen und Demonstrieren gegen die Sicherheitswache.

Von vielen Seiten wird die Erlassung eines polizeilichen Verbotes des nächtlichen Anstellens gefordert. Aus den Marktbezirken, namentlich aus Ottakring, wird mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, dass zwischen den Nachtanstellern und den früh zum Markte kommenden Kunden schwere Exzesse zu befürchten sind, wenn die gegenwärtig herrschenden Zustände nicht durch irgendwelche Massnahmen (Rayonierung und Rationierung der wichtigsten Lebensmittel) aus der Welt geschafft werden.

Mit hohem Nachdruck wird auch von allen Seiten immer wieder auf die schweren moralischen Gefahren hingewiesen, welche das nächtliche Anstellen der Kinder mit sich bringt. Die Erwachsenen nehmen bei ihren oft äusserst unflätigen Gesprächen auf die anwesenden Kinder gar keine Rücksicht, so dass deren Moral völlig untergraben wird. Jm XVI. Bez. wurde in der letzten Zeit die Wahrnehmung gemacht, dass

./.

selbst 13 - 14 jährige Knaben und Mädchen bei Tag ohne jede Scham auf dem Trottoire ihre kleine Notdurft verrichten.

Der bereits wiederholt gerügte Uebelstand, dass die Tagespresse über Lebensmittelzufuhren auf die Märkte unrichtige und aufgebauschte Angaben macht, besteht weiter und erzeugt auf den Märkten oft einen derartigen Massenansturm, dass daraus für die öffentliche Ruhe und Ordnung schwere Gefahren erzeugt werden, da die verfügbaren Wachekontingente nicht in der Lage sind, diesem Massenandrang auf die Dauer standzuhalten. Die Tagesblätter vom 10. d.M. z.B. kündigten für diese Woche als Ersatzmittel für die Kartoffeln Hülsenfrüchte, wie Erbsen, Bohnen und Sauerkraut an, Tatsächlich kamen von diesen Artikeln nur ganz geringe Mengen auf den Markt. Die Ankündigungen in der Tagespresse hatten jedoch zur Folge, dass die Märkte, insbesondere der Ottakringer Markt am Samstag, wo die Frequenz desselben ohehin äusserst stark ist, derart überlastet waren, dass die Ordnung nur mit grösster Mühe aufrecht erhalten werden konnte. Ebenso spielten sich an diesem und am folgenden Tage auf dem Markte in Hernals erregte Szenen ab. Die Leute berufen sich in energischer Weise auf die Zeitungsberichte und erklären, dass die Lebensmittel, die darin angekündigt wurden, zurückbehalten werden. Es erscheint notwendig, diesen unwahren Angaben in der Tagespresse Einhalt zu gebieten.

Weiters wird auf den Uebelstand hingewiesen, dass seitens der Lebensmittelzentralstellen des Rathauses (ohne fortwährendes Betreiben durch die Wachebeamten) für die Märkte völlig ungenügend vorgesorgt wird, obwohl diese Stellen bei der langen Kriegsdauer doch schon wissen sollten, welche Artikel und in welchen Quantum dieselben den Märkten unbedingt zugeführt werden müssen. So kommt es, dass die

./.

Wachebeamten, die seit den frühesten Morgenstunden den ganzen Vormittag über auf den Märkten stehen, den Nachmittag dazu verwenden müssen, um für den nächsten Tag bei den verschiedenen Zentralstellen die notwendigen Quantitäten an Fett, Butter, etz. förmlich zu erbetteln. Von vielen Seiten wird geklagt, dass sich unter den Marktorganen eine grosse Gleichgiltigkeit bemerkbar mache, so dass die ganze Last der Versorgung der Märkte auf den Schultern der Wachebeamten lastet, ohne dass ihnen eine diesbezügliche Kompetenz zustünde.

Wegen Preistreiberei etz. wurden in der Berichtswoche durch die Sicherheitswache 119 Anzeigen erstattet, hievon entfallen auf die Zivilpatrouillen 70 Anzeigen. Die üblichen Verzeichnisse sind im Anhange des Berichtes enthalten.

B r o t und M e h l .

Jn den Kreisen der Schwerarbeiter werden wegen der Verkürzung der Brotkarte zahlreiche Klagen laut.

M i l c h wird weiter in unzureichendem Masse zugeführt und wurde in der letzten Zeit in grossen Mengen während des Tarnsportes sauer.

F r ü h k a r t o f f e l n .

Die Bevölkerung verlangt für die zu gewärtigende Zufuhr die Festsetzung von Höchstpreisen und Einführung der Rayonierung, da anderen Falles alles den Reichen zufliessen werde. Angeblich werden bereits jetzt in den inneren Bezirken Frühkartoffeln, das kg mit 3 K, verhandelt.

G e m ü s e .

Seit dem Jnslebentreten der Gemüse- und Obstversorgungsstelle (Geos) und der Festsetzung von Höchstpreisen für Obst

./.

und Gemüse wird stellenweise eine schlechtere Beschickung der Märkte beobachtet. Es ist zu befürchten, dass es bei weiterer Verschlechterung der Gemüsezufuhr zu Ruhestörungen kommen werde. Die Zwischenhändler wollen sich mit den festgesetzten Preisen nicht zufrieden geben und behaupten, dass sie auf dem Markte „Am Hof" teurer einkaufen müssen. Die Gemüsepreise, auch die amtlichen Richtpreise, werden allgemein als zu hoch bezeichnet.

Am 11. d.M. setzte das Marktamt auf dem Ottakringer Markte den Preis für Häuptel- und Kochsalat auf 16 h fest - der Preis stand tagsvorher bei Häuptelsalat auf 18 h, bei Kochsalat auf 36 bis 40 h - die Händler erklärten darauf, dass sie die Ware in der Vorwoche teurer eingekauft haben (22 h), packten alles ein und stellten die Verkäufe ein. Die grosse Erregung der Marktbesucher darüber konnte nur dadurch gemildert werden, dass die Gruppen zu andern Artikeln geführt wurden.

F l e i s c h .

Der grosse Mangel aller Gattungen an Fleisch hält an. Jn der Grossmarkthalle wurde am 10 d.M. Fleisch pro Person nur zu a 1/2 kg und am 11. d.M. nur zu a 30 dkg abgegeben. Am 12. d.M., einem fleischlosen Tag wurden in der Grossmarkthalle und im X. Bez. grössere Quantitäten von Schweinefleisch verkauft, das bereits zum Teile verdorben war. Die Bevölkerung war darüber äusserst erregt, schimpfte über die Misswirtschaft und verlangte eine Bestrafung der Schuldigen.

Z u c k e r l n .

Die Anstellungen beim Zuckerlverkaufe haben einen bedeutenden Umfang. Bei der Firma Velimer, I., Friedrichstr.

./.

Nr. 10, sind täglich ab 4 Uhr nachmittags an 800 Personen angereiht. Es wird verlangt, die Firma zu verhalten, in dem Ausmasse wie früher die Ware an Wiederverkäufer abzugeben, wodurch die Anstellungen sofort aufhören würden. Um den Zwischengewinn selbst einzustreichen, macht sich auch bei diesem Artikel bereits eine Zentralisierung bemerkbar.

Bei K o h l e und S e i f e haben die Anstellungen eine bedeutende Verstärkung erfahren und zwar bei der Kohle deshalb, weil in den Tagesblättern eine Preissteigerung angekündigt war und bei der Seife wegen der bevorstehenden Einführung einer Seifenkarte.

Bei den T a b a k t r a f i k e n wird der Andrang im allgemeinen immer ärger. Hiebei fehlt es auch nicht an Klagen, dass viele Verschleisserinnen eine grosse Protektionswirtschaft betreiben und den Tabak nur mit bedeutenden Ueberzahlungen der gesetzlich festgesetzten Preise, oder gegen Trinkgelder abgeben. Jm I. Bez. haben, wie bereits berichtet, die Ansammlungen vor den Tabaktrafiken aufgehört, da die Verschleisserinnen an angereihte Kunden unter dem Vorwande, dass die Fassungen unbestimmt erfolgen, nichts mehr verkaufen. Die ganze Ware wird nur an Stammkunden unter der Hand abgegeben.

Militärische Verhältnisse.

Jn der Berichtswoche wurden durch die Sicherheitswache 50 Militärpersonen arretiert, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 104.

F l ü c h t l i n g e .

Jn der Berichtswoche wurden an 7358 Flüchtlingsparteien 377.411 K 07 h an Unterstützungen ausbezahlt.

./.

A n h a n g .

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln und Fälle von Kettenhandel mit denselben wurden u.a. in folgenden Fällen zur Anzeige gebracht:

Anna Panzer, XX., (40 kg Zucker, 20 kg Schweineschmalz)

Firma Moesari und Weiss, XVIII., Währingerstrasse 170 (grosse Mengen Kerzen).

Die Preise der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel haben gegenüber der Vorwoche keine wesentliche Veränderung erfahren.

Dr. P a m e r m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K. k. P o l i z e i - D i r e k t i o n in W i e n.

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Z.J. . Wien, am 21. Juni 1917.

S t i m m u n g.

Die Verschlechterung der Friedensaussichten und die infolge der anhaltenden Dürre zu befürchtende vollständige Missernte wirken auf die durch die Lebensmittelnot an und für sich äusserst erregte Stimmung der Bevölkerung ungünstig ein. Jn der Berichtswoche ist es auf einzelnen Märkten unter den unbefriedigt gebliebenen Marktbesuchern wiederholt zu stürmischen Auftritten gekommen. Namentlich war die Stimmung auf den Montagmärkten gereizt, da die Zufuhren infolge des vorangegangenen Sonntags wieder zum grössten Teile ausgefallen und die Märkte infolgedessen von Waren entblösst waren. Besonders erregt zeigen sich die beim Fettverkaufe abgewiesenen Leute, die zumeist nach Hunderten zählen. So demonstrierten am 19. d.M. auf dem Markte am Yppenplatz im XVI. Bez. 700 Marktbesucher und am 20. d.M. bei der Grossmarkthalle im III. Bez. ca. 600 Personen, die beim Fettverkaufe leer ausgingen.

Allgemein wird die Rayonierung der wichtigsten Lebensmittel, namentlich von Fett, Butter und Eiern gefordert. Der Andrang bei diesen Artikeln ist derartig, dass die Wache vielfach eine Regelung des Anstellens nicht mehr durchführen kann. Die Leute halten in grösster Erregung die verfallenen Fettkarten den Wachorganen hin, fluchen und drän-

./.

gen, so dass die Verkäufe wiederholt eingestellt werden müssen, um wieder etwas Ordnung zu schaffen.

Eine grosse Entrüstung macht sich auch, wie bereits wiederholt berichtet wurde, gegen die unwahren Angaben der Tagesblätter über Lebensmittelzufuhren auf die Märkte bemerkbar. Die in den Sonntagblättern vom 10. d.M. angekündigten Ersatzmittel für Kartoffeln sind in kaum nennenswerten Mengen zum Markte gebracht worden. Die Leute beriefen sich auf die Zeitungsnachrichten und schimpften über die Zurückhaltung der darin versprochenen Lebensmittel.

Vielfach wird unter den Frauen auf den Märkten die Absicht geäussert, einmal bei einer Kaiserfahrt die Majestäten anzuhalten, um ihnen das Elend der Bevölkerung schildern zu können, da dieselben durch die Behörden unrichtig informiert werden.

K u n d e n a n s t e l l u n g e n .

Die Kundenanstellungen bewegen sich seit Monaten in ungefähr denselben Grenzen. Die Zahl der Geschäfte und Stände, bei denen an einem Tage Kundenanstellungen beobachtet werden, schwankt zwischen 700 - 900. Die Zahl der an einem Tage angestellten Kunden beträgt rund 300.000, die Zahl der an einem Tage Abgewiesenen rund 40.000.

Das Nachtanstellen dauert im unverminderten Masse fort. Bei den Ständen der Grosschlächterei stellen sich die Leute zumeist schon abends, stellenweise sogar mittags am Vortage an. Bei der Grossmarkthalle im III. Bez. sammeln sich zwischen 10 Uhr abends und 6 Uhr früh täglich mehrere tausend Käufer an, deren Zahl in den Samstagnächten bis auf 10 - 20.000 anschwillt. Die erregten Auseinandersetzungen zwischen den Nachtanstellern und jenen Personen, die erst früh kommen, dauern weiter an. Neuerlich wird von der Sicherheitswache

./.

auf die schweren Gefahren hingewiesen, die das nächtliche Anstellen für die zahlreichen daran beteiligten Kinder und Jugendlichen mit sich bringt. Aus dem XVI. Bez. wird berichtet, dass sich hauptsächlich in den Nächten von Samstag auf Sonntag halbwüchsige Burschen und Mädchen im Alter von 15 - 18 Jahren in grosser Zahl in den umliegenden Gassen und Parkanlagen beim Yppenplatze herumtreiben. Die Wache steht diesen Massenerscheinungen völlig machtlos gegenüber.

Am 18, d.M. um 1/2 11 Uhr nachts nahm die Sicherheitswache im XII. Bez. Niederhofstrasse nächst dem Meidlinger-Marktplatz unter 50 Personen, die dort lagerten, 6 Kinder im Alter von 7 - 12 Jahren wahr, die auf dem kahlen Erdboden lagen. Ueber Befragen wurde festgestellt, dass die Mütter dieser Kinder daheim im Bette lagen. Jn einem Falle schickte eine Witwe ihre beiden Töchter im Alter von 11 und 12 Jahren aus dem Hause, damit sie sich über die Nacht zum Fettverkaufe anstellen, während sie mit einem Bettgeher daheim blieb. Die Sicherheitswache begleitete diese Kinder nachhause.

Es mehren sich auch bei der gegenwärtig herrschenden Hitze die Fälle, dass Frauen mit Herzkrämpfen zusammenstürzen. Am 19. d.M. kam dies am Yppenplatze in 4 Fällen vor. Die Ursache davon dürfte die Unterernährung und Aufregung der Leute sein.

P r e i s t r e i b e r e i .

Wegen Preistreiberei etz. wurden in der Berichtswoche durch die Sicherheitswache 192 Anzeigen, hievon 70 durch die Zivilpatrouillen, erstattet. Die üblichen Verzeichnisse sind im Anhange des Berichtes enthalten.

./.

G e m ü s e .

Gemüse wird auf die Märkte in völlig unzureichender Menge, oft überhaupt nicht zugeführt. Das Obst fehlt gänzlich. Als Ursachen dieser auffälligen und die Ernährungssorgen der Bevölkerung ins Ungeheuere steigernden Erscheinung wird die Zentralisierung des Handels mit Gemüse und Obst durch die Geos angegeben. Händler und Fachmänner erklären, dass die Freigabe des Handels die Märkte mit diesen Artikeln überschwemmt werden würden. Als weitere Erscheinung wird angegeben, dass die Geschäftsleute der besseren Bezirke, namentlich die Gemüsehändler, Hoteliers, Restaurateurs, Jnhaber von Pensionen etz. alles erreichbare Gemüse gegen bedeutende Uebrzahlungen schon bei den Produzenten zusammenkaufen. Auch das Militär soll alles bei Ueberbietung der Preise zusammenkaufen. So haben in letzter Zeit inbesondere die Gemüsehändler im XVIII. Bez. Klagen erhoben, dass sie Gemüse bei den Gärtnern in Kagran und Simmering nur um unerschwingliche, die Höchstpreise bedeutend übersteigende Preise erlangen können, da Militärpersonen das Gemüse zu sehr hohen Preisen requirieren. Von vertraulicher, jedoch verlässlicher Seite wurde in Erfahrung gebracht, dass im Kriegs-Min.Erlass der Abtlg.XII Nr. 4159/17 betreff: „Lohnerhöhungen für Jndustriearbeiter", der an die militärischen Leiter der unter Staatsaufsicht stehenden Betriebe gerichtet ist, in einem seiner letzten Punkte besagt, die militärischen Leiter sollen die Unternehmer anweisen, Lebensmittel „wenn auch unter grossen Geldopfern" zu besorgen. Diese Weisung ist geeignet, Uebertretungen der Preistreiberei-Verordnung, wie sie tatsächlich vorkommen, zu fördern und auf die Preisbildung und Verproviantierung Wiens ungünstig einzuwirken.

./.

Als weiterer Grund wird angeführt, dass bereits jetzt grosse Mengen Gemüse der Trocknung zugeführt werden.

Die Preise sind allgemein derart hoch, dass das Gemüse von den breiten Schichten der armen Bevölkerung überhaupt nicht gakauft werden kann. Das von der Gemeinde Wien als Ersatzmittel zum Markte gebrachte Dörrkraut, 10 dkg a 36 h, findet reisenden Absatz. Julienne 10 dkg a 80 h, wird wegen des hohen Preises weniger gekauft. Saure Fisolen, das kg a 3.80 K, wurden ungern gekauft, weil sie zu teuer sind und sehr viel Wasser enthalten. Jm XVI. Bez. gab es bei diesen Ständen derart stürmische Ansammlungen, dass der Verkauf zeitweise eingestellt werden musste. Die frischen gelben Bohnen, das kg zu 5.80 K sind gleichfalls viel zu teuer, worüber sehr geschimpft wird. Frische Erbsen, das kg a 3 K, werden gerne gekauft. Auf einigen Märkten wurden auch durch Kartoffelhändler Gemeindekirschen zum Verkaufe gebracht, 1/4 kg a 90 h. Die Ware war minderwertig und wurde nicht gekauft, weil bei anderen Händlern eine weitaus bessere Ware a 60 h zu haben war und auch reissenden Absatz fand. Die Händler der Gemeindekirschen waren deshalb genötigt, mit dem Preis auf 60 h herabzugehen. Sie erklärten, per kg einen Verlust von 90 h zu erleiden. Jm XVI. Bez. tauchten auch Greisler und kroatische Hausierer aus den angrenzenden Bezirken auf und suchten durch Ueberbieten der Preise die Kirschen aufzukaufen. Die Gemüsezufuhren aus Ungarn bleiben fast gänzlich aus.

H a s e n .

Am 16. d.M. wurden aus dem städtischen Kühlhause Hasen zum Verkaufe gebracht. Der Andrang war sehr gross, die Anstellungen hiebei dauerten bereits seit der Nacht. Die Leute waren mit der Ware sehr zufrieden, nur war zu

./.

wenig davon vorhanden.

E i e r .

Jm XVII. Bez. wurde seitens der Sicherheitswache die Einrichtung getroffen, dass Eier nur gegen Vorweisung und Markierung der Mehlbezugskarte abgegeben wurden. Auf diese Weise war es möglich, dem Hamstern vorzubeugen und die Angereihten alle zu befriedigen. Am 19. d.;. musste jedoch auf Weisung des Marktamtes von dieser Praxis Abstand genommen werden. Die Folge davon war, dass an diesem Tage ca 3000 Personen unbefriedigt blieben. Dieselben stürmten gegen Schluss des Verkaufes vor, so dass die Verkäuferin mit den noch übrigen kleinen Vorrat aus der Menge nur mit grösster Mühe gerettet werden konnte. Nach Heranziehung von Wacheverstärkungen wurden die Leute zerstreut.

T a b a k .

Jn einzelnen Bezirken sind die Ansammlungen vor den Tabaktrafiken im Schwinden begriffen, da die Fassungen von den Verschleisserinnen geheim gehalten werden. Der Verkauf erfolgt in diesen Trafiken zumeist nur an begünstigte Personen und zwar, wie bei der Wache vorgebrachte Beschwerden besagen, gegen Erweisung anderer Gefälligkeiten, z.B. Ueberlassung von Lebensmitteln etz.

Bei den sonstigen Lebensmitteln, wie Brot, Mehl, Milch, Fett, Fleisch etz. haben sich die Verhältnisse nicht gebessert. Die Fettnot hält unvermindert an, an Fleisch und Milch besteht der alte Mangel.

Militärische Verhältnisse.

Jn der Berichtswoche wurden durch die Sicherheitswache 50 Militärpersonen arretiert, Arretierungen von

./.

Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 103.

Explosion auf dem Steinfelde.

Die Explosion der Munitionslager auf dem Steinfelde nächst Wiener-Neustadt in der Nacht vom 16. zum 17. d.M. hat in Wien zu den unglaublichsten Gerüchten geführt. Den amtlichen Nachrichten über die Katastrophe schenkt man fast allgemein keinen Glauben. Die Zahl der Opfer wird angezweifelt, es heisst, dass es Hunderte von Toten und Tausende von Verletzten gebe. Auch an die Selbstentzündung des Pulvers glaubt man nicht. Der Bevölkerung in Wien bemächtigte sich vielfach eine förmliche Panik. Unter den am Yppenplatze angestellten Kunden brach eine solche Furcht aus, dass sie viele Hausbesorger herausläuteten und sich in die Hauseinfahrten flüchteten. Bemerkenswert ist, dass die Leute trotz der kundgemachten Verhaltungsmassregeln bei einem Fliegerangriffe so ziemlich das Gegenteil taten, was darin vorgeschrieben ist, obwohl im ersten Augenblicke alles von einem Fliegerangriffe sprach. Die Leute rissen die Fenster auf, machten Licht in den Wohnungen, eilten auf die Strasse, viele im Nachtgewande, oder nur notdürftig bekleidet.

Am 17. d.M. trafen auf dem Ostbahnhofe 372, am 18. d.M. 285, zusammen 657 bei der Katastrophe verletzte Personen, zumeist Soldaten, ein. Die meisten waren in einer Barake nächst der Unglücksstätte im Schlafe verletzt worden. Viele wiesen Fussverletzungen auf, die sie sich auf der Flucht auf dem steinigen Boden zugezogen hatten. Zirka 500 der Eingetroffenen waren nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, Schuhe fehlten fast allen. Die mangelhaft Bekleideten wurden mittels Sanitätsautomobilen, die mit Kleidern Verse-

./.

henen mittels Strassenbahn in das Simmeringer Kriegsspital verschafft. Auch trafen auf dem Bahnhofe in grosser Zahl Zivilarbeiter ohne jede Barmittel, hungernd ein und wurden in das Polizeigefangenhaus überstellt.

Bald nach der Katastrophe strömten aus Oberlaa zahlreiche Parteien, nur dürftig gekleidet, zum Linienamte und wollten nach Wien ziehen, da sie befürchteten, dass durch die Erschütterung in der Zündkapselfabrik Adler in Oberlaa eine Explosion eintreten werde. Die Leute wurden beruhigt und kehrten um.

Sachbeschädigungen durch die Katastrophe im Wiener Polizeirayon wurden hauptsächlich in den südlichen Bezirksteilen durch Zerstrümmern von Fensterscheiben verübt.

P a r l a m e n t .

Die parlamentarische Lage wird in der Bevölkerung als völlig unhaltbar bezeichnet. Allgemein ist man der Ansicht, dass die Abgeordneten gar nicht arbeiten, sondern nur ihre nationalen Forderungen durchsetzen wollen.

Jm X. Bez. wurde seit der Tagung das Parlamentes ein starkes Hervortreten der nationalen czechischen Elemente, sowohl in den Gasthäusern, als auch an den Arbeitsorten, wahrgenommen.

Heurigenschänken.

Der seit einiger Zeit bei der Endstation der Strassenbahn in Grinzing herrschende Rummel nach Schluss der Heurigenschänken hat sich wieder gelegt, als die Musikproduktionen eingeschränkt, die Sperrstunde auf 10 Uhr abends verlegt und der Besuch der Schänken durch Offiziere verboten wurde.

./.

T a s c h e n t u c h t a g .

Der Taschentuchtag hat sich in der Oeffentlichkeit gar nicht bemerkbar gemacht.

F l ü c h t l i n g e .

Jn der Berichtswoche wurden an 7219 Flüchtlingsparteien 373.468 K 20 h an Unterstützungen ausbezahlt.

A n h a n g .

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln wurden u.a. in folgenden Fällen zur Anzeige gebracht:

Speisehallenbesitzerin Ernestine Rosenberg, VI., Essterhazygasse 30, (120 kg Mohn),

Gemischtwarenhändler Karl Kaiser, VI., Mollardgasse 62, (2 Säcke Backmehl),

Hermine Löwy, VI., Hofmühlgasse 7, (40 kg Mehl),

Greisslerin Josefine Wenzel, XVII., Seitenberggasse 78, (30 kg Butter).

Die Preise der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel haben gegenüber der Vorwoche keine wesentliche Veränderung erfahren.

Dr. P a m e r m.p.

Dr. M a n d a m.p.

K. k. P o l i z e i - D i r e k t i o n in W i e n.

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Z.J. Wien, am 28. Juni 1917.

S t i m m u n g.

Die Stimmung der Bevölkerung hat sich in der Berichtswoche bedeutend verschlechtert, so dass es auf den Märkten der äusseren Bezirke stellenweise zu kritischen Situationen gekommen ist. Unbefriedigt gebliebene Kunden bei der Grossmarkthalle im III. Bez. dann auf den Märkten des XIV., XVI., XVII., XVIII. und XX. Bez. rotteten sich nach Hunderten zusammen, demonstrierten unter Pfui- und Hungerrufen, machten für Züge in die innere Stadt, vor das Kriegsministerium , das Ernährungsamt und vor das Rathaus Propaganda und versuchten auch stellenweise, derartige Züge zu bilden, wurden jedoch durch die Sicherheitswache rechtzeitig daran gehindert und zerstreut. Lediglich einzelnen Frauen gelang es, zu Fuss oder per Strassenbahn vor die genannten Gebäude zu gelangen, wo sie dann Deputationen zum Ernährungsminister resp. in das Rathaus entsendeten. Die Stimmung der Demonstrierenden war verzweifelt, da die Leute auf den von Lebensmitteln fast völlig entblössten Märkten nichts zu kaufen bekamen. Es wurden Drohungen mit dem Demolieren und Plündern laut. Jm XX. Bez. riefen Bewohner der umliegenden Häuser aus den Fenstern den Demonstranten zu: „Ganz recht ist es so, man muss die Regierung an ihre Pflichten

./.

erinnern." Passanten riefen darauf, „Wir haben ja keine Regierung, wir können ja tun, was wir wollen." Die Demonstranten ergehen sich weiter in heftigen Zornesausbrüchen gegen die Reichen, da sie keine einzige der reichen Frauen um Lebensmittel angestellt sehen und daraus deutlich erkennen, dass die Reichen noch immer alles im Ueberfluss haben. Die Ernährungsbehörden, insbesondere die wirtschaftlichen Zentralstellen werden in der heftigsten Weise angegriffen, dass sie das Volk verhungern lassen, dass sie nur Versorgungsstellen für hohe Beamte und Juden seien und dass sie es mit [illegible] Absicht unterlassen, den Missständen entgegenzutreten, um den Reichen keine Entbehrungen auferlegen zu müssen.

Mit den Kriegsereignissen beschäftigt sich in den breiten Bevölkerungsklassen niemand. Für einen baldigen Frieden werden immer mehr und [illegible] immer dringendere Stimmen erhoben.

Ueber die Tätigkeit des Abgeordnetenhauses hört man höchstens abfällige Aeusserungen. Die Abgeordneten seien nur solange einig gewesen, als es sich um die Bewilligung ihrer Diäten handelte. Der Wechsel in der Regierung blieb im allgemeinen unbeachtet.

Ueber die Explosionskatastrophe auf dem Steinfelde kursieren noch immer die abenteuerlichsten Gerüchte. Die Angaben der offiziellen Berichte werden weiter nicht geglaubt.

Märkte, Lebensmittelverkehr, Anstellungen.

Der Andrang der Käufer auf den Märkten befindet sich im weiteren Wachsen. Die wichtigsten Artikel, wie Fett, Butter, Eier, Fleisch, namentlich aber Gemüse sind völlig

./.

unzureichend. Die Marktbesucher wollen sich der Ordnung bei den Anstellungen im immer grösseren Masse nicht mehr fügen, die Erregung gegen das ganznächtige Anstellen nimmt immer schärfere Formen an, die früh Kommenden fallen über die Nachtanstellen förmlich her, so dass die Wache oft nur mit Mühe Raufszenen verhindern kann. Hauptsächlich wird es der Behörde zum Vorwurfe gemacht, dass sie das Nachtanstellen von schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen duldet und auf diese Weise die Gesundheit und die Moral des Nachwuchses völlig untergräbt.

Erregte Szenen über unwahre Angaben in der Presse betreffend Lebensmittelzufuhren auf die Märkte und die Lebensmittelpreise sind weiter an der Tagesordnung.

Wegen Preistreiberei etz. wurden in der Berichtswoche durch die Sicherheitswache 173 Anzeigen, hievon 79 durch die Zivilpatrouillen, erstattet. Die üblichen Verzeichnisse sind im Anhange des Berichtes enthalten.

G e m ü s e .

Gemüse wird auf die Märkte weiter nur in unzureichendem Masse zugeführt. Auf einigen Märkten ist in der Berichtswoche die Gemüsezufuhr fast ganz ausgeblieben, so namentlich im XIV. und XX. Bezirke. Die Preise sind derart hoch, dass sie von der armen Bevölkerung direkt als Provokation empfunden werden. So z.B. stehen grüne Fisolen auf 4.12 K, Erbsen in Schoten minderer Qualität auf 3.10 K, Kohl per Stück auf 50 - 70 h, Kohlrabi per Stück auf 50 h, 4 - 5 kleine Zwiebeln auf 36 h.

Die Schuld an dem Gemüsemangel wird ganz allgemein der Geos zugeschrieben. Die Händler und Kleinverkäufer erklären übereinstimmend, dass mit der Freigabe des Handels und Aufhebung der Höchstpreise im Gemüse- und Obst-

handel sofort durchaus befriedigende Verhältnisse geschaffen würden. Diese Erklärungen finden im Publikum allgemein Zustimmung. Dass die Bewirtschaftung des Obst- und Gemüsemarktes durch die Geos bedeutende Schäden aufweist, zeigt, abgesehen von dem beinahe völligen Mangel an Obst- und Gemüsesorten, in erster Linie der Handel mit Kirschen. Am Karmelitermarkte z.B. wurden am 27. d.M. Kirschen der Geos mit 3.20 K - 3.60 K per 1 kg feilgeboten. Die Ware war verfault und fast ungeniessbar. Die Händlerin Agnes Judex auf demselben Markte hingegen bringt täglich 500 - 600 kg ungarischer Herzkirschen, Hochprimaware, mit 2 K zum Verkaufe. Diese Frau gibt an, dass in Ungarn die Kirschen überall nur mit 1.60 K bezahlt werden. Es herrscht daher allgemein die Ansicht vor, dass die Geos ungeheure Preistreibereien begehe.

Einen weiteren Nachteil bildet die Festsetzung von Höchstpreisen für Obst inländischer Herkunft mit völliger Ausserachtlassung der ausländischen Ware. Die Folge davon ist, dass auf den Märkten fast alles als ausländische Ware verkauft wird und die schlechteste vorhandene Ware über den Höchstpreis (1.38 per 1 kg) gehalten wird. Bessere Qualitäten kosten 3.60 - 4 K.

Jn Floridsdorf wurde am 25. d.M. mit der Bespritzung der Kartoffelfelder und Kriegsgemüsegärten durch die Berufsfeuerwehr begonnen. Zirka 1000 m Schlauchlinien standen den ganzen Nachmittag bis 12 Uhr nachts in Verwendung. Diese Aktion, die von den Aeckerbesitzern auf das Freudigste begrüsst wurde, soll in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Jn diesem Bezirke ist die Bevölkerung auch gegen die Gärtner besonders erbittert, weil man bei ihnen ganze

./.

Flächen mit ausgewachsenem Salat, Kochsalat etz. sieht. Die Gärtner lassen die Ware eher verderben, ehe sie sie auch nur um einen Heller billiger losschlagen.

F l e i s c h .

Bei dem herrschenden Fleischmangel fällt es allgemein auf, dass die Speisekarten der guten Restaurants alle Fleischgattungen, insbesondere auch das Schweinefleisch, was nirgends zu sehen ist, aufweisen. Ebenso ist in den feinen Restaurationen Gemüse jeder Sorte erhältlich, obwohl es sonst überall mangelt.

Wegen der Verkürzung der zur Abgabe gelangenden Quantitäten an Wohlfahrtsfleisch wurde dasselbe grösstenteils nur mit 1/2 kg pro Mehlbezugskarte ohne Rücksicht auf die Anzahl der Familienmitglieder abgegeben. Die Zahl der Unbefriedigten ist bei den einzelnen Verkaufsstellen bedeutend gestiegen.

E i e r .

Die Zufuhr der Eier auf die Märkte wird immer schwächer. Namentlich machte sich der Ausfall im XVI. und XX. Bezirke in der Berichtswoche empfindlich geltend, da bisher der Eierverkauf als Beschwichtigungsmittel in der Weise gehandhabt wurde, dass bei drohenden Demonstrationen die Unbefriedigten zu Eierständen geführt und auf diese Weise Weiterungen der Erregung vorgebeugt werden konnte.

K o h l e .

Die Anstellungen beim Kohlenverkaufe haben stellenweise bedeutend zugenommen. Angeblich handelt es sich um Vorratskäufe, wozu die Bevölkerung durch die Mitteilungen der Presse über die Einführung einer Kohlenkarte getrieben wird.

./.

Bei den Tabaktrafiken halten in den meisten Bezirken die Anstellungen im starken Masse weiter an. Beschwerden gegen die Verschleisserinnen, dass sie Protektionswirtschaft üben und mit dem Tabak gegen schwer zu beschaffende Artikel Tauschhandel treiben, wurden auch in dieser Woche vorgebracht.

Bei den sonstigen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln haben sich die Verhältnisse gegenüber der Vorwoche nicht geändert.

Militärische Verhältnisse.

Jn der Berichtswoche wurden durch die Sicherheitswache 61 Militärpersonen arretiert, Arretierungen von Militärpersonen unter Assistenz der Sicherheitswache gab es 91.

K r i e g s k ü c h e n .

Es wurden Klagen laut, dass das Essen aus den Kriegsküchen für eine mehrköpfige Familie viel zu teuer zu stehen komme. Oft soll es auch minderwertig sein. Die Bevölkerung wünscht eine Herabsetzung des Preises beim Bezug von mehreren Portionen für eine Familie und zwar in der Weise, dass jede weitere Portion etwas billiger werde, z.B. erste Portion 70 h, zweite 65 h, dritte 55 h u.s.w.

F l ü c h t l i n g e .

Jn der Berichtswoche wurden an 7543 Flüchtlingsparteien 384.705 K 20 h an Unterstützungen ausbezahlt.

A n h a n g .

Preistreiberische Aufstappelungen von wichtigen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln und Fälle von Kettenhandel mit

./.

denselben wurden u.a. in folgenden Fällen zur Anzeige gebracht:

Wollhändler Josef Bazar, VI., Stumpergasse 45 und die Flüchtlinge Leon Schapira, VIII., Alserstrasse 5 und Leon Paters, II., Obere Donaustrasse 29, (grössre Mengen Tee),

Professorswitwe Stefanie Hrachowina, IV., Schönburgstr. 25, (100 kg Mehl, 100 kg Gries, 5000 Eier, grössere Mengen Schmalz),

Greissler Hans Klimek, XVII., Ottakringerstrasse 56,

Zwischenhändler Johann Trnka, XVI., Wilhelminenstrasse 27 und Vertreter D. Löwy, VI., Joanelligasse (Kettenhandel mit 13.000 Papiersäcken, 2500 kg Packpapier und 200 kg gebrannten Weizen),

Flüchtlinge Chajem Ball XX., Vorgartenstrasse 101, Sara Seifer, Pepi Seifer und Lipa Katz in Türnau (Kettenhandel mit Butter).

P r e i s t a f e l .

Zwiebeln	per kg	202 - 262
Knoblauch	" "	290 - 330
Fisolen	" "	290 - 482
Erbsen	" "	152 - 186
Kohl	" St.	28 - 36
Kohl ungar.	" "	178 - 186
Kohlrabi	" "	20 - 37
Spinat	" kg	120 - 192
Kochsalat	" St.	10 - 16
Dillkraut		20 - 24
Weisskraut		222 - 262
Petersilienwurzel		20 - 26
Sauerampfer		80 - 96
Rote Rüben		30 - 34
Karotten		20 - 24
Karfiol		75 - 91
Gurken		98 - 170
Speisekürbis		280 - 342
Champignon	1 dkg	12 - 14
Schwämme getrocknet		26 - 32
Topfen	1/8 kg	55 - 58
Eier ung.		39 - 40
" galiz		28 - 29
" polnische		51

./.

Häuptelsalat	per St.	12 - 17
Spargel	" . " .	100 - 260
Rettig		24 - 28
Rhabarber		262 - 292
Kirschen		112 - 342
Weichseln		186 - 282
Johannisbeeren		196 - 268
Erdbeeren		300 - 360
Stachelbeeren		258 - 282
Marillen		694 - 698
Birnen		482
Aepfel		190 - 202.

Dr. P a m e r m.p.

Dr. M a n d a m.p.

